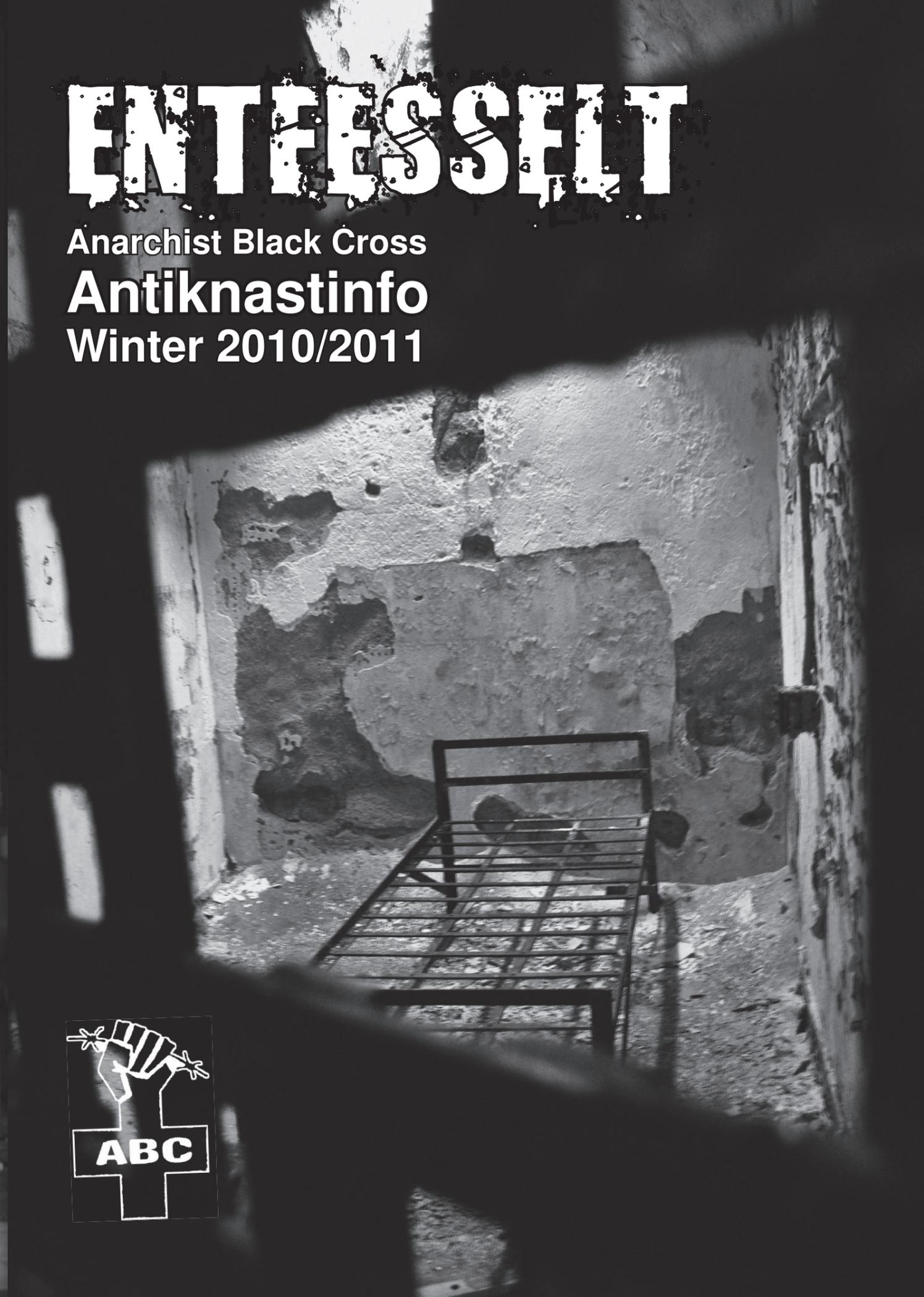


*„Durch einen unerwarteten Sprung wird  
das Feuer über alle Dinge entscheiden und  
über sie herfallen und sie verschlingen.“*

*Heraklytus*

# ENTFESSELT

Anarchist Black Cross  
**Antiknastinfo**  
Winter 2010/2011



**Anarchist Black Cross Berlin** und **Anarchist Black Cross Orkan** sind anarchistische Zusammenschlüsse von Individuen, welche sich seit einigen Jahren zusammengefunden haben und von einem gemeinsamen Hass gegen diese kapitalistische Gesellschaft und deren Formen des Wegsperrens geprägt sind. Unser Schwerpunkt liegt primär in der Unterstützung anarchistischer und sozialer Gefangener, tendenziell von allen Gefangenen, die sich gegen diese Gesellschaft der Ausbeutung und Vereinzelung wehren und ihren Kampf mit emanzipatorischen Inhalten füllen.

Allerdings wollen wir weder reine „Gefangenen-Unterstützungs“-Gruppen sein, noch welche die sich nur mit politischen Gefangenen beschäftigt, weil wir generell alle Knäste, Abschiebeknäste und jegliche Zwangsanstalten ablehnen: sie sind keine Lösung für soziale Konflikte, welche aus der aktuellen Organisierung der Gesellschaft entstehen. Auf Grund dessen ist es uns wichtig Antiknastarbeit zu machen, um zu verdeutlichen, wieso Zwangsanstalten besser Baulücken sein sollten.

Durch die Herausgabe eines dreimonatlichen kleinen Heftes (die „Entfesselt“), in Form von Flyern und Broschüren, die Organisierung von Aktionen wie Kundgebungen und Demos vor Knästen, von Infoveranstaltungen zum Thema Knastkritik und über Gefangene usw., versuchen wir in der Szene und im Rest der Gesellschaft bestimmte Diskussionen zu provozieren oder weiter zu führen. Wir versuchen auch Antirepressionsarbeit in einen Kontext zu setzen indem es darum geht, dass es nicht nur wenn ein §129 gegen uns angewendet wird, es wichtig ist Antirepressionsarbeit zu machen, sondern das dies immer in Verbindung mit der Infragestellung des gesamten Knastsystems gesetzt werden muss.

Die Abschaffung aller Zwangsanstalten sehen wir nur möglich innerhalb eines Prozesses, welcher die gesamten aktuellen Zustände umwirft.

Für eine Gesellschaft ohne Knäste!



**Die Entfesselt** ist ein dreimonatlich erscheinendes Infoblatt der Anarchist Black Cross Gruppen ABC Berlin und ABC Orkan. Wir wollen damit eine Kommunikation zwischen „drinnen“ und „draußen“ ermöglichen, indem wir Texte und Briefe von Gefangenen, Artikel über Gefangenenkämpfe und solidarische Aktionen und verschiedenes mehr abdrucken. Außerdem geht es uns darum den Antiknastgedanken zu verbreiten, verknüpft mit einer anarchistischen Perspektive, denn die Abschaffung von Knästen und Zwangsanstalten kann nur ein Teil auf dem Weg zur Befreiung von Ausbeutung und Unterdrückung darstellen.

Wenn Ihr Texte, Kommentare, Bilder habt oder uns auf die Art und Weise zu unterstützen, die Euch gerade möglich ist, unterstützen wollt, meldet Euch bei uns.

Wenn die Entfesselt bei Euch nicht ausliegt, schreibt uns und wir schicken euch so viele Exemplare wie ihr haben wollt. Über Spenden freuen wir uns immer, da die Portokosten auch irgendwie gedeckt werden müssen. Als pdf-Datei ist die Entfesselt auf der Homepage von ABC Berlin verfügbar: [www.abc-berlin.net](http://www.abc-berlin.net)

Freiheit für alle Gefangenen! Für den Anarchismus!



**Eigentumsvorbehalt:** Diese Druckschrift ist solange Eigentum des Absenders/der Absenderin, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehaltes. Wird die Druckschrift dem/der Gefangenen nicht ausgehändigt, ist sie dem Absender/der Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.



**V.i.S.d.P.:** Frieda Grünlich, Große Allee 37, Berlin

*und wegen ihrer andauernden Hetzkampagnen gegen sogenannte „Ränder der Gesellschaft“.*

*Besonders hat uns gefreut, dass es möglich ist, auch bei 3000 Bullen in der Innenstadt militant zu agieren und einen selbstbestimmten Angriff durchzuführen. Das zeigt, dass die Bullen überrascht werden können und sie von einer kompletten Kontrolle der Situation noch weit entfernt sind.*

*Wir brauchen nicht zu verschweigen, dass wir alle vor der Aktion auch Bedenken hatten. Umso schöner war der Moment, als die ersten Scheiben brachen und dem 30 Meter weiter parkenden Wasserwerfer die Leuchtkugeln um das Heck flogen. Für einen kurzen Augenblick wussten wir: Alles ist möglich.*

*Erfreute Grüße senden wir an die Genoss\_innen, die in Ottensen und auf der Großen Elbstraße Aktiv waren.*

*Der Gehorsam hat ein Ende, das Leben ist magisch!*

*Anna, Arthur und die militanten Tanten“*

-----

#### **Lausanne: Besuch beim Knast in Bochuz**

Übersetzung eines kurzen Berichtes:

*„Während der Sylvesternacht verabredeten wir uns vor dem Gefängnis von Bochuz, in Solidarität mit Marco Camenisch und den anderen Gefangenen, aber auch um an den Tod von Skander Vogt zu erinnern, den die Wärter von Bochuz in seiner Zelle ersticken liessen, nachdem er seine Matratze als Zeichen des Protestes angezündet hatte.*

*Damit versuchten wir, die Isolation der Gefangenen, und im speziellen von Marco Camenisch, zu durchbrechen mit Hilfe von Feuerwerk, Raketen, Musik, einem grossen Feuer und vor allem durch unsere Präsenz, unsere Solidarität, unsere Worte und unsere Schreie, was auch gelang: mehrere Gefangene antworteten mit Schreien aus ihren Zellen und grüssten uns.*

*Wir werden zurückkommen!*

*Zerstören wir die Gefängnisse und die Welt, die sie produziert!“*

-----

#### **Wien: Solidarität mit den anarchistischen Gefangenen in GR**

Am 17 Januar fanden Aktionen in Solidarität mit den inhaftierten und verfolgten AnarchistInnen in Griechenland in Wien/Österreich statt. An mehreren Orten der Innenstadt sind Slogans wie „17.1.11 - Athens burn!“ oder „Korydallos prison burn!“ zu lesen, die griechische Botschaft wurde mit Farbbomben angegriffen.

*Der folgender Text wurde auf Flyern in der Stadt verbreitet:*

**An die Herrschenden und die, die sich beherrschen lassen!**

Hausdurchsuchungen, Festnahmen, Gefängnisse, Terrorismusprozesse, mediale Hetzjagden – das kennen wir doch schon! Glaubt ihr wirklich, wir lassen uns davon einschüchtern? Glaubt

ihr wirklich, ihr könnt mit diesen verachtenswürdigen Mitteln den Funken unseres Widerstandes brechen? Dann habt ihr nichts verstanden.

Ob unsere Bomben mit Farbe gefüllt sind, ob sie explodieren oder ob wir sie nur in unseren Köpfen bauen, es macht keinen Unterschied. Denn wir, die sie bauen, wir, die sie werfen und wir, die wir zufrieden eure lächerliche Reaktion beobachten, tragen alle denselben widerständischen Funken in uns! Er macht uns immun gegen eure Versuche, uns mit euren Drogen des Konsums, der Verblödung durch eure Medien, der Verblendung eurer leeren Versprechen von Erfolg durch Leistung, betäuben zu lassen.

Ihr könnt uns als „Terroristen“ bezeichnen und als „Kriminelle“ wegsperren, denn nach eurem Verständnis sind wir das auch.

Was ihr nicht versteht, ist dass ihr uns damit nicht einschüchtern werdet. In der uns vorliegenden Welt erachten wir es als einzigen Ausweg, ja als Pflicht, die herrschenden Gesetze zu brechen und zu Kriminellen und zu Terroristen zu werden. Wir organisieren uns, wir stehlen, wir zerstören euer Eigentum und erschüttern die öffentliche Ordnung. Es sind eure Gesetze, die für Mord und Elend verantwortlich sind. Sie zu brechen, darauf sind wir stolz!

Als Anarchist\*Innen erklären wir daher unsere grenzenlose Solidarität mit den Gefangenen, den Verfolgten, den Untergetauchten, den Ermordeten der Bewegung.

*Wir senden unsere Kraft und Liebe an die Angeklagten im Prozess gegen die „Verschwörung der Feuerzellen“ in Griechenland,*

*an die fünf am 13. Jänner in Athen Verhafteten, und an all die anderen Gefangenen, denen die Gefängnisse des Staatsterrorismus die Freiheit raubt!*

*Ihr seid nicht vergessen! Wir sind überall!*

Wien, 17. 1. 2011

-----

#### **Paris: Festnahme und Inhaftierung von Bruno**

Montag den 20. Dezember 2010 wurde Bruno in Paris verhaftet. Er war im Januar 2008 im sog. „Rauchbomben Fall“ angeklagt und Ziel von Anti-Terror Ermittlungen. Er wurde angeklagt wegen „Transport und Besitz von brennbarem oder explosivem Material“ nach seiner Festnahme auf dem Weg zu einer Demonstration vor dem Abschiebe-Knast Vincennes. Er saß vier einhalb Monate im Knast und entschied sich danach sich jeglicher juristischer Kontrolle zu entziehen. Er stand also unter Arrest. Weil die Ermittlungen Ende 2010 beendet werden sollen wurde am am 21. Dezember in den Knast Fresnes eingesperrt. Mehr Informationen folgen bald.

Freiheit für Alle!

Solidarität ist eine Waffe!

# Kurzmeldungen und Termine

## Venganza subversiva!

Ein Solidaritätsabend mit den sozialen Kämpfen und den von Repression betroffenen Rebell\_innen in Chile!

Unter dem Namen "Operation Salamander" fanden in den Morgenstunden des 14. August 2010 zeitgleich 17 Durchsuchungen in Santiago de Chile und zwei in Valparaíso statt. 14 Personen wurden unter dem Vorwurf an über 100 Bomben- und Brandanschlägen auf Staat und Kapital beteiligt gewesen zu sein und der Anschuldigung Mitglieder\_innen von bewaffneten Gruppen zu sein, verhaftet.

Wir wollen einen Überblick über die Situation und eine Einführung in die Kämpfe in Chile geben.

„The Chicago Conspiracy“

Außerdem wird es nach einer Pause eine Vorführung des Films „The Chicago Conspiracy“ geben. Eine Dokumentation die in über drei Jahren gedreht wurde. Vom Tod des Diktators Augusto Pinochet bis ins Jahr 2009 zeigt der Film die Kämpfe verschiedener Menschen. Von den Studenten Protesten der letzten Jahre über die Diktatur Überlebenden Kämpfe gegen den Staat bis zu den Kämpfen der unterdrückten indigenen Mapuche gibt der Film einen Einblick in die Geschichte (des Widerstandes) Chiles.

Der Film ist in spanischer Sprache mit englischen Untertiteln.

Wir wollen an dem Abend auch etwas Unterstützungsgeld für die Betroffenen der Repression sammeln. Also kommt zahlreich!

Infos zum Film und zur Repression:

[www.subversiveactionfilms.org/the-chicago-conspiracy/libertadados14a.blogspot.com](http://www.subversiveactionfilms.org/the-chicago-conspiracy/libertadados14a.blogspot.com)

Samstag 12.02.2011 um 18 Uhr Roten Flora / Hamburg

-----

## Jeglicher Versuch zu demonstrieren wurde während des No Border Camps in Brüssel niedergeschlagen. Doch nicht jeder Protest konnte verhindert werden...

Am frühen Morgen des 02/10/2010 zündeten Feinde des Prisonsystems in Anderlecht /- Rue Scheutveld einen Van der Firma DALKIA an.

Die betroffene Firma steht auf einer Blacklist von Profiteuren des Prisonsystems, siehe [blackliststeenokkerzeel.blogspot.com/](http://blackliststeenokkerzeel.blogspot.com/), weil sie Arbeiten an elektrischen Anlagen in Knästen ausführt. Das ausgebrannte Fahrzeug wurde sofort entfernt und die Me-

dien zum Schweigen verdonnert, ein EU weit abgesprochenes Vorgehen um Resonanztaten zu verhindern.

Auf der Blacklist geoutete Firmen sind in den letzten Jahren regelmässig Ziel von militanten Aktionen geworden. Diese finden statt obwohl die belgische Polizei versucht Auftritte von AnarchistInnen im Keim zu ersticken.

(Übersetzung aus dem französischen)

-----

## Anarchistischer Abend

Um unsere Ideen zu diskutieren, um Informationen auszutauschen, um Projekte und Kämpfe vorzustellen... wollen wir zweimal im Monat Raum für Anarchist\_innen und Interessierte schaffen.

Wir werden Mitstreiter\_innen und Projekte aus anderen Städten und Ländern einladen, uns austauschen und diskutieren oder auch einfach mal einen Film gucken. Außerdem finden wir es wichtig Publikationen zugänglich zu machen und auszutauschen. Es wird also jedes Mal einen offenen Infotisch geben.

Wir würden uns auch freuen wenn der ein oder andere Abend von anderen Menschen mit ihren Themen und Ideen gefüllt/gestaltet werden würde.

Der Anarchistische Abend wird zwei mal im Monat jeden 1. und 3. Mittwoch um 19:30 Uhr im LIZ (Karolinenstr. - U2-Messehallen) in Hamburg stattfinden.

Die nächsten Abende finden am 2. und 16. Februar statt.

Wir freuen uns auf interessante Abende mit euch!

Anarchie und Freiheit!

Kontakt: [a-abend@riseup.net](mailto:a-abend@riseup.net)

-----

## Dokumentation aus der Zeck Nr. 160 Januar/Februar

„Am 13.11.10 haben wir das „Jump und Run“ Konzept aufgegriffen, um unseren Teil zum Aktionstag gegen die Innenminister Konferenz bei zusteuern.

Wir haben uns in einer großen Gruppe zu einem u.a. von den Koukoulofori propagierten „Crash Flash Mob“ zusammengefunden und drei Ziele in der Kaiser-Wilhelm-Straße attackiert:

-Die Hamburger Staatsanwaltschaft als Teil der Repressionsmaschine

-Den Firmensitz der Rechtsanwaltsgruppe KSP, die einen Großteil ihres Gewinns über das Aufkaufen und Auspressen von Insolvenzverfahren erwirtschaftet

-Das Gebäude der Bildzeitung als Symbol der Medienindustrie

# Inhalt

Vorwort	4
Von der Räumung zum Flächenbrand?	7
Solidaritätsaufruf von drei inhaftierten MitgliederInnen der bewaffneten Gruppe „Revolutionärer Kampf“	8
Stellungnahme von Alfredo Bonannos und Christos Stratigopolous Angehörigen	10
Zum Prozess gegen die Stadtguerilla "Conspiracy of the Cells of Fire"	11
Zur Verhaftung von Marie Fee Meyer in Griechenland	13
Weitere Verhaftungen in Griechenland	16
Berichte zu den Silvester zum Knast-Demos	17
Aktivist in Großbritannien als Bulle enttarnt	20
Neuigkeiten über Mark "Stone" Kennedy	21
Die Kontinuität des faschistischen Gesetzes in der Demokratie bedeutet die Kontinuität von autonomen Widerstand und militantem Angriff.	22
„Schwere Schläge gegen den sozialen Frieden der Reichen halten an!“ Ein Interview mit Marcelo Villarreal	29
Urteilsspruch im Prozess gegen einige Gefährten in Lecce, Italien	32
Wählen wir mit Feuer und Steinen für eine Welt ohne Grenzen.	33
Das Wichtige ist nicht, zu wissen, woher man kam, sondern zu entscheiden, wohin man geht	34
Straßenschlachten in Rom und Repression	35
Erklärung von Jean-Marc Rouillan am Tag seiner zweijährigen Wiederinhaftierung.	36
Zu den in der Schweiz inhaftierten AnarchisInnen Marco, Silvia, Costa und Billy	37
Den Mut haben, zu rebellieren	42
Weitere Gedanken zu Repression, Ohnmacht und Perspektiven	43
Aufstand in Knast in England	44
Santiago, Chile – 81 tote Gefangene, viele mehr mit schweren Verletzungen	45
Freiheit für Thomas	46
Anklage gegen anti-autoritäre Demonstranten vom 25. April 2007 in Lissabonn fallengelassen	48
Wir sind nicht im Knast für Graffiti	48
Nachrichten aus US-amerikanischen Knästen	50
Brüssel: Wilde Demonstration in Anderlecht	51
Solidarität mit den Verhafteten in Belgien, nach einem Angriff auf eine Polizeistation	52
Zum Knastsystem Russlands und dem Fall Chimki	53
Repression in Weißrussland	54
Zum unangemeldeten AntiKnastspaziergang in HH	55
Werner Braeuner verweigert Zwangsarbeit im Knast	56
Intervention und Kommentar von Werner Braeuner	57
15 Jahre Isolation = 15 Jahre Rachevollzug Werner Braeuner über Günther Finneisen	60
Mülleimer, Radioverstärker und Handyfunkmasten	60
Eindrücke des Vorbereitungskreises der „Mit der Knastgesellschaft brechen“-Tage vom 26. bis 28. November 2010 in Berlin	62
Über die Bedingungen in den Jugendknästen von John Bowden	64
Gefangenenliste	66
Unruhen erschüttern den Maghreb	70
aktuelle diskussionen um sicherungsverwahrung und änderungen im vollzug	74
Kurzmeldungen und Termine	78

# Kontakt

ABC Berlin  
c/o M99  
Manteuffelstrasse 99  
10997 Berlin

[www.abc-berlin.net](http://www.abc-berlin.net)  
[mail@abc-berlin.net](mailto:mail@abc-berlin.net)

ABC Orkan  
c/o Schwarzmarkt  
kl. Schäferkamp 46  
20357 Hamburg

[abc-orkan@riseup.net](mailto:abc-orkan@riseup.net)

# Vorwort

**„Durch einen unerwarteten Sprung wird das Feuer über alle Dinge entscheiden und über sie herfallen und sie verschlingen.“**

Heraklytus

Die Gegenwart kennzeichnet sich schon längst nicht mehr als eine Zeit der durchgeplanten Aufstände, der vorhersehbaren sozialen Umbrüche und Veränderungen. Vielmehr ihr plötzliches, unvermitteltes, unerwartetes Auftauchen forciert uns die alten Modelle in Frage zu stellen und immer dazu bereit zu sein jeden Tag als den zu leben, wie als ob wir von dem Hochwasser der Unruhen überflutet werden könnten.

Der größtenteils verbreitete soziale Frieden innerhalb des deutschen Staates, an dem sicherlich auch durch unterschiedliche widerständige Aktionen ab und an etwas gerüttelt wird, darf uns diese immer *reelle* Möglichkeit nicht aus dem Augen verlieren lassen. Kein Ort auf der Erde bleibt von der grundsätzlichen Frage der Umwerfung der sozialen Beziehungen – für einige – und die Angst dessen, für die anderen – verschont. Egal ob Krise oder nicht, denn Kapitalismus heißt permanente Krise.

Wir sitzen auf einem großen Pulverfass, welches manchmal nur zu explodieren droht, manchmal sich aber auch diese Drohung erspart und unvermittelt explodiert. Dies zeigt uns die Welle der Revolten in Nordafrika, wo Tausende gegen ihre autokratischen Regierungen protestieren und bis jetzt in einem Fall – Tunesien – es tatsächlich schafften einen Umsturz herbeizuführen. Darüber versucht ein längerer Artikel und eine kleine Chronologie der andauernden Ereignisse einen kurzen und deshalb sehr begrenzten Einblick zu geben.

Aber um innerhalb des europäischen Kontextes zu bleiben, fallen uns die Unruhen im Herbst in England ein: auch dort, wo eine orwellsche soziale Kontrolle und flächendeckende Überwachung regiert und die Entstehung eines möglichen Nicht-Einverstandens-Seins schon im Keim erstickt wird, explodiert dieses Pulverfass. Durch die Erhöhung der Studiengebühren für die Universitäten löste die Regierung eine wahrscheinlich seit den Poll Tax Riots im Jahr 1990 nicht mehr gesehene unkontrollierte Protestwelle aus, die weit über das Spektrum der Betroffenen hinausreichte. Menschen jeglicher Herkunft schlossen sich den Unruhen an, die das englische Königreich überraschten und auch Prinz Charles und seine Verlobte konnten sich vor einem wütenden Angriff nicht schützen (während der Unruhen dachten sie, dass es möglich sei unerkannt mit ihrem Fahrzeug an den aufgebrachten Massen vorbeizufahren, sie wurden erkannt und das Auto angegriffen). Die Demütigungen durch die typische Polizeitaktik der „Einkesselung“ und die Arroganz der Macht,

die diese Reform bis zum Schluss verteidigte, brachte die Revolütierenden dazu ihre Proteste außerhalb des gesetzlichen Rahmens auszudrücken und unter anderen das Londoner Zentrum mehrere Male für sich zu erobern. Diese Proteste drückten sich darüber hinaus durch Besetzungen der Universitäten, unangemeldete Kundgebungen, öffentliche Versammlungen und direkte Aktionen aus, welche die allgemeine Unzufriedenheit der Bevölkerung verdeutlichten. Der Sturm auf die Zentrale der konservativen Partei, wo auf dem Dach eine schwarz-rote Fahne hing, bleibt eines der schönsten Bilder dieser Momente. Und wie einige britische AnarchistInnen schrieben: „(...) *Lasst die jüngeren Menschen etwas neues, unvorhersehbares schaffen. Lasst uns mit unseren eigenen Denkmustern brechen und dann die große hinterlistige Polizeikraft zerstören – die, die innerhalb uns selbst die Schlagstöcke der Ideologie handhabt und welche ihre Ohnmacht, historische Erfolglosigkeit und Angst hinter den Leitplanken der „notwendigen Infrastruktur“ und „Organisierung“ versteckt. Wir wollen die Zeit haben, um zu sehen was aus dem realen Chaos hervorkommt. Aus der Rebellion hin zur Freiheit. (...)*“ (Auszug aus dem Text „Für aufrührerische Versammlungen anstatt annehmbarem Widerspruch“ aus England).“

Im vergangenen Herbst gab es auch Ausbrüche des Zornes beispielsweise in Frankreich und Italien. Die Rentenreform löste im Oktober in Frankreich eine flammende Welle der Proteste aus, die – wie in England – sich durch Besetzungen, Blockaden, Sabotagen, wilden Demonstrationen und Brandstiftungen gegen die allgemeinen Lebensbedingungen richtete. Vor allem Jugendliche nutzten den Anlass um der Regierung klar zu machen, dass sie über die steigende Prekarisierung ihrer Leben Bescheid wissen und dass immer noch mit ihnen zu rechnen ist. Dass sie nicht bereit sind sich alles gefallen zu lassen. Einige Beiträge, die die Ereignisse in Frankreich etwas analysieren befinden sich in dieser Entfesselt.

In Italien gab es die schwersten Ausschreitungen seit Genua 2001. Die Verabschiedung einer verhassten Reform der Universitäten seitens der Berlusconi-Regierung entzündete das Pulverfass. Verschiedenste Menschen aus vielen Teilbereichskämpfen, die sich innerhalb der vergangenen Jahre entwickelt haben (wie z.B. gegen die Mülldeponie in der Region Campania, gegen die Umstrukturierung bei Fiat, eine der größten Fabriken des

knastsystems der sicherungsverwahrung eine zentrale bedeutung zukommt. der kampf gegen das knastsystem benötigt das wissen über alle formen der zurichtung, denen die menschen dort ‚drinnen‘ unterworfen sind.

unserer meinung nach gehören die forderungen nach abschaffung der hochsicherheitstrakte/sonderhaftbedingungen und sicherungsverwahrung/lebenslang zusammen. während es gegen die isolationshaft und die hochsicherheitstrakte eine relativ kontinuierliche widerstandslinie gibt, ist es um die sicherungsverwahrung nur zweimal lauter geworden. beide male sollten politische gefangene mit ihr bedroht werden.“<sup>45</sup>

die aktuellen diskurse zu sicherungsverwahrung und dem umgang mit häftlingen sind geprägt von einer gesteigerten punitivität, pathologisierung von häftlingen, dramatisierung und skandalisierung von „kriminalität“, forderungen nach vergeltung, schuldausgleich und rache durch einsperren. der noch in den 1960ern und 1970ern prägende anspruch an „resozialisierung“ wird quasi inexistent. uns geht es dabei nicht um den appell an jenen anspruch, da wir nicht an einen „guten“ knast glauben. uns ist es wichtig, aktuelle repressive tendenzen wahrzunehmen und diesen entgegen zu treten. dies kann für uns allerdings nicht heißen, „fehler“ und „skandale“ aufzudecken. das problem ist das system des strafens und die gesellschaftlichen zustände, die dies immer wieder hervorbringen.

die sicherungsverwahrung wird momentan zum dritten strang des strafsystems der brd neben dem straf- und maßregelvollzug. als solche ist sie zu benennen und anzugreifen.

projekt baulücken, oktober 2010

baul\_cken@riseup.net

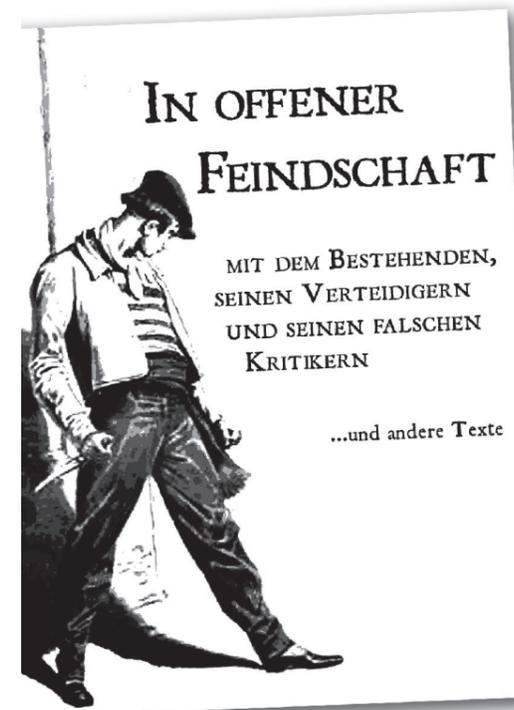
1. eine studie des juristen michael alex beziffert die „rückfallquote“ auf 5%. siehe dazu: „Wenn Gutachter irren“ von heribert prantl, in: süddeutsche zeitung vom 10.8.2010.

2. Roth, Gernard / Lück, Monika / Strüber, Daniel: Schuld und Verantwortung von Gewaltstraftätern aus Sicht der „Hirnforschung und Neuropsychologie“, in: Barton, Stephan (Hg.): „...weil er für die Allgemeinheit gefährlich ist!“. Prognosegutachten, Neurobiologie, Sicherungsverwahrung, S. 335.

3. aus: „Paradigmenwechsel im Strafverfahren! Neurobiologie auf dem Vormarsch“. XXXVI. Symposium 2007 des Instituts für Konfliktforschung e.V., ein Tagungsbericht.

4. damit ist nicht gesagt, dass es nicht zahlreiche stimmen betroffener gäbe, die das wegsperren von ausübenden sexualisierter gewalt als richtig empfinden.

5. initiative für eine gesellschaft ohne knäste, in: totgesagte leben länger. materialien zur sicherungsverwahrung. kiel 1992.



## Aus der Einleitung zum Buch:

*Mit Texten ist es manchmal wie mit Lebewesen. Einige weisen die Eigenart auf, uns nicht aufgrund dessen zu erreichen, was sie uns mitteilen, lehren oder zu denken geben, sondern, weil wir in ihnen, durch eines dieser mysteriösen Bande, die sowohl Zeit wie Sprachbarrieren durchdringen, etwas antreffen, das wir bereits fühlten. Dieses sonderbare Gefühl, wenn eine Sensibilität einer unbekanntes Duftnote begegnet, worin man unmittelbar einen Teil von sich selbst erkennt. Dieser Enthusiasmus, vor sich auf einem Blatt Papier das niedergeschrieben zu sehen, was wir durch Intuition und Erfahrung bereits anders oder ungeschickter formulierten.*

*Ai ferri corti con l'Esistente, i suoi difensori e i suoi falsi critici ist so ein Text. Dieses anonyme Pamphlet erschien vor etwas mehr als zehn Jahren und wurde bereits von verschiedenen Gefährten ins Spanische und ins Portugiesische, ins Englische, ebenso wie ins Französische und Niederländische übersetzt. Nun existiert er also auch auf Deutsch.*

**Das Buch könnt Ihr unter  
[inoffenerfeindschaft@riseup.net](mailto:inoffenerfeindschaft@riseup.net)  
und [mail@abc-berlin.net](mailto:mail@abc-berlin.net) bestellen.**

*...Man muss mit der Freiheit zu experimentieren wissen, um frei zu sein. Man muss sich befreien, um mit der Freiheit experimentieren zu können. Innerhalb der gegenwärtigen sozialen Ordnung verhindern Zeit und Raum das Experimentieren mit der Freiheit, weil sie die Freiheit zu experimentieren unterdrücken...*

änderten interpretation des strafrechts auszugehen. wenn doch die betroffenen menschen „opfer ihrer hirnstruktur“ sind, sollte mensch sie etwa gar nicht mehr einsperren? sicherlich werden die gezogenen schlüsse andere sein.

die verschiedenen ansätze und ihre mischformen verschwimmen im öffentlichen diskurs zu einem unübersichtlichen und extrem verkürzten brei. die mediengerecht aufbereiteten darstellungen der erkenntnisse besitzen eine hohe suggestivkraft, einen tatsächlichen klärungsbedarf gibt es allerdings kaum.

### aneignung der stimmen betroffener

in der momentanten diskussion – wie in den meisten, die knast zum gegenstand haben – stehen sexualstraftäter und „mörder“ im mittelpunkt.

oft wird davon geredet, die auf ihren „opferstatus“ reduzierten betroffenen in den vordergrund stellen zu wollen. wie dies genau geschehen soll kommt so gut wie nie zur sprache. genauso wenig wird sich tatsächlich mit den betroffenen sexualisierter gewalt ernsthaft auseinandergesetzt. es wird einerseits von den „opfern“ gesprochen, andererseits würde vermutlich niemand auf die idee kommen, diese an einer entscheidung über glücken oder misslingen einer „resozialisierung teilhaben zu lassen. dafür sind nach wie vor psychiatrer\_innen verantwortlich. dies macht die absurdität des sprechens über „die opfer“ deutlich. es handelt sich um eine kollektive aneignung und instrumentalisierung der stimmen betroffener.<sup>4</sup> sexualisierte gewalt wird auf vergehen gegen bestimmte paragrafen, also „straftaten“ und den bruch des gesetzes herunter gebrochen. das bürgerliche strafrecht aber ist nicht nur in hinsicht auf sexualisierte gewalt alles andere als emanzipatorisch und wird es auch nicht werden. im gegenteil wird gerade in der debatte um die sicherungsverwahrung die realität sexualisierter gewalt relativiert. gesprochen wird lediglich über dämonisierte einzeltäter, die als „die anderen“ gelten. eine thematisierung der normalität von sexismus und gewalt gegen nicht-männer bzw. eine hinterfragung des dominanten heteronormativen bildes ist in einer auf diesen patriarchalen hierarchien basierenden gesellschaft selbstverständlich nicht erwünscht. die alltägliche gewalt in familie, ehe, beziehungen und freundschaften kommt in den diskussionen nicht vor. es geht um „einzelne triebtäter“, in diesem fall 18 entlassene männer, die eine nicht einzuschätzende gefahr für die gesellschaft darstellen.

uns geht es hier nicht darum, täter in schutz zu nehmen, sondern deutlich zu machen, dass eben die normen jener gesellschaft, die hier geschützt werden soll für die normalität von sexistischer und sexualisierter gewalt verantwortlich sind. die mehrheit derer, die diese gewalt täglich ausüben, bleibt dabei hinter den als sexualstraftäter angeprangerten unsichtbar. fälle sexualisierter gewalt, die vor gericht kommen, werden losgelöst vom gesellschaftlichen kontext und konsens der normalität von sexismus und sexualisierter gewalt behandelt. diejenigen, welche diese normalität schaffen und von ihr profitieren werden dabei jeglicher verantwortung enthoben.

die frage, ob es die richtige entscheidung ist, alle täter wegzusperren, bekommt so eine völlig neue dimension. sie kann nur dadurch beantwortet werden, sich tatsächlich mit der thematik

zu befassen. gerade in gerichtsverfahren ist es die regel, dass betroffenen die wahrnehmung abgesprochen wird. antisexistische praxis muss die bedürfnisse von betroffenen ins zentrum der aufmerksamkeit stellen. diese bedürfnisse können verschiedene konsequenzen für einen praktischen umgang auch mit tätern haben. wir müssen uns fragen, wie wir mit der realität sexualisierter gewalt umgehen und somit auch, wie wir uns einen umgang mit ausübenden sexistischer machverhältnisse und gewalt vorstellen, ohne „uns“ selbst dabei als teil dieser verhältnisse auszuklammern.

dabei wollen wir nicht behaupten, ein fertiges konzept zu haben wie es apologet\_innen des knastsystems tun, wohl aber, dass wir knast nicht als teil der lösung betrachten.

„resozialisierung“, also eine gedachte „wiedereingliederung“ macht menschen nicht weniger gefährlich, sondern blockiert in vielen fällen eine tatsächliche auseinandersetzung mit sexualisierter gewalt. „resozialisiert“ wird ja eben in eine gesellschaft, die diese auseinandersetzung nicht führt. dies heißt nicht, dass wir therapien, die ja teil von „resozialisierungsmaßnahmen“ sein können, grundsätzlich immer ablehnen – allerdings den rahmen der „resozialisierung“, der vorgibt, mit einer anpassung an die gesellschaftliche „norm“ sei etwas erreicht. was hier geschieht ist eine offensive vermeidung der diskussion der normalität in dieser gesellschaft. genannte „einzeltäter“ sind teil dieser normalität, stehen nicht außerhalb derselben.

(siehe dazu auch text: warum knastkritik? auf bauluecken.blogspot.de)

### lückenhafte aussichten

folgende einschätzungen der „initiative für eine gesellschaft ohne knäste“ von 1992 haben für uns nach wie vor relevanz:

„[...] mitspielen heißt beim handlungsvollzug die zusammenarbeit mit psychologInnen und sozialarbeiterInnen, heißt teilnehmen an gruppen- und einzelgesprächen. dabei müssen die gefangenen über ihre probleme, schwierigkeiten, usw. reden, wobei ‚offenheit‘ eine kategorie ist, an der die bewilligung gemessen wird. diese psycho-knastangestellten sollen zu bezugspersonen werden, zu vater und mutter, zum arzt, zu allem. dazu benutzen sie das ganze spektrum des psychologischen handwerkszeugs von rollenspielen über gesprächstherapie bis hin zur gestalttherapie, usw. ziel des ganzen ist es, den bullen, den richter, das ganze system in dein herz, deine seele aufzunehmen. daneben existieren weiterhin der gewalttätige und brutale charakter des knastes, der mit den neuen bauten sogar noch verstärkt und rationalisiert wird.

hochsicherheitstrakte im knast sind orte des totalen zugriffs auf einzelne gefangene. in der praxis oder ‚nur‘ als abschreckende drohung sollen sie orte der aktiven verhaltensänderung sein. sie sind das bauliche pendant zur sicherungsverwahrung, die es ermöglicht, daneben – mittels des unbestimmten strafmaßes – die zeit als druckmittel gegen kämpfende gefangenen einzusetzen, speziell gefangenen, die keiner lebenslangen haftstrafe unterliegen.

wir hoffen deutlich machen zu können, warum innerhalb des

Landes oder die radikalen Proteste der Flüchtlinge gegen ihre Ausbeutung durch mafiöse Strukturen sowie ihre Einsperrung in Ausreisezentren) kamen am 14. Dezember in Rom zu einer Großdemonstration zusammen, was die Spitze wochenlangender Proteste war. Davor fanden mehrere Aktionen statt, vor allem Besetzungen der Universitäten und Schulen. In Rom explodierte die Wut der DemonstrantInnen, die das historische Zentrum in Schach hielten und die verschiedenen Polizeieinheiten sowie kapitalistische Geschäfte angriffen. Ein Text von GenossInnen aus Rom ist ebenfalls hier enthalten.

Aber in Rom am 14. Dezember ging es nicht nur um eine Reform sondern - wie in Frankreich und England auch – ums Ganze. Eine Generation, die weiß, dass sie nichts zu verlieren hat, wehrt sich gegen ihre Perspektivlosigkeit und Ausbeutung, dabei lässt sie sich hoffentlich die Mittel ihrer Proteste nicht vorschreiben. Sie versucht die zahlreichen Gelegenheiten, die es gibt zu nutzen, um ihre Unzufriedenheit klar zu machen - ohne Forderungen, ohne Frage nach Reformen, nach einem besseren Leben unter den gleichen sozialen Umständen und Beziehungen, sich bewusst, dass eine Umwertung dessen die einzige Möglichkeit für eine würdige Zukunft darstellt.

Und wir als AnarchistInnen?

Wie leihen uns wieder ein paar Worte von den britischen GefährtenInnen (aus dem gleichen Text, wie schon oben zitiert), um ein paar Überlegungen anzustoßen:

„(...) Den Kampf zu früh zu formalisieren bringt dieser konfliktgeladenen Spannung den Tod. Ohne Formalisierung gibt es nur soziale Stärke, die nicht unterdrückt werden kann, denn sie breitet sich aus und lässt die sozialen Bedingungen durch den existierenden Klassenkonflikt und den Zorn explodieren. Sie findet dann schließlich eine bewegliche Form durch informelle Affinitätsgruppen, wodurch wir miteinander kommunizieren können als Gleichberechtigte, anstatt als Stereotypen. Durch die Organisation der Angriffe, nicht unserer täglichen Maloche, beginnt die Selbstorganisation unseres Kampfes. Es ist der Augenblick innerhalb des aufgeladenen Raumes des Angriffes – der Erfahrung der Freiheit – wo der individuelle und der kollektive Geist seine Willenskraft, Stärke, Selbstbestimmung und beabsichtigte Vitalität realisiert, dass es möglich ist auszubrechen aus alten Konzepten und Formen. (...).

Wir wissen wer wir sind, was wir denken und was wir uns wünschen. Wir werden weiter handeln, wie wir es immer gemacht haben, Seite an Seite und innerhalb des kommenden Sturmes. Die Maßstäbe unseres eigenen Bewusstseins und der Praxis der Beteiligung zu verstehen, was wir beabsichtigen, um diese neue soziale Energie weiterzutragen, um zu ermöglichen den Angriffen, die wir sowieso durchführen würden, mehr Stärke zu geben und hoffen, dass durch unsere Mitwirkung an der Seite der neuen rebellischen Klasse – und nicht durch unsere Intervention in seine Entwicklung - wir den Kampf ausbreiten können, ohne ihr Potenzial innerhalb der üblichen Käfige des annehmbaren Widerspruchs, Aktivismus und identitärer Politik einzusperren. (...).

Durch eine unaufhaltsame widerständige Kultur werden viele GefährtenInnen in Griechenland zum Opfer der Repression. Über 30 Menschen – nur aus anarchistischen/libertären Zusammenhängen – befinden sich in den Zellen der hellenischen Demokratie. An dieser Stelle möchten wir all unsere LeserInnen darauf hinweisen, dass für die monatliche Betreuung der Gefangenen mehrere tausende Euros benötigt werden – ein Appell an euch alle, im Rahmen eurer Möglichkeit ein bisschen Geld nach Griechenland zu schicken.

Einige der Gefangenen sind schon verurteilt, viele sitzen in U-Haft, andere stehen gerade vor Gericht – vereinigt sind sie aber durch ihre unbeugsame Haltung gegenüber dem Staat und die vermehrte Solidarität von draußen, die sich in der Form der Fortsetzung des Kampfes ausdrückt und zu zahlreichen solidarischen Aktionen geführt hat.

Durch den massiven Generalstreik am 15. Dezember, der eine enorme Beteiligung gesehen hat und den Platz für Angriffe auf staatliche und kapitalistische Einrichtungen anbot und der übrigens der siebente im letzten Jahr gewesen ist, oder durch die Kämpfe der AnwohnerInnen in Kerrathea, in der Region Attika, die sich mehrere Wochen gegen eine illegale Mülldeponie wehrten und den Knechten des Staates mittels eines verbitterten Widerstands ihren Hass spüren liessen, oder durch die Proteste innerhalb der griechischen Knäste gegen mittelalterliche Bedingungen zeigt sich, dass die griechische Bevölkerung scheinbar ihren Willen zum Kampf nicht verloren hat.

Währenddessen schottet sich der griechische Staat weiter ab und beschließt einen mehrere Kilometer langen Zaun an der Grenze zur Türkei zu bauen, um den Ansturm der tausenden Flüchtlinge – wovon jedes Jahr hunderte beim Versuch sterben nach Europa zu gelangen – aufzuhalten.

Auch in Chile litten GenossInnen unter einem schweren Angriff der repressiven Maschinerie – im August letzten Jahres wurden 14 GefährtenInnen verhaftet und in U-Haft gesteckt (vier sind mittlerweile draußen unter restriktiven Maßnahme), weil sie für einen Großteil der militanten Angriffe der letzten Jahre verantwortlich gemacht werden. Die Gefangenen melden sich aus dem Knast oft zu Wort mit Briefen und beteiligen sich an Protestaktionen von drinnen – wie etwa ein Hungerstreik von mehreren Gefangenen im Oktober – um die Isolation zu durchbrechen. Außerdem wurden während der sogenannten „Operation Salamander“ wichtige soziale Zentren wie die „Bibliothek Sacco y Vanzetti“ in Santiago durchsucht, geräumt und gleich abgerissen. Einige Artikel dazu lassen die LeserInnen sich ein Bild der Geschehnisse machen.

In Deutschland, obwohl der Funke der Revolte noch nicht gezündet hat, fanden mehrere Proteste statt, die mindestens die Ablehnung von einem Teil der hier lebenden Menschen verdeutlichte. Die Proteste gegen das Großprojekt Stuttgart 21 überraschte viele und lässt Gutes daran glauben, denn diese Region hat noch nie aufgrund von radikalen Protesten von sich hören lassen. Wir glauben, dass während dieser Proteste mindestens einem Teil der Involvierten klargeworden ist, was Staat und Polizei in unserem

Leben bedeuten und dass manche ihre Augen aufgemacht haben, die sich beim nächsten Mal mit radikalen Inhalten und Protestformen einbringen werden, denn die größten Veränderungen finden innerhalb des Kampfes statt.

Das Treffen der InnenministerInnen, welches im Herbst im Hamburg stattfand, wurde mit mehreren Aktionen begleitet und der Silvesterabend vor dem Knast fand gleich in mehreren Städten statt. Ein Antiknastwochenende haben wir mit anderen GefährInnen in Berlin organisiert, ein Auswertungstext findet ihr auch auf den nächsten Seiten.

Das vergangene Jahr scheint uns eines gewesen zu sein, wo viele sich etwas Zeit genommen haben, um zu überlegen wie es hier weiter gehen kann und was wir machen können, um unsere Angriffe auf das Bestehende zu schärfen und auszubreiten. Denn nach mehreren Jahren, wo es ziemlich viel Bewegung gab wurde vielleicht ein Hochpunkt erreicht, wovon wir nun heruntergekommen sind. Diese Spitze gilt es wieder zu erobern und unsere Strategien und Taktiken klug zu erneuern, um dem Feind eine nicht all zu leichte Aufgabe zu geben, indem wir unsere alte Schemen unverändert reproduzieren und uns angreifbar machen. In diesem Sinne begrüßen wir die Unruhen in Berlin – sowie in zahlreichen deutschen und ausländischen Städten - die im Rahmen der Räumung des Hausprojekts Liebig 14 stattfanden. Ein hier enthaltenes Flugblatt um die Ereignisse wirft ein paar Gedanken dazu auf.

Das interessanteste Ereignis des Herbstes ist unserer Meinung nach sicherlich der Widerstand gegen den Castortransport gewesen. Die massive Beteiligung an den Protesten und unter anderem die erfolgreichen Blockaden seitens der selbstorganisierten BäuerInnen aus dem Wendland – die mindestens zum Teil den im Vergleich zu vergangenen Jahren bemerkbaren Mangel an militanten Angriffen auf die Schiene und die Bahntransporte schlucken ließen – zeigen wieder, dass es auch hier möglich ist über Jahre hinweg eine widerständige Kultur zu schaffen, die Selbstorganisation, direkte Aktion und Solidarität einschließt. Obwohl mal wieder einige Bewegungsmanager, einige selbsternannte VertreterInnen des Bündnisses „Castor Schottern“, ihre Zeit verschwenden mussten, um Spaltungen zu provozieren, die keiner nötig hat, und den in den Jahren erarbeiteten

Aktionskonsens (jede Aktion hat ihren Platz und es gibt keine Distanzierung) zum Rütteln zu bringen versuchten. Solchen Figuren - wie allen anderen, die immer mal wieder Wasser auf die Mühlen ihrer Selbstdarstellung und politischen Karriere gießen müssen – sagen wir einfach: ablaufen!

Ablaufen sagen wir auch allen Bullen, die sich in unsere Strukturen einzuschleichen versuchen: Mark „Stone“ Kennedy und Simon Bromma sind nur einige der jüngsten Beispiele. Wenn der Zweitgenannte ziemlich schnell erfolgreich enttarnt wurde und jegliche Informationen zu ihm öffentlich gemacht worden sind, lief die Sache mit Mark, der aus England kam und oft Deutschland und vor allem Berlin besuchte, etwa anders. Mehr dazu auf den nächsten Seiten.

In Berlin sitzt seit dem letzten September Thomas in Haft, er wird beschuldigt ein Auto angezündet zu haben. Vor kurzen wurde seine Untersuchungshaft verlängert und es scheint nach den Schlappen der letzten Jahre (Tobi, Alex, Christoph, Nils) die neue Taktik der Repressionsbehörden zu sein, die U-Haft auszureizen, weil es klar ist, dass es keine „festen“ Beweise für eine Verurteilung gibt. Hier möchten wir anmerken, dass im Vergleich zu anderen Fällen sich solidarische Aktionen für ihn sehr in Grenzen gehalten haben. Wir hoffen herzlich, dass sich eine gelebte Solidarität sobald wie möglich auf den Straßen zeigen wird. Thomas wünschen wir viel Kraft, um die schwierige Zeit zu überstehen.

Schließlich habt ihr sicherlich bemerkt, dass wir unseren dreimonatigen Erscheinungstakt mal wieder nicht eingehalten haben. Unsere Zeit wurde in andere Projekte gesteckt, was aber nicht heißt, dass wir dieses kleine Projekt vernachlässigen wollen, denn die Lust unsererseits ist nach wie vor da.

Für das Jahr 2011, das sich in einigen Teilen der Welt bestens eröffnet hat und hoffen lässt, dass es des öfteren zu Brüchen mit dieser kapitalistischen Realität kommen wird, wünschen wir all unseren LeserInnen viel Kraft um ihre Wut in Taten umzuwandeln.



Protest und Widerstand in Kairo

eine in der Diskussion nicht auftauchende Frage brächte befürworter\_innen der Knastgesellschaft vermutlich in Bedrängnis: ist die Tatsache, dass inhaftierte auch nach teilweise 20-30 Jahren Haft als gefährlich gelten nicht der Beweis für das Scheitern der Institution Knast im Sinne von sogenannter „Resozialisierung“? Wird nicht deutlich, dass es lediglich ums Strafen geht und „Resozialisierung“ eine Farce ist? Die jetzigen Therapiemöglichkeiten und -Realitäten und deren offensichtliches Scheitern sind nicht Gegenstand der Diskussion, auch wenn die diskutierte Form der Sicherungsverwahrung nur im Glauben an eine „Resozialisierung“ Sinn macht. Würde dieser Glaube aufgegeben sähe die Diskussion vermutlich noch finstere Aus. Es findet also auch eine Verschiebung der relevanten Straftheorien statt: die Strafe als Selbstzweck und Vergeltung, vor allem der „Schutz der Gesellschaft“ wird relevant (siehe Straftheorien im Artikel Warum Knastkritik? auf [bauluecken.blogport.de](http://bauluecken.blogport.de)), der Resozialisierungsgedanke tritt in den Hintergrund. Einer „Entkriminalisierung“ wird von verschiedenen Seiten sogar offensiv entgegen getreten. Neurowissenschaftliche Ansätze und Änderungen im Strafrecht gehen eine Symbiose ein, es findet sich der passende Topf zum Deckel.

### Sicherungsverwahrung & Neurowissenschaften

Besonders gruselig, teilweise auch widersprüchlich wird die Diskussion um Sicherungsverwahrung und Haftvollzug, wenn sie von Aussagen der Hirnforschung ergänzt wird. Abweichendes oder „kriminelles“ Verhalten wird hier in erster Linie mit „charakterlichen Defekten“ erklärt. Während die Strafjustiz gemeinhin davon ausgeht, dass Täter\_innen sich ändern können, somit also „resozialisierbar“ sind, tragen die auf diese Weise in die Diskussion getragenen vermeintlichen Erkenntnisse zur Forderung nach unendlicher Haft bei. Diese ließe sich konsequenterweise direkt in das Urteil des Strafprozesses integrieren. Der Neuropsychologe Thomas Elbert von der Universität Konstanz äußert sich in der Süddeutschen Zeitung vom 29.8.2010 in einem Interview mit dem Titel „Im Killer-Modus“:

„Ich war mal in Norwegen, wo alle fischen gehen und habe gefragt, was empfindet ihr dabei? Die Frauen haben geantwortet: Nun, das ist wunderschön in der Natur, so entspannend, der Sonnenaufgang, das Wasser, der Geruch. Die Männer sagten: Wie aufregend, den Fisch da rauszuziehen – wie der zappelt, kämpft, blutet!“

Elbert versucht sich in einer naturalisierenden Erklärung „schlimmen Verhaltens“ und untermalt dies immer wieder mit bildhaften Darstellungen diverser „Grausamkeiten“. Auf die Frage nach psychischen Störungen als Erklärung für Gewalt entgegnet er, diese sei ein weit verbreitetes Vorurteil. In den Untersuchungen seiner Projekte in Gefängnissen verschiedener Länder sei festgestellt worden, dass unter Gefängnisinsass\_innen erstaunlich wenige psychisch krank seien. Stattdessen spricht er vom „leicht formbaren Hirn“ in der Kindheit und dem Umbau der Hirnstruktur bei dauerhaftem Computerspielen. Er diagnostiziert einen Brutalisierungseffekt, der Menschen zu gewaltbereiten Täter\_innen mache und geht davon aus, es gebe eine quasi „natürliche“ Tötungshemmung, die unter bestimmten Voraussetzungen abgebaut werde.

Elbert steht mit dieser Ansicht nicht allein, sondern für einen Trend zur Hirnforschung auch in Diskursen zum Strafvollzug. Dieses Wechselspiel ist für die Sichtweise, die ein längeres Wegsperrn von immer mehr Menschen fordert eine Grundlage: Wenn Menschen für immer weggesperrt gehören, passt das Bild des „genetischen Defekts“ oder allgemeiner der nicht-therapierbarkeit. Dem (deutschen) Strafrecht liegt weitgehend die Annahme zugrunde, „dass der Mensch innerhalb weiter Grenzen in der Lage ist, sich bei aller äußerlichen und innerlichen Bedingtheit für oder gegen eine Handlung einschließlich einer Straftat frei zu entscheiden“. „Schuldig“ kann danach „nur derjenige werden, der unter ansonsten identischen physischen und psychischen Bedingungen allein aufgrund der Anstrengung seines sittlichen Gewissens anders hätte handeln können, als er es tatsächlich getan hat“.<sup>2</sup> Die Kritik dieser Ansicht aus psychologisch-neurowissenschaftlicher Sicht sagt, ein Fehlverhalten könne nur durch Faktoren herbeigeführt werden, die nicht dem/der Handelnden zuschreibbar seien. Der/die Handelnde sei also auch nicht oder nur bedingt verantwortlich zu machen.

Die „kriminellen Gene“ werden aus psychologischer Sichtweise durch eine Kombination psychosozialer Faktoren ergänzt. Eine – wie auch immer hervorgebrachte – defizitäre Entwicklung in der Kindheit und der Jugend oder auch ein „negatives soziales Umfeld“ erhöhen demnach die Neigung zu Gewalt als Erwachsener. „Risikotheorien“ arbeiten teilweise mit einem Cocktail aus biologischen, psychischen und sozialen Faktoren, deren ungünstiges Zusammenkommen zu einem erhöhten Risiko der Neigung zu Gewalt führen. In jedem Fall wird nach Gemeinsamkeiten der Hirnstrukturen inhaftierter und besonders von „Gewaltverbrechern“ gesucht. Gemeinsam ist den verschiedenen Ansätzen die Vorstellung von einer Determiniertheit von „Verbrecher\_innen“ bis zu einem bestimmten Grad.

Als „hoffnungsversprechende“ Lösungsansätze werden beispielsweise „chirurgische und chemische Kastration bei Sexualstraftätern und stereotaktische Hirnoperationen bei gewaltdelinquenten oder auch die Genforschung und neurowissenschaftliche Studien“<sup>3</sup> gepriesen, also „Reparaturanleitungen“ für straffällige. Aber auch die Suche nach Möglichkeiten der Therapie finden sich noch vereinzelt. Dabei darf nicht vergessen werden, dass es Menschen gibt, die von diesen Konzepten profitieren und somit ein gesteigertes Interesse an der Etablierung dieser Sichtweisen haben: Forscher\_innen erhalten entsprechende Forschungsmittel und Planstellen.

Die offensichtliche Renaissance der Neurowissenschaften und der Diskurs um fehlende Willensfreiheit ist keine Neuheit: schon im 19. Jahrhundert entwarf Cesare Lombroso die individualbiologische Lehre vom „geborenen Verbrecher“, dem das Verbrechen „ins Gesicht geschrieben“ sei. Lombroso griff dabei auf körperlich ausgerichtete Psychologie zurück, die meinte, ein Organ der Moralität gefunden zu haben. Die Schädelkunde ging davon aus, dass bestimmte Sinne (Organe) für Mord, Raufen oder Diebstahl verantwortlich seien. Über die Genese solcher Konzepte im Nationalsozialismus und die vernichtenden Konsequenzen scheint in den laufenden Diskussionen kaum jemand zu sprechen.

Die neurowissenschaftliche Forschung erkämpft sich momentan einen bedeutenden Platz auch in der Kriminologie. Etablieren sich die von ihr formulierten Gedanken in den aktuellen und kommenden Diskursen, ist von einer weiteren Verschärfung und Ver-

# aktuelle diskussionen um sicherungsverwahrung und änderungen im vollzug

**„ängste haben eine immense kraft,  
die unendlich potenziert werden kann“**

*dies ist eine gekürzte, vorläufige version des textes. eine ausführlichere version wird in einer demnächst erscheinenden broschüre abgedruckt. näheres unter: bauluecken.blogspot.de/*

## what happened?

ende 2009 erklärte der europäische gerichtshof für menschenrechte in straßburg mit einem urteil die in deutschland praktizierte nachträgliche sicherungsverwahrung (SV) für rechtswidrig. kritisiert wurden im wesentlichen zwei punkte: zum einen sei sie in der bisherigen form wie eine zusätzliche strafe anzusehen. zum anderen wurde 1998 die bis dahin geltende höchstdauer von zehn jahren aufgehoben. die sicherungsverwahrung der auf dieser rechtsgrundlage verurteilten straftäter dürfe nicht rückwirkend verlängert werden. dieses urteil wurde im mai 2010 rechtskräftig.

auf grundlage der entscheidung des gerichtshofs für menschenrechte müssen 60-80 sogenannte „altfälle“, bei denen nachträgliche (meist verlängernde) SV beantragt worden wäre entlassen werden. daraufhin entbrannte in deutschland eine hitzige, teils fast panische diskussion über die dadurch entstehende gefahr für die gesellschaft.

die bisher entlassenen werden rund um die uhr von der polizei observiert. auch diese form der überwachung überfordere den staat bei der entlassung aller „altfälle“. zudem wird diskutiert, elektronische fußfesseln als überwachungsmittel zum einsatz zu bringen. auch in der diskussion war immer wieder ein sogenannter „internet-pranger“: die aufenthaltsorte der entlassenen sollten künftig im internet veröffentlicht werden. die bevölkerung habe ein anrecht darauf, zu erfahren, wenn solche täter in ihrer umgebung lebten, so wendt, der chef der deutschen polizeigewerkschaft.

besonders drastisch wandte sich der niedersächsische justizminister bernd busemann (cdu) gegen neue regelungen der SV. er werde sich mit händen und füßen dagegen wehren, dass in seinem bundesland auch nur „ein einziger dieser als gefährlich eingestuften sexualstrafäter“ entlassen werde. perfider weise begab sich busemann am 19.9.2010 zum „kaffeeklatsch“ mit sicherungsverwahrten in die jva celle. seine motivation dabei: „den männern ins gesicht sagen“, dass er ihre erwartungen nicht erfüllen könne und wolle. sein sächsischer kollege jürgen martens (fdp) setzt dagegen auf die einsicht der täter. er hofft, dass sich bis zu einem drittel der verwahrten womöglich freiwillig in den maßregelvollzug einweisen lässt. die übrigen seien durch einen „maßnahmen-mix“ aus fußfessel, führungsaufsicht, aufenthalts-

und alkoholverbot unter kontrolle zu bekommen. der inzwischen erfolgten „einigung“ von cdu und fdp zufolge sollen „psychisch kranke täter“ weiter unter „haftähnlichen bedingungen“ in neu zu gründenden einrichtungen untergebracht werden können. diese sollen aber weder justizvollzugsanstalten noch psychiatrische anstalten sein. in den einrichtungen sollen die insass\_innen therapiert werden. zudem sollen alle 18 monate externe gutachter\_innen prüfen, ob eine entlassung verantwortbar ist. es handelt sich also um trickserei: wenn die diskutierten häftlinge nicht weiter in haft gehalten werden können, nennen wir es eben anders – hauptsache knast. ein wirklicher unterschied der sicherungsverwahrung zum normalen haftvollzug wird kaum zu erwarten sein. bei den „heimen“ für sicherungsverwahrte wird es sich vermutlich – grob gesagt – um eine verlegung auf einen anderen trakt handeln, auf dem sich der druck zur „resozialisierung“ nochmals potenziert. der menschenrechtsgerichtshof wird sich so vermutlich zufriedener zeigen.

auch das bundeskabinett hat mittlerweile die „reform“ der SV beschlossen. in zukunft soll nur noch die schon im urteil angeordnete („primäre“) oder auch darin „vorbehaltene“ SV für „wirklich gefährliche schwerverbrecher wie sexual- und gewalttäter“ (justizministerin sabine leutheusser-schnarrenberger, fdp) angewandt werden. die nachträgliche SV ist somit offiziell abgeschafft. „psychisch gestörte täter“ sollen in „geschlossenen einrichtungen“ untergebracht werden.

eine genauere definition von „psychisch krank“ oder „gefährlich“ bleibt in den diskussionen fast immer aus. der verweis auf das sexualstrafrecht oder „mord“ reicht aus, um ängste freizusetzen, die jede maßnahme, die sich gegen die gefangenen richtet legitim erscheinen lässt. auch die frage, gegen wen bisher sicherungsverwahrung verhängt wurde und wird bleibt meist aus, auch wenn es naheliegende beispiele gibt: für einen mann, dem bislang lediglich ein tankstellenüberfall am 16. februar 2010 nachgewiesen werden konnte, hat die staatsanwaltschaft im august 2010 eine haftstrafe von achteinhalb jahren und anschließende sicherungsverwahrung beantragt. der staatsanwalt betonte, dass laut dem psychiatrischen gutachten bei dem angeklagten ein hohes rückfallrisiko bestehe und somit weitere straf-taten zu erwarten seien. der mann stelle damit eine gefahr für die allgemeinheit dar, die eine sicherungsverwahrung erforderlich mache.

auch dass psychiater\_innen in 9 von 10 fällen eine „falsche“ prognose stellen wird zwar hin und wieder erwähnt, scheint aber im schatten der vermeintlichen gefährdung der gesellschaft zu vernachlässigen zu sein.<sup>1</sup> wie genau die entscheidungen über den verbleib in SV gefällt werden dürften die wenigsten tatsächlich wissen. verharmlosend wird oft behauptet, die SV sei, obschon der gefangene im gefängnis verbleibe, gar keine strafe, sondern mittel zur sicherung und besserung.

## Von der Räumung zum Flächenbrand?

*Hier dokumentieren wir ein Flugblatt, welches auf den Straßen Berlins nach der Räumung des Hausprojekts Liebig 14 in Friedrichshain verteilt wurde.*

*Vor und nach der Räumung kam es zu den schwersten Krawalle, die die Stadt seit mehreren Jahren gesehen hat. Laut Medien und Polizei soll die Marke von 1 Million Euro Schaden nur durch die unzähligen Sachbeschädigungen in verschiedenen Stadtteilen erreicht worden sein. Überall in Deutschland fanden wütenden, unangemeldete Demonstrationen, die Polizeikräfte und kapitalistische Geschäfte angriffen, statt.*

### Von der Räumung zum Flächenbrand?

Wir leben in einer Gesellschaft, die auf der andauernden Zirkulation der Waren basiert. Sie zeigt jeden Tag mehr, wie die Verteidigung des Eigentums Priorität über die Bedürfnisse der Menschen besitzt. Die Sprache der Herrschenden kennt keine Worte wie Solidarität und gegenseitige Hilfe. Jegliche Ansätze diese Worte durch Momente der autonomen Selbstorganisation zu verwirklichen, versuchen sie zu unterbinden.

Denn in diesen Momenten realisieren die beteiligten Menschen, wie überflüssig die Existenz der Autorität und die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Beziehungen, die auf Ausbeutung beruhen, sind. Gefangene der alltäglichen Hektik, die uns zur Lohnarbeit, zur Schule, zum Ausbildungsplatz oder zum Supermarkt führt, um uns glauben zu lassen, dass wir integriert seien. Wir fragen uns nicht mehr wo wir hingehen und wofür, wir tun es einfach, weil wir daran gewöhnt sind.

Am 2. Februar wurde ein ehemals besetztes Haus, die Liebig 14, in Friedrichshain von der Staatsmacht geräumt. 2.500 PolizistInnen setzten die Gewalt des „Rechtsstaates“ durch und versuchten vergeblich, die Ausbrüche der Wut zu bändigen.

Nach Jahren der relativen Resignation während Hausräumungen, zeigte sich dieses Mal, dass ein Teil der Menschen nicht mehr bereit ist, alles hin zu nehmen was ihnen als Normalität verkauft wird, und sie in der Lage sind ihre Unzufriedenheit auszudrücken.

Sie erkannten, dass diese Räumung ein Teil der Stadtentwicklungspolitik darstellt, die von Verdrängung und Aufwertung gekennzeichnet ist. Sie ist ein einfaches Spiegelbild der Beziehungen der Ausbeutung und Unterwerfung, die genau diese Normalität vorschreiben.

Denn den Menschen geht es um viel mehr als um die Räumung eines Wohnprojektes. Es geht um die völlige Wiederaneignung unseres Lebens.

Deshalb entlud sich der Zorn. Gegen den Raub unseres Lebens, ein Angriff auf alles, was uns nicht erlaubt jenes zu genießen. Gegen das Blockieren unseres Denkens. eine Blockade ihrer Normalität. Banken, Einkaufszentren, Luxus-Lofts, Polizeigebäude, Polizeiautos, PolizistInnen; all das und überall in dieser Stadt wurde zum Ziel.

Die Demonstrationen wurden zu etwas, das sie sein sollten: unkontrollierte Momente unserer Unversöhnlichkeit mit diesem System, wo wir selbst entscheiden, wie wir sie gestalten wollen. Angriffe auf den Stadtverkehr, wie die Sabotage von Ampel- und Bahnanlagen oder Barrikaden auf den Straße verschiedener Bezirke, erinnerten diejenigen, die die Augen vor den hier stattfindenden Konflikten so gerne verschliessen, dass wir alle unvermeidlich in ihnen verwickelt sind. Denn die Vernichtung von alternativen Lebensformen in der Innenstadt, ist nur ein kleiner Teil des Gesamtbildes. Ihr Zusammenhang mit unserer alltäglichen Erniedrigung durch Lohnarbeit, mit der Unterwerfung, dem Krieg im Innern und im Ausland, dem Sicherheitswahn und der permanenten Krise, gilt es zu erkennen.

Ist es möglich das Rennen zum Profit anzuhalten, um wieder zu atmen? Ist es möglich die Getriebe dieses sozialen Mechanismus zu sabotieren, da sie unseren Bezug zur Welt, die uns umgibt, gleichgültig machen, um das Ganze radikal in Frage zu stellen und die Freude zum Leben zurück zu erobern?

Während dieser Tage – die hoffentlich noch nicht vorbei sind – fingen einige an, sich mit diesen Gedanken anzufreunden. Brennen eure Herzen noch? - Frage jemand – Ja? dann lasst dieses Feuer die Stadt erwärmen: dort wo ihr eure Konflikte seht und auf der Art, die euch am nächsten liegt.

Einigen FreundInnen des unkontrollierten Flächenbrands



# Solidaritätsaufruf von drei inhaftierten MitgliederInnen der bewaffneten Gruppe „Revolutionärer Kampf“

## INTERNATIONALER SOLIDARITÄTSAUFRUF

Genossen und Genossinnen,

wir sind drei politische Gefangene, Mitglieder der bewaffnet kämpfenden Organisation Revolutionärer Kampf [*Epanastatikos Agonas*] und wir senden euch unsere kämpferischen Grüße aus den griechischen Gefängnissen.

Wir wurden im April 2010 zusammen mit drei weiteren Genossen festgenommen, die der Mitgliedschaft in der Organisation beschuldigt werden und sind seitdem in Untersuchungshaft, auf unseren Prozess in den ersten Monaten 2011 wartend.

Wir drei haben mit einer an die Gesellschaft gerichteten Botschaft die Verantwortung für die Teilnahme an der Organisation Revolutionärer Kampf übernommen. Auf diese Weise haben wir unsere Praxis verteidigt, die gegen das Kapital und den Staat gerichtet ist, wobei wir mit unseren Worten und Taten in Richtung auf den Sturz des Staates und des Kapitalismus beigetragen haben, in Richtung auf die gesellschaftliche Revolution für eine staatenlose, antiautoritäre, kommunale und kommunistische Gesellschaft, in der die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Leitung und Verwaltung von den Versammlungen des Volkes und den Räten ausgeübt werden.

Mit der Übernahme der Verantwortung wollten wir außerdem den bewaffneten Kampf verteidigen, seine Zeitlosigkeit und seine Bedeutung als Teil des breiteren Kampfes für den Umsturz und die gesellschaftliche Revolution aufzeigen. Vor allem aber wollten wir aufzeigen, wie zeitgemäß und notwendig er in unserem Zeitalter ist, dem Zeitalter der globalen wirtschaftlichen Krise, wo sich unserer Meinung nach die passenden objektiven Bedingungen für den Sturz des Kapitalismus mehr als in jeder anderen Epoche seit Ende des 2. Weltkrieges gebildet haben.

Außerdem wollten wir über die Übernahme der Verantwortung Gedenken und Ehrung für unseren Genossen Lambros Fountas aufzeigen, der ein Mitglied des Revolutionären Kampfes war und bei einer bewaffneten Auseinandersetzung mit den Bullen im März 2010 getötet wurde, während des Versuchs, ein Auto zu enteignen, eine Aktion, die zur Vorbereitung eines breiteren Aktionsplans der Organisation diente.

Das politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld, in dem der Revolutionäre Kampf entstand und in Aktion trat ist sehr verschieden von dem, in dem die westeuropäischen Stadtguerillaorganisationen in den 70er und 80er Jahren bis zum Beginn der 90er agierten. Damals herrschte Bipolarität, der Wettbewerb zwischen den USA und der UdSSR und ihrer politisch-ökonomischen Systeme. Es war das Zeitalter, in dem das Modell des

Keynesianismus in der Krise und der politischen Verachtung versank, indem das Kapital seine Vormachtstellung gegenüber dem Proletariat wiederherstellte, eine Regierung der westlichen Länder nach der anderen staatliche Interventionen in die Wirtschaft aufgaben, die sogenannte „Nachfragewirtschaft“ durch die „Angebotswirtschaft“ ersetzt wurde, während die Staaten den Angriff auf die gesellschaftlichen Errungenschaften und die Errungenschaften der Arbeiter begannen, die Interessen der wirtschaftlich Starken vertretend und das neoliberale wirtschaftliche und politische Regierungsmodell aufzwingend.

Das wirtschaftliche und politische Umfeld, in dem der Revolutionäre Kampf entstand, wurde bestimmt durch die Monokratie der USA, die wirtschaftliche Globalisierung, den Neoliberalismus und den Krieg gegen den Terror, der die Spitze der politisch-militärischen Globalisierung bildet. Denn für uns bilden der „Krieg gegen den Terror“ und der Totalitarismus der Märkte die beiden Seiten derselben Medaille, den politischen und den entsprechenden wirtschaftlichen Charakter der Globalisierung, die nicht mit den Waffen der Kapitalisten und der internationalen Wirtschaftsorganisationen (IWF, Weltbank, Welthandelsorganisation, Europäische Zentralbank, US-amerikanische Zentralbank), mit den finanzwirtschaftlichen Werkzeugen der internationalen Börsen, mit der Armut, dem Hunger und der Ausgrenzung aufgezwungen werden kann, sondern die aufgezwungen wird mit der Zuspitzung der staatlichen Gewalt und Macht, mit der Repression, mit dem Krieg und den militärischen Interventionen, mit dem Feuer und dem Eisen.

In der Periode von 2003, wo der Revolutionäre Kampf seine Praxis begann, bis 2007 und während die intensiviertere gesellschaftliche Krise starke gesellschaftliche Unzufriedenheit schuf, war das Einverständnis mit dem Neoliberalismus groß aufgrund der Tatsache, dass die kapitalistische Entwicklung „reibungslos“ auf Pump fortgesetzt wurde, als Blase weltweiten Ausmaßes, die gegen die aufeinanderfolgenden, die Welt erschütternden Krisen wuchs (Krise in Südostasien, wirtschaftlicher Zusammenbruch in Argentinien, Krise der Dotcom in den USA).

Ab 2007, das Jahr in dem die erste „Explosion“ aus dem Platzen der Hypothekenbaudarlehen in den USA zu verzeichnen war, die den Funken für den Ausbruch der weltweiten wirtschaftlichen Krise abgab, begann der Bankrott des neoliberalen Einverständnisses, in eine immer tiefere politische und gesellschaftliche Verachtung des Systems führend.

In der ersten Periode seiner Praxis setzte der Revolutionäre Kampf als Hauptthemen den „Krieg gegen den Terror“ mit den militärischen Interventionen der USA und ihrer westlichen Verbündeten in Ländern der Peripherie und mit der Steigerung der staatlichen Gewalt, der Repression und des Terrors in Ländern

Am Tahir Platz in Kairo, griffen Demonstranten einen Wasserwerfer der Polizei an. Sie öffneten die Tür des Fahrers und befahlen ihm aus dem Wagen zu steigen.

„Die Menschen verhalten sich, als ob sie darauf vorbereitet wären zu sterben,“

„Die Atmosphäre ist sehr gespannt, es fühlt sich wie Revolution an. Ich sehe Leute die determiniert sind, Menschen die nichts zu verlieren haben, Menschen die eine bessere Zukunft wollen.“

Berichten zufolge sammelten sich Menschen vor dem Höchstgericht mit großen Schildern auf denen stand „Tunesien ist die Lösung“

Bullen verwenden teilweise scharfe Munition. 90 Verletzte. Demonstranten werfen Steine und Molotov cocktails. Polizeistation in Arbin angezündet. NDP Hauptquartier steht in Flammen. Kopf des Suez Sicherheits-Direktorats physisch angegriffen sowie 3 Polizeigeneräle. Demonstranten kreisen Leichenschauhaus ein. Polizei attackiert Häuser und Geschäfte mit Tränengas.

## Algerien

*763 Bullen verletzt; 1100 Demonstranten verhaftet und drei Tote*

Drei Tote unter den Demonstranten, mehr als 800 verwundet, einschließlich 763 Polizisten und über 1100 Verhaftungen. Unter den Verhafteten sind viele Minderjährige. Das ist das Ergebnis einer schweren und schauerlichen populären Protestbewegung, die seit 5ten Jänner ungefähr 20 Orte verwüstet. Daho Ould Kablia, Innenminister und Minister der Lokalregierung hat eine mögliche Anfechtung der offiziellen Opferzahl vorweggenommen und hat jegliche Zahlen, die von unabhängigen Organisationen geliefert werden könnten zurückgewiesen. „Bezüglich der Zahl der Toten und Verwundeten, ist jegliche Information, die durch ausländische Medien verbreitet wird, falsch und Panikmache und der sollte keinerlei Gehör geschenkt werden,“ gab der Minister am 09ten Jänner in einem Interview der Staatsnachrichten APS bekannt. Maitre Mustapha Bouchachi sagte dass, neben der Bilanz, die durch die Regierung veröffentlicht wurde, hat die Algerische Liga zur Verteidigung der Menschenrechte (LADDH) keine anderen Zahlen. „Wir wissen, dass es viele Verhaftungen gab. Gestern und Vorgestern, wurden viele junge Demonstranten vors Gericht gebracht. Aber im Moment konnten wir nicht genügend Informationen bekommen, oder die Akten der verhafteten Jugendlichen bekommen, von den Ursachen der Staatsanwaltschaft gar nicht zu sprechen.“ Am Samstag Nacht bezeichnete der Innenminister auf Canal Algerien, die jungen Demonstranten als gewalttätige Verursacher von „kriminellen Handlungen“. Am nächsten Tag wiederholt Daho Ould Kablia mit einem falsch-paternalistischen und mitfühlenden Ton, dasselbe über die Protestbewegung und die Protestierenden, und bezeichnete sie als marginal.

Am Sonntag kam es erneut zu Ausschreitungen im algerischen Küstenort Bouira. Demonstranten griffen unter anderem eine Polizeiwache an. Die Polizei setzte Wasserwerfer und Tränengas ein. In Tizi Ouzou im Osten des Landes verwüsteten Demonstranten mehrere Gebäude von Banken und Versicherungen.

*Die Übersetzung eines Flyers aus Paris, die von GefährtenInnen von dem Blog unruhen.wordpress.com und andiewaisendeseexistierenden.noblogs.org übersetzt wurde.*

## Von Sidi Bouzid nach Bab-El-Oued

Gegen die Herrschaft des Staates, der Macht und des Geldes

Seit Jahresanfang breitet sich das Elend in Maghreb weiter aus. Der Preis der Grundnahrungsmittel ist in die Höhe geschossen, es gibt immer weniger Arbeit, was das erbärmliche Spektrum der Mittel um zu Überleben von allen und jedem weiter zunehmend reduziert. Ein weiteres Mal holt man uns den guten, alten Trick der „Krise“ hervor, um uns glauben zu machen, dass das Elend und die Revolte neue Phänomene sind, die einzig durch sie hervortreten, dabei sind diese ebenso alt wie das Geld und die Autorität. In Tunesien reichten einige Funken aus, um das Pulverfass einer bereits explosiven Situation in Brand zu setzen, unmittelbar bei Algerien.

Angegriffene Bullen, ins Visir genommene Regierungsgebäude, Schulen, Zölle, Warenhäuser, Polizeistationen, Autohändler, Banken und Geschäfte, koordinierte Straßenblockaden. Im Gegensatz zu dem, was die Macht und die Journabullen erzählen, beschränken sich diese Revolten nicht auf ein paar imaginäre Kategorien („Jugendliche“, „Diplomierete“, „Arbeitslose“, „Extremisten“), sie sind von diffuser Ausdrucksform, und ihre Ziele sind klar. Im Angesicht dessen ist die Antwort des Staates auch klar: in Tunesien antworteten die Bullen auf Steine mit Heckenschützen und ermordeten so dutzende Menschen. Ebenso in Algerien, tausende Verhaftungen, Folter und Morde, während die ersten Verurteilungen realisiert wurden und weitere folgen.

Wie immer, wie überall, der Soziale Krieg wütet und er drängt jeden dazu, sich über sein Lager bewusst zu werden.

Und die aassfressenden Demokraten und Prediger eilen bereits, um die Revolten für ihre politischen Zwecke zu rekuieren, sie rufen zu Reformen auf, oder zu einem Wechsel des Regimes, um diesen Wutausbruch umzukehren, der sich über Taten gegen jegliche Form von Regime oder der Macht ausgedrückt hat. Sie bereiten bereits das ‚danach‘ vor und wollen die Kontrollidiktatur durch eine demokratische Kontrolle ersetzen; anders ausgedrückt, die Herrschaft anzupassen, sodass sie akzeptabel wird.

Wir die wir in einer Demokratie leben, wir können bestätigen, dass auch wenn die alltäglichen Lebensbedingungen weniger hart sind, als in einer Diktatur, uns die demokratischen Freiheiten niemals Freiheit gegeben haben. Die Freiheit die wir begehren ist total und bedingungslos.

Dies ist der Grund, wieso dieser Hauch eines aufständischen Windes, wie in Griechenland seit dem Dezember 2008 oder im November 2005 in Frankreich, uns das Herz erwärmt.

*Dies ist der Grund, wieso wir die Glut anfachen wollen und diese Revolte verbreitern wollen,*

*hier, überall, jetzt, immer*

*Es ist nötig, dass die Revolution aus den Löchern hervor steigt, denn von oben kommt nichts außer Kugeln und Hiebe.*

Gefängnis aus im nördlichen Teil von Tunis. Inzwischen kam es in der Nacht ungeachtet der nächtlichen Ausgangssperre in Tunis erneut zu Unruhen. Nach den erneuten nächtlichen Konfrontationen hat die Polizei das Zentrum der tunesischen Hauptstadt Tunis abgeriegelt. Die Beamten errichteten Samstag früh Straßensperren an einer großen Straße, um die Zufahrt in das Stadttinnere zu blockieren. Zudem wurde das Aufgebot an Sicherheitskräften verstärkt.

#### Ausgangssperre

14/01/2011 – Ausgangssperre. Für wen? Für die Polizei und die Armee vielleicht die in der Nacht auf Donnerstag, 14. Januar, die Straßen aufgegeben haben. Weil die Demonstranten noch immer da sind, sie wachen über die Stadt. In der Euphorie dieser strahlenden und kostbaren Tage, haben die Tunesier vor nichts Respekt: weder Ausgangssperre, noch Gott. Sie schlagen ein offenes Tunis vor, ohne Grenzen. Eine Gegend ohne Aasgeier. Einen Ort wo alles möglich ist. Einen Freizeitpark für Erwachsene und Kinder. Hay Ettaghamen, Khobistes Viertel (Brotfanatiker), die größte Party im Land: eine Bastille ohne Zentrum, keine Gehsteige, keine Cafés, keine Straßen, keine Sackgassen, keine Kreuzungen, keine Taxistände. Mit Menschenmengen und Lärm. Es ist wie im Süden von Brasilien. Sogar der Himmel erscheint künstlich, die erste Nacht der Ausgangssperre nicht respektiert. Die Komödianten-kinder besetzen den gesamten Platz und Erwachsene gehen wieder zu den Erwachsenen im nächsten Haus. Ein Tunis das neu gezeichnet wird. Es sieht aus wie eine Taube, ein Falke oder ein Habicht. Man hat das Gefühl dort schon gelebt zu haben, bevor man geboren war. Es ist Karneval. La fiesta. Ezzard. Revolution. Stell dir vor... Tunis erschallt mit tausenden Debatten unter offenem Himmel. In diesen dicht besiedelten Vierteln, diesen Ecken, kannst du offen kritisieren und debattieren. Eine Frau spuckt auf ein riesiges Poster von Ben Ali.

#### Hammamet, Tunesien

Polizeistation, Parteihauptquartier und Luxuswohnungen zerstört. Geschäfte geplündert.

13/01/2011 - Das tunesische Tourist Resort, beliebt unter europäischen Touristen, wurde heute von Plünderern am späten Nachmittag überfallen, dies laut AFP Journalisten, die in dieser Stadt 60 km südlich von Tunis ankamen. Eine Polizeistation, das Hauptquartier der Regierungspartei des Präsidenten Zine El Abidine Ben Ali wurden zerstört, neben teuren Wohnungen, eine die laut Bewohnern einem Verwandten des Staatsoberhauptes gehörte.

„Tod für Ben Ali,“ war geschrieben auf einer Wand neben dem Wohnsitz des Tunesischen Präsidenten, der sich auf Corniche befindet, was völlig geplündert wurde. Auf der Straße wurden viele Barrikaden gebaut durch Vorbeikommende, während andere die Geschäfte plünderten und alles was nicht niet und nagel fest war raus trugen. Das Plündern begann nach einer friedlichen Demonstration in der Touristenstadt, die dutzende Hotels hat und nach dem Begräbnis eines Rezeptionisten eines dieser Etablissements, Zouhair Souissi, der am Mittwoch durch Polizeischüsse getötete wurde.

#### Ägypten

„Horreyya, Horreyya, Horreyya!“ „Freiheit, Freiheit, Freiheit!“

Ägypten befindet sich im Aufruhr. Proteste und Straßenschlachten in Kairo, Ismailiya, Alexandria.

Augenzeugen berichten aus Alexandria, wo die Menschen rufen, „Revolution, Revolution, wie ein Vulkan, gegen Mubarak den Hosenscheißer.“

„Nichts zu fürchten“



des kapitalistischen Zentrums und seine engeren Peripherie, zu der grundsätzlich Griechenland gehört (Angriff mit einer Rakete auf die Botschaft der USA, Angriff auf den früheren Minister für Öffentliche Ordnung, gegen polizeiliche Ziele und Gerichte), den neoliberalen Angriff, die Vermarktung auch der letzten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Funktionen, den Angriff des Kapitals auf Errungenschaften der Arbeitenden (Angriffe mit Bomben auf die Ministerien für Beschäftigung und Wirtschaft).

Im Folgenden und ab 2008 wurde die globale wirtschaftliche Krise für uns eine reale Herausforderung, unsere Praxis zu steigern, Angriffe auf wirtschaftliche Strukturen und Organismen wie die Börse, die Banken Citibank und Eurobank durchführend. Unser Ehrgeiz liegt darin, dem durch die Krise verwundbaren System den größtmöglichen Schaden zuzufügen, militant die politischen Entscheidungen der griechischen Regierung und die „Rettungspläne“ des Landes, die auf Anweisung der Troika (IWF, EU, EZB) aufgezwungen werden, zu sabotieren.

Das war genau das, was die PASOK Regierung am Revolutionären Kampf fürchtete, da nach Verlautbarungen von Regierungsfunktionären, die Organisation mit ihren Aktionen „die wirtschaftlichen Maßnahmen hätte in die Luft sprengen können“. Deswegen wurden unsere Festnahmen, die wenige Tage bevor IWF, EU und EZB die Zügel der Macht in Griechenland vollständig in die Hand nahmen stattfanden, von der griechischen Regierung sowie von europäischen und US-amerikanischen politischen Akteuren als großer Erfolg bezeichnet.

Für uns ist die wirtschaftliche Krise, die wir heute erleben, die erste tatsächliche globale Krise in der Geschichte und die einzige seit der großen Rezession in den 30er Jahren, die mit derartiger Heftigkeit die Gesamtheit der Länder des kapitalistischen Zentrums erschüttert. Ihr Charakter ist systemisch, er betrifft die Natur des Kapitalismus selbst und der Ökonomie der Märkte und sie hat viele Dimensionen, das sie außer wirtschaftlich auch politisch, gesellschaftlich und ökologisch ist.

Aus Anlass dieser Krise führen die wirtschaftlichen und politischen Eliten auf der Welt einen Angriff an allen Fronten gegen die Gesellschaften, begraben im Namen der Wettbewerbsfähigkeit endgültig alte Errungenschaften der Arbeiterbewegung, der Sozialstaat ist ferne Vergangenheit während Institutionen des Systems wie der Nationalstaat ihr Gewicht verlieren, Begriffe wie nationale Selbstständigkeit haben keine wesentliche Bedeutung und die repräsentative Demokratie in Ländern wie Griechenland, die unter die Aufsicht der übernationalen Elite und ihrer wirtschaftlichen Organe (IWF, Zentralbanken, usw.) gestellt werden, wird bloßgestellt, indem in der Praxis eine Reihe Artikel der Verfassung außer Kraft gesetzt werden und wird zum Hebel für die Errichtung eines globalisierten Totalitarismus der Märkte, der multinationalen Konzerne, der Banker und ihrer politischen Organe.

Gegen die Attacke der wirtschaftlichen und politischen Elite gibt es keinen Spielraum für die Umsetzung keynesianischer Experimente und Reformen. Dies zeigte sich auch in der Art und Weise, in der die Regierungen auf die Krise antworteten, indem sie den brutalsten neoliberalen Angriff auf die mittleren und unteren gesellschaftlichen Schichten ausführten, gegen den Willen der Mehrheit der Menschen. Mit dem Anlass der wirtschaftlichen

Krise findet der größte Raub und die größte Plünderung in der Geschichte der Menschheit und die größte Umverteilung von Reichtum von der Basis an die Spitze der gesellschaftlichen Hierarchie statt, mit dem Ergebnis, dass immer mehr Menschen in Hunger, Verelendung, Ausgrenzung und Tod geführt werden.

Für große Teile der Gesellschaften, sowohl an den Rändern als auch im kapitalistischen Zentrum ist nicht nur das neoliberale Modell des Wirtschaftswachstums bankrott, sondern allgemein das bestehende wirtschaftliche System, während das politische System der repräsentativen Demokratie das gleiche Schicksal teilt.

Das Fehlen gesellschaftlichen Einverständnisses hindert die europäischen Regierungen nicht daran, im Namen der Überwindung der Krise fortlaufend zu politischen Putsch zu greifen, nunmehr gestützt auf Minderheiten, so die Wut und den Ärger der gesellschaftlichen Mehrheiten provozierend, die sich immer öfter gewaltsam in den Straßen der europäischen Städte manifestieren (Frankreich, England, Griechenland, Irland, Italien...).

Alles oben Angeführte beschreibt eine Reihe von Bedingungen, politische und gesellschaftliche, die für uns die nunmehr geeignetsten sind, um den internationalen proletarischen Gegenangriff in die Tat umzusetzen, damit wir den Sturz des Kapitalismus und des Staates durchführen, damit wir die Revolution wagen. Denn heute ist die Wahl für die Aktivisten aber auch für die Unterdrückten allgemein eine: gesellschaftliche Revolution oder vollständige Unterwerfung und Tod.

Unsere Pflicht ist es, die subjektiven Bedingungen herzustellen, mit anderen Worten zur Bildung einer vielförmigen revolutionären Bewegung international und in jedem Land beizutragen, die die Bedingungen schafft, damit wir zur Umsetzung der gesellschaftlichen Revolution schreiten.

Innerhalb dieser politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse kann der bewaffnete Kampf eine bedeutsame und zentrale Rolle spielen, indem er die umfassende politische Konfrontation mit dem System ausdrückt, den bewaffneten proletarischen Gegenangriff der Völker verkündet und auf nunmehr militanteste Art den Umsturz und die gesellschaftliche Revolution propagieren kann.

Wir wollen, dass unser Prozess ein politisches Podium bildet, von dem wir diese politischen Thesen öffentlich verkünden, wir wollen, dass er als ein Moment des Kampfes für die Freiheit in die Geschichte eingeht. Dass wir die Bedeutung der gesellschaftlichen Revolution als die einzige Antwort auf die Krise aufzeigen, die die größten Teile der Gesellschaft zu wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Vernichtung verurteilt.

Dass er eine öffentliche Verurteilung des Systems und jedes politischen Farbtons seiner Kollaborateure wird. Dass wir aufzeigen, wie lebendig und zeitgemäß der bewaffnete Kampf ist, trotz der Schläge des Staates und wie wichtig er in unserem Zeitalter für den Antrieb des revolutionären Projektes ist. Dass wir über die Notwendigkeit der Schaffung von revolutionären Bewegungen überall reden, die in der Lage sein werden, die gesellschaftliche Revolution zu wagen.

In einem solchen Prozess, glauben wir, sind die besten „Zeugen der Verteidigung“ die Genossinnen und Genossen, die die militante Konfrontation mit dem System gewählt haben. Es sind die Aktivisten, die Mitglieder von bewaffnet kämpfenden Organisationen waren und die ihre politischen Überzeugungen nicht geändert oder bereut haben, die Kämpfe ihrer Genossen und Genossinnen verteidigend, die im Gefängnis gestorben sind oder viele Jahre eingesperrt verbracht haben.

Mit ihrer politischen Aussage vor Gericht werden sie über ihre eigenen Erfahrungen, ihre eigenen Kämpfe sprechen, so wie sie sie unter anderen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen erlebt haben. Sie werden über die Permanenz und die historische Fortsetzung des gesellschaftlichen und des Klassenkampfes sprechen, der bis zur vollständigen Zerstörung des

kapitalistischen Systems geführt werden wird. Sie werden über den Kampf sprechen, der auch in den Gefängnissen von den Gefangenen dieses Krieges weitergeführt wird. Denn wir haben den Weg des Kampfes nicht gewählt, um die Gefängnisbedingungen zu akzeptieren, die uns vom Feind aufgezwungen werden, um uns moralisch niederzuschlagen und uns zu politischer und sogar physischer Eliminierung zu führen.

Das wäre für uns der beste Ausdruck von Solidarität. Dass dieser Prozess zu einem Schrei der Freiheit wird.

Pola Roupa, Nikos Maziotis, Kostas Gournas

Dezember 2010

---

---

## Stellungnahme von Alfredo Bonannos und Christos Stratigopolous Angehörigen

Kameraden! Die Verhandlung von Bonanno und Stratigopolous in Larissa endete darin, dass Bonanno zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren für die Partizipation an dem Raub verurteilt wurde, während Stratigopolous zu 8 Jahren und 3 Monaten für alle Delikte verurteilt wurde. Das ohne Kautions und ohne Anerkennung möglicher aussergewöhnlicher Umstände. Es war von Anfang an klar, dass der Richter und der Anwalt eine schnelle Verhandlung wollten ohne ideologische Charakteristiken und einzig unter der Anleitung der Kriminalakten der Angeklagten. Kurz, sie wollten beweisen dass Alfredo Bonanno der Führer, der moralische Täter des Überfalls war, und dass Christos der Schüler war, der den Plan ausführte. Dennoch, dank der soliden Beweise, den Zeugen die zum Vorteil der beiden aussagten und der grossartigen Beiträge der Verteidiger (Papadakis, Kourtovik, Sineli), fielen diese Ansätze in sich zusammen. Es „schmerzt“ sie, dass Alfredo frei war, dass er im Grunde genommen seine Strafe absass – und sie suchten nach jedem möglichen legalen oder anderen Trick um ihn weiter zu foltern. Und deshalb wurde er unter dem Vorwand der Absegnung seiner Ausweisung aus dem Land vom Larisa Gefängnis ins Polizeihauptquartier von Athen überstellt. Dort informierten sie uns, dass abseits der Interpol Warnung, sie ihn auch festhalten würden bis ihr politischer Senior-Polizeibeamter darüber „urteilen“ würde ob er gemäss des Artikels 106 des Präsidentschaftserlasses von 2007 abgeschoben werden würde. Später in der Nacht, nachdem wir einen Anwalt von Larissa angerufen hatten, wurden wir informiert, dass Alfredo erneut verhaftet wurde, gemäss dem oben genannten Artikel, da er als Bedrohung für die öffentliche Sicherheit bezeichnet wurde und damit persona non grata in Griechenland! Wiedereinmal musste er das offensichtliche beweisen! Ein 74 jähriger Mann mit

einem sehr schlechten Gesundheitszustand wurde als gefährlich bezeichnet. Das selbe galt für uns, die wir draussen warteten, die sehr wenigen Kameraden, die draussen auf einer Bank sassen: sie entsandten Anti-Krawall Bullen, DIAS und Zita Motorrad Bullen, Zivilbullen und die Anti-Terrorist Einheit um uns zu bewachen, da wir eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellten! Konfrontiert mit dieser offensichtlichen politischen Revanche-Aktion, ausgespielt in dem Kontext einer strategisch abgedeckten psychologischen Kriegsführung gegen Alfredo, mussten wir uns entscheiden ob wir im Gericht von Larissa Einspruch erheben sollten, was bedeuten würde, dass Alfredo in Haft verbleiben musste bis die Entscheidung gefällt wurde, oder bis der griechische Staat entscheiden würde, ihn offiziell abzuschicken. Die unmittelbare Lösung die von seinen Anwälten gegeben wurde war, dass er am Dienstag Nachmittag entlassen wurde und selbst in den kommenden Tagen von Larissa über Athen nach Italien fahren würde. Nach allem durch dass die Kameraden durchleben mussten vom Tag seiner Verhaftung bis gestern, sowie für den Rest von Christos Tagen im Gefängnis, wünschen sie und wünschen wir ein riesiges „Danke euch!“ an alle Freunde und Kameraden von Konitsa, die zu unserer Unterstützung kamen, die Freunde von Giannena und von überall in Griechenland sowie aus dem Ausland die an unserer Seite standen und uns Mut und psychologische, moralische und finanzielle Unterstützung gaben. An die Kameraden strecken wir unsere Hand aus, wir vereinen unsere Kameraderie in einer Dynamik von anarchistischer Solidarität...

Die Familien von Christos und Alfredo

Händler Carrefour und Casino an und plünderten diese. Sie werden in Tunesien als „macht-nah“ bezeichnet.

In Nabeul, im Nord Osten, wurde ein Geschäft mit dem selben Namen vollkommen zerstört, berichtete ein Korrespondent. In Gabes, im Süd-Osten, wurde ein weiteres Carrefour-Kaufhaus geplündert, gemäß einem Bericht von Radio Shams FM. Es gehört einer der Töchter des Präsidenten, Zine El Abidine Ben Ali. Bei Bizerte (Nord Osten) erlitt ein Geschäft der Monoprix-Kette das selbe Schicksal, berichteten AnwohnerInnen. Nahe der Lafayette Gegend, die neben dem Zentrum von Tunis liegt, versuchten DemonstrantInnen in Richtung eines Champion-Kaufhauses zu marschieren, wurden aber von der Polizei vertrieben, laut vieler ZeugInnen. Bei Ettadhamen, einem Vorort nahe dem Norden von Tunis, versuchten sich einige DemonstrantInnen einem Geant-Hypermarkt der Casino Kette zu nähern, der sich einige Kilometer weiter nördlich befindet und wo sich auch ein Conforma-Geschäft befindet, das Imed Trabelsi gehört (ein Bruder der Ehefrau des Präsidenten, Leila Ben Ali). Auf die Frage, ob sie den Hypermarkt Geant attackieren wollten, weil er französisch sei, sagte ein Demonstrant, „Nein, der ist nicht französisch, er gehört den Verwandten des Präsidenten.“

Zu begrüßen ist ebenfalls die Tatsache, dass die Proteste fortgesetzt wurden, trotz der neuen, temporären Regierung. Zum einen, weil einige MitgliederInnen der alten Regierung übernommen wurden, aber vor allem auch weil die Menschen den süßen Geschmack der Freiheit seit längerer Zeit wieder gekostet hatten und von ihm süchtig geworden sind. Es lässt deshalb hoffen, dass eine „Demokratisierung“ im westlichem Sinne nicht ausreichen wird, um diese permanente Revolte aufzuhalten.

Sicher ist es auch was anders, wenn alle AutokratInnen der Region Angst um ihre Macht haben. Denn in Yemen, wo mehrere Tausend auf den Straßen der Hauptstadt Saana protestierten, über Marokko, wieder in Algerien und sogar bis nach Ägypten. Überall wurde und wird gegen die jeweilige Regierung protestiert.

Vor allem in Ägypten, welches für die Unterdrückung jeglicher Demonstration gut bekannt ist, eroberten am den 25. Januar tausende Menschen die Straßen und lieferten sich Straßenschlachten mit der Polizei, die drei Tote (darunter ein Polizist) forderten.

Ein Ort, wo sonst schon 200 Demonstrierende als gefährlich angesehen und gleich eingesperrt werden.

Seit dem 25. Januar finden jeden Tag Demonstrationen in mehreren ägyptischen Städten statt.

Leere Versprechungen der Regierung und brutale Repression erreichen nicht mehr die Verängstigung einer Bevölkerung, die nach Jahren in dessen Schatten nun ihre völlige Frustration explodieren lässt.

Andere Länder, wie z.B. Mauretanien, waren schneller als die Unruhen und verabschiedeten vorsorglich einige Gesetze um die Kosten der Lebensmittel zu senken oder versprachen Arbeitsplätze für die Jugendlichen.

Ob einige minimale Reformen oder ein „Demokratisierungs“-Prozess ausreichen werden, um die Wut der Aussichtslosen zu unterbinden, ist die Herausforderung wovon unsere kämpfenden GefährtInnen in diesem Teil der Welt stehen werden, sowohl die Frage nach einer Instrumentalisierung und Vereinnahmung der Proteste seitens konservativer Kräfte – wie z.B. radikalen IslamistInnen, oder „neuen“ Anführer – wie z.B. Mohamed El-Baradei in Ägypten.

Für uns, die mit unserer alltäglichen Aussichtslosigkeit zu kämpfen haben, bleibt die Frage, wieso, außer ein paar vereinzelt Zeichen der Solidarität, ließ der Großteil von uns die bürgerlichen Medien über diese Ereignisse sprechen, anstatt sich mit eigenen Inhalten und Taten, mit unseren aufständischen Brüdern und Schwestern von dort, solidarisch zu melden.

Wir verdanken ihnen, dass einmal mehr gezeigt wurde, dass die Revolte immer noch, unter jeglichen Umständen, eine konkrete Möglichkeit darstellt.

Wir sind vielleicht meilenweit voneinander entfernt, aber unserer gemeinsamer Ausschluss und unser Zorn verbindet uns am tiefsten.

-----

### Bruchnotizen aus dem Aufstand

(aus dem blog [unruhen.wordpress.com](http://unruhen.wordpress.com) entnommen):

#### Tunesien

*Es hält nicht an*

16/01/2011. In Tunesien gehen die Plünderungen weiter, angeblich wurde der Hauptbahnhof von Tunis angezündet und es kam vor dem Innenministerium zu Feuergefechten zwischen Angreifern und Soldaten.

Und einer der Gefängnisausbrüche brachte 1000 Häftlingen die Freiheit, nachdem an einer unbestimmten Anzahl Häftlinge in Rebellion ein Massaker verübt wurde.

*Monastir, Tunesien. Dutzende Tote bei Ausbruchsversuch.*

Bei einem Gefängnisbrand in der tunesischen Stadt Monastir sind nach ersten Informationen mehrere Dutzend Menschen ums Leben gekommen (verschiedene Quellen geben verschiedene Zahlen, 57 Tote, sagen ynetnews; 31 Leichen wurden in die Leichenhalle gebracht und weitere 11 folgten sagte Dr. Ali Chatli, Leiter der forensischen Medizinabteilung des Fatouma Bourguiba Krankenhauses bei Monastir 160km südlich Tunis – AFP) Zahlreiche weitere Menschen erlitten bei dem Feuer in der auch bei Touristen beliebten Küstenstadt schwere Verbrennungen, wie aus Krankenhauskreisen verlautete.

Nach ersten Erkenntnissen hatten Häftlinge ihre Matratzen in Brand gesteckt. Die Flammen hätten dann schnell auf das gesamte Gebäude übergegriffen. Als die Insassen zu fliehen versuchten, eröffneten Wärter nach Augenzeugenberichten das Feuer; mehrere Häftlinge seien an Schusswunden gestorben, andere verbrannt, hieß es.

Gemäß einigen Berichten schafften es einige Häftlinge aus dem Gefängnis zu fliehen.

Über gewalttätige Konfrontationen wurden aus einigen anderen Gefängnissen über Tunesien verstreut berichtet. Nach lokalen Nachrichten wurden dutzende Menschen in einem Gefängnis im südlichen Teil des Landes getötet.

„Ich sehe das Gefängnis in Flammen aufgehen. Da sind dutzende Tote. Dutzende schafften es zu fliehen,“ erzählte ein Augenzeuge zu Reuters.

Einigen Berichten zufolge gab es dutzende Tote während eines Ausbruchsversuchs von einem Gefängnis in Mahdia, 140 km südlich von Tunis. Ein weiteres Feuer brach in einem anderen

## Unruhen erschüttern den Maghreb

Der Jahresanfang wurde von mehreren Unruhen, die sich vor allem in der Region des Maghreb entluden, eingeleitet.

In Algerien, wo die Steuern auf Grundnahrungsmittel um 20% erhöht wurden, trieb es tausende Menschen auf die Straßen, um ihrer Wut und Frustration über eine Realität, die für die Zukunft wenig Hoffnung offen lässt, freien Lauf zu lassen. In Algerien sind 75% der Bevölkerung unter 30 Jahren alt, davon sind über 20% arbeitslos. Ein Bild, dass in vielen Staaten dieser Region die Normalität beschreibt.

Nach fünf Tagen Blockaden, Angriffen auf PolizistInnen, Plünderungen, Demonstrationen und einer tödlichen Repression, der mindestens 3 Menschen zum Opfer fielen, entschloss sich der Regierung die Steuerregelung nicht umzusetzen, um eine weitere Ausbreitung der Unruhen zu verhindern, was ihnen scheinbar soweit geglückt ist.

Anders in Tunesien.

Dort, wo seit den fünfziger Jahren nur zwei Menschen regierten (der letzte Präsident Zine Abidine Ben Ali war seit 1987 an die Macht), herrscht eine strenge Diktatur, die aber von den westlichen Ländern hoch angesehen wird z.B. durch die Bekämpfung und Zerschlagung von radikal-islamistischen Gruppierungen seit Anfang der neunziger Jahren. Somit ist Tunesien eine sichere und stabile Alliierte im Kampf gegen radikale IslamistInnen.

Der Ursprung der Revolte in Tunesien ist die Geschichte des alltäglichen Lebens, in einem Land das über 30% Arbeitslose zu melden hat und überhaupt eines der am meist überwachten Staaten ist.

Die Geschichte eines anonymen Menschen der im Sidi Bouzid (Südtunesien) als Straßenhändler überleben musste, obwohl er ein Diplom in der Tasche hatte. Der durch polizeiliche Kontrollen und der Zerschlagung seiner Waren das Ende seiner Existenz

sah und aufgrund der Hoffnungslosigkeit sich entschied, sich durch Feuer umzubringen (was seinen Tod etwa drei Wochen später verursachte).

Ein Tod der aber auch den Zorn der ausgebeuteten Bevölkerung entfachte und zum Funken dieses Aufstands wurde.

Menschen gehen seit Ende Dezember auf die Straßen, stoßen mit den Staatsmacht zusammen und greifen ihre Symbole an, sie protestieren gegen die Erhöhung der Lebenskosten, aber vor allem gegen ihre Elend. Gegen ein Leben das nicht würdig ist gelebt zu werden. Und die Zahl vom demonstrativen Selbstmorden nahm leider zu (und breitete sich in andere benachbarte Länder aus, wie z.B. Marokko), weil einige Menschen von ihrer Hoffnungslosigkeit gefressen worden sind.

Tode die für uns als keine Selbstmorde, sondern Morde einer Gesellschaft, die den Menschen nichts anders übrig lässt, zu verstehen sind.

Dutzende Menschen wurden durch die Staatsmacht getötet, viele verhaftet, nächtliche Ausgangssperren wurden verhängt, was aber die Unruhen nicht verhindern konnte.

Die Entlassung der Innenminister und die Aufhebung der Steuer über Nahrungsmittel haben es nicht geschafft die Verbitterung einer gesamten Bevölkerung weg zu spülen.

Die Aktionen der wütenden Bevölkerung richteten sich vor allem gegen das Eigentum des Ben Ali-Clans, der eine mafiöse Kontrolle über viele Geschäfte ausübte: die Zerstörungen dieser Tage waren extrem zielgerichtet und trafen genau diese Geschäfte (selbstverständlich reden wir hier nicht über Angriffe, die von den Milizen unternommen worden sind, die auf Ben Ali zurück zuführen sind).

Zum Beispiel wurde das neue Haus des Bruders des Präsidenten, Sofien Ben Ali, in Hammamet (gebaut auf gestohlenem Land) geplündert und niedergebrannt, riesige Poster von Ben Ali, die man in ganz Tunesien gesehen hat, wurden von den Wänden gerissen und verbrannt.

Nach Tagen voller Wut flieht der Diktator am 15. Januar nach Saudi Arabien. Seine Familie ergriff ebenfalls die Flucht.

Den ganzen Tag über kam es zu regierungs-feindlichen Demonstrationen: Vor dem Innenministerium versammelten sich rund 8000 Menschen, die den sofortigen Rücktritt des Präsidenten forderten. DemonstrantInne skandierten: „Ben Ali, verschwinde!“ und „Ben Ali, danke, aber es reicht!“ Gegen mehrere hunderte, Steine werfende Jugendliche setzte die Polizei Tränengas ein. Schüsse waren zu hören. In der Nacht habe es zehn Tote bei den Unruhen gegeben, sagten Ärzte des Charles-Nicolle-Krankenhauses in Tunis.

Demonstranten griffen die französischen

## Zum Prozess gegen die Stadtguerilla “Conspiracy of the Cells of Fire”

Am 17. Januar 2011 wird der erste Prozess gegen vermeintliche MitgliederInnen der griechischen Stadtguerilla “Conspiracy of the Cells of Fire” beginnen, in Athen im Gerichtssaal des Knastes Korydallos. Die Gruppe verübte in den letzten Jahren unzählige Angriffe auf staatliche und kapitalistische Institutionen und wird vom griechischen Staat als „terroristische Vereinigung“ eingestuft.

Wir wollen hier einen kurzen Überblick über die Gruppe und die Verhaftungen geben.

### Brand- und Sprengstoffanschläge

Die ersten Aktionen unter dem Namen “Conspiracy of the Cells of Fire” fanden im Jahr 2007 statt. Anfangs gab es Brandanschläge, unter anderem auf Militäreinrichtungen und Bullenwachen, Banken, Büros der regierenden Parteien, Autohändler und hochwertige Autos, und vieles mehr. Oft gab es Tage in denen eine Vielzahl von Aktionen stattfanden, was die Wirkung und Intensität stark erhöhte. Nach den Aktionen wurden stets Kommunikees veröffentlicht. Mit der Zeit wurden auch Sprengstoffe bei Aktionen eingesetzt, wie Anfang Januar 2010 bei der Aktion auf das griechische Parlament, Ende Dezember 2010 auf das Verwaltungsgericht.

Die Conspiracy vertrat in ihren Kommunikees immer eine anarchistisch-nihilistische und sozialrevolutionäre Linie, seit der Verhaftung von vermeintlichen MitgliederInnen im September 2009 trat immer mehr die nihilistische Linie in den Vordergrund und gewann an Raum. Dies gipfelte darin, dass Anfang November 2010 Briefbomben an ausländische Botschaften in Athen, mehrere europäische Regierungschefs und europäische Institutionen versandt wurden. Mindestens eine Person wurde dadurch verletzt. In ihrem Kommunikee legt die Conspiracy dar, warum es die Botschaften der gewählten Staaten treffen sollte – die Aktion fand in Solidarität mit in den Staaten inhaftierten revolutionären KämpferInnen statt. Beim Versand der Briefbomben wurden zwei Personen verhaftet, die sich danach zur Mitgliedschaft in der Conspiracy bekannten.

Durch ihre Aktionen, wie eben das Versenden von Briefbomben, macht sich die Conspiracy jedoch nicht nur FreundInnen in der anarchistischen und antiautoritären Szene, denn wie beispielsweise bei den jüngsten Briefbomben der F.A.I. (Informelle Anarchistische Föderation) in Italien im vergangenen Dezember, wird immer das Risiko eingegangen Menschen, wie z.B. Postangestellte oder Angestellte die, die Post öffnen (wie ein Mensch aus Chile, der bei der Briefbombe der F.A.I. zwei Finger verloren hat und selbst als Aktivist in linken Vereinen aktiv ist) zu verletzen. Briefbomben sind verhältnismäßig unkontrollierbar und werden selbst aus Gruppen wie “Revolutionärer Kampf” aus Griechen-

land, die über Jahre Sprengstoffanschläge durchführten, kritisch betrachtet, wie durch ihren Brief nach den Anschlägen der F.A.I. geschah.

Verantwortungsbewusstsein und zielgerichtetes Handeln sind seit Jahrzehnten einige der Basics der anarchistischen Ethik, und gerade bei Briefbomben ist die Messlatte hoch zu setzen, wie aus einigen veröffentlichten Szenedebatten ersichtlich wird. Eine Debatte, die wir als viel zu kurz aufgreifen können, welche uns aber als notwendig erscheint.

### Die Verhaftungen im September 2009

In den Abendstunden des 23. September 2009 fanden die ersten Festnahmen von Personen, die der Mitgliedschaft in der “Conspiracy of the Cells of Fire” beschuldigt werden statt. In Athen wurden fünf junge Menschen im Alter von 20 und 21 Jahren unter dem Antiterrorgesetz verhaftet. Die Antiterrorereinheiten der griechischen Polizei stürmten ein Haus in Halandri, einer Mittelklassenwohngegend im Norden von Athen. Das Haus wurden vorher für längere Zeit beobachtet, da die Bullen dort einen Zusammenhang mit anarchistischen, militanten Angriffen auf Staat und Kapital sahen. Das Haus soll laut den Bullen als geheimer Unterschlupf der Gruppe gedient haben sollen, bei der Durchsuchung wurden angeblich Materialien gefunden mit welchen sich Zünder und Sprengvorrichtungen bauen lassen.

Die Verhaftungen fanden wenige Tage vor den Parlamentswahlen am 4. Oktober 2010 statt, in Griechenland gab es vorgezogene Parlamentswahlen. Der damals amtierende Ministerpräsident Kostas Karamanlis der Partei Nea Dimokratia sah sich zu diesem Schritt gezwungen, nachdem im Zuge der wirtschaftlichen Krise die Popularität der Regierung immer weiter sank und sich unter der Bevölkerung Missstimmung breit machte. Mit den Verhaftungen nur wenige Tage vor der Wahl wollte die Regierung ihre Stärke und Entschlossenheit im Kampf gegen alle, die sich gegen die herrschende Ordnung aus Staat und Kapital stellen beweisen. Verwunderlich ist es nicht, dass ein derartiger Schlag der Repressionsbehörden kurz vor einer Wahl stattfindet, aber geholfen hat es nicht, die regierende Partei verlor die Mehrheit und Karamanlis trat zurück.

Es stellte sich heraus, dass das Haus in Halandri noch eine wichtige Rolle in den Ermittlungen übernehmen sollte. Das ganze Haus wurde scheinbar sehr präzise nach Fingerabdrücken abgesehen, um damit den Aufenthalt von bestimmten Personen im Haus belegen zu können, um damit wiederum deren Mitgliedschaft in der Conspiracy beweisen zu können. Von den fünf Festgenommenen wurde vier in Untersuchungshaft gesteckt, eine Person wurde unter Auflagen entlassen. Für sechs Leute, deren Fingerabdrücke im Haus in Halandri gefunden wurden, wurden



Haftbefehle eröffnet, diese Personen tauchten daraufhin unter. In den Monaten nach den Verhaftungen wurden mehrere Personen verhaftet, für die Haftbefehle ausgeschrieben wurden. Zu meist aufgrund der im Haus gefundenen Fingerabdrücke, zum Beispiel auf einer Plastetüte, auf einem Bauteil eines Computers, auf einer Fliese im Badezimmer.

#### Weitere Verhaftungen am laufenden Band

Anfang Dezember 2010 gab es einen weiteren Repressions-schlag der griechischen Bullen. Es gab sechs Festnahmen, darunter zwei Leute, die per Haftbefehle seit September 2009 gesucht wurden. Es wurde eine große Menge an Waffen gefunden, die aber keiner der in Griechenland tätigen Gruppen direkt zugeordnet werden konnten.

Am 13. Januar gab es vier weitere Festnahmen im Athener Stadtteil Vyronas. Für die vier männlichen Personen gab es Haftbefehle, weil ihnen die Beteiligung am Anschlag auf die Büros der Public Power Corporation in Thessaloniki am 13. Oktober 2010 zugeschrieben wird. In einer Wohnung wurde eine Festplatte beschlagnahmt, auf welcher angeblich ein Textentwurf für ein Kommunikée für eine Anschlagserie um den Prozessbeginn am 17. Januar militant zu begleiten zu finden sein soll. Nur einen Tag später gab es die nächste Verhaftung, eine weibliche Person, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Ihre Verhaftung steht im Zusammenhang mit denen vom Vortag. Am 17. Januar werden alle fünf dem Haftrichter vorgeführt werden.

#### Der Prozessbeginn am 17. Januar

Zum Prozessbeginn am 17. Januar werden sich 13 Personen verantworten müssen. Ein Teil von ihnen sitzt im Knast, andere wurden unter Auflagen entlassen. Drei Personen haben ihre Mitgliedschaft bekundet, Gerasimos Tsakalos und Panagiotis Argirou, die im Zusammenhang mit den Briefbomben Anfang November 2010 verhaftet wurden und Haris Hadjimihelakis, welcher seit September 2009 in Haft sitzt.

#### Weitere Infos:

[www.occupiedlondon.org/blog/tag/conspiracy-cells-case](http://www.occupiedlondon.org/blog/tag/conspiracy-cells-case)  
[www.abc-berlin.net/tag/conspiracy-of-the-cells-of-fire](http://www.abc-berlin.net/tag/conspiracy-of-the-cells-of-fire)  
[www.actforfreedomnow.blogspot.com](http://www.actforfreedomnow.blogspot.com)  
[directactiongr.blogspot.com](http://directactiongr.blogspot.com)

#### **Aufruf zur Solidarität mit den Guerilleros der revolutionären Organisation Conspiracy of Cells of Fire, den RevolutionärInnen und den Individuen, die im selbigen Verfahren angeklagt werden. (Gerichtsverhandlung am 17. Januar)**

Ein weiterer Grund unserer Aktionen, wie die massenweise an Botschaften und europäische Leitfiguren gesendeten Paketbomben, war, dass wir einen internationalen Aufruf starten können. Deshalb rufen wir zur Erstarkeung des revolutionären Krieges auf, in allen Breiten- und Längengraden unserer Erde, von Europa bis nach Latein-Amerika. Wir organisieren uns international und zielen auf den Feind. Wir können es nicht erwarten, bis wir die subversiven Elemente auf die Straßen strömen sehen und die Guerrilla-Gruppen wieder und wieder zuschlagen. Alle Mittel sind entfesselt und liegen ohne Tabus und Fetisch auf dem Tisch. Auf den Demonstrationen zertrümmern wir die Schädel der Bullen, Banken werden ausgeraubt und den Flammen übergeben, Bomben lassen die Regierungsgebäude in die Luft fliegen, Waffen exekutieren die PolitikerInnen, JournalistInnen, Bullen, RichterInnen sowie alle andere Arten von BeschützerInnen dieser Welt. Auf diesem Weg wird der ihrige interne inländische Feind immer gefährlicher für sie. Auch die Solidarität, eine der stärksten und authentischsten Waffen, erlangt einen kräftigeren und koordinierten Schrei. Bei Massenverhaftungen, bei Protesten in Belgien werden wir als Vergeltung Bomben in Griechenland platzieren und wenn eine revolutionäre Gruppe aus Chile einfährt, wird Argentinien vor einem Trümmerhaufen stehen, verursacht durch die Attacken von GefährInnen. Für uns sind die toten Guerilleros und Gefangenen kein Grund zur Waffenruhe, sondern sie werden zur Motivation die revolutionären Prozesse zu verschlimmern. Deswegen glauben wir, dass Solidarität mehr zur bewaffneten Unnachgiebigkeit von heute werden sollte, anstatt von humanitären reformistischen Protest.

Am 17. Januar 2011 wird unserer revolutionären Organisation in Athen der Prozess gemacht. In diesem werden einige unserer stolzen MitgliederInnen, einige Revolutionäre und andere AnarchistInnen, wegen ihrer persönlichen Beziehung zu den Angeklagten involviert sein.

Es ist es nicht wert über den Prozess zu sprechen, da wir uns ja außerhalb der rechtlichen Grenzen definieren. Was wirklich Substanz hat ist der Ausdruck aggressiver Solidarität mit den angeklagten und eingesperrten GefährInnen. Trotz der ausgelösten Menschenjagd auf uns durch die Bullen und den jüngsten Verhaftungen von zwei Mitgliedern unserer Organisation, wird uns nichts am fortfahrenden und weiterentwickelnden Kurs unserer Aktionen stoppen.

Mit unserer Entscheidung die Schlacht, die bis zum Ende gehen wird, zu fördern, RUFEN WIR die GefährInnen und Guerrilla-Gruppen in Griechenland, Europa, Chile, Argentinien, Mexiko und auf der ganzen Welt auf, ihre Signale des Angriffs an die RichterInnen und die griechischen Autoritäten sowie Grüße der Solidarität an die Geißeln des neuen urbanen Guerrillakriegs zu senden.

Lasst diesen Prozess zu einem weiteren Grund für den revolutionären Krieg werden.

CONSPIRACY OF CELLS OF FIRE

musst ihr unbedingt vorher ihre Webseiten checken, weil die Postregelungen dort viel schärfer als anderswo sind und von Bundesstaat zu Bundesstaat variieren. Beispielsweise ist in einigen Bundesstaaten das umrundete "A" Zeichen verboten, da es als "Gangsymbol" (Die Anarchist\_innen...) gilt und diese verboten sind....  
[www.ecoprisoners.org](http://www.ecoprisoners.org)  
[www.greenscare.org](http://www.greenscare.org)

*Daniel McGowan,  
#63794-053,  
USP MARION,  
U.S. Penitentiary,  
P.O. Box 1000,  
Marion, IL 62959*

*Joyanna Zacher (Sadie)  
# 36360-086  
FCI Dublin  
Federal Correctional Institution  
5701 8TH ST – Camp Parks – Unit E  
Dublin, CA 94568*

*Nathan Block (Exile)  
# 36359-086  
FCI Lompoc  
Federal Correctional Institution  
3600 Guard RD.  
Lompoc, CA 93436*

*Jonathan Paul  
#07167-085  
FCI Phoenix  
Federal Correctional Institution  
37910 N 45th Ave.,  
Phoenix, AZ 85086*

Daniel, Sadie, Exile und Jonathan gehören zu der ersten Verhaftungswelle gegen ELF-Aktivist\_innen und wurden zu mehreren Jahren Knast für verschiedene Brandanschläge verurteilt.

*Briana Waters  
#36432-086  
FCI Danbury  
Federal Correctional Institution  
Route 37  
Danbury, CT 06811*

*Eric McDavid  
16209-097  
FCI Victorville, Medium II  
Federal Correctional Institution  
PO Box 5300  
Adelanto, CA 92301*

Eric wurde zu 19einhalb Jahren Knast verurteilt, hauptsächlich aufgrund der Aussage eines Spitzels: er hatte gar keine Aktionen begangen, sondern nur eini-ge „geplant“ (wie die Sprengung einiger Strommasten).  
[www.supporteric.org](http://www.supporteric.org)

*Marie Mason #04672-061  
FCI Waseca  
Federal Correctional Institution  
p.o. Box 1731  
Waseca, MN 56093*

Marie erhielt Februar 2009 ihr Urteil: 22 Jahre Haft, sie hat ihre Teilnahme an verschiedenen Aktionen der ELF zugegeben, allerdings ohne weitere Genoss\_innen preiszugeben. Sie wurde von ihrem ehemaligen Freund und Genossen verraten.  
[freemarie.at.riseup.net](http://freemarie.at.riseup.net)  
[www.midwestgreenscare.org](http://www.midwestgreenscare.org)

*Robert L. Holbrook #BL-5140  
SCI-Greene  
175 Progress Dr.  
Waynesburg, PA  
15370 USA*

Ein US-Gefangener, der ausdrücklich an Kontakt mit Leuten aus dem deutschsprachigem Raum interessiert ist:  
[www.freesalim.net](http://www.freesalim.net)

#### **Bulgarien**

*Jock Palfreeman  
Sofia Central Prison  
21 General Stoletov Boulevard  
Sofia 1309,  
Bulgaria*

Jock sitzt in Haft aufgrund einer Auseinandersetzung mit Fussballhooligans mit neonazistischen Tendenzen, wobei bei von denen ums Leben kam. Jock wurde zu 20 Jahren Haft verurteilt und wartet auf seine Berufung  
[www.freejock.net](http://www.freejock.net)

#### **Großbritannien**

*John Bowden  
6729  
HMP Perth  
3 Edinburgh Rd  
Perth, PH2 8AT*

John ist seit 26 Jahren "zu Gast" im englischen Knastsystem. Er definiert sich als Anarchist und hat während seiner Inhaftierung lange gekämpft und an vielen Revolten teilgenommen. Um mehr über ihn zu erfahren könnt ihr in ältere Ausgaben der Entfesselt gucken, sonst auf englisch: [www.brightonabc.org.uk](http://www.brightonabc.org.uk)

#### **Japan**

*Urata Keisaku  
Hyougo-ken Kakogawa shi Kakogawa-cho Amano 15530  
Japan*

Der anarchistische Genosse „Y“ (er will anonym bleiben), aktiv bei der anarchistischen Gruppe „Free Workers Federation“, sitzt seit dem 9. Juli 2008 in japanischen Kerkern, weil er beschuldigt wurde Steine auf PolizistInnen geworfen zu haben, sowie eines ihrer Schilder „ent-eignet“ zu haben. Das ganze soll im Laufe einer acht Tage langen Revolte in Osaka in Folge des Zusammenschlagens eines Arbeiters durch die Polizei passiert sein. Er versteht kaum englisch, Postkarten und Zeichnungen sind sehr willkommen.

#### **Frankreich**

*Marina Bernadó Bonada (951978)  
MAF – Fresnes  
Allée des Thuyas s/n  
94261 Fresnes – Cedex*

Marina sitzt in Frankreich wegen Mitgliedschaft in der baskischen Organisation ETA in Haft. Sie war viele Jahre Aktivistin der Antifa- und Hausbesetzer\_innenbewegung in Barcelona. Informationen bei der "Soligruppe Marina": [www.marina.blogspot.de](http://www.marina.blogspot.de). Schreibt Marina auf Englisch oder Spanisch.



Symeon "Simos" Seisidis  
Nosokomeio Kratoumenon Koridallou  
T.K.18110 Korydallos  
Athens

Er wurde am 3. Mai 2010 festgenommen, dabei wurde er von den Bullen angeschossen, daraufhin musste sein Bein amputiert werden. Gesucht wurde er seit dem 16. Januar 2006, im Bezug auf den Banküberfall, an dem auch Yiannis Dimitrakis beteiligt war. Ein neues Bein wurde durch die Solidarität der Bewegung bezahlt. Neulich wurde er zu 7,5 Jahren verurteilt.

Thodoris Delis  
Kleisti Filaki Alikarnassou  
T.K. 71601  
Alikarnassos  
Greece

Thodoris wurde im August auf Rhodos verhaftet, ihm wird vorgeworfen eine Bank überfallen zu haben.

Alexandros Kosivas  
Michalis Traikapis  
Dikastiki Filaki Koridallou-A pteryga  
T.K. 18110 Korydallos  
Athens  
Greece

Alexandros und Michalis wird vorgeworfen am 17. September 2010 in Psachna auf der Insel Euboea eine Bank überfallen zu haben.

Yiannis Skoloudis  
Socratis Tzifkas  
Eidiko Katastima Kratisis Neon Avlona,  
T.K. 19011, Avlona,  
Attica

Dimitris Fessas,  
Babis Tsilianidis,  
Dimitris Dimtsiadis  
Dikastiki Filaki Koridallou- A pteryga,  
T.K. 18110 Korydallos,  
Athens

Yiannis wurde am 13. Oktober 2010 in Thessaloniki verhaftet. Er hat die Verantwortung dafür übernommen zwei Fahrzeuge Public Power Corporation (DEI) in Brand gesteckt zu haben. Vier weitere GenossInnen wurden in Verbindung mit der Tat unter dem Antiterrorgesetz gesucht und im Januar 2011 schliesslich in Athen verhaftet.

Panagiotis Anastasiadis,  
Stelios Anastasiadis  
Eidiko Katastima Kratisis Neon Avlona,  
T.K. 19011, Avlona,  
Attica

Am 2.12.10 wurde der anarchistische Treffpunkt Nadir in Thessaloniki durchsucht, neun Menschen wurden festgenommen und drei eingeknastet. Ihnen wird Besetzung, Besitz von Waffen (wie z.B. Stangen für Fahnen bei Demos usw.) und kriminelle Vereinigung vorgeworfen.

#### Deutschland

Gabriel Pombo da Silva  
Krefelderstr. 251  
52070 Aachen

José Fernandez Delgado  
Aachenerstr. 47  
53359 Rheinbach

Gabriel und José sind zwei spanische Anarchisten, die schon mehrere Jahre in spanischen Gefängnisse saßen. Beiden haben vor allem unter den schweren FI-ES-Abteilungen gelitten. Sie haben sich immer gegen ihre Haftbedingungen gewehrt und bei allen Protesten aktiv mitgemacht. Sie schafften es auszubrechen und unterzutauchen, im Sommer 2004 wurden sie in Aachen mit zwei weiteren GenossInnen, Bart und Begona (Gabriels Schwester), verhaftet. Es folgte eine Geiselnahme und eine Schießerei mit den Bullen. Bart wurde zu dreieinhalb Jahren verurteilt (mittlerweile ist er raus), Begona zu einer Bewährungsstrafe, Gabriel zu 13 und José zu 14 Jahren. Seitdem kämpfen die beiden weiter innerhalb der deutschen Knäste.

Ihr könnt Gabriel auf Deutsch, Spanisch und Englisch schreiben, José auf Deutsch und Spanisch.

Thomas Meyer-Falk  
JVA Bruchsal  
Schönbornstr. 32  
76646 Bruchsal

Thomas, der sich als Anarchist bekennt, sitzt seit über 10 Jahren in Haft, weil er einen Bankraub begangen hat, welcher zur Finanzierung von legalen und illegalen linken Projekten dienen sollte. Er hat nie aufgehört hinter den Mauern zu kämpfen. Ihm droht auch die Sicher-

heitsverwahrung. Thomas könnt ihr auf Deutsch und Englisch schreiben.  
www.freedom-for-thomas.de  
www.freedomforthomas.wordpress.com

Lukas Winkler  
Marktplatz 1  
96157 Ebrach

Stephanie Träger  
JVA Aichach  
Münchner Straße 33  
86551 Aichach

Sven Maurer  
Marktplatz 1  
96157 Ebrach

Am 27. Juni 07 wurden die drei Hausbesetzerinnen Lukas, Steffi und Sven in München von einem USK-Kommando festgenommen. Dabei wehrten sie sich mit Steinwürfen, Ende Januar 08 wurden alle drei zu je fünf Jahren Knast verurteilt.  
www.hausbesetzerinnensoli.de.vu

Werner Braeuner  
JVA Sehnde  
Schneidebruch 8  
31319 Sehnde

Werner hat im Jahre 2001 in Verden/Aller einen Arbeitsamtsdirektor zu Tode gebracht, wofür er zu 12 Jahren Haft verurteilt worden ist.

#### USA

Green Scare Gefangene:

Anfang 2006 wurde in den USA die größte Operation gegen „Inneren Terrorismus“ unternommen: Viele Leute wurden unter der Anschuldigung AktivistInnen der ELF (Earth Liberation Front) und ALF (Animal Liberation Front) zu sein eingeknastet. Eine Vielzahl von ihnen wurde schnell zu Kronzeugen gegen die anderen, andere wurden seit längerer Zeit als Spitzel in der Szene benutzt. Nur ein paar wenige weigerten sich mit den Behörde gegen andere zu kooperieren. Die hier angegebenen Adressen sind selbstverständlich von diesen Letzteren. Seitdem gab es auch neue Fälle von Verhaftungen, leider viel zu oft haben sich einige entschieden gegen ihre ehemaligen Genoss\_innen auszusagen.

Wenn Ihr Gefangenen in den USA schreibt

## Zur Verhaftung von Fee Marie Meyer in Griechenland

Fee Marie Meyer wurde am Freitag den 14. Januar, nachmittags von Männern der Anti-Terror Einheit vor ihrem Haus in Athen festgenommen. Die Polizei hat offiziell bestätigt, dass ihr einziger „Beweis“ gegen sie ihre Freundschaft zu Christos Politis sei, ein weiterer Anarchist, der sich in diesem Moment im Gefängnis befindet für die vermeintliche Partizipation in einer Stadtguerilla-Gruppe, wobei die Polizei es nicht einmal Wert findet deren Namen bekanntzugeben. Bald nach Fee's Verhaftung ließ die Polizei eine verwunderliche, ergreifende und so wie bald bewiesen – fabrizierte Geschichte durchsickern: Fee war die vermeintliche Tochter des RAF Mitgliedes Barbara Meyer und ihr Vater wurde vermeintlich in einer Schießerei mit der Polizei in Wien getötet. 'Meyer' ist bekanntlicherweise ein extrem häufiger Nachname in Deutschland: Die Barbara Meyer, die ein Teil der RAF gewesen sein soll, hat mit Fee's Mutter aber absolut nichts zu tun. Ein unwichtiges Detail für die kommerziellen Medien in Griechenland, die es darauf anlegten, die Polizeipropaganda schnell zu reproduzieren. Hier ein Brief von Fee Marie Meyer nach ihrer Entlassung und ein Text von einem griechischen Blog.

#### Offener Brief von Fee Marie Meyer zu ihrer kürzlichen Verhaftung durch die Anti-Terror Einheit, Freitag, 21. Januar, 2011

Nun, dass die Lichter der Show abgeschaltet wurden und die Bühnenvorhänge sich geschlossen haben, ist für mich die Zeit gekommen zu sprechen. So wie ich es will. Darüber was passierte, welche Spiele auf meinem Rücken ausgetragen wurden aber auch jenseits meiner Person: um über die Dinge zu sprechen, die jedes denkende Individuum im griechischen Territorium betreffen sollten.

Bezüglich meines 'Falles': mittlerweile bin ich ziemlich sicher, dass von dem Moment als meine persönlichen Details an die allseits bekannten Übergeschnappten der Anti-Terroristischen Einheit (was natürlich völlig gerechtfertigt war – Ich trank ein Gläschen mit den falschen Leuten) weitergegeben wurden, das Spielchen feststand. Als sie meinen Nachnamen googelten (in Griechenland so häufig wie Papadopolous) und stellt euch ihre Freude vor, als sie den reichhaltigen Hintergrund meiner „Familie“ feststellten. Dass mein Vater einen anderen Nachnamen hat, war ein unwichtiges Detail (solche von „ihrer Sorte schlafen ja ohnehin mit allen“) genauso wie das Geburtsdatum meiner Mutter, dass nicht übereinstimmte mit ihrer Geschichte. Von dem Moment an, an dem die Wirklichkeit nicht mehr übereinstimmte mit ihrer Geschichte, musste sie angepasst werden. Ich spielte die Rolle, die sie für mich vorbereitet hatten. Sie entführten mich am Freitag [14ter Jänner] um 15:00, in dem Moment als ich mein

Haus verliess um in die Sprachschule zu gehen in der ich unterrichtete. Mindestens 10 Leute mit Balaklavas, brachten mich, nachdem sie mir auch eine übergezogen hatten, in den 12ten Stock des Polizeihauptquartiers in Athen, ohne ein einziges Wort zu sagen. Dort nachdem ich von 6 Leuten verhört worden war, wurde mir eine Foto gezeigt auf dem ich mit meinem Freund und Kameraden Christos Politis zu sehen waren. Sie fragten mich, ob ich ihn kannte und nachdem ich positiv geantwortet hatte, dass er eine weitere Person ist, die sie unrechtmäßig verhaftet hatten, befahl ihr Kommandeur unverschämt „mit dem üblichen Prozedere fortzufahren“. Sie zogen mir alle Kleider aus, nahmen alle Details auf, stahlen mein Hemd und meine Socken – offensichtlich ohne mir zu sagen, welcher Sache ich angeklagt sei und natürlich ohne sich eine Dreck um meine Forderung nach einem Anwalt zu scheren. Die Zeit ist ein wichtiger Faktor, denn von 17:00 an, war die Geschichte über meine Eltern bereits vollkommen ausgebrochen. Das erklärt perfekt, warum sie mich, während ich mich weigerte von ihnen fotografiert zu werden, sie mich mit ihren Mobiltelefonen fotografierten, um sich ein Bild von mir zu sichern. Sonst würde sich ihre heiße Geschichte nicht so gut verkaufen lassen...

Ich weiss nun seit Jahren, wie diese Mechanismen funktionieren, völlig verrotten bis ins kleinste Detail; wir wissen dass die Journalisten-Informanten (mit einer Handvoll doch so wichtiger Ausnahmen) hin und her schalten zwischen dem Reproduzieren von Polizeilügen und dem Befehl den diese an die Bullen erteilen. Dazu bereit jegliches Leben zu zerfetzen, dass ihnen vor das Maul geworfen wird, dazu bereit Wahrheit zu verinnerlichen und Lügen auszuspucken. Niederträchtige Wesen...

Was ich für unvorstellbar hielt, zumindest persönlich, ist die völlige Schamlosigkeit in der das im hier und jetzt passierte. Als das Fiasko begann klar zu werden, und während ich persönlich noch nicht bewusst darüber war, welcher Schmutz da als 'Wahrheit' dargestellt wurde, wurde ich ins Büro des Beamten für 'internationalen Terrorismus' gebracht. Er begann mich in ein 'freundliches Gespräch' zu verwickeln, darüber wann genau mein Vater in der Schiesserei getötet wurde! Meine Kinnlade musste in diesem Moment wahrhaftig bis zum Fussboden aufgeknaht sein, speziell als er mir lächelnd erzählte „nun, ich bin mehr am internationalen Haftbefehl ihrer Mutter interessiert...“ Das einzige was er nicht tat, war mich davon zu beschuldigen einen Kriminellen zu schützen, da ich vom Beginn an ihm die Namen meiner Eltern nicht gab...

Aber dann wieder tat ich eine Menge Dinge. So wie die Generalstaatsanwältin sagte, dass sie eine Menge an Sachen in meinem Haus konfiszierten ...Bürsten, Kleidungsstücke, Zahnbürsten, Polsterüberzüge...gedrucktes Material. Material, das mit Sicherheit beweist, dass ich ein Anarchist bin, etwas das ich niemals verstecken würde und so wie es diese gebildete Frau, die Gene-

ralstaatsanwältin ausdrückte so sprachgewandt ausdrückte – Ich sein eine Terroristin, was es ihr sogar erlaubte meine Freiheit zu verweigern bis ein Richterkomitee über meinen Fall entschied! Wenn sie mich dafür verhaften will, dass ich eine Anarchistin bin, ja dann bin ich schuldig und ich werde das somit immer sein. Ich werde immer auf der Seite der Ausgebeuteten stehen, nicht auf der, der Ausbeuter, für immer, bis es keine Autorität eines Menschen über den anderen und über die Tiere und die Natur mehr gibt. Aber ich fordere öffentlich und ernsthaft, dass die Anschuldigungen gegen mich sich ändern. Dass sie die wahren Anschuldigungen hinschreiben, so dass niemand um den heißen Brei herumredet: dass sie die Anschuldigung ändern in „Sie ist eine Anarchistin und sie kann lesen. Sie hat eine Beziehung mit vielen Menschen die noch immer kämpfen und sie ist stolz darauf“.

Ladet, zielt und erschießt uns an der Mauer von Keariani [eine Referenz zur Mauer in Athen an der Nazi-Soldaten Partisanen exekutierten - Übers.]

Ich las irgendwo, dass sich das Gesicht eines politischen Regimes auf dem Weg zeigt in welchem es seine politischen Gegner behandelt. Der Ruhm von Griechenland! [populärer Ausdruck, der dazu verwendet wird, die Willkür der Staatsmacht in Griechenland zu verdeutlichen -unübersetzbar - Übers.]

Die Zeiten in denen wir leben sind flüchtig, fremdartig und einer ständigen Veränderung unterzogen. In Zeiten der institutionellen und finanziellen Krisen wird die Autorität immer mit der Karotte auf dem Stock, sowie mit Angst und Sicherheit spielen. Sie wollen, dass niemand auf irgendwas reagiert, nichts ausspricht, nicht um sich herum blickt, nicht anders denkt, oder wo möglich überhaupt nicht denkt. Amputiert unser Gehirn bei unserer Geburt, los, um dem ein Ende zu bereiten!

Sie versuchen überall ihre furchterregende und absolute Homogenität durchzusetzen; ihre absolute und durch und durch studierte Unmenschlichkeit.

In den griechischen Territorien werden in diesem Moment ungefähr 40 Menschen für politische Gründe festgehalten. Die meisten von ihnen waren noch nicht einmal vor Gericht und werden trotzdem in Hochsicherheitsgefängnissen festgehalten; andere werden nicht in öffentlichen oder offenen Verhandlungen vor Gericht gestellt; andere wieder werden ohne das kleinste bisschen Beweis gegen sie festgehalten, ausschließlich wegen ihrer Einstellung, wegen ihrer auf Solidarität basierenden Lebenseinstellung die sie in ihren persönlichen Beziehungen einnehmen, festgehalten.

Ultrakonservativ und einer immer faschistischeren Weise, wollen sie Isolation erzwingen, Einsamkeit, die Logik des „jeder für sich“; sie wollen, dass wir trash-Fernsehen schauen, Substanzen konsumieren, sowie die Lügen und das Spektakel. Nicht mit Bekannten sprechen, keine Menschen in unsere Häuser einladen, niemanden treffen oder sie zu fragen uns besser schon mal ihre Polizeiaufzeichnungen zu zeigen, lieber nicht, wir könnten Probleme bekommen.

Sie wollen dass wir aufhören zu fühlen, und basierend auf die niedrigsten Überlebensinstinke und nach dem Selbsterhaltungstrieb zu agieren, basierend auf dem Sadismus des Türspions, in anderer Menschen Leben herumzuspüffeln um in diesem Prozess das eigene Leben zu verlieren.

Sie wollen dass wir hassen, alles verdammen das anders ist, Menschen von anderen Orten, Mitarbeiter anderer Sektoren, jeder der anders denkt oder anders lebt.

Die sind alle gefährlich und wir müssen sie hassen, da Hass Angst erzeugt und vice-versa.

Marco sitzt seit mehreren Jahren aufgrund seiner militanten Intervention in der Schweiz und Italien gegen die Atomindustrie. Nach einem erfolgreichen Ausbruch aus dem Knast Regensdorf im Jahr 1981 und mehreren Jahren im Untergrund, wurde er 1991 in Italien wieder verhaftet, wobei er dort wegen „fahrlässiger Körperverletzung (bei seiner Verhaftung gab es eine Schießerei mit den Carabinieri, die ihn festnehmen wollten) und Sprengstoffanschlägen“ verurteilt wurde. Er saß mehrere Jahre in Italien (bis 2002) und wurde dann in die Schweiz ausgeliefert, wo er noch eine Haftzeit offen hatte, weil er für den Mord an einen Schweizer Grenzschutzpolizist während der Zeit, in der er untergetaucht war, zu acht Jahren verurteilt wurde.

Marco kämpft schon immer – egal ob draußen oder drinnen – und beteiligt sich immer an allen Aktionen, die gegen diese Knastgesellschaft unternommen werden. Er spricht Deutsch, Italienisch, Französisch und Englisch.

*Silvia Guerini*  
c/o Regionalgefängnis Biel  
Spitalstrasse 20  
2502 Biel/Bienne  
Switzerland

*Costantino Ragusa*  
c/o Regionalgefängnis Bern  
Genfergasse 22  
3001 Bern,  
Switzerland

*Luca (Billy) Bernasconi*  
c/o Regionalgefängnis Thun  
Allmendstr. 34  
3600 Thun,  
Switzerland

Die drei wurden am 15. April 2010 festgenommen unter dem Vorwurf einen Anschlag geplant zu haben

#### Griechenland

*Christos Stratigopoulos*  
*Dikatikes Filakes Koridallos*  
T.K. 18110  
Athens, Greece

Christos sitzt aufgrund eines Banküberfalls in Griechenland in Haft. Voraussichtlich Ende 2011 wird er entlassen werden.

*Yiannis Dimitrakis*  
*Filakes Domokou*  
T.K. 35010 Domokos  
Phthiotis  
Greece

Yiannis sitzt seit Juli 2007 und muss noch weitere 35 Jahre wegen eines bewaffneten Bankraubes absitzen. Er begann den Raub zusammen mit drei anderen Anarchist\_innen als Aktion gegen die herrschende Lohnsklaverei und wurde währenddessen durch Bullenkugeln verletzt. Er bleibt auch im Knast ein aktiver Kämpfer.

*Polykarpos Georgiadis*  
*Kleisti Filaki Kerkiras*  
T.K. 49100 Kerkyra  
Greece

*Vangelis Chrysochoidis*  
*Dikastiki Filaki Komotinis*  
T.K. 69100 Komotini  
Greece

Polikarpos und Vangelis sitzen wegen der Beteiligung an der Entführung des ranghohen Wirtschaftsfunktionärs Giorgos Mylonas.

*Panayiotis "Takis" Masouras*  
*Eidiko Katastima Kratisis Neon Avlona*  
T.K. 19011  
Avlona, Attica  
Greece

*Harilaos "Haris" Hatzimichelakis*  
*Dikastiki Filaki Koridallos-Apteryga*  
T.K. 18110 Korydallos  
Athens  
Greece

Panagiotis und Haris sitzen unter dem Vorwurf Mitglied der Stadtguerillagruppe „Conspiracy of the Cells of Fire“ zu sein.

*Konstantina Karakatsani*  
*Kleisti Kentriki Filaki Ginaikon*  
*Korydallos*  
T.K. 18110 Athens  
Greece

Karakatsani wird der Mitgliedschaft in „Conspiracy of the Cells of Fire“ beschuldigt. Ein Haftbefehl wurde für sie am 25. September 2009 veröffentlicht, festgenommen wurde sie am 22. April 2010.

*Panayiota "Pola" Roupa*  
*Kleisti Kentriki Filaki Ginaikon*  
*Korydallos*  
T.K. 18110 Athens  
Greece

*Constantinos "Costas" Gournas*  
*Dikastiki Filaki Koridallos-ST pteryga*  
T.K. 18110 Korydallos  
Athens  
Greece

*Nikolaos "Nikos" Maziotis*  
*Dikastiki Filaki Koridallos*  
T.K. 18110 Athens  
Greece

Alle drei wurde am 10. April 2010 unter dem Vorwurf der Mitgliedschaft in „Revolutionary Struggle“ festgenommen, wenig später bekannten sie sich dazu. Pola ist im Knast Mutter geworden.

*Christoforos Kortesis*  
*Dikastiki Filaki Korinthou*  
T.K. 20100 Corinth  
Greece

*Sarantos Nikitopoulos*  
*Dikastiki Filaki Koridallos*  
T.K. 18110 Athens  
Greece

*Evangelos "Vangelis" Stathopoulos*  
*Kleisti Filaki Trikalon*  
T.K. 42100 Trikala  
Greece

Allen dreien wird ebenfalls die Beteiligung an „Revolutionary Struggle“ vorgeworfen, aber sie bestreiten dies.

*Evangelos "Vangelis" Pallis*  
*Kleisti Filaki Trikalon*  
T.K. 42100 Trikala  
Greece

Ein Sozialrebell, der sich seit mehreren Jahren an Knastkämpfen beteiligt.

*Aris Seirinidis*  
*Dikastiki Filaki Koridallos*  
T.K. 18110 Athens  
Greece

Er wurde am 3. Mai 2010 festgenommen nach einem Überfall auf ein Elektronikgeschäft, er soll Teil der „Räuber in schwarz“ sein



# Gefangenenliste

Hier findet ihr Adressen von verschiedenen Gefangenen. Personen, welche aufgrund ihrer Feindschaft mit dem gegenwärtigen System eingesperrt sind.

Dies heißt nicht, dass diese Liste vollständig ist, dies ist nur ein sehr kleiner Teil davon. In anderen Publikationen und Webseiten lassen sich weitere Adressen finden. Wir wollen hier eine „übersichtliche“ Liste erstellen, auch mit Personen, mit welchen wir seit längerem im Kontakt stehen und/oder deren Geschichte wir seit langer Zeit verfolgen.

Ihr müsst beachten, dass es Gefangene oft verlegt werden, deshalb wird diese Liste ständig aktualisiert.

Um mehr darüber zu erfahren, wie mensch am besten „Gefangenen schreibt“ (denn viele haben am Anfang viele Hemmungen und Unsicherheiten) gibt es auf unserer Website, in verschiedenen Infoläden und in unserem Distro einen Flyer - „Wie schreibe ich Gefangenen“ - welcher einige Fragen beantwortet, natürlich könnt ihr uns auch gerne direkt kontaktieren. Das Briefe schreiben ist ein (aber nicht das einzigste) Mittel, die Isolation zu durchbrechen.

**Nutzen wir diese!**

## Polen

Artur Konowalik  
Zaklad Karny  
Zaleska 76  
35-322 Rzeszow

Artur ist ein sozialer Gefangener, welcher gegen die Zustände in polnischen Knästen kämpft und diese in seinen veröffentlichten Briefen beschreibt und thematisiert. Er spricht nur polnisch, freut sich aber trotzdem über Postkarten.

## Russland

Aleksey Bychin  
FBU OIK-2 IK-7 otryad No. 7  
ul. Karnallitovaya d. 98  
g. Solikamsk Permskiy Kray  
618545 Russia

Er sitzt wegen einer Auseinandersetzung mit Nazis. Weitere Infos: [www.avtonom.org](http://www.avtonom.org)

## Spanien

Gilbert Ghislain  
Centro Penitenciario La Morajela,  
Carretera local P-126C,  
CP 34210 Dueñas Palencia

Gilbert ist ein anarchistischer Gefangener, welcher seit Jahren innerhalb des FIES-Systems (spanische Isolationshaft) kämpft.

Claudio Lavazza  
C.P. Teixeira – Curtis  
Mod. 11

Carretera de Paradela s/n  
15310 A Coruña

Claudio ist ein italienischer Anarchist. Zusammen mit anderen GenossInnen überfiel er das italienische Konsulat in Cordoba (Spanien) in Solidarität mit den Beschuldigten im Marini-Prozess in Italien (großer Repressions Schlag gegen AnarchistInnen in Italien während der zweiten Hälfte der 90er Jahre, viele wurden zu sehr langen Freiheitsstrafen verurteilt). Der Konsul musste solidarische Faxe nach Italien schicken und die Anarchisten eigneten sich einige Pässe und Geld an. Außerdem wurde er aufgrund einer Schießerei mit der Polizei nach einem Banküberfall, wobei zwei PolizistInnen getötet wurden, verurteilt. Er ist einer der aktivsten Kämpfer gegen das FIES-System.

## Portugal

António Ferreira de Jesus  
E.P. Pinheiro da Cruz  
7570 Grândola

Antonio, 67 Jahren alt, hat schon mehrere Jahre Knast hinter sich (43), da er wegen verschiedener Aktionen gegen die soziale Ungerechtigkeit dieser Gesellschaft verurteilt wurde, unter anderem wegen Enteignungen. Er ist ein aktiver Kämpfer gegen die dortigen Knastbedingungen.

## Belgien

Farid Bamouhammad  
Centrale gevangenis te Leuven  
Geldenaaksevest 68  
3000 Leuven

Farid gilt als der Hauptfeind des belgischen Knastapparates, da er an verschiedenen Aktionen und Revolten teilnahm. Er beging mehrere Banküberfälle und sitzt gerade ein 17jähriges Urteil ab, weil er den Vergewaltiger seiner Frau getötet hat.

## Italien

Leonardo Landi  
Carcere di Alessandria  
Strada Casale 50/A  
15040  
Alessandria San Michele (AL)

Leonardo wurde Ende Oktober 2009 von der italienischen Polizei nach zwei Jahren auf der Flucht verhaftet. Ihm wird die Beteiligung an einem Überfall auf ein Postbüro vorgeworfen, der dazu dienen sollte eine angebliche subversive Vereinigung zu finanzieren.

## Schweiz

Marco Camenisch  
Justizvollzugsanstalt Lenzburg  
Ziegeleiweg 13  
5600 Lenzburg District  
Schweiz

Das ist die Angst auf der sie herumtrampeln um ihre Todessicherheit aufzuzwingen, die sterbenden Laute einer Gesellschaft, die die letzten Verknüpfungen denunziert, die sie als solche definieren.

Ich glaube um das menschliche Element im Menschen zu definieren sind nur drei Worte ausreichend: Würde-Freiheit-Solidarität. Niemand kann ohne die anderen beiden existieren, keine von diesen fallen vom Himmel. Sie erfordern Tugend und die Herausforderung. Aber diese sind die schwierigen Bedeutungen, die dem Menschen Substanz geben und die Überleben in Leben verwandeln.

Sie können uns nur kontrollieren, uns in Fetzen zerreißen und uns isolieren, solange wir auf unseren Knien stehen mit unserem Rücken nach vorne gebeugt, einer jedweden Karrotte nachjagend, die sie uns hinhalten.

Lasst uns Widerstand leisten! Wenn wir unseren Kopf erheben und uns wieder in die Augen blicken, werden ihre wackelnden Strukturen wie ein Kartenhaus in sich zusammenbrechen. Denn heute mag die Katastrophe auf deinen Nachbarn gefallen sein, aber schon morgen könntest Du an der Reihe sein.

Lasst uns Widerstand leisten! Weil es überall auf der Welt Menschen gibt, die es wagen ihre Köpfe zu erheben. Überall und zu allen Zeiten, zu jedem einzelnen winzigsten Moment, wo man seinen Blick gen Himmel schweifen läßt und gegen den unendlichen Horizont, den sie seit ihrer Jugend vergessen haben, wird das menschliche Element im Menschen wiedergeboren.

Genug! wir haben zuviel und zulange toleriert! Kämpft für die ganze Welt und für Freiheit, kämpft für unsere Leben und für die Würde.

Der Staat und die Medien sind die einzigen Terroristen. Solidarität für jeden der kämpft ist nicht nur unsere Waffe, sie ist Gewissheit.

Ein gut bekanntes Gedicht, leicht verändert [von Martin Niemöller - Übers.]

Zuerst kamen sie zu meinem Nachbarn und ich sagte nichts, weil er ein Ausländer war.  
Wenn sie für den nächsten kamen wars ein Roma, und wieder sagte ich nichts.  
Dann nahmen sie den Armen, den Landstreicher, den Anarchisten, den Linken  
Am Ende kamen sie zu mir.  
und erst da verstand ich, dass niemand geblieben war der reagieren hätte können...

Fee Marie Meyer

## „Die verlorene Ehre der Marie Fee Meyer“

1974 veröffentlichte Heinrich Böll eine Kurzgeschichte, die heutzutage als prototypisches Beispiel für die Kritik gegen gewisse Praktiken der Zeitungen angesehen werden kann. Das gutbekannte Buch mit dem Namen *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* handelt von der Geschichte eines gewöhnlichen Mädchens, das – aufgrund von zufälliger Treffen mit einem gesuchten Mann – in das Ziel der Polizei gerät. Daraufhin starteten

die Boulevardzeitungen jener Zeit (Böll hat klargemacht, dass er die *Bildzeitung* insbesondere in dieser Geschichte anspricht) eine Kampagne, die sich bis zur selbstzerstörerischen Verleumdung Katharina Blums zuspitzt, welche, durch das Zusammenwirken von Polizei und Presse, beginnt in einem kafkaesken Alptraum ohne Ende zu leben.

Leider geschehen solche Vorfälle nicht nur in der Literatur. Im wahren Leben können wir täglich Rufmord und Verspottung von Menschen im Fernsehen und in der Presse beobachten. Eine Presse, die schamlos als Medienbüro der Zivilpolizei und Anti-Terroreinheit auftritt. In Zeiten des Internets ist es einfach zu erkennen, dass die meisten von jenen Journalisten nicht ein einziges Wort in ihren vermeintlichen Reportagen von den offiziellen und inoffiziellen Pressemitteilungen ändern, die ihnen von ihren einzigen Informationsgebern – der Polizei – gegeben werden.

Wir haben dieses Schauspiel in den letzten Tagen wiederholt bei der Verhaftung der 27-jährigen Marie Fee Meyer sehen können. Eine Tasse Kaffee mit einem Mann, der von der Polizei als verdächtig angesehen wird, war genug, um sich verhaftet von der Anti-Terror-Einheit und dem medialen Gewinde wiederzufinden. In diesem Fall beschuldigten sich Polizei und Journalisten sogar gegenseitig, wer die Verantwortung für das billige Hollywooddrehbuch trägt: ihre Mutter war ein Mitglied der RAF und für viele Jahre aktiv; ihr Vater – auch ein gnadenloser Terrorist – wurde in einem bewaffneten Konflikt mit der Polizei getötet... Keine der beiden Geschichten war, natürlich, wahr (es war nur der Gleichklang des weitverbreiteten deutschen Nachnamens, der den Stein ins Rollen brachte). Ihr Vater lebt und niemand aus ihrer Familie gehörte je der RAF an. Eine formelle Richtigstellung aus Deutschland folgt, aber – wie es in solchen Fällen üblich ist – die Aufdeckung der Gegendarstellung beträgt nur 1/20 im Vergleich zur Enthüllung der Verleumdung.

Neben all dem Spott und Hohn (mit all den Folgen, die sie im Alltag haben können), den Journalisten, ohne dafür belangt zu werden, provozierten, gibt es auch ernstere Kollateralfälle, die auf exakt der gleichen Art und Weise eine gewisse Stimmung schaffen, um Menschen festzunehmen und sie für 1-1,5 Jahren wegzusperren, in denen sie versuchen zu beweisen, dass sie nicht lügen (wenn sie in der Lage sind, dies zu beweisen).

In der Bölls Romanhandlung erscheint die Klärung des Falls der Katharina Blum in Gestalt der Selbstjustiz. Im wirklichen Leben, erleben wir jeden Tag die faschistischen Debatten in der Gesellschaft, die beklemmende polizei-juristische Kooperation, die staatliche Willkür (sie alle sind in der Lage, **Menschen zu schlagen, weil sie anderen ähneln** – so wie es der Fall bei der Verhaftung von Dimosthenis Papadatos-Anagnostopoulos, Mitglied der Parlamentspartei Syriza, vor Kurzem war) und die gewagte mediale Politik in der Führungsriege, die ohne Strafe davon kommt.

Costas Despiniadis

Quelle: [radicaldesire.blogspot.com](http://radicaldesire.blogspot.com)

# Weitere Verhaftungen in Griechenland

## Nach einem Banküberfall in Psachna

Am 17. September 2010, um 11:30 Uhr überfielen vier maskierte Personen mit vorgehaltener Waffe eine Bank in der kleinen Stadt Psachna, welche auf der Insel Euboea, ca. 150 km nördlich von Athen liegt. Eine halbe Stunde später wird ein 27-Jähriger, ein 28-Jähriger und eine 35 Jahre alte Frau auf einer Landstraße in der Nähe der Hauptstadt der Insel, Chalcis, verhaftet. Sie werden zur Polizeistation in Chalcis gebracht, wo dann den Männern, Alexandros Kosivas und Michalis Traikapis, bewaffneter Banküberfall und der Frau „Beihilfe zur Flucht“ vorgeworfen wird. Die Anklage basiert hauptsächlich auf der Verbindung der Gefährten zum anarchistischen Milieu (Traikapis gehörte zu den Thessaloniki 7, der neben zwei spanischen Gefährten und anderen bei den Krawallen um den EU-Gipfel 2003 in Thessaloniki verhaftet wurde und dank eines langen Hungerstreiks endlich freigelassen wurde) und dubioser Zeugenaussagen (einer der Zeugen, ein Kiosk-Verkäufer, erinnerte sich angeblich an einen der Gefährten, welcher – nur kurz vor dem Überfall - fragte: „Entschuldigen Sie bitte, aber wo ist hier die Bank?“). Die Gefährten hatten weder Waffen noch „Beute“ zum Zeitpunkt der Verhaftung bei sich, während Durchsuchungen ihrer Wohnungen in Athen auch nichts weiter als „Skimasken, vier 9mm Patronen und andere Objekte, die noch untersucht werden“ zum Vorschein brachten.

Nichtsdestotrotz sitzen Kosivas und Traikapis derzeit im Knast, wobei die Frau auf Bewährung freigelassen wurde. Es ist zu erwarten, dass sie bald ein Statement schreiben werden, in dem sie auf ihre Position im Bezug auf ihre Anklage und auf ihre politische Identität eingehen werden.

## Über Thodoris Delis

Letzten Sommer wurden zwei Personen aus dem anti-autoritären Spektrum, unter dem Vorwurf einen Banküberfall begangen zu haben, auf der Insel Rhodos verhaftet. Einer von ihnen schrieb kürzlich einen Brief, in dem er erklärt was passiert war.

„Gefährten:

Am 16. August 2010 wurde ich in Rhodos verhaftet und es wurde mir vorgeworfen eine ATE-Bank ausgeraubt zu haben. Da ich nicht auf die vermeintliche Zweischneidigkeit von „Schuld/Unschuld“ beschränkt bin und weil ich mich der Kooperation

mit den Autoritäten widersetze, hat der Staatsanwalt und der Richter einstimmig beschlossen mich einzusperren. Bevor dies geschah, war ich austrocknenden Verhören der uniformierten Dienern der Macht ausgesetzt, den lokalen und denen aus Athen. Die Ermittler standen anscheinend unter der Kontrolle des Nationalen Sicherheitsdienstes, und wurden extra vom Polizeirevier in Exarchia (Athen) geschickt, um mich zu identifizieren und um Informationen zu liefern. Sie versuchten ebenfalls, vergeblich, einige meiner Freunde und Gefährten in den Fall zu verwickeln. Sie sperren mich dann in den Kerker der Polizeistation in Rhodos, was eigentlich unüblich ist. Dort wurde ich von zwei Psychologen „besucht“, die mich untersuchten und ein „psychologisches Profil“ zusammenstellten.

Plötzlich entschieden sie sich mich ins Verbringungsbüro in der Petrou Ralli Straße in Athen zu verlegen, wo mir die zuständigen Autoritäten nicht erzählen wollten, in welches Gefängnis ich gebracht werde. Nach einem anstrengenden Aufenthalt, sagten sie mir, dass ich nach Alikarnassos gebracht werde, und dies geschah in aller letzter Minute, sodass ich gerade so meiner Familie und meinen Freunden meinen Bestimmungsort mitteilen konnte.

Dieser ganze Transfer geschah in einer Manier wie wir sie alle kennen, das letzte Bisschen menschliche Würde zerschlagend, wobei der Knast natürlich nicht durch Zufall entschieden wird. Es passierte aufgrund dessen, dass ich keine Zeit hatte meine Position im Bezug auf den Fall darzulegen.

Der richterliche Bericht ist immer noch nicht endgültig und sie fahren fort Beweise zu sammeln.

Deshalb werde ich, sobald es mir möglich ist, länger über meine Haltung zu verschiedenen Angelegenheiten schreiben, generell und im Bezug auf die Bewegung.

Ich schicke solidarische Grüße an jeden/jede, der/die zu mir gestanden und auf verschiedensten Wegen geholfen haben. Zusätzlich grüße ich alle, die an der sehr wichtigen Initiative, eine Gefangenenkasse einzurichten, teilnehmen, bei der ich auch von Beginn an mitwirkte.

Freiheit für alle Gefangenen!

Solidarität mit allen verurteilten Gefährten!

Solidarität mit dem kämpfenden Gefangenen Vangelis Pallis!

—Thodoris Delis, Alikarnassos Gefängnis“

übernimmt, indem sie den hinteren Teil des Halses an sich reißt und das Kinn runter zieht“. Während einer/eine sich in solch einer Position befindet, werden ihm/ihr Fesseln angelegt. Frau Willow beschreibt solche Techniken als „die rituelle Erniedrigung der Jugendlichen und klare Misshandlung der Menschenrechte“.

Philip Noyes, Direktor der Strategie- und Entwicklungsabteilung der Nationalen Gesellschaft für die Prävention des Missbrauchs an Jugendlichen, sagte: „Solche schockierenden Enthüllungen zeigen bildlich die Art und Weise der grausamen und erniedrigenden Gewalt, welche oft an den gefangenen Jugendlichen angewendet wird. Manchmal haben solche Züchtigungsmethoden zu Nasen-, Arm-, Handgelenk- und Fingerbrüchen bei den Jugendlichen geführt. Schmerzhafte „in die Schranken weisen“ ist eine klare Verletzung der Menschenrechte der Jugendlichen, an einigen der am meist Verletzbarsten, und das hat keinen Platz in einer anständigen Gesellschaft“.

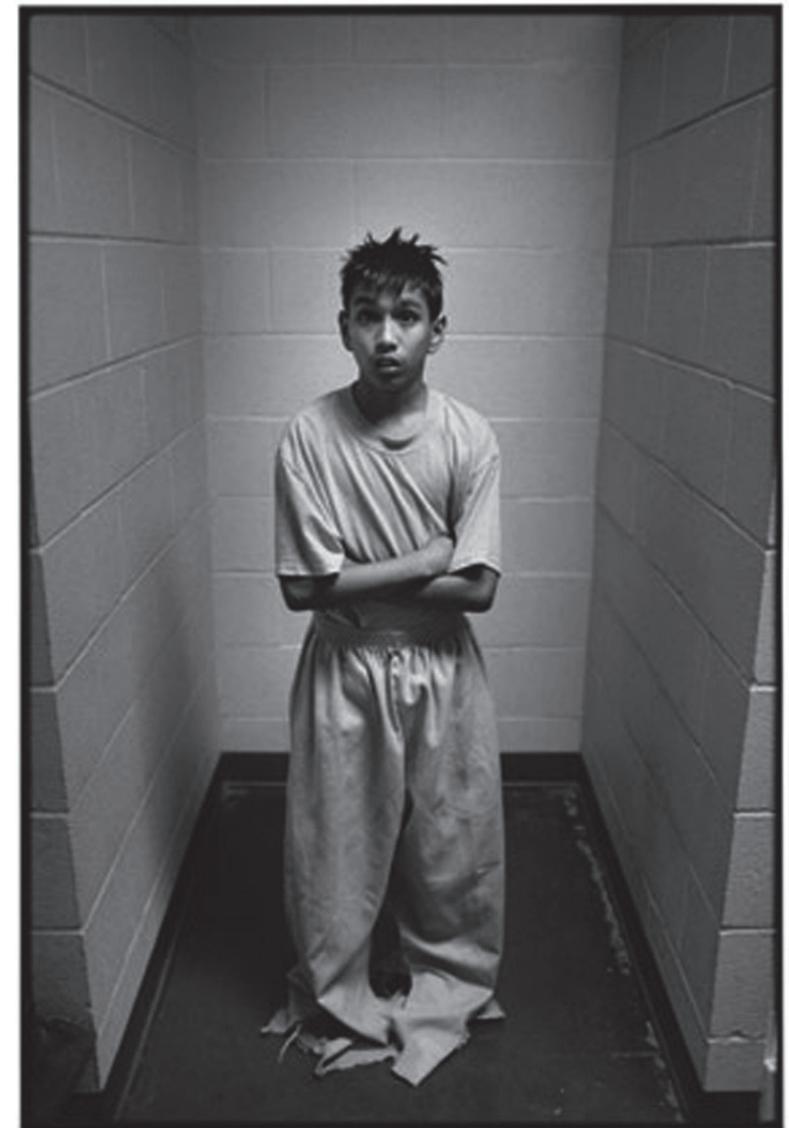
Während den 12 Monaten bis März 2009 wurden diese „Züchtigungen“ 1.776 Male innerhalb der vier STCs in Großbritannien angewendet.

Am 21. Juli 2010 sagte Lord McNally im britischen Oberhaus, als Antwort auf die Fragen die zu den Kontrollmethoden, die im Handbuch beschrieben werden, gestellt wurden, folgendes aus: „Wir benutzen das Wort „Jugendliche“ auf eine ziemlich zufällige Art und Weise um oft sehr umfangreich recht gewalttätige jüngere Menschen zu beschreiben, die in diesen Zentren eingesperrt sind,“ und „wir haben auch die Pflicht auf das Personal zu achten, das sich mit diesen oft sehr gewalttätigen jüngeren Menschen auseinandersetzen muss“. Oft verhaltensgestörte und widerspenstige Jugendliche, wovon einige sogar 12 Jahre alt sind, werden in Lord McNallys Kopf zu physisch gewalttätigen jüngeren Erwachsenen umgewandelt, als er versucht zu verteidigen, was Frau Swaine, die Direktorin des CRAE, als eine „Anleitung, die innerhalb eines für das Personal verabschiedeten Handbuchs, bereitgestellt wird, um Menschenrechte zu verletzen und zwar weil es dem Personal mit vollem Bewusstsein erlaubt, Jugendliche zu verletzen, außerhalb Situationen einer lebensgefährdenden Notwendigkeit“ beschreibt.

Was dieses Handbuch eigentlich enthüllt, ist die Haltung und Einstellung, welche glaubt, dass Jugendliche, die schon beschädigt und brutalisiert worden sind, zur Konformität gebracht werden können, indem gegen sie mehr Brutalität und Grausamkeit angewendet wird. In der Realität schaffen solche Behandlungen noch tiefer gestörte junge Menschen, die von der Gesellschaft ernsthaft entfremdet sind und ihr gegenüber aktiv feindselig gegenüber treten. Was innerhalb dieser STCs erzeugt wird sind tickende Zeitbomben, die danach in eine breitere Gemeinschaft geliefert werden. Eine disproportionierte Nummer von ernsthaften GewalttäterInnen und Langzeitgefangenen ist das Produkt einer

Kindheit/Jugend, die in Heimen und Jugendknästen verbracht wurde, wo Missbrauch und Gewalt ein alltäglicher Teil ihrer Behandlung darstellte. Wenn die Lehre, die den eingesperrten Jugendlichen beigebracht wird, ist, dass Macht durch die Macht des Verletzens und der Kontrolle repräsentiert wird, dann werden sie eine solche Lehre irgendwann eventuell gelernt haben und in ihrem eigenen Leben praktizieren. Was hinter den Mauern der Jugendknästen gesät wird, wird letztendlich durch die breitere Gemeinschaft geerntet. Die Kampagne gegen den Missbrauch der eingesperrten Jugendlichen sollte nicht als ein Vorrecht gesehen werden, wie es die „wisch-waschi-Liberalen“ oder die Boulevardzeitungen und diejenigen, die für diesen Missbrauch verantwortlich sind, tun; die breite Gesellschaft sollte realisieren, dass sie ein legitimes Recht darauf hat, die menschliche Degradierung der eingesperrten Jugendlichen zu stoppen.

John Bowden  
August 2010  
HMP Perth



# Über die Bedingungen in den Jugendknästen von John Bowden

Ein Text aus England von John Bowden, ein Langzeitgefangener und Kämpfer gegen das Knastsystem, welcher sich mit der Problematik der Jugendknäste und den dort stattfindenden Missbräuchen auseinandersetzt.

Anmerkung: Im Text ist von sogenannten „Secure Training Centern“ (STC), die Rede, was auf deutsch nicht sinnvoll übersetzt werden kann, weshalb wir den englischen Begriff verwenden. STCs sind private Knäste für jugendliche Kriminelle bis 17 Jahren, in denen die Inhaftierten von „der schiefen Bahn“ gebracht werden sollen. Also ein Knast in dem die Gefangenen durch private Sicherheitsdienstleister „gezüchtigt“ werden. In England existieren vier dieser STCs.

Im Jahr 2004 starb der 14-jährige Gareth Myatt, als er durch drei Beamten eines privatisierten Jugendknastes, dem in Warwickshire gelegenen „Rainsbrook Secure Training Center“, „in die Schranken gewiesen“ wurde. Im selben Jahr erhängte sich der 14-jährige Adam Rickwood in einem anderen privatisierten Jugendknast, dem „Hassockfield Secure Training Center“ in Durham. Später beschloss ein Gericht, dass die SchließerInnen, die Adam kurz vor seinem Tod „in die Schranken gewiesen“ hatten, illegale Gewalt gegenüber ihm ausgeübt haben. Sechs Jahre später und in Folge einer Kampagne der Angehörigen der eingeknasteten Jugendlichen und Gruppen wie „Children’s Right Alliance for England“ (CRAE), wurde durch den „Freedom Information Act“ ein schockierendes Regierungsdokument veröffentlicht, dass die angewandten Kontrollmethoden, welche die gefangenen Jugendlichen erfahren mussten, dokumentiert. Diese wurden zum Teil gegen 12-jährige angewandt.

Das 2005 vom „Prison Service“ veröffentlichte und als Regierungsdokument eingeschränkte Handbuch, gibt dem Personal der STCs die Erlaubnis physischen Schmerz auf Jugendliche auszuüben, und zwar durch sogenannte „Bändigungs- und Selbstverteidigungsmethoden“. Die Methoden der physischen Gewalt, die innerhalb dieses Handbuches beschrieben werden sind auf legaler Ebene soweit fraglich, dass die Regierung bereit war vor Gericht zu gehen, um gegen die Enthüllung dieses Dokument zu kämpfen, trotz der Entscheidung des Informationsbeauftragten, welcher sagte, dass das Dokument öffentlich gemacht werden müsse. Im Vorfeld haben Regierungsbeamten sich verweigert eine Kopie an das Menschenrechtskomitee des Parlamentes abzugeben. Schließlich wurde der Justizminister gezwungen aufzugeben und das Dokument wurde publik gemacht. Gegenüber der Öffentlichkeit verursachte der Inhalt Schamgefühle beim Justizminister, den die enthaltenen Informationen sprechen für sich selbst.

Einige der „Bändigungs“-methoden, die gegen inhaftierte Jugendliche angewendet werden und durch den Justizminister - der gerade dem liberal-orientierten Ken Clark unterstellt ist - verabschiedet wurden, sind „mit den Knöchel in die Rippen schlagen“ oder „mit den Schuhen unter das Schienbein harken“. Dem Personal wird auch folgendes erlaubt: „Ausgestreckte Finger über das Gesicht des Jugendlichen ziehen und dann die gleichen gegen die Leistengegend des Jugendlichen zu richten.“ „Anwendung einer umgedrehten Faust auf das Brustbein des Inhaftierten/der Inhaftierten, welche auf- und abwärts zu bewegen ist.“ „Kontinuierlich abwechselnde Ellbogenschläge gegen die Rippen des Jugendlichen bis eine Entspannung erreicht ist.“ „Die Methoden für die Nasendistraktion“ – scharfe Stöße gegen die Nase des Jugendlichen – wurden schon durch das Berufungsgericht als routinemäßig ausgeführte Variante, als illegal verurteilt und soll mindestens in einem der STCs gegen die Jugendlichen stattgefunden haben. Der Widerspruch, der sich durch solch brutale Methoden der Kontrolle und Bestrafung, welche in den Institutionen angewendet werden, herauskristallisiert, da diese durch private Firmen verwaltet werden um Profite zu erlangen, verursacht eine klare moralische Frage und ein Problem.

Anleitungen, die dem Personal in den STCs vorgestellt werden, geben ein kalkuliertes Verständnis darüber ab, dass einige dieser „Kontrolltechniken“ ernsthafte Verletzungen und eventuell Tod bei den Jugendlichen zur Folge haben könnten; die Methoden könnten Schädelfrakturen und temporäre oder permanente Erblindung, verursacht durch einen Bruch des Augapfels oder Netzhautablösung herbei führen“. Auch gibt es eine Bestätigung, dass einige Methoden Erstickungstod verursachen könnten. Dem Personal wird gesagt, dass es zu einem medizinischen Notfall kommen könnte, wenn sie die Methode des Schwitzkastens anwenden und die Atmung dadurch beeinträchtigt wird.

Carolyne Willow, die Koordinatorin auf nationaler des CRAE sagte: „Das Handbuch ist tief erschütternd und steht als eine staatliche Legitimation des institutionalisierten Missbrauchs an den Jugendlichen da. Was hat die ehemaligen MinisterInnen überzeugt, dass die Jugendlichen, die zum Teil 12 Jahre alt sind, so oft und soweit außer Kontrolle geraten könnten, dass das Personal belehrt werden sollte wie sie ihre Fingerknöchel gegen deren Brustkörben stoßen? Würden wir es erlauben, dass LehrerInnen usw. trainiert werden, Jugendlichen freiwillig Schmerz zu zufügen und sie zu erniedrigen?“

Bilder des Abu Graib-Knastes im Irak kommen einem in dem Sinn, durch jene Anweisungen, die beschreiben, wie mensch schwierige Jugendliche zwingt „auf die Knie zu sinken, während eine zweite Person des Personals die Kontrolle über den Kopf

# Berichte zu den Silvester zum Knast-Demos

## Silvester zum Knast in Hamburg

Am Silvesterabend des Jahres 2010 fand in Hamburg zum vierten Mal eine Demo gegen alle Knäste und Zwangsanstalten, die Logik des Wegsperrens und das Bestehende, das diese Praktik schafft, statt. Vom S-Bahnhof Feldstraße zogen an die 150 Personen zum Untersuchungs- und Abschiebeknast Holstenglacis, um mit den Gefangenen zusammen ins neue Jahr zu gehen und die Isolation und Einsamkeit, die sich gerade an Tagen wie Silvester noch einmal intensiviert, für einen Moment zu brechen. Schon um ca. 19.00 sammelten sich einige Menschen in den Wallanlagen um die Gefangenen solidarisch zu grüßen. Ein Redebeitrag wurde verlesen, Parolen gerufen und Feuerwerk gezündet. Die Menschen hinter den Mauern antworteten mit Rufen und Grüßen.

Um 22:30 sammelten sich ca. 150 Menschen vor der U-Bahnstation Feldstraße zur alljährlichen Antiknast-Silvesterdemo. Neben den erschienenen Personen waren auch schon einige Wannen, 2-3 Wasserwerfer und ein Räumpanzer vor Ort. Die Androhung der Bullen bzw. der Versammlungsbehörde, dieses Jahr die Demonstration weit mehr einzuschränken als die Jahre zuvor zeichnete sich als ernstgemeint ab. Die Auflagen wurden verlesen, sie umfassten ein Verbot von Feuerwerk jeglicher Art und vor allem eine massive Einschränkung des Ortes der Abschlusskundgebung vor dem Holstenglacis: Der Demo war es lediglich gestattet, bis zu 30 Meter in die Straße vor dem Knast zu gelangen, was einen direkten Kontakt mit den Gefangenen verunmöglichte und sowohl für uns als auch die Menschen hinter den Mauern eine wirkliche Demütigung und Einschüchterung darstellte.

Die Demo ging vom Bahnhof Feldstraße durch die Marktstraße zügig und direkt Richtung Knast Holstenglacis. Unter lauten Parolen gegen die Knastgesellschaft und alle Institutionen des Zwangs und trotz der Auflagen mit viel Feuerwerk. Ohne ein einziges Mal von den Bullen aufgestoppt zu werden, die die Demo zwar begleiteten, jedoch kein einschließendes Spalier liefen, erreichte die Demo gegen 23.15 den Knast. Vor diesem warteten dann schon zwei Wasserwerfer und einige zusätzliche Einheiten hinter Hamburger Gittern, die die Straße auf der ganzen Breite absperreten. Vom Lautsprecherwagen wurden Redebeiträge in verschiedenen Sprachen gehalten und Musik gespielt, die versammelten Menschen versuchten trotz der gewissen räumlichen Entfernung laut zu sein und den Gefangenen zu zeigen, dass sie in dieser Nacht nicht alleine sein sollten. Die Bullen hielten sich auch auf der Kundgebung weitestgehend zurück, und um 00:30 musste die Kundgebung aufgelöst werden, die Bullen sprachen im Vorfeld von einem „Recht auf den Schutz vor Lärm“ der Gefangenen, was die geplante Anmeldung der Aktion bis 01:30 ausräumte. All dies, das martialische Auftreten der Bullen und die lachhaft begründeten Auflagen stellen den dieses Jahr bis auf wenige Ausnahmen geglückten Versuch dar, ein Brechen der Isolation zu verhindern. Sie wollten nicht, dass wir den Gefangenen zeigen, dass es Menschen gibt, die das Knastsystem und die Welt die sie schafft nicht wollen und die sich mit allen Gefangenen im Kampf solidarisch zeigen. Wir werden aus den Erfahrungen dieses Jahres Konsequenzen ziehen müssen.

Für eine herrschaftsfreie Welt und ein kämpferisches 2011.



## Demonstration für eine Gesellschaft ohne Knäste in Köln

Am Abend des 31. Dezember 2010 nahmen in Köln-Ossendorf über 200 Menschen an der jährlich stattfindenden Anti-Knast-Solidemo für eine Gesellschaft ohne Knäste und Zwangsanstalten teil. Mit der Demonstration wurde die Solidarität mit allen in Gefangenschaft lebenden Menschen ausgedrückt und ein starkes Zeichen gegen staatliche Repression gesetzt.

Begleitet wurde die Demonstration – wie üblich – nur von etwa 30 Polizist\_innen der Einsatzhundertschaft Köln im lockeren Spalier, welche sich jedoch die ganze Zeit über zurückhielten.

Mit vielen Böllern, Feuerwerk und musikalischer Untermauerung wurden an den verschiedenen Trakten des Knastes Zwischenkundgebungen mit Grußbotschaften und Redebeiträgen auf vielen Sprachen abgehalten.

Nach gut über einer Stunde löste sich die Demonstration an der Rektor-Klein-Straße ohne Zwischenfälle auf.



den bereits wussten was sie weiter dort tun wollten und so empfanden wir das angesetzte Plenum als überflüssig. In der Nachbetrachtung wäre es jedoch vielleicht zumindest nicht schlecht gewesen sich kurz zusammensetzen, so hätte dann auch eher die Möglichkeit bestanden gemeinsam in Diskussion treten zu können. Auch dachten wir, wäre eine Veranstaltung am Sonntag nicht schlecht gewesen da sich so ein wenig das Gefühl einstellte das Wochenende verlaufe sich nun einfach. Andererseits hat sich die Vernetzungsidee unseres Wissens nach auch noch Sonntags realisieren lassen und die Gruppen, die für Sonntag etwas angekündigt hatten, konnten ihre Ideen umsetzen.

Manch eine\_n hat sicher verwundert, dass sich die inhaltliche Ausgestaltung des Wochenendes nicht so sehr an der Ausrichtung des Aufrufs orientierte wie mensch hätte vermuten können. Ursprünglich dachten wir, dass eine praxisorientierte Auseinandersetzung anhand eines konkreten sozialen Gefüges – wie im Aufruf anhand von Neukölln beschrieben – sich dazu eignen würde „Knast“ thematisch aus der Isolation zu befreien, in der er allzu oft verhandelt wird. Der Charakter einer Knastgesellschaft, wie wir sie verstehen, sollte so in all ihren Verstrickungen von strukturellen Gewaltverhältnissen und repressiven Maßnahmen, wenn nicht unbedingt in ihrer ganzen Fülle ausdiskutiert, aber wenigstens so gut wie möglich mitbedacht werden können. Das klingt hier jetzt wahrscheinlich hochtrabend, jedoch möchten wir zum einen darauf verweisen, dass wir uns selbst nicht für Profis auf diesem Gebiet halten zum anderen wohl einiges mehr als ein Wochenende von Nöten wäre um sich intensiv darüber auszutauschen und auch Perspektiven bezüglich Handlungsmöglichkeiten entwickeln zu können. Jedenfalls versuchten wir im Vorfeld auch Stadtteilgruppen und besser informierte Menschen (was zum Beispiel den Themenkomplex Neukölln angeht) für diese Idee zu gewinnen. Der Aufruf war schon raus, die Gruppen sagten leider aus unterschiedlichen Gründen dann nach und nach ab. Gleichzeitig haben wir uns mit der Schwerpunktsetzung auch übernommen und hätten wohl auch Probleme bekommen noch weitere Workshops in dem Konzept des Wochenendes wie es dann stattfand unterzubringen. Alles in allem fanden wir es rückblickend inhaltlich ein sehr spannendes Wochenende.

Generell hatten wir den Eindruck, dass viel Bedarf und Motivation bestand zu unterschiedlichsten Themen Informationen zu bekommen, wie auch über Verschiedenes zu diskutieren. Genau so wurden unterschiedliche Zugänge verschiedener Leute zum Thema Knast und Knastgesellschaft deutlich. Hierbei fanden wir angenehm, dass wir nicht den Eindruck hatten Leute hätten sich über bestimmtes Wissen oder Erfahrungen profilieren wollen. Bei dem Workshop zum Thema „Sicherungsverwahrung“ denken wir jedoch, dass zu Beginn zu viel an Wissen vorausgesetzt wurde und hier noch weitergehendes Interesse besteht sich zu informieren und zu diskutieren. Nicht zuletzt da es sich hierbei um ein wenig verankertes Thema handelt, sich jedoch viele Veränderungen abzeichnen, die gerade hinsichtlich einer Kritik der Ein- und Wegsperrung auf Grund „nicht konformen“ Verhaltens wichtig sind. So soll Anfang kommenden Jahres eine Neuregelung der Sicherungsverwahrung in Kraft treten wonach dann auch Staatsschutzdelikte unter die so zu handhabenden

„Vergehen“ fallen. Was das für Menschen mit staatskritischer Haltung bedeuten wird und wie diese Neuregelung umgesetzt werden kann ist unklar, doch schon jetzt werden Menschen, wie z.B. Thomas Meyer-Falk und andere, die auch im Knast weiter kämpfen und sich nicht einschüchtern lassen mit Sicherungsverwahrung bedroht. Hierbei stellt sich für uns die Frage wie bei diesem Thema linksradikale Ansätze entwickelt werden können gerade auch wenn selbst in knastkritischen Zusammenhängen immer wieder Ratlosigkeit bis hin zur Legitimation von Gefängnissen aufkommt, wenn es um die Frage nach dem Umgang mit Nazis und Vergewaltigern geht. Sobald sich Diskussionen in diese Richtung entwickelt haben, so war unser Eindruck, fanden sie ziemlich schnell ein abruptes Ende oder es stand eine unauflösbare Widersprüchlichkeit bei dieser Frage im Raum. Aber gerade auch diese Fragen könnten und sollten wir in einem solchen Zusammenhang diskutieren. Mitunter scheint es sonst so zu sein, dass wir an diesem Punkt schnell in einen bürgerlichen Diskurs zurück fallen, welcher leider zum einen weit entfernt davon ist, eine Gesellschaft ohne Knäste zu ermöglichen, sowie zum anderen ausblendet, dass es bereits eigene Erfahrungen und Praktiken zu diesen Themen gibt. Beispielsweise gibt es diese bezüglich antifaschistischen Handlungsmöglichkeiten, was einen Umgang mit Nazis angeht, genauso wie Praktiken und Diskussionen darüber, wie mit Menschen die sexualisierte Gewalt ausüben umgegangen werden soll. Hier soll nun nicht der Eindruck entstehen, dass wir alles in einen Topf schmeißen wollen, sondern der Gedanke artikuliert werden, dass wir die verschiedenen Teilbereichskämpfe, Diskussionen und Praktiken, seien es z.B. Diskussionen um Definitionsrecht, Ausschlüssen, Schutzräumen, Täter\_innenarbeit usw. in den Fokus nehmen können. Da wir keine Antworten auf bestimmte Fragen haben müssen wir wohl oder übel den Weg und unsere Praxis hin zu einer Gesellschaft ohne Knäste diskutieren. Zu diesem Punkt wurde auch mehrfach deutlich, dass es nicht ausreicht Knast und Knastgesellschaft lediglich in einem Machtverhältnis von Staat und Kapital, bzw. Arbeit und Kapitalismus zu verorten und so zu diskutieren, sondern viele strukturelle Gewaltverhältnisse im Spiel sind.

Bezüglich des Ablaufs, gerade der beiden Workshops zu „Diskussion zum Thema ‘unsere’ Gefangenen“ bzw. „Brauchen wir ‘politische Gefangene?’“ und dem zur Sicherungsverwahrung, kam mehrfach die Idee auf erst einmal Punkte zu sammeln, die diskutiert werden wollen. Die Umsetzung dabei hat nur mittelmäßig geklappt, sodass die Diskussionen zum Teil chaotisch erschienen oder „ins Nichts“ führten. Bei einem nächsten Mal wäre es vielleicht sinnvoll noch mehr Augenmerk auf den Diskussionsverlauf und eine eventuelle Struktur zu legen.

Abschließend wollen wir noch anmerken, dass auch Leute, die auf keinem einzigen Workshop waren ein spannendes Wochenende mit kontroversen Gesprächen erlebt haben wie uns berichtet wurde. Das freut uns und lädt dazu ein den Themenkomplex nicht nur auf einem solchen Wochenende sondern wie zu Beginn schon angemerkt auch an anderen Orten zu diskutieren.

Der Vorbereitungskreis

## Kämpferische Silvester-Demos in Berlin

Am letzten Tag des Jahres gab es in Berlin wieder die alljährliche Demo zum Knast. Diesmal gab es zwei Aktionen, eine Kundgebung am Nachmittag vor dem Abschiebeknast im Berliner Bezirk Grünau und am Abend wie gewohnt die Demo zur JVA Moabit. Das Ganze stand unter dem Motto: „Von Grünau bis Moabit... Silvester zum Knast – Dynamischer Silvestertag gegen alle Arten von Knästen und eine Gesellschaft der Einsperung und Ausgrenzung!“

Nach Grünau kamen zwischen 80 und 90 Leute, um ihrer Ablehnung der rassistischen Politik des deutschen Staates Ausdruck

zu verleihen. Es gab die ganze Zeit über Sichtkontakt mit den Gefangenen, welche die Kundgebung freudig begrüßten. Eine Trommelgruppe sorgte für Stimmung und über den Lautsprecherwagen wurden Grußworte in verschiedenen Sprachen an die Gefangenen gerichtet. Nach einer Stunde wurde die Kundgebung beendet.

Wenige Stunden später kamen mehr als 500 Leute zur Demo vom U-Bhf Turmstrasse zur JVA Moabit. Kurz nach 23 Uhr ging es los mit kraftvollen Parolen. Die Bullen waren angepisst von den ständigen Knallerwürfen in ihre Richtung, was dazu führte, dass sie die Demospitze eng begleiteten. Die Demo erreichte die Gefangene, welche sich an den Fenstern zeigten und winkten. Mit der Demo sollte auch an Dennis und Oscar Grant erinnert werden, die vor zwei Jahren ihr Leben durch polizeiliche Todeschüsse verloren, kurz gesagt durch kaltblütigen Mord. Auch richtete sich die Demo an Thomas, der seit mehreren Monaten in Moabit festgehalten wird, weil er angeblich versucht haben soll irgendein Auto anzünden. Ein Redebeitrag seiner Soligruppe wurde verlesen. Gegen halb eins wurde die Demo beendet, da die Sicherheit der TeilnehmerInnen nicht mehr gewährleistet werden konnte, da die Kettenhunde der Mächtigen drohten die Demo zu stürmen. Sie waren verärgert, aufgrund vom pausenlosen Beschuss mit Knallern und Raketen. Es gab mindestens eine Festnahme.



# Eindrücke des Vorbereitungskreises der „Mit der Knastgesellschaft brechen“-Tage vom 26. bis 28. November 2010 in Berlin

Zu aller erst wollen wir unsere Motivation diesen Text zu verfassen beschreiben. Wir haben uns einige Tage nach dem Wochenende zusammengesetzt, um unsere individuellen Eindrücke auszutauschen, über den Verlauf des Wochenendes zu diskutieren genauso und um noch ausstehenden Orga-Kram abzuschließen. Uns fiel auf, dass wir allesamt positiv überrascht waren, auf wie viel Interesse das Thema Knast und Knastgesellschaft gestoßen ist, was alleine schon an der Beteiligung so vieler Menschen zu sehen war. In der Vorbereitung waren wir voller Zweifel schon drauf und dran gewesen das ganze Wochenende abzusagen — nicht zuletzt auf Grund des nur schleppend und auch chaotisch voranschreitenden Vorbereitungsprozesses. Im Nachhinein freuen wir uns das nicht getan zu haben. Mit der Veröffentlichung dieses Texts wollen wir nun zu weiterführenden Diskussionen einladen. Zum einen natürlich im kleinen bekannten Kreis, zum anderen aber auch z.B. auf dem Wochenend-Blog mit Texten und Beiträgen zum Thema. So werden im Laufe der nächsten Zeit dort auch verschriftlichte Versionen der Vorträge und Diskussionsveranstaltungen des Wochenendes erscheinen. Diese können dann später auch gedruckt direkt in Knäste geschickt werden, was mit einer ausschlaggebenden Idee hierfür war. Solltet ihr also Beiträge haben, die eurer Meinung nach auch auf den Blog sollen schickt sie an [mitderknastgesellschaftbrechen@riseup.net](mailto:mitderknastgesellschaftbrechen@riseup.net) – den pgp-key dazu gibt's unter [mitderknastgesellschaftbrechen.wordpress.com](http://mitderknastgesellschaftbrechen.wordpress.com).

Als nächstes erst wollen wir uns bei allen Leuten bedanken, die sich an dem Wochenende in welcher Weise auch immer eingebracht haben. Wir hatten den Eindruck, dass die Atmosphäre gut war und für alle eine Umgebung bot in der sich z.B. Diskussionen in den Workshops, wie auch das abends Rumsitzen, angenehm gestalten konnte. Bezüglich der Orga wie Aufbauen, Aufräumen usw. waren viele Leute am Start, wodurch das ganze nicht nur an einigen Wenigen hängen blieb. Besonderer Dank geht hiermit an die verschiedenen Vokü-Gruppen, die auf alle Tage verteilt unserer Meinung nach mega leckeres Essen bereiteten. Negativ in diesem Zusammenhang müssen wir jedoch sagen, dass die Spendenbereitschaft sich zum einen schlecht verteilt hat und/oder nicht allzu groß war, wir zum anderen aber auch nicht darauf hingewiesen hatten, dass unterschiedliche Gruppen am Kochen waren und die Spendeneinnahmen zum Teil auch als Soli-Beitrag für die einzelnen Gruppen selbst gedacht waren. So erging es einer Gruppe so, dass sie gerade so ihre Ausgaben gegenfinanzieren konnte.

Im Vorfeld des Wochenendes hatten wir versucht verschiedene Leute zum Übersetzen der Workshops und Diskussionen zu gewinnen – leider hat das dann nicht all zu gut funktioniert. Jedoch

erklärten sich Leute bei Bedarf spontan zur Übersetzung bereit. Das war natürlich super, doch wissen wir auch von Menschen, die auf Grund der mangelnden Sensibilität – die eine Übersetzung gerade in Diskussionen braucht – Workshops dann verlassen haben, da die Übersetzer\_innen dem Tempo nicht nachkommen konnten. Für zukünftige Veranstaltungen denken wir, dass es wichtig ist gerade auch hierauf mehr Rücksicht zu nehmen.

Zur Organisation des Wochenendes hinsichtlich der Workshop-Verteilung denken wir, ist es wichtig auf den Samstag Mittag mit seiner doch sehr lang angelegten Pause einzugehen. Die Idee und (vielleicht zu ambitionierte) Ankündigung „Raum für Aktionismus“ war zum einen daraus entstanden, dass wir ein ausschließlich „theoretisch“ angelegtes Wochenende keine gute Idee fanden genauso, wenig wie das von einem Workshop zum nächsten hetzen. Ursprünglich war für diesen Zeitpunkt von unserer Seite ein Kamera-Spaziergang durch Neukölln geplant. Dieser ist dann jedoch aus verschiedenen organisatorischen Gründen von der vorbereitenden Gruppe abgesagt worden. Weiterhin gingen wir davon aus, dass Einzelpersonen und/oder Gruppen sich im Vorfeld selbst Gedanken über mögliche Aktionen wie z.B. Flyerverteilen oder Anderes machen würden. Was ja sogar passiert ist, in Form einer Spontandemo vor dem Knast in Moabit (von der wir selbst allerdings erst im Anschluss gehört haben).

Des weiteren fand in diesem Zeitraum eine Demonstration statt von der wir dachten, dass einige Leute gerne dort hin wollten. Mehrfach wurde an uns die Kritik herangetragen, dass der Vorbereitungskreis diesen Raum hätte füllen sollen. Nachdem der Kamera-Spaziergang jedoch abgesagt wurde, hätte das unsere Kapazitäten gesprengt und wir hofften dann auch auf Selbstorganisation – was wir aber hätten besser kommunizieren sollen. Bei der Auswertung dachten wir hierbei zum Beispiel daran, dass Pläne mit den unterschiedlichen Knästen in Berlin vielleicht hilfreich gewesen wären. Gleichzeitig wurden in der Tempest-Library zu diesem Zeitpunkt Filme gezeigt nach denen ein Workshop zu „Wie schreibe ich Gefangenen?“ stattfand. Sorry an alle, die sich auf dem Weg dort hin verlaufen haben, eine Wegbeschreibung hätte das sicherlich verhindert. Abschließend können wir hierzu sagen, dass dieser Teil des Tages nur unzureichend durchdacht, kommuniziert und auf die anderen Dinge abgestimmt war.

Den Sonntag wollten wir weitestgehend offen gestalten. Die inhaltliche Ausgestaltung, so dachten wir, könnte sich nach den Interessen der Leute entwickeln, z.B. in Diskussionen über aufgeworfene Fragen oder weiterführenden Diskussionen im Anschluss an die vorigen Tage. Sonntags morgens hatten viele von uns das Gefühl, dass die Leute, die sich in der NewYorck einfanden

## Militante Aktionen in Berlin

Am Silvesterabend haben Unbekannte den Frauenknast Pankow besucht und dort Parolen gesprüht, Feuerwerk gezündet und mehrere Scheiben zerstört. Einige Stunden später wurde der Polizeabschnitt 31 in der Brunnenstrasse mit Farbe, Steinen und Brandsätzen angegriffen.

„Nachdem es heute Nachmittag bereits eine Kundgebung mit ca. 80 Leuten vor dem Abschiebeknast Grünau gab, kam es am Abend zu einer weiteren nicht angemeldeten Aktion am Frauenknast Pankow. Ca. 20 Leute zogen einmal um das Gefängnis, wobei Scheiben im Eingangsbereich des Knastes sowie bei dem angrenzenden Amtsgericht eingeschmissen wurden. Zusätzlich wurden auf der Mauer verschiedene Parolen gesprüht, die sich gegen das Knastsystem richten und die Freiheit der Gefangenen fordern. Das ganze wurde begleitet durch das Abfeuern von Pyrotechnik, um die Neujahrsgrüsse auch über die Mauern zu schicken.“

*Für die Freiheit, für die Revolte!  
auf ein kämpferisches Jahr 2011!“*



## Silvesterspaziergang in Stuttgart

Auch an Silvester 2010 fand der traditionelle Silvester Spaziergang zum Stammheimer Knast statt, an dem sich knapp 100 Personen beteiligten. Mit Fahnen, lauten Parolen und natürlich massivem Feuerwerk wurden die Isolation der Gefangenen zumindest ein Stück weit durchbrochen.

Gerade in diesem Jahr hatte der Silvesterspaziergang eine besondere Bedeutung, denn in Stammheim sitzen derzeit einige kurdische GenossInnen und warten auf ihren Prozessbeginn am 13. bzw. 17. Januar.

Einige der kurdischen Gefangenen antworteten und riefen gemeinsam mit den TeilnehmerInnen des Knastspaziergangs Parolen. Außerdem entfachten einige der Gefangenen kleine Feuer in ihren Zellen, was zu einem Feuerwehreinsatz führte.

Zum ersten Mal wurde der Silvesterspaziergang 1989 im Zuge des Hungerstreiks der RAF-Gefangenen und zahlreicher sozialer

„Vor zwei Jahren hat der Polizeibeamte Reinhardt Rother in Schönfließ Dennis J. ermordet. Nur durch den Terror der „Sicherheitsbehörden“ kann sich das kapitalistische System an der Macht halten. Die Bürgerinnen und Bürger werden durch Angst davon abgehalten nach Alternativen zu suchen.“

Doch überall in Europa kommt es zu Ausbrüchen der Wut gegen die Polizeiorgane; in London, Rom und Athen sind kürzlich Konflikte eskaliert. Diese Zuspitzung wollen wir vorantreiben indem wir deutlich machen:

Kein staatlicher Mord wird vergessen!  
Deshalb haben wir zu Sylvester den Berliner Polizeabschnitt 31 angegriffen. Polizeigewalt wird immer unseren Widerstand entfachen.

Autonome Gruppen“

Gefangenen begangen - die für die Freilassung der kranken Gefangenen und die Verbesserung der Haftbedingungen protestierten. Seitdem gehen Jahr für Jahr AktivistInnen vor die Knasttore und zeigen sich mit den Gefangenen solidarisch. Der Knastspaziergang symbolisierte auch in diesem Jahr, dass wir die Gefangenen im neuen Jahr nicht vergessen werden und sie in unsere Kämpfe mit einbeziehen werden.

Vor dem Knastspaziergang fand eine Demonstration mit rund 200 Teilnehmern durch die Stuttgarter Innenstadt statt, die von einem Stuttgarter Bündnis organisiert wurde. Auf der Demonstration wurden Reden von ATIK, Young Struggle, der Revolutionären Linken Heilbronn und vom Netzwerk Freiheit für alle politischen Gefangenen gehalten, sowie die Solierklärung zu den bevorstehenden Prozessen gegen kurdische Jugendliche verlesen.

# Aktivist in Großbritannien als Bulle enttarnt

Eine paar kurze Notizen über diesen Fall - 24. Oktober 2010:



Am 21.10. wurde in Großbritannien ein langjähriger Aktivist als Polizist enttarnt. Er hat auch außerhalb der UK viele Kontakte zu radikalen Bewegungen gehabt, unter anderem nach Berlin.

Es handelt sich um Mark „Stone“, auch „Flash“ genannt. Sein richtiger Name ist Mark Kennedy. Er war nach eigenen Angaben von 2000

bis Ende 2009 als Polizist tätig und gleichzeitig als Aktivist stark aktiv. Auch vor dem Jahr 2000 war er bei der britischen Polizei tätig, deshalb handelt es sich bei ihm nicht um einen üblichen „Informant“ oder angeworbenen „Spitzel“, sondern um einen Polizist in Reinnatur.

Mark engagierte sich in vielen Bereichen der autonomen Bewegung: von Earth First!, zu Tierrechtsaktionen, Klima-Camps, Freiräume, Antifa usw. Er reiste gerne durch Europa, beteiligte sich an zum Beispiel an Gipfelprotesten und pflegte europaweite Kontakte. In Deutschland war er vor allem in Berlin zwischen 2005 und 2010 gerne zu Gast gewesen.

Ob er tatsächlich Ende 2009 aus dem Polizeidienst ausgeschieden ist, wie er während seiner Aussage vor den Personen, die ihn konfrontiert haben gesagt hat, bleibt unklar und unwahrscheinlich, bzw. ändern daran nichts. Er war auch auf zahlreichen Email-Listen eingetragen, bitte checkt, ob eine dieser Adressen auf euren Verteilern ist:

flashwheels@yahoo.co.uk  
markstone@o2email.co.uk  
trailertrashheroe@yahoo.co.uk  
und in etwa: ms1969@blah blah

Seitdem er enttarnt wurde und dies öffentlich gemacht wurde sind alle Interneteinträge über und von ihm (wie z.B. bei Face-

book) aus dem Netz verschwunden, das gleiche gilt für Telefonkontakte.

Wir denken, dass es extrem wichtig ist die Nachricht so breit wie möglich zu streuen, denn es ist unklar was für genaue Aufgaben er während seiner Dienstzeit übernommen hat. Sicher ist, dass er europaweit eingesetzt wurde und mensch kann davon ausgehen, dass die Kooperation zwischen den verschiedenen Polizeikräften gut gepflegt und wichtige Informationen an die verschiedenen Behörden übermittelt worden sind. Wir halten jegliche Spekulationen für gefährlich, wichtiger ist das jede/r über seine/ihre möglichen Kontakte mit ihm nachdenkt, sowie über das eigene Sicherheitskonzept, ohne dabei in Paranoia zu verfallen.

Durch ein Zeichen des Zufalls wurde nur ein paar Tagen zuvor in Genua, Italien, eine 22-jährige peruanische Studentin als Informantin der Polizei enttarnt: sie war innerhalb der letzten paar Jahre in der autonomen, antagonistischen Bewegung aktiv und übermittelte Informationen an die italienische Polizei.

In diesem Sinne, Augen offen halten.

Sobald wir weitere Infos zu Mark haben, werden wir diese verbreiten.

Euer erschüttertes aber immer noch kämpferisches ABC Berlin



Abwesenheit zertrümmerte die Polizei mit Hilfe eines Rammbockes ihre Wohnungstür und beschlagnahmte im Zuge der Durchsuchung weitere Gegenstände.

Noch am Tag der ersten Verhaftungen gründete sich die Soli-Gruppe fightrepression2010.tk, die öffentlich Druck für die Enthaftung der vier Personen (J.A.I.B.) machten und sie aktiv im Knast durch Briefe, Geld, Besuche, Demonstrationen, Rechts-hilfe etc. unterstützten.

J.A.I.B. wurde vorgeworfen, am 28. Juni zwei Mülleimer vor einem Arbeitsmarktservice-Center (AMS) in Brand gesetzt und ein diesbezügliches Kommuniqué mit Video auf der Internetplattform at.indymedia.org veröffentlicht zu haben.

Nach 5 bzw. 7 Wochen Untersuchungshaft wurden am 23. August alle vier Personen, unter der Auflage, die laufenden Ermittlungen nicht zu beeinflussen, enthaftet.

Folgende Vorwürfe wurden bisher von den Verfolgungsbehörden konstruiert: versuchte Brandstiftung, schwere Sachbeschädigung, verbrecherisches Komplott, terroristische Vereinigung (§278b), terroristische Straftaten (§278c).

Diese Vorwürfe betreffend gibt es keine Tatbestände und keine Beweise.

Im Vereinslokal, das laut Polizei als Vorbereitungsort für die Tat gedient haben soll, konnte an den beschlagnahmten Gegenständen keinerlei DNA-Spuren der vier Beschuldigten gefunden werden. Die Beweisgrundlage besteht aus hochstilisierten Indizien und niemals richtig gestellten Mutmaßungen, die je nach Bedarf in Szene gesetzt werden.

Ein elektrischer Schaltplan für einen Radioverstärker soll laut Akten ein Schaltplan für einen Bombenzünder sein. Konfisziierte Unterlagen (indymedia-Bericht, Adressen von Flüchtlingsheimen, usw.) einer antirassistischen Demonstration gegen Abschiebungen werden zu einer geplanten Häftlingsbefreiung. Kontounterlagen von Kultur-Fördergeldern der Stadt Wien sollen konspirative Finanzierungsquellen für Brandanschläge sein. Flyer zur Bildungspolitik sollen Beweis dafür sein, dass es sich bei einem der vier durchsuchten WG-Zimmer um eines der Zentren der „Wiener Audimax-Bewegung“ handle.

Den Verhaftungen gingen monatelange Observierungen des Wiener Landesamtes für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (LVT) voraus.

Die Intensivierung der Schnüffeleien ab Mitte Mai 2010 basierte auf dubiosen Vorwänden, es gäbe eine unbekannte Organisation, die Brandanschläge plane – Informationsquelle unbekannt. Ein Großteil der Observierungen fand an der Akademie der bildenden Künste Wien statt, jener Universität, die im Oktober 2009 die Besetzungswelle an österreichischen Hochschulen ausgelöst haben soll.

Drei Monate nach der Enthaftung wurden die vier Betroffenen J.A.I.B. unter dem Vorwand der Aushändigung beschlagnahmter Gegenstände zur Polizeidirektion zitiert. Dort stellte sich he-

raus, dass zwei der Beschuldigten erneut vom LVT-Ermittler Reinhardt Muik unter U-Haft-Androhung unverzüglich verhört werden sollen. Gegenstand der Verhöre sollte Videomaterial sein, das eine Abschiebung dokumentiert und welches im Zuge der Hausdurchsuchungen gefunden wurde.

Der LVT wertete das Video ausschließlich im Sinne ihrer Anschuldigungen aus und legte der Staatsanwaltschaft verschriftlichte Gesprächsfragmente vor.

Dabei wurde die bloße Dokumentation der polizeilichen Amtshandlung gemeinsam mit anderen unbelegten Mutmaßungen in eine Vorbereitung für eine geplante Häftlingsbefreiung verkehrt.

Die beiden Funkmasten am Dach des öffentlich zugänglichen Parkdecks am Flughafen Wien Schwechat, von dem aus gefilmt wurde, sind laut Polizeiakt „Funkanlagen für den Flugbetrieb, bzw. für den Flughafenbereich. Eine Manipulation hätte möglicherweise für den Flughafenbetrieb, aber auch für den Flugzeugverkehr an sich, unabsehbare Folgen.“ Ein weiteres absurdes Konstrukt des LVT, denn es handelt sich um Handymasten, über die wohl nicht einmal die LVT-„Expert\_innen“ den Flughafenfunk abwickeln könnten.

Im Zusammenhang dieser Unterstellungen wurde §278b von der Staatsanwältin Nina Weinberger erneut eingesetzt und durch §278c erweitert. Der Schnüffelparagraph 278b (vgl. §129a in Deutschland) war ab Mai 2010 dem LVT dienlich, um weitreichende Observierungen und Ermittlungen durchzuführen.

Interessant ist, dass der Paragraph 278b, der nach den Verhaftungen zunächst verschwand, durch die nicht vorhandene Beweislage aktuell wieder für Schnüffeleien angewandt wird, um weitere Menschen zu beschuldigen. So kam es Anfang Dezember 2010 zu einigen weiteren – formell nicht korrekten – Vorladungen.

Um die internationale Vernetzung der vermeintlichen terroristischen Organisation herzustellen, dienten Telefonate zu Freund\_innen und Familie der Beschuldigten ins „Ausland“ als Konstruktionsgrundlage. Diese wurden mittels Rufdatenrückfassung der Beschuldigten ausgeforscht. In weiterer Folge wurden deren Strafregisterauszüge aus mehreren EU-Staaten angefordert. Es kam sogar soweit, dass die in einem anderen EU-Staat lebende Großmutter einer der beschuldigten Personen über einen längeren Zeitraum vom dortigen Staatsschutz telefonisch massiv belästigt wurde und dieser persönlich vor der Haustür stand.

Es ist absolut nichts Neues, dass politisch interessierte und engagierte Menschen verfolgt und eingesperrt werden. Die Steigerung der Repression, um die Staatsapparate in der EU aufrechtzuerhalten, deutet lediglich auf deren Verfall hin. Es kotzt uns an, für die Offenlegung der Verbrechen des Staates kriminalisiert zu werden.

fightrepression2010.tk

Psychiatisierungsdrohung erzwungenen Aussagegeleise war und die Anklageschrift erhalten hatte, eröffnete RA Brennecke mir, daß sein Onkel Joachim Stüncker Politiker sei, MdB der SPD. Da wußte ich, die Psychiatisierungsdrohung sei um so mehr ernstzunehmen und war vollends eingeschüchtert. Während der 4-tägigen gerichtlichen Verhandlung wurden keinerlei Fragen an mich gerichtet, RA Brennecke redete, ich schwieg. Das Arbeiter-Bildungs-Centrum (ABC) in Bremen ist 2002/2003 in Insolvenz gegangen. Der Insolvenzverwalter gab als Grund für die Finanznot des ABC eine »zu hohe Gehaltsstruktur« an. Über Jahre hatte die Bremer Arbeitnehmerkammer, deren 100%ige Tochter das ABC war, dieses mit hohen Summen gestützt. Der im Zuge der Insolvenz entlassene Geschäftsführer des ABC, Herr Dr. Peter Fließhardt, zog in den Verwaltungsrat der Bremer Arbeitnehmerkammer ein, dessen Vorsitzende die damalige

Chefin des DGB in Bremen Helga Ziegert war. Der 20-köpfige Verwaltungsrat der Bremer Arbeitnehmerkammer war ausschließlich mit hauptamtlichen Funktionären der IG-Metall besetzt. Die Bremer Arbeitnehmerkammer ist eine im Bundesland Bremen gesetzlich installierte Zwangskorporation, die sich aus Pflichtbeiträgen aller abhängig Beschäftigten im Bundesland Bremen finanziert. Vergleichbar ist das mit der Kirchensteuer; aus der Kirche kann man allerdings austreten - aus der Bremer Arbeitnehmerkammer nicht. Der sozialdemokratische Herrenmensch läßt nicht austreten, er läßt antreten.

Werner Braeuner

---

## 15 Jahre Isolation = 15 Jahre Rachevollzug Werner Braeuner über Günther Finneisen

Vor ca. 15 Jahren haben Günther Finneisen und ein Mitgefänger in der JVA Celle einen Vollzugsbeamten als Geisel genommen und sind auf solche Weise in die Freiheit gelangt. Nach 2 Tagen wurden sie wieder gefaßt.

Alles ist gut ausgegangen. Ohnehin war der Sprengstoff, mit dem Finni und sein Kumpel den Vollzugsbediensteten bedroht hatten, bloß ein Bluff. Ja, mit einem cleveren Trick haben die beiden Ausbrecher den allmächtigen Staat und seine hochherrlichen Bediensteten einmal richtig dumm und blöde aussehen lassen. Für die Staatlinge war das natürlich Majestätsbeleidigung und mußte auf die brutalst mögliche Weise gerächt werden: Osolation!

Seit 15 Jahren ist Finni nun schon in der Iso. Das sind 15 Jahre Rache, weil er den Staat einmal richtig schön klatschnaß

gemacht hat. Bald wird seine Strafe abgelaufen sein, und noch immer soll er nicht in den normalen Strafvollzug zurück dürfen. Jetzt soll er erst einmal begutachtet werden. Will der Gutachter die Länge von Finnis Eckzähnen messen?

15 Jahre Rachevollzug sind mehr als genug. Soll die Staatsdiva endlich zu schmollen und den Finni zu foltern aufhören! Haben die alle Scham verlernt? Die Dauerfolter an Günther Finneisen muß schnell beendet werden.

Werner Braeuner  
(Gefangener in der JVA Sehnde)  
19. August 2010

Schreibt Finni: Günther Finneisen, Trift 14, 29221 Celle

---

## Mülleimer, Radioverstärker und Handyfunkmasten

### Zur Konstruktion von Terrorismus - Repression à la §278b

Am 6. Juli 2010 wurden drei Personen von einem Sondereinsatzkommando der Wiener Polizei (WEGA) in ihren Wohnungen überfallen. Sie wurden verhaftet, ihre Wohnungen wurden auf

wüste Weise durchsucht und Gegenstände beschlagnahmt. Am selben Tag gab es einen Einbruch in ein selbstverwaltetes Vereinslokal – dort wurde ebenfalls alles abfotografiert und Verschiedenes von den Verfolgungsbehörden mitgenommen. Zwei Wochen später wurde eine vierte Person verhaftet. In ihrer

## Neuigkeiten über Mark "Stone" Kennedy

*Hier ein Statement von unserer Seite über die aktuellen Entwicklungen im Fall des enttarnten Bullenspitzels Mark "Stone" Kennedy. Auf unserer Webseite gibt es eine Sammlung von Links zu Presseartikeln, welche die Geschichte bis ins kleinste Detail ausrollen.*

Seit dem 10. Januar wurde es wieder heiß um den Fall Mark "Stone" Kennedy. Im Rahmen eines stattfindenden Prozesses gegen sogenannte „Klima-AktivistInnen“, die „Ratcliff 6“, wurde Mark Kennedy die Bühne wieder angeboten, in dem die „AktivistInnen“ viele Informationen über ihn und seine Beziehungen zur dortigen Szene preisgaben. Die Medien, durch die „AktivistInnen“ gefüttert und unterstützt, stürzten sich auf diese heiße Geschichte, die Tag zu Tag neue Entwicklungen entrollt und sogar die anhaltende Unruhe in Tunesien in den Schatten stellt.

Was zur Zeit in England passiert ist sehr gefährlich. Menschen, die sich als politische AktivistInnen bezeichnen (aber zum Glück keinerlei Anspruch besitzen sich als Revolutionäre, AnarchistInnen oder wie auch immer zu begreifen) sind in Kontakt mit Mark getreten, um ihren Arsch bei dem Prozess zu retten. Peinliche im Fernsehen übertragene Anrufe zwischen einem in England sehr bekannten Bewegungsmanager und Mark rüttelten die englische „public opinion“ auf, die jetzt Aufklärung fordert, weil sie sich über den normalen Ablauf des repressiven Apparates überrascht zeigt. Obwohl das Bespitzeln schon immer zu den Mitteln jeglicher Art von repressiver Behörde gehört.

Durch diese Operation wurde Mark, der sich anscheinend eine neue Existenz in den USA aufgebaut hätte, eine teilweise Rehabilitation erlaubt, indem er jetzt als der Spitzel, der „es bereut“ auftreten darf und damit das Mitleid einiger erzielen könnte. Der Fall ist in den Medien sehr präsent, viele scheuen nicht davor mit der Presse zu reden und Informationen über den Fall weiterzugeben, die nicht mal Menschen aus der Bewegung (im weitesten Sinne) erhalten durften. Nun tauchen plötzlich viele Bilder von ihm auf, sowie seine Bestätigung nach seinem Dienst bei den Bullen für eine privaten Spionagefirma, die spezialisiert darauf ist radikale Bewegungen auszuspähen, gearbeitet zu haben. Viele mussten durch die Zeitungen Sachen erfahren, die wichtige Teile dieses Puzzles sind, in England genauso wie im Ausland.

Wir fragen uns was gerade in England los ist. Wir halten solch eine Herangehensweise für sehr gefährlich und unverantwortlich. Und respektlos gegenüber den GenossInnen, die gerne Informationen über diesen Fall erhalten hätten, weil sie davon direkt betroffen sind. Wir haben keinerlei Verständnis für die Taktik, wie dieser Fall in England behandelt wurde und sind über eine zum Großteil fehlende Kritik daran enttäuscht. Sicherlich ist es

schwierig sich aus dem Ausland einen Blick zu verschaffen und wir hoffen, daß sich Menschen finden werden die eine scharfe Auseinandersetzung um diesen Fall vorantreiben werden. Denn Schweigen hilft uns nicht solche Schläge kritisch zu überstehen.

Die Menschen, die gerade den Medienzirkus füttern, möchten sich gerne als Klima-AktivistInnen bezeichnen, sicherlich sind sie nicht diejenigen, mit denen wir auf der gleichen Seite der Barrikade stehen (und stehen werden). Denn wir möchten Klartext reden, Diplomatie war noch nie unsere Stärke. Eine harte Auseinandersetzung mit solchen Figuren wünschen wir den GenossInnen in England, die ihr Gesicht und ihre Bestrebungen noch nicht verloren haben. Wir sind froh darüber ein Gegenbeispiel aus Deutschland geben zu können, wo die GenossInnen in Heidelberg, die kürzlich von einem ähnlichen Fall betroffen worden sind, alles mögliche gemacht haben, um das weitere Leben dieses Spitzels unmöglich zu machen und sofort alle wichtigen Informationen an die Bewegung weiter vermittelt haben. Dies freut uns sehr und wir denken, daß vielleicht in England von diesem Beispiel etwas gelernt werden könnte.

Zum Schluss möchten wir erwähnen, daß diese Geschichte mittlerweile den Kanal überquert hat und sich nach Deutschland ausgedehnt hat. Neugierige englische Journalisten haben uns während der letzten Tage per Email angeschrieben (wahrscheinlich weil wir die ersten waren, die sich darum gekümmert haben die Infos aus dem englischen zu übersetzen und zu verbreiten) mit dem Zweck uns zu befragen, ob jemand von uns Mark getroffen hätte. Sie fragten auch, ob wir uns mit ihnen treffen wollen würden, um ein Bild von Mark's Aktivitäten in Berlin zu skizzieren und Informationen über seine Freundschaften zu liefern, gerne „unter drei Augen“, falls wir nicht in der Öffentlichkeit auftreten möchten. Unsere Antwort kann nur eine klare und entschlossene Absage sein und sie ins Leere laufen zu lassen, denn wir halten es für extrem gefährlich der Presse weitere Informationen zu geben, um ihren Skandal aufrecht zuhalten. Vor allem in Hinblick auf ein sicheres Interesse seitens der Polizei, die bestimmt die ganze Zeit nicht untätig gewesen ist und hinter der Ecke lauert. Deshalb möchten wir alle GenossInnen aufrufen keinerlei Informationen über Mark preis zu geben! Die Aufarbeitung dieses Falles ist den GenossInnen überlassen, die mit ihm zu tun gehabt haben, niemand anderes geht so etwas an, die Medien schon gar nicht!

Zum Schluss hoffen wir, wie ein englischer Bulle sagte, daß Mark „sein ganzes Leben lang hinter sich gucken müssen wird“. Es ist der minimalste Preis, den er zu bezahlen hat.

ABC Berlin

# Die Kontinuität des faschistischen Gesetzes in der Demokratie bedeutet die Kontinuität von autonomen Widerstand und militantem Angriff.

## Ein historischer Hintergrund

In Chile wurde 1984, noch während der Militärdiktatur, das Ley de Seguridad Interior del Estado (Innerstaatliches Sicherheitsgesetz) erlassen, besser bekannt als Anti-Terror-Gesetz, mit der klaren Absicht jeden "terroristisch-marxistischen" Widerstand, den internen Feind jener Jahre, wegzusperren. Diese internen Feinde waren bewusste militante junge Leute, die verschiedenen bewaffneten Gruppen angehörten und für das Ende der Diktatur kämpften.

1988, nach dem Volksentscheid über das Bestehenbleiben oder das Ende der Diktatur, entschlossen sich drei Gruppen (MJJ, FPMR, MIR) den bewaffneten Kampf weiterzuführen, denn der Beginn der sogenannten Demokratie war nur ein Wechsel der Verwaltung des in Diktaturzeiten eingeführten neoliberalen Systems und dessen Weiterbestehen durch die Verfassung von 1980.

Diese Gruppen und ihre revolutionären Aktionen (Wiederaneignungen von Geld und Lebensmitteln, Angriffe auf Polizei quartiere, etc.) wurden für die gerade erst eingeführte Demokratie zu einem großen Problem. Die Machtführer entschieden sich diese durch Knast und das Anti-Terror-Gesetz zu bekämpfen, gleichzeitig wurden sie in der öffentlichen Meinung als Kriminelle abgestempelt, die noch nicht verstanden haben, dass es nun ein demokratisches System gab und man nicht mehr auf diese Art und Weise kämpfen könne.

Mitte der 1990er wurde, als fundamentaler Schritt während der Transition, das erste Hochsicherheitsgefängnis erbaut, in welchem die politischen Gefangenen des Landes (zu dieser Zeit vom Staat noch nicht als solche anerkannt) zusammengespart wurden und so besser kontrolliert werden sollten. In diesem Gefängnis wurde der Kampf gegen den Kapitalismus und das Erbe der Diktatur jedoch weitergeführt und von der Straße aus verstärkt.

2002 entschieden sich vier junge Männer (Marcelo Villarroel, Pablo Morales, Rodolfo Retamales und Alvaro Rodriguez), die der Gruppe Mapu-Lautaro angehörten, das Kollektiv Kamina Libre zu gründen. Sie trennten sich von den militanten Organisationen und mit libertärer und horizontaler Tendenz begannen sie mit Bildern, Fanzines, Kommuniqués und Hungerstreiks vom Inneren des Knastes aus den autonomen Kampf und die Zerstörung des Gefängnisystems in Chile weiterzuführen.

Im September 2004 kam es, aufgrund der Mobilisierungen sowohl innerhalb, wie auch außerhalb des Knastes, zum Gnaden erlass, wodurch 24 Gefangene, die in den Jahren 1989-99 verurteilt wurden, unter etlichen Bedingungen freigelassen wurden. Für die Machtinhaber und Demokraten war dies das Ende der politischen Gefangenschaft in Chile und auch das Zeichen, dass der Prozess der demokratischen Transition überstanden war.

## Die Hexenjagd auf die Mapuche Bevölkerung

Mit dem Beginn der „Demokratie“ entschieden sich nicht nur die anti-diktatorischen sozialen Bewegungen weiterzukämpfen, es war auch das Wiederaufleben des sogenannten Mapuche-Konfliktes, was sich 1990 im Zusammenschluss des Consejo de Todas las Tierras widerspiegelt. Diese Organisation realisiert symbolische Besetzungen von ehemaligen Mapuche-Ländereien, die sich heute in privaten Händen befinden. Die Antwort durch den ersten in Demokratie gewählten Präsidenten, Patricio Aylwin, war die Anwendung des Anti-Terror-Gesetzes und verurteilte damit 141 Mapuche zu längeren Haftstrafen.

1993 wird das Gesetz zur indigenen Entwicklung (Ley de Desarrollo Indigena) verabschiedet. Die Zusammenarbeit zwischen Politik und den wichtigsten Mapuche-Vertretern erleidet jedoch 1997 eine Krise wegen des geplanten Baus eines Staudamms am Fluss Bío-Bío durch die spanische Firma ENDESA. Dieses Projekt konnte nur mit der Erlaubnis von der Behörde für indigene Entwicklung (CONADI) durchgesetzt werden, welche sich aber diesem widersetzte, da das Vorhaben gegen die Rechte der dort ansässigen Mapuche-Pehuenches verstieß. Der damalige Präsident Eduardo Frei machte es sich einfach - er setzte den Direktor der CONADI und auch den der Umweltbehörde, der sich ebenfalls entgegensetzte, einfach ab. So wurden tausende Hektar für die Mapuche-Pehuenche heiliges Land auf autoritäre Art und Weise enteignet und überschwemmt.

In den folgenden Jahren kommt es immer wieder zu physisch und psychischen Übergriffen auf Mapuche seitens der Polizei und der Privatunternehmen. Auch Minderjährige werden durch Kugeln verletzt, psychisch gefoltert und ins Gefängnis gesteckt. 2002 verschärfte sich der Konflikt erneut, als die Polizei während einer Landbesetzung den 17 Jahre alten Mapuche Alex Lemún mit einem Kopfschuss tötete. Es war der erste Todesfall im Zusammenhang mit der Bewegung zur Rückgewinnung der Mapuche-Ländereien, jedoch nicht der letzte.

2006 gehen vier Politische Gefangene Mapuche in Temuco und Angol (Südchile) für insgesamt 63 Tage in den Hungerstreik, unter ihnen Patricia Troncoso. Sie wurden beschuldigt 2001 in Ercilla 100 Hektar Pinienwald angezündet zu haben und wurden durch anonyme Zeugen unter dem Anti-Terror-Gesetz („terroristische Brandstiftung“) zu je 10 Jahren Haft und zur Zahlung von je rund 750.000 US-Dollar Schadensersatz verurteilt. Sie forderten ihre sofortige Freilassung, die Wiederaufnahme der Verfahren und die Abschaffung des Anti-Terror-Gesetzes.

2009 erklärte die zu dieser Zeit bereits verbotene „terroristische“ Vereinigung Coordinadora Arauco-Malleco (CAM) dem chilenischen Staatsapparat den Krieg und den Abbruch des Dialoges mit der Regierung Bachelets (ohne dabei alle Mapuche zu repräsentieren), nachdem es zu gewaltsamen Zusammenstößen zwischen Mapuche und Ordnungskräften gekommen war, wobei letztere nicht zum ersten Mal zu unverhältnismäßigen Mitteln griffen.

gesunder Wald für arisches Blut und völkischen Boden. Bereits für die Zeit der Weimarer Republik beschrieb Willi Bredel einen analogen grün-braunen Gestank im 3. Teil von »Väter - Söhne - Enkel«.

Mit Untertanen zu verkehren, ist verkehrt. Die Zeit, Widerstand zu leisten, würde kommen. Mit Bildung der rot-grünen Regierung im Jahre 1998 war der neue alte Herrenmensch demokratisch hegemonial geworden. Wer das sagte, erntete damals wütenden Protest. Heute wird ein solcher Satz als Ladenhüter mit einem Achselzucken quittiert. Willkommen in der Wüste des realen Herrenmenschen. Wer da nicht kämpft, muß unter(tan) gehen oder - was dasselbe ist - Herrenmensch werden.

## Untertanen-ABC

Wurzeln wollte ich nicht schlagen in der im Juli 2000 startenden, 12-monatigen Weiterbildung »Fachkraft für Computer Integrated Manufacturing« beim ABC (Arbeiter Bildungs Centrum) in Bremen. Tatsächlich handelte es sich um einen Lehrgang für Technisches Zeichnen am Computer (CAD). Selbst für Menschen mit dürftigen Grundkenntnissen stellte sich alsbald die Frage, was denn wohl in den restlichen 11 Monaten getan werden könnte. Denn CAD ist eine anspruchslose und schnell zu erledigende Angelegenheit.

Mit einem Arbeitgeber hatte ich verabredet, mich vor Antritt eines Jobs kurz mit den neuesten Softwarefeatures vertraut zu machen. Dieses Vorhaben scheiterte, da die Software vom ABC nicht vollständig zur Verfügung gestellt wurde sondern lediglich in »steps« - ein Löffelchen für Papa, ein Löffelchen für Mama usw. Für jedes Software-Häppchen war gut ein Monat veranschlagt. Als der mir in Aussicht gestellte Job anderweitig vergeben war, entschloß ich mich, den Kurs fortzusetzen, obwohl selbst Kursteilnehmer mit keinerlei Vorkenntnissen innerhalb von 4 Tagen mit einem Step fertig waren und also viel Zeit totzuschlagen war - zuviel. Wie zum Hohn war morgens Kommen und nachmittags Gehen zu stempeln, wie das bei Zurichtung auf Lohnarbeit üblich ist.

Das ABC war allerdings weiter; es zermürbte ehemalige Lohnarbeiter zu behördlichen Leibeigenen. Ende November brach ich den Kurs ab.

Am 6.2.2001 tötete ich den Arbeitsamtsdirektor. In den Wochen davor hatte ich ihn ausgekundschaftet, was einigen Personen aufgefallen war, die dem Gericht später als Zeugen vortrugen. Gut zwei Wochen vor der Tat hatte ich dem Arbeitsamtsdirektor ein Fax ins Amt geschickt: »Abgesehen von der Farbe Ihres Anzugs, was unterscheidet Sie von einem Nazischergen?« hieß es da u.a.

Zahlreiche Erwerbslosengruppen und sozialpolitische Aktivistinnen haben dieses Fax in Kopie erhalten. Ein oder zwei Tage vor Versendung jenes Faxes war ich dem Direktor zufällig im Amt begegnet. Ich sprach ihn auf ein bereits Anfang Januar 2001 an das Amt gerichtete Schreiben an, in dem ich die unhaltbaren Zustände beim Bremer ABC dargelegt und die Erwartung geäußert hatte, für den Abbruch der Weiterbildung nicht mit einer Sperre der Arbeitslosenstütze bestraft zu werden. Der Direktor kurz angebunden: »Jeder, Herr Braeuner, der eine Weiterbildung abbricht, erhält eine Sperre.« Hartnäckig wies ich auf die anderslautende sozialgesetzliche Regelung bei solchen Abbrüchen hin. Mein Insistieren quittierte der Direktor zweimal lapidar mit

Wiederholungen seines Satzes. Ein interessantes Gespräch, vielen Dank! Wenige Tage vor der Tat erhielt ich den Bescheid: 12-wöchige Sperre der Arbeitslosenhilfe; Sozialhilfe würde während dieser Zeit aus disziplinarischen Gründen lediglich in Höhe von 75% des Satzes als Darlehen gewährt. Nun war ich zu Zwangsarbeit verpflichtet, da Sozialhilfeempfänger.

## Auf Freundschaft und Freiheit

Die Überführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes der Weimarer Republik in einen Zwangsdienst war eine der ersten Regierungshandlungen des Nazi-Regimes gewesen. Zwangsarbeit und Herrenmensch gehören zusammen. Wie auch Untertan und Herrenmensch fest zusammengehören. Allemal gilt da Nietzsche - die moderne Form von Herrschaft sei eine von Gesindel über Gesindel. Untertanengesindel wird zu Herrenmenschgesindel, wenn die Gottwerdung des Menschen (Christus) in die Sphäre des Politischen getragen und dort als Leidens- und Auferstehungsgroteske nachgespielt wird. Der Aufsteigerkitsch in den Lebensläufen von Schröder und Fischer bebildert dies. Noch einmal Nietzsche: »Christentum ist Gesindelreligion par excellence.« Seit den 80er Jahren verpflichtete der § 20 des Sozialhilfegesetzes zur Leistung von Zwangsarbeit. Mit diesem § 20 hat der in den 70er Jahren zurückgekehrte, neue alte Herrenmensch das Manifest seiner Ankunft verfasst. Und 2001 nun stand er breitbeinig auch vor mir und forderte gebieterisch: »Auf die Knie!« Wachte oder träumte ich.

Ich war schon auf die Knie gegangen, hatte beim Bremer ABC durchhalten wollen, mein Hirn hatte den Affen verächtlich auf einen Stuhl hinabgedrückt, um ihn dort monatelang untätig stillsitzen zu lassen. Er hat sich gewehrt. Im August 2000 war da plötzlich ein Stechen zwischen Kreuz- und Hüftbein, das bald in Rücken und Beine ausstrahlte und ein trommelnder Dauerschmerz wurde. Im September schwoll ein Ellenbogen dick an und trommelte mit. Ab Ende Oktober ging ich, der Monate zuvor noch mehr als gesund gewesen war, stark humpelnd. Das Hirn hatte dem Affen die Freundschaft aufgekündigt und der wehrte sich nun und forderte die Freundschaft zurück - mit aller Macht. So lange und so sehr bis das Hirn einwilligte: »Gut, laß uns wieder Freunde sein, laß uns kämpfen und ihn töten, den Herrenmenschen.« Als ich Ende November 2000 den CAD-Kurs abbrach, wußte ich bereits, daß es unausweichlich zum Kampf kommen würde, zu einer Entscheidung. Es hat beinahe 4 Jahre gedauert, bis der Affe dem Hirn jene Aufkündigung der Freundschaft damals beim ABC verziehen hat. Im Frühsommer 2004 hörte das bis dahin unablässige, ohrenbetäubende Schmerzgetrommel auf - so plötzlich und schnell wie es gekommen war. Auf die Freundschaft! Auf die Freiheit! ¡Venceremos!

## Erläuterungen zu Personen und Institutionen

Mein Verteidiger im gerichtlichen Verfahren war RA Michael Brennecke, Achim bei Bremen. Während der ersten Tage meiner U-Haft hatte er mich aufgesucht und sich um das anwaltliche Mandat beworben. Er stellte keinerlei Honorarforderungen. Da mein Fall überregionale Medienaufmerksamkeit auf sich zog, war mein Mandat sicherlich eine gute Werbung, daher akzeptierte ich ohne Argwohn. Nachdem ich auf dem durch die

Aufschrift: Sozial gescheiterter Arbeitsloser mit privaten Problemen beging in impulsivem Affekt eine Verzweiflungstat. Ich habe jenes Etikett unterschrieben, habe aktiv das Medienspektakel unterstützt, das es hübsch bunt aussehen lassen sollte, habe einen gericht psychiatrischen Gutachter an mich herangelassen und diesen weisungsgemäß getäuscht, habe das Gericht nach Vorgabe dumm belogen. Ich hatte keine Wahl. Heute, da sich der sozialhelferische Nebel verzogen hat, der die Brutalität der Arbeits- und Sozialbehörden vor 10 Jahren noch umwahrte, ist der Verdener Justizschwindel angreifbar geworden, und so erzähle ich heute erstmals seine Geschichte.

### **(K)eine Wahl**

Um mir die Unterschrift unter diesen Schwindel abzapressen, wurde ich vor die Wahl gestellt. Würde ich meine Tat öffentlich vor dem Gericht als offenen politischen Widerstand beken- nen, sei mit Psychiatrisierung gemäß § 63 StGB zu rechnen, was ein »verstecktes Lebenslänglich« sei. Außerdem hieße das Zwangsmedikation sowie die Möglichkeit zu totaler Isolation durch Verbot von Besuchen, Post und Telefon. 10 Jahre Zwangs- medikation würden erfahrungsgemäß ausreichen, Menschen so zu zerstören, dass sie nicht mehr in die Freiheit zurückfinden könnten und in der Psychiatrie verbleiben müssten. Ließ man mich wissen. Sehr vertraulich natürlich. Und ebenfalls sehr vertraulich wurde mir ein Weg gezeigt, die Psychiatrisierung zu vermeiden und zugleich zu einer moderateren Strafzumessung zu kommen: Totschlag.

Totschlag ist, wenn ein Arbeitsloser einen Arbeitsamtsdirektor aufsucht, um diesen inständig zu bitten, ihm die Stütze nicht zu sperren und wenn der Arbeitsamtsdirektor den Arbeitslosen dann provoziert, ihn umzubringen. Mord hingegen ist, wenn ein Arbeitsloser das Wohnhaus des Direktors auskundschaftet, weil er den Plan gefaßt hat, diesen umzubringen und wenn er eines Tages dann eine Waffe einsteckt, dem Direktor vor dessen Haus auflauert und seinen Plan in die Tat umsetzt. All das letztere hatte ich getan und alle wußten das - Polizei, Staatsanwalt und Gericht.

Dass ich mich kurz nach der Tat der Polizei gestellt hatte, war kein Argument gegen einen Mord, da Flucht ohnehin aussichtslos gewesen wäre.

Würde ich mitspielen, hätte ich mit maximal 12 Jahren Haft wegen Totschlags zu rechnen, wahrscheinlich sogar mit deutlich weniger. Würde ich die Wahrheit sagen und auf einen politischen Prozess bestehen: Psychiatrisierung. Eine einfache Wahl - und tatsächlich wischten Staatsanwaltschaft und Gericht später alle harten Fakten, die »mein« Lügenmärchen unglaubwürdig machen mußten, mit leichter Hand vom Richtertisch.

Die Justiz ist eines neben anderen Instrumenten der Herrschaftsicherung. Daher wäre es naiv, mein strafgerichtliches Verfahren als skandalös oder gar kriminell bezeichnen zu wollen. Es ist allerdings abgrundtief niederträchtig und menschenverachtend, jemandem mittels Androhung von Vernichtungsfolter seinen politischen Widerstand abzapressen und ihn zu zwingen, seine Identität öffentlich zu verleugnen.

Stolz und ohne Reue Mensch

Et si omnes - ego non ( Wenn auch alle - ich nicht) lautet ein stolzer aristokratischer Freiheitswahrpruch. Der Verfasser dieser Intervention ist solch edlem Kitsch abhold. Er ist ein im Jahr

1955 im Ruhrgebiet geborener Proletarier, der lieber ein Lebenslänglich kassiert als sich von Arbeits- und Sozialbehörden ver- sklaven zu lassen. Biographien beginnen mit Zufällen, die später Entscheidungen verlangen. Ein markanter Zufall ist, einer Gene- ration anzugehören, deren Eltern zu Ende der Nazi-Diktatur um 20 Jahre alt gewesen sind. Zweiter markanter Zufall ist, im sozial vielfältigen und kontaktfreudigen proletarischen Milieu der Stadt Gelsenkirchen aufgewachsen zu sein. Diese Stadt war ein riesengroßes Dorf mit lebendigen Nachbarschaften, die Angehörigen großer Familienverbände achteten sehr darauf, nahe beieinander zu wohnen, um sich umstandslos zu Fuß erreichen zu können. Kindern öffneten sich heute nicht mehr vor- stellbar weite soziale und menschliche Erfahrungshorizonte. Die Jahrgänge waren geburtenstark und wegen der kleinen, engen und überbelegten Wohnungen fand Kinderleben auf Straßen und Plätzen statt. Bei schlechtem Wetter allerdings wurde spontan die eine oder andere Wohnung Kinderspielplatz. Diesem Milieu, das berstend voll von Leben war, waren Verabredungsrituale kluckenhafter Mütter fremd.

Luftschutzbunker, noch nicht vollständig geräumte Trümmer- grundstücke sowie viele Kriegsversehrte an Krücken und in den damals 3-rädrigen Rollstühlen waren Zeugen einer noch nicht lange zurückliegenden anderen und gewalttätigen Zeit. Auch war da ein heute vergessenes, politisch unbedarftes Proletariat, das erstaunlich offen von der »Nazizeit« berichtete. Über das vor 1945 Geschehene und Erlebte wurde in eher beiläufigem Ton gesprochen, gern und viel, selten einmal raunend, und allemal, als sei niemand innerlich beteiligt oder äußerlich verwickelt gewesen. Das Vergangene wurde als Peinlichkeit der Art vor- gestellt, die nun einmal unterlaufen kann. Die Botschaft von der Ohnmächtigkeit des kleinen Mannes lautete klar: »Widerstand, selbst der geringste, ist für unsereinen keine greifbare Option.« Ich erhielt Staatsbürgerunterricht in Unterwerfung, subtil zwar, zwischen den Zeilen, doch nicht subtil genug, um die schlüpfrige Verschlagenheit und entschlossene Militanz hinter der Unschuld solchen Untertanentums übersehen zu können. Das roch nicht nur, das stank.

Nein, Untertan wollte ich nicht werden! Diese sehr frühe Ent- scheidung hielt selbst den Stürmen der Pubertät stand. Da half insbesondere die herrenmenschlich brutale Außenpolitik der USA gegenüber Vietnam und später Chile. Alle guten und treuen Untertanen um mich herum lobten jene USA als Vorbilddemo- kratie - aha! Ebenfalls auffällig wurde ein Mentalitätswandel des Proletariats in der - wie ich es nennen möchte - »Ford Capri- Ära«. Mit zunehmendem Wohlstand und sich ausdifferenzie- render Produktionstechnik in der Industrie trat mehr und mehr Vereinzelung an die Stelle sozialen Zusammenhangs.

Alles zentrierte sich um Arbeit und Aufstieg durch Arbeit. Zuvor gesellige Untertanen mutierten zu einsamen Konsumenten.

All das waren immens dichte Lehrstunden für das Verständnis der Prägungen des Bewußtseins durch das Sein bzw. Untertan- Sein. Eine biographische Grundfiguration gewann Kontur: Sich nicht in dieser Untertanengesellschaft und ihren Maximien ver- fangen, Abstand bewahren!

Als gegen Ende der 70er Jahre der Umweltschutzgedanke via TV und Medien in das deutsche Volk eingesickert war, mutierte der Untertan erneut und - zaghaft noch - stand der alte Herrenmensch neu wieder auf. Nun demokratisch geläutert, nahm er Wasser für Blut, Wald für Boden. Mit Hinweis auf Thorwald Proll, Thomas Ebermann/Langer und Jutta Ditfurth stand »sauberes Wasser und

### **Die autonome Bewegung und ihre politische Verfolgung**

Seit 2004, genauer gesagt seit dem APEC-Gipfel im November, wurden die Aktionen und Diskurse autonomer, anarchistischer und antiautoritärer Bewegungen weitergeführt und sogar verstärkt.

Seit 2006 kam es vermehrt zu Brand- und Bombenanschlägen, v.a. gegen staatliche Institutionen, repressive Behörden und ka- pitalistische Unternehmen. Einer der bedeutendsten ist der im Januar 2006 gezündete Sprengsatz vor der A.N.I. (Agencia Na- cional de Inteligencia) im Zentrum Santiagos. „... mit dieser At- tacke haben wir bewiesen, dass die „Intelligenz“ des Staates so fragil und zerstörbar ist, wie diese zerbrochenen Scheiben. Die Mauern, die sie bauen und die elektronischen Augen, die sie in- stallieren, um uns zu überwachen und diejenigen einzusperren, die nicht den Verhaltensregeln eines Lohnarbeits-Sklaven fol- gen, schaffen es nicht und werden es nicht schaffen die Aggressi- on gegen dieses verbrecherische bürgerliche System, welches in der Ausbeutung, dem Tod und der Plünderung der Natur gipfelt, aufzuhalten.“ Autonome Kräfte Leon Czolgoz

Seit 2007 ist die Staatsanwaltschaft damit beschäftigt, diese auf- zuklären. Bis 2008 wurden zwei neue Staatsanwälte ernannt und neue Strategien gefahren, jedoch haben sie es bis heute nicht geschafft wirkliche Beweise zu finden. Ihr Fokus hat sich jedoch seit dem Tod von Mauricio Morales, im Mai 2009, verstärkt auf die besetzten Sozialzentren und die antiautoritäre, libertäre und autonome Bewegung gelegt. Es kam zu etlichen Hausdurch- suchungen, zur medialen Kriminalisierung der sozialen Bewe- gungen, zu Beweiskonstruktionen, etc.. Nachdem im Juni 2010 Alejandro Peña zum neuen Staatsanwalt im Fall „caso bomba“ ernannt wurde, kam es im August 2010, nach der dritten Haus- durchsuchungswelle, zu 14 Festnahmen und Anklagen unter dem Anti-Terror-Gesetz.

----

*Die folgende Chronologie schildert die politische Verfolgung, die Lage der politischen Gefangenen und einige Mobilisie- rungen sowohl innerhalb, wie auch außerhalb der Gefängnisse in den letzten Monaten.*

22.05.08 - Mauricio Morales stirbt, als die Bombe in seinem Rucksack explodiert, die wahrscheinlich für die Gefängniswär- ter-Schule gedacht.

Stunden später kommt es zu mehreren brutalen Hausdurchsu- chungen und zur Festnahme von etwa 20 Personen, die jedoch alle wieder freigelassen werden.

Die Situation ist extrem chaotisch. Medien, Politik und Po- lizei sind auf der wilden Suche nach den anarchistischen BombenlegerInnen.

24.06.09 - Die Polizei will Diego Rios verhaften, der jedoch kurz zuvor in den Untergrund floh. Seine Mutter hatte bei der Polizei angerufen, da sie in ihrer leerstehenden Wohnung einen Beutel mit verdächtigem Inhalt gefunden hatte.

11.12.09 - Zwei Tage vor den Präsidentschaftswahlen kommt es zu sechs zeitlich parallelen Hausdurchsuchungen (4 besetz- te Sozialzentren, zwei Wohnungen). Es werden viele sinnlose

Beweise beschlagnahmt und ein großes Medienspektakel ver- anstaltet. Es kam zu insgesamt 12 Festnahmen, u.a. wegen Wi- derstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung. Alle wurden jedoch am Abend wieder freigelassen (vier von ihnen mit Auflagen).

12.07.10 - 23 Politische Gefangene Mapuche im Süden Chiles beginnen einen Hungerstreik (es werden später 34, darunter auch zwei Minderjährige).

Es sind etwa 50 Politische Gefangene Mapuche in verschie- denen Gefängnissen im Süden Chiles eingesperrt. 36 von ihnen sind unter dem Anti-Terror-Gesetz angeklagt und 7 von ihnen unterliegen einer doppelten Anklage (vor dem Militärgericht und der Staatsanwaltschaft) für ein und dieselbe Sache.

Sie wollen den Hungerstreik erst beenden, wenn folgende For- derungen erfüllt werden:

1. *Verzicht auf Anklagen der Mapuche unter dem Anti-Terror- Gesetz und die Abschaffung des Anti-Terror-Gesetzes aus Diktaturzeiten.*

2. *Verzicht auf Mapuche-Prozesse am Militärgericht und das Ende der Anwendung der Militärjustiz in Chile und den dop- pelten Anklagen.*

3. *Freiheit für alle Politischen Gefangenen Mapuche in den ver- schiedenen Knästen des chilenischen Staates. Damit verbunden sind:*

- *Forderung auf das Recht eines fairen Prozesses*

- *das Ende der politisch-juristischen Inszenierungen, der ma- nipulierten Gerichtsverfahren mit anonymen Zeugen und den Praktiken, die die grundlegenden Menschenrechte verletzen, wie Erpressungen, Drohungen, psychische und physische Folter und die erniedrigenden Zustände in den Knästen.*

4. *Die Entmilitarisierung der Mapuche-Zonen, in denen die Ge- meinschaften politische und territoriale Rechte fordern.*

Zuletzt rufen sie ihre Leute auf, sich zu mobilisieren, zu prote- stieren und für das zu kämpfen, was ihnen eine gerechte Sache erscheint. Sie bitten alle anderen sozialen und politischen Orga- nisationen darum, aufmerksam zu sein.

06.08.10 - 25. Tag des Hungerstreiks der Politischen Gefange- nen Mapuche

14.08.10 - Unter dem Namen „Operation Salamandra“ werden gleichzeitig 17 Häuser (darunter drei besetzte Sozialzentren und mehrere Privatwohnungen) in der Hauptstadt Santiago und in Valparaiso durchsucht. Dabei kommt es zur Verwüstung der Räumlichkeiten und zur Beschlagnahmung subversiven Ma- terials (Flyer, Plakate, Bücher, persönliche Briefe, Pendrives, Fanzines und alles, was dem rechtsgerichteten Staat und dem sozialen Frieden gefährlich werden könnte). Es werden 14 Per- sonen festgenommen, unter ihnen anarchistische GenossInnen und ex-Lautaristen.

Noch am selben Tag werden sie vor Gericht gebracht, wo ihnen vorgeworfen wird Mitglieder einer terroristischen Vereinigung zu sein und für 23 der über 100 Bomben- und Brandanschläge der letzten Jahre verantwortlich zu sein. Kläger sind das Innen- ministerium, die Staatsanwaltschaft und etwas später schloss sich auch die katholische Kirche an.

Die männlichen Gefangenen werden in das Hochsicherheitsgefängnis (C.A.S. Centro de Alta Seguridad) und die Frauen in das Frauengefängnis (C.P.F.- Centro Penitenciario Feminino) gebracht, wo sie isoliert voneinander und der Außenwelt eingesperrt werden.

Im ganzen Medienrummel werden die besetzten Sozialzentren auch als „Machtzentren“ der konstruierten terroristischen Vereinigung abgestempelt.

**17.08.10** - Anklageverlesung der drei Tage zuvor Verhafteten Während der Anklageverlesung wurde nur ein Familienmitglied eines jeden Angeklagten und nur mit vorheriger Registrierung und Identitätskontrolle ins Gerichtsgebäude gelassen. Vor dem Gerichtsgebäude unterbanden zwei Sicherheitsringe aus Wasserwerfern, Tränengaswerfern und vielen Bullen der Spezialeinheit jegliche Solidarität. Es wurden insgesamt 40 Personen wegen angeblich kleinerer Vergehen festgenommen, die sich versuchten dem Gebäude zu nähern. Flyer, Plakate und Spraydosen wurden eingezogen und alle zum naheliegenden 3. Polizeikommissariat in Santiago gebracht. Dort wurden sie komplett durchsucht, fotografiert, ihre Daten aufgenommen, während sich ein Staatsanwalt eine eigene Namensliste der Entführten machte. Nach einigen Stunden wurden sie wieder freigelassen.

Obwohl es keine schlagenden Beweise gegen die Angeklagten gibt, bleiben acht von ihnen in Untersuchungshaft und sechs werden vorerst unter Sicherheitsmaßnahmen „freigelassen“.

Hier ein Liste der 14 GenossInnen und das vorläufige Ergebnis der Anklageverlesung:

*Rodolfo Retamales: Untersuchungshaft für 180 Tage im Hochsicherheitsgefängnis (C.A.S.) im Hochsicherheitstrakt (M.A.S.), unter dem Vorwurf Anführer einer terroristischen Vereinigung zu sein.*

*Pablo Morales: Untersuchungshaft für 180 Tage im C.A.S./M.A.S., unter dem Vorwurf Anführer einer terroristischen Vereinigung zu sein.*

*Felipe Guerra: Untersuchungshaft für 180 Tage im C.A.S./M.A.S., unter dem Vorwurf Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein. Er wird beschuldigt, am Tag, als Mauricio*

*Morales starb, die zweite Person auf dem Fahrrad gewesen zu sein.*

*Vinicio Aguilera: Untersuchungshaft für 180 Tage im C.A.S./M.A.S., unter dem Vorwurf Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein*

*Mónica Caballeros: Untersuchungshaft für 180 Tage im Frauengefängnis (C.P.F.) im Hochsicherheitstrakt (S.E.A.S.), unter dem Vorwurf Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein.*

*Andrea Urzúa: Untersuchungshaft für 180 Tage im C.P.F./S.E.A.S., unter dem Vorwurf Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein.*

*Francisco Solar: Untersuchungshaft für 180 Tage im C.A.S./M.A.S., unter dem Vorwurf Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein.*

*Omar Hermosilla: Untersuchungshaft für 180 Tage im C.A.S./M.A.S., unter dem Vorwurf Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein.*

*Carlos Riveros: In "Freiheit" unter Sicherheitsmaßnahmen. Seit dem 27.08.10 wieder in Untersuchungshaft im C.A.S./M.A.S., unter dem Vorwurf Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein.*

*Camilo Perez: In "Freiheit" unter Sicherheitsmaßnahmen. Seit dem 27.08.10 wieder in Untersuchungshaft im C.A.S./M.A.S., unter dem Vorwurf Mitglied einer terroristischen Vereinigung zu sein.*

*Cristián Cancino: In "Freiheit" unter Sicherheitsmaßnahmen.*

*Diego Morales: In "Freiheit" unter Sicherheitsmaßnahmen.*

*Candelaria Cortez: In "Freiheit" unter Sicherheitsmaßnahmen.*

*Iván Goldenberg: In "Freiheit" unter Sicherheitsmaßnahmen.*

Die Sicherheitsmaßnahmen umfassen das Verbot das Land zu verlassen und miteinander zu kommunizieren, wöchentliche Unterschriftenabgabe, das Verbot die Gefangenen zu besuchen, sowie die durchsuchten Häuser und Sozialzentren zu betreten.

Die Strafen, die sie bei einer Verurteilung erwarten können, reichen von 541 Tagen bis zu 20 Jahren Knast

**21.08.10** - Das Gericht beschließt, die Politischen Gefangenen Mapuche in Temuco und Concepción nach 40 Tagen Hungerstreik Zwangsernähren zu lassen.

**25.08.10** - Erneute Durchsuchung des bereits geräumten Sozialzentrums „CSO y Biblioteca Sacco y Venzetti“. Dabei wird angeblich in einer dunklen Ecke ein Rucksack mit Spuren von TNT gefunden. Ob Staatsanwalt Peña gemerkt hat, dass ihm die Beweise ausgehen?

**27.08.10** - Zwei der GenossInnen, die unter Sicherheitsmaßnahmen wieder draußen waren, Carlos Riveros Luttge und Camilo Pérez Tamayo, werden auf Anordnung des Staatsanwaltes Peña wieder ins Hochsicherheitsgefängnis in Untersuchungshaft gesperrt.

**30.08.10** - Die Brigada Investigadora de Robos Oriente (Diebstahlermittlungseinheit)

## Intervention und Kommentar von Werner Braeuner

zu den Gründen für die Tötung eines Arbeitsamtsdirektors im Februar 2001 sowie zu den Hintergründen seines Strafprozesses vor dem Landgericht Verden/Aller im August 2001.

»Was für ein Thier ich bin!« (Fr. Nietzsche)

### Vorbemerkung

Der Mensch - der Affe mit dem sehr großen Hirn. Jenes Hirn verunsichert den Affen. Der Affe wiederum verunsichert das Hirn. Solch zwiespältige Wesen dürfen ein wenig wahnsinnig sein. Ein wenig Wahnsinn ist lustig. Wird's mehr, wird der Wahnsinn erst ärgerlich, dann böse und gefährlich. Gegen bösen und gefährlichen Wahnsinn regt sich Widerstand. »Eine völlig unsinnige Tat«, empörte sich der Staatsanwalt am Landgericht Verden/Aller. Eines Tages wurde dem Nichts langweilig und es beschloß, Etwas zu werden. So entstand die Welt. Alles. Alles ist unerklärliches Wunder, ist »völlig unsinnig!« Dies aber wird der Staatsanwalt nicht gemeint haben. Was dann?

### Eine offen widerständige Tat

Wo immer Menschen in der langen Geschichte ihrer Gattung begonnen haben, in komplexeren Gemeinschaften auf koordinierte Weise zu leben, ergaben sich gewisse Anforderungen an die Verstandestätigkeit. Ein Zwiespalt wurde fühlbar, da Stimmungen, Launen und Antriebe des Körpers einer Lenkung der Lebensvollzüge durch den Verstand hinderlich sein können. So entdeckt der Affe mit dem sehr großen Hirn erstmals den Makel seiner inneren Natur. Erweist das Innen sich als nicht genügend kontrollierbar, soll das Außen es um so mehr sein. Geht der Blick auf das Außen, ist dort ebenfalls ein Makel zu entdecken, nämlich die Unhintergebarkeit, Unerklärbarkeit, der »Unsinn« der äußeren Welt. Welch glänzende Projektion, den inneren Makel auf jenen äußeren und so auch den Schmerz über den inneren Makel auf das Außen lenken und dort verorten zu können: Nun schmerzte den Menschen die Welt.

Wer sollte das heilen, wenn nicht einer, mit dem zugleich höhere Absichten und Zwecke erfunden wurden, um für Welt, Natur und Mensch Erklärung zu geben: Gott. Ärgerlich bloß, daß Gott seine Leistung zu dem überhöhten Honorar beglichen haben wollte, den unkontrollierbaren Leibesaffen fortan zu verachten - Gott war Hirn, Geist, reiner Geist, war gut! Wie Welt und Natur aber war der Menschenleib »nur« Materie - schlecht! Schlechtes darf beliebig vernutzt und mißhandelt werden. Doch indem Gott Allem »Sinn« schenkte, setzte er Schamgrenzen: Da Alles ihm gehörte, hatte es allein ihm zu dienen, ausschließlich ihm. Geringschätzung für den Leibesaffen half dem sehr großen Hirn nun tatsächlich zu mehr Tätigkeit. Verlangte das Christentum

doch sogar Verachtung des Leibes, weswegen der ins Außen verlagerte Makel im Inneren umso mehr schmerzen mußte. War Gott ein Betrüger?

»Mehr von dem selben Gift!« befiehlt der Wahn dem am Gift Erkrankten. Der Mensch war verurteilt, immer mehr Kontrolle über das Außen der Welt gewinnen zu wollen und mußte dort schließlich einen weiteren Makel entdecken: Gottes Unerklärbarkeit. Die Logik des Wahns mußte Gott verabschieden; und was zunächst bloß ärgerlich gewesen war, wurde nun böse und gefährlich. Denn es wurden nun zugleich jene mit Gott aufgerichteten Schranken eingerissen, die der Vernutzung von Welt, Natur und Mensch gesetzt waren. Fortan war der »Sinn« von etwas nur »mehr« dessen Nutzen, dessen Vernutzung. Dieser »Nutzen« war mit der Erfindung Gottes als dessen höhere Absichten und Zwecke bereits definiert worden; Geist sollte über Materie herrschen, ja - Materie sollte Geist, Konkretes sollte Abstraktes werden. Dem Seienden war Essenz zu entziehen, also abstrakt Werthaltiges. Hier die Rede von den Transsubstantiationen von Mensch in »Arbeitskraft«, von Natur in »Stoff«, von Welt in »Wissenschaft«. Hier die Rede vom Zeitalter der Moderne, von der Gesellschaft der Gegenwart. In dieser hat »Sinn« sich im Begriff des Nutzen verloren, sind Sinn und Nutzen identisch geworden. Aus dem Munde eines Parteigängers des herrschenden Wahns meint »unsinnig« schlicht »unnützig«; da Gottes Autorität mit seinem Abgang auf den Nutzen übergegangen ist, meint »unsinnig« mehr noch: gegen Gott, sündig, schlecht. Dem Nutzen nicht zu frommen, ist Sünde, Ketzerei, Widerstand!

Nun ist der empörte Ausruf des Staatsanwaltes dechiffrierbar: »völlig unsinnig« meint offener Widerstand. Richtig - meine Tat war offener Widerstand gegen einen bösen und gefährlichen Wahnsinn, der Leben zu einem Horror macht.

### (K)ein politisches Verfahren

Beschäftigte von Arbeitsämtern, Jobcentern und Argen sind - militärisch gesehen - weiche Ziele. Ein Angreifer benötigt minimale Bewaffnung, keine speziellen Kenntnisse oder Fertigkeiten und kann allein operieren. Das ist der Stoff, aus dem die Albträume der Herrschenden und ihrer Büttel in den Arbeits- und Sozialämtern sind.

Im Vergleich dazu und mit Blick auf ihre politische Wirkung waren die militärisch aufwendigen Angriffe der europäischen Stadtguerilla geradezu harmlos. Diese Einschätzung gewinnt, wer auf die Panik und Stümperei schaut, mit der die Herrschenden den politischen Schaden einzudämmen versuchten, der ihnen am 6.2.2001 in Verden a.d. Aller (50 km südöstlich von Bremen) entstanden ist. Der Tötung des Arbeitsamtsdirektors mußte um jeden Preis ein Etikett verliehen werden, das auch nur den Gedanken an einen Akt politischen Widerstands nicht aufkommen lassen durfte. Das Etikett bekam darum die



# Werner Braeuner verweigert Zwangsarbeit im Knast

Werner Braeuner sitzt seit 2001 in Haft, weil er den Direktor des für ihn zuständigen Arbeitsamtes in Verden tödlich verletzt hatte: Dieser hatte ihm die Arbeitslosenhilfe gestrichen, darüber war es zu einem Streit gekommen, welcher tödlich für den Staatsdiener endete. Werner wurde daraufhin zu 12 Jahren Haft verurteilt. Jetzt hat er sich dazu entschlossen die Arbeit bis zu seiner Entlassung niederzulegen.

## Mitteilung vom 12. Juli 2010 von Werner Braeuner

938 Tage Widerstand auf Leben und Tod gegen Staat, Sozialdemokratie und Kapital

Seit dem 12. Juli 2010 und für 938 Tage ist die Justizvollzugsanstalt Sehnde Bühne eines offenen Kampfes auf Leben und Tod gegen das organisierte Beschädigen von Menschen durch staatliche Behörden, Sozialdemokratie und Kapital.

Am 5.2.2013 endet die 12-jährige Haftstrafe des Unterzeichners wegen Tötung eines Arbeitsamtsdirektors infolge eines Konflikts mit einem auf herrenmenschliche Weise gegen Arbeitslose vorgehende Weiterbildungsunternehmen der sozialdemokratisch geführten Bremer Arbeitnehmerkammer. Bis zum genannten Datum wird der Unterzeichner die ihm in einer Justizvollzugsanstalt obliegende Zwangsarbeit verweigern und nimmt im Kauf, deswegen über den 5.2.2013 hinaus und bis zum letzten Atemzug in Haft gehalten zu werden.

Arbeitsverweigern werden Haftkosten von täglich 11 Euro in Rechnung gestellt; bei Zahlungsunfähigkeit ist die Verhängung einer Ersatzstrafe zu einem Tagessatz von meist 5 und 10 Euro üblich. Fortgesetzte Arbeitsverweigerung führt daher zu einer unendlich langen Inhaftierung.

Überdies wird die Haft bei Arbeitsverweigerung disziplinarisch verschärft:

- täglich 23 Stunden Zelleneinschluss;
- Ausschluss vom Gefangeneneinkauf und von der Telefonnutzung;
- Wegnahme vom TV-Gerät und von Geräten zu Wiedergabe von Bild- und Tonträgern;
- eventuell Verbot, Besuch zu empfangen;
- Verfügung über Schreibmaterial und Briefumschläge fraglich.

Aufgrund all dessen wird Arbeitsverweigerung in Haft zu einem Kampf auf Leben und Tod, denn es sollte klar sein,

dass solchermaßen verschärfte Haft und die Aussicht auf nicht endende Inhaftierung Erkrankungen und ein frühzeitiges Ableben zur Folge haben wird.

Um zu kämpfen, muss der Feind bekannt sein. Die 938 Tage Widerstand zwingen ihn aus der Deckung, sein Fehdehandschuh für eine schrankenfreie Ausbeutung von Menschen durch Zwang, Disziplinierung und Freiheitsberaubung liegt nun offen vor aller Augen. Außerhalb des Knastes ist die Gewalt hinter Arbeitsforderung nicht minder tödlich, allerdings weniger sichtbar. Drinnen und draußen EIN Kampf!

Die enorme Gewalt hinter der Arbeitsforderung draußen und im Kampf belegt vor allem anderen den Wandel vormals arbeitsfrommer Sozialdemokraten zu nun vernichtungsfrommen Herrenmenschen. Sei er nationalsozialistisch oder nun sozialdemokratisch, erklärt sich der Herrenmensch allemal aus Nietzsches Ausspruch, die moderne Form von Herrschaft sei eine von Gesindel über Gesindel.

Die 938 Tage Widerstand zu Ehren von Friedrich Nietzsche und inniger kameradschaftlicher Verbundenheit mit allen auf diesem Planeten, die nicht Gesindel sind und auf Leben und Tod gegen Staat, Sozialdemokratie und Kapital kämpfen.

Ein Planet, eine Freiheit, ein Kampf!

Werner Braeuner  
z.Zt.; JVA Sehnde  
Schnedebruch 8  
31319 Sehnde



verhaftet zwei ex-Lautaristen, Patricio Gallardo und Alejandro Rodriguez, wegen ihrer mutmaßlichen Beteiligung an einem Überfall auf einen Geldtransporter im Jahr 2009. Da versucht wird, noch mehr Personen in den Fall „caso bomba“ zu verwickeln, werden ihre Wohnungen durchsucht und es werden angeblich u.a. Spuren von Schwarz- und Weißpulver gefunden.

02.09.10 - Brief eines minderjährigen Mapuche im Hungerstreik

*Ich, José Antonio Nirripil Pérez, jüngster Sträfling im Knast von Chol-Chol, kündige den Beginn meines Hungerstreik an, um meine Mapuche-Brüder in den verschiedenen Knästen des Landes zu unterstützen. Diese sind dort ungerechtfertigt, aufgrund von Diskriminierung und Rassismus gegenüber den Mapuches, eingesperrt.*

*Ich werde, zusammen mit meinen Compañeros Cristian Cayupan und Luis Marileo (ebenfalls minderjährig) unter dem Anti-Terror-Gesetz angeklagt, was zeigt, dass der Rassismus des chilenischen Staates nicht nur Volljährige angreift, sondern alle Mapuche, einschließlich Kinder und Frauen.*

*Aufgrund der Ungerechtigkeiten, die wir täglich in unseren Gemeinschaften erfahren, schließe ich mich dem Hungerstreik an. Ich fordere die Entmilitarisierung der Zonen, in denen wir leben, dass das Anti-Terror-Gesetz nicht auf uns angewendet wird, das Ende der physischen und psychischen Folter der Mapuche-Kinder und die Freiheit aller Politischen Gefangenen Mapuche.*

*Ich rufe meine Leute auf, die Mobilisierungen zu unterstützen, denn was heute mich als Mapuche betrifft, wird uns eines Tages alle betreffen.*

*Freiheit für die Mapuche!*

*Marrichiwew!*

*José Nirripil Pérez Lof Muko.*

*CIP CRC CHOL-CHOL*

10.09.10 - Nach 60 Tagen Hungerstreik der Politischen Gefangenen Mapuche gibt die Regierung bekannt, dass sie das Anti-Terror-Gesetz überarbeiten will. Der Hungerstreik wird jedoch fortgesetzt, da dies keine Antwort auf ihre Forderungen ist. 1.500 Menschen unterstützen die Hungerstreikenden durch eine Soli-Demonstration.

21.09.10 - Explosive Sabotage an einem Transformator in San Carlos de Apoquindo in Unterstützung der Politisch Gefangenen Mapuche im Hungerstreik.

„Mit dieser Mail bekennen wir uns zur Anbringung einer explosiven Ladung, die einen Transformator und eine Hochspannungsleitung im exklusiven Viertel San Carlos de Apoquindo sabotierte. Wir erinnern in diesem Moment an alle unsere Gefallenen, die durch die Polizei ermordet und von der offiziellen Presse des Systems verschwiegen wurden.“

23.09.10 - Vinicio Aguilera, Felipe Guerra, Camilo Pérez, Carlos Riveros und Francisco Solar werden in den Knast Santiago Uno verlegt.

24.09.10 - Die nach Santiago Uno verlegten Compañeros beginnen einen unbefristeten flüssigen Hungerstreik mit der Forderung wieder ins C.A.S. zurückverlegt zu werden, da in Santiago Uno ihre körperliche Unversehrtheit nicht garantiert werden

kann, sie als Veganer und Vegetarier dort diese Ernährungsweise nicht fortsetzen können und wegen der Tradition des C.A.S. als Politisches Gefängnis.

25.09.10 - Die Staatsanwaltschaft wird aufgrund des Versuchs mit dem „Nazi“ eine fiktive Aussage auszuhandeln, öffentlich angeklagt.

„Der Nazi“ ist eine bekannte Person aus der Kommune Puente Alto, Santiago, der vor einigen Monaten, wegen angeblicher Verbindung zu Gruppen, die Feuerlöscher in Bankautomaten explodieren ließen, um sie danach auszurauben, verhaftet wurde. Einmal in der Woche besucht ihn die Staatsanwaltschaft im Hochsicherheitsgefängnis mit dem einzigen Ziel mit ihm eine Aussage auszuhandeln, die die Gefangenen vom 14. August mit dem Kauf des von ihm hergestellten Sprengstoffs in Verbindung bringen könnte. Mit der öffentlichen Anklage soll einer Falschaussage zuvorgekommen werden, da die Intentionen für eine solche zwar nicht bekannt sind, aber befürchtet wird, dass er für verbesserte Haftbedingungen jeden der Gefangenen in einen Kauf, der nie stattgefunden hat, verwickeln könnte.

01.10.10 - Das Gericht entscheidet die Compañeros im Hungerstreik von Santiago Uno wieder ins C.A.S. zurückzuverlegen. Camilo Pérez denunziert Schläge durch die Gefängniswärter.

02.10.10 - „Wenn die Regierung unseren Tod will, bekommt sie ihn!“

Die Regierung zeigt auch nach 80 Tagen keinerlei Interesse an Verhandlungen mit den Hungerstreikenden Mapuche-Gefangenen. 300 Mapuche blockieren daraufhin die Hauptverkehrsadern nach Temuco, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kommt. Die Studenten zweier Universitäten schließen sich der Mobilisierung an und es wird vereinbart als Demonstration bis zum Gefängnis laufen zu können. Es kommt zu 15 Verhaftungen und 40 Anzeigen wegen Störung der Öffentlichen Ordnung.

In den nächsten Tagen kommt es zu Verhandlungen mit einem Mediator der katholischen Kirche. Ergebnis dessen ist der Verzicht auf Anklagen unter dem Anti-Terror-Gesetz in Mapuche-Fällen und eine Reform des Militärgerichts, um doppelte Gerichtsverfahren zu vermeiden. Weitere Gespräche sind geplant. 13 Mapuche setzen ihren Hungerstreik jedoch fort, da der Regierungsvorschlag nicht die essentiellen Probleme, wie die Rückgabe der besetzten Ländereien, die Entmilitarisierung und das Recht auf Selbstbestimmung, angeht.

07.10.10 - Öffentlicher Aufruf zu einer Woche der Unruhe und Propaganda für die Freiheit der Gefangenen des Falles „caso bomba“ vom 12.-19.Oktober

08.10.10 - Mit Gewalt und auf illegale Weise werden den Gefangenen vom 14. August, die in Untersuchungshaft sitzen, DNA-Proben entnommen.

10.10.10 - Nach 90 Tagen beenden die Politischen Gefangenen Mapuche ihren Hungerstreik.

Nur Luis Matrileo (17 Jahre) streikt noch ein paar Tage weiter und stellt auch Forderungen an SENAME (Servicio Nacional de Menores), eine Behörde, die für die physische und psychische Integrität von Kindern und Jugendlichen zuständig ist. Er spricht in seinem Kommuniqué von den brutalen Durchsuchungen der

Mapuche-Gemeinden, den Misshandlungen, die auch die Kinder miterleben und dass in letzter Zeit vermehrt Minderjährige (meist durch inszenierte Aussagen und Indizien) verhaftet werden. SENAME soll die Realität, in der sie leben auch in einem politischen Kontext sehen und sie u.a. bei der Inbetriebnahme des neuen Jugendknastes (v.a. beim Personal) berücksichtigen.

**20.10.10** - Die Gefangenen vom 14. August schließen sich einer Mobilisierung an, welche 37 Häftlinge des Hochsicherheitstraktes im C.A.S. am 12. Oktober begannen. So verweigern sie z.B. das durch die Wärter ausgeteilte Essen.

Sie fordern verbesserte Haftbedingungen (u.a. 4 Stunden Hofgang, tagsüber offene Zellentüren, Zugang zu Studien- und Arbeitsmaterialien, Nutzung elektronischer Geräte, würdevolle Behandlung durch die Wärter, besseres Essen), verbesserte Besuchsbedingungen (u.a. mehr Besuchszeiten, keine Einschränkung der Besucher, körperliche Besuche ohne Trennscheibe, würdevolle Behandlung der Besucher v.a. bei den Durchsuchungen) und das jeder Gefangene nach den höchstens sechs Monaten Strafhaft im Hochsicherheitsstrakt des C.A.S. entscheiden kann, in welches Gefängnis er (zurück)verlegt wird. Einige von ihnen befinden sich dort schon seit mehr als 10 Monaten, 22 Stunden in Einzelzellen, mit nur einem Fernseher, eingeschperrt.

**21.10.10** - Verhandlungstag im Fall „caso bombas“ Die Verteidigung legt Einspruch gegen die DNA-Entnahme und dessen Art und Weise ein. Dieser wird vom Richter zurückgewiesen, da keine Gewalt nachgewiesen werden konnte und die Entnahme nur mit nötigen Festhaltungsmethoden erfolgte.

**22.10.10** - Das besetzte Sozialzentrum C.S.O. y Biblioteca Sacco y Vanzetti soll in den nächsten Tagen abgerissen werden. Vorher konnten noch einige Dinge herausgeholt werden.

„Die Tatsache, dass es abgerissen wird zeigt uns einmal mehr, dass die Mächtigen versuchen alles auszulöschen, was gegen sie gerichtet ist. Sie glauben, wenn man es nicht mehr sieht, es zu existieren aufhört. Sie versuchen es verschwinden zu lassen und mit ihm alle, die an die Freiheit glauben (diese Freiheit, die sie so fürchten).“

**24.10.10** - Solidarische Aktivität in Santiago endet mit Polizeiangriff.

Im Galpón Victor Jara wird ein Soli-Konzert für die Gefangenen des 14. Augusts veranstaltet. Alles verläuft ohne Zwischenfälle. Als die etwa 150 Besucher jedoch das Gelände verlassen wollen, schreitet die Polizei, die sich schon den ganzen Abend vor dem Haus befand, brutal ein. Sie hätten auf dem Gelände einen Schuss gehört, was jedoch von den Veranstalter stark demontiert wird- es hat weder Alkohol noch Waffen auf der Veranstaltung gegeben. Die Schüsse wurden selbst von der Polizei auf dem Plaza Brasil abgegeben. Seltsamerweise befanden sich auch schon Reporter vor Ort, die das ganze Spektakel in die Nachrichten brachten.

Der Abend endet mit 8 Verhaftungen und angeblich auch mit verletzten Polizisten. Die Verhafteten werden zum 3. Kommissariat gebracht, wo sie geschlagen und gefoltert und einige von ihnen an die Militärjustiz weitergeleitet werden.

**31.10.10** - Der Hungerstreik der Gefangenen des Hochsicherheitstraktes (M.A.S.) im Hochsicherheitsgefängnis (C.A.S.) zeigt erste Erfolge.

9 Gefangene wurden, nach mehr als sechs Monaten im M.A.S., in von ihnen gewählte Gefängnisse verlegt. Drei Gefangene haben am 27. Oktober einen Hungerstreik begonnen und fordern ebenfalls die Verlegung in andere Gefängnisse, da sie die sechs Monate Strafe im M.A.S. abgesessen haben.

**04.11.10** - Das Berufungsgericht hat im Streit um die Zuständigkeit das 11. Gericht für unfähig und dafür das 8. Gericht für kompetent erklärt, die Verhandlung der plumpen Inszenierung im Fall „caso bomba“ weiterzuführen. In den Augen der Verteidigung scheint dieser Wechsel günstig für die Angeklagten.

**12.10.10** - Ende der einmonatigen Mobilisierung im Hochsicherheitsstrakt des C.A.S.

**15.11.10** - Solidemo für die Gefangenen vom 14. August

----

**Kommuniqué aus dem Hochsicherheitsgefängnis (Santiago) vom 22.10.10**

*An die öffentliche Meinung, an unsere Familien und Freunde und an alle, die von einer gleichberechtigten Gesellschaft, frei von Repression, träumen:*

*Am 12. Oktober 2010 begannen 31 Gefangene innerhalb der Sektion für Hochsicherheit eine unbefristete Mobilisierung und fordern Verbesserungen für die internen Bedingungen und für Besuchsbestimmungen, da diese die physische und psychische*

## Zum unangemeldetem AntiKnastspaziergang in HH

Am Dienstag den 16.11.10, sollte im Rahmen des Widerstandes gegen die Innenministerkonferenz (IMK) ein unangemeldeter Anti-Knastspaziergang stattfinden. Dieser sollte um den U-Haft Knast Holstenglacis gehen.

Nachdem sich abzeichnete das die Bullen schon im Vorfeld massiv aufgefahren hatten (ca. 300 Bullen und 5 Wasserwerfer + Räumpanzer um den Knast verteilt) wurde der geplante Ablauf geändert und um kurz vor 18 Uhr sammelten sich Kleingruppen in den Wallanlagen vor der Knastmauer.

Ein großes Feuerwerk wurde gezündet, Böller und andere Fackeln abgebrand, Parolen gegen die Knäste und für die Freiheit aller Gefangenen gerufen und ein Redebeitrag gehalten der auch im Park und an anderen Orten noch an Passant\_innen verteilt wurde.

Einige zufällig anwesende Angehörige von Gefangenen zeigten sich begeistert und informierten sich über weitere Aktionen.

Die ca. 60 Personen, mit Karnevals und anderen Masken verkleidet, bewegten sich in Richtung B. Lawschool.

Auf dem G.H.-Wall wurde der Feierabendverkehr noch ein wenig durch Rauch verlangsamt.

Die Bullenpräsenz wurde immer größer und der Spaziergang zerstreute sich.

Eine Gruppe von 40 Menschen die sich Richtung Vorderseite des Knastes bewegte wurde von den Bullen eingekesselt.

Nach etwas hin und her wurden die Menschen mit einer Durchsuchung und Platzverweisen in die Nacht entlassen. Unglücklicherweise wurden am Rande des Kessels noch 6 Menschen vorübergehend festgenommen und in die Wache „Caffamacherei“ gebracht. Vielen dank an dieser Stelle an den EA und Prisoner-support.

Auch wenn der Anti-Knastspaziergang nicht wie geplant stattfinden konnte, war es trotz des großen Bullenaufgebots möglich die Kundgebung am Knast unangemeldet durchzuführen.

Viel mehr war an diesem Tag unter diesen Voraussetzungen leider nicht möglich aber vielen hat es wohl wie uns gefallen.

Auf der Seite der Bullen lassen sich seit dem Wochenende leichte Abnutzungserscheinungen feststellen: Die Überstunden zehren wohl an den Nerven. Nun ja, das soll nicht unser Problem sein.

Schon das viele da waren!

Für eine Welt ohne Knäste, Lager, Grenzen und jeden Staat! IMK versenken!

Einige die gegen Knäste (spaziert) sind

*Hier der Flyer der vor und während des Spazierganges verteilt und als Redebeitrag am Knast gehalten wurde:*

**Feuer den Knästen und jedem Staat!  
IMK versenken!**

In diesen Tagen findet in Hamburg die Innenministerkonferenz (IMK), eine weitere Versammlung von Politikern, die über unser Leben hinweg entscheiden, statt. In diesem Fall werden sie daran arbeiten, die Repressionsmechanismen und Systeme der sozialen Kontrolle auszubauen. Wir geben nichts auf ihre Entscheidungen und sind auch nicht empört oder schockiert, denn mit derselben Kälte und Berechnung wie sie die neuen Facetten der Unterdrückung beschließen, funktioniert dieses ganze System.

Wir wollen die völlige Wiederaneignung unseres Lebens! Wir wollen die Konfrontation mit diesem Staat, den Bullen, Gerichten und all denen, die uns unsere Freiheit nehmen wollen.

Wir werden uns nicht beschweren oder um Verbesserungen betteln.

Deswegen kämpfen wir gegen die Knäste, gegen die Lager und alle Zwangsanstalten, mit denen sich der Staat derer entledigen will, aus denen kein Profit geschlagen werden kann, die sich auflehnen, oder solche, die sich an Gesetze und Normen dieser Gesellschaft nicht halten können und wollen.

Wir sind gegen den Knast, weil eine Gesellschaft ihn nicht mehr braucht, wenn sie nicht auf Geld und Profit sondern auf Freiheit und Solidarität basiert.

Wir sind gegen den Knast, weil wir diese Gesellschaft zerstören wollen, weil wir uns nicht friedlich in ihre Städte, ihre Schulen, ihre Kasernen, ihre Einkaufszentren integrieren wollen.

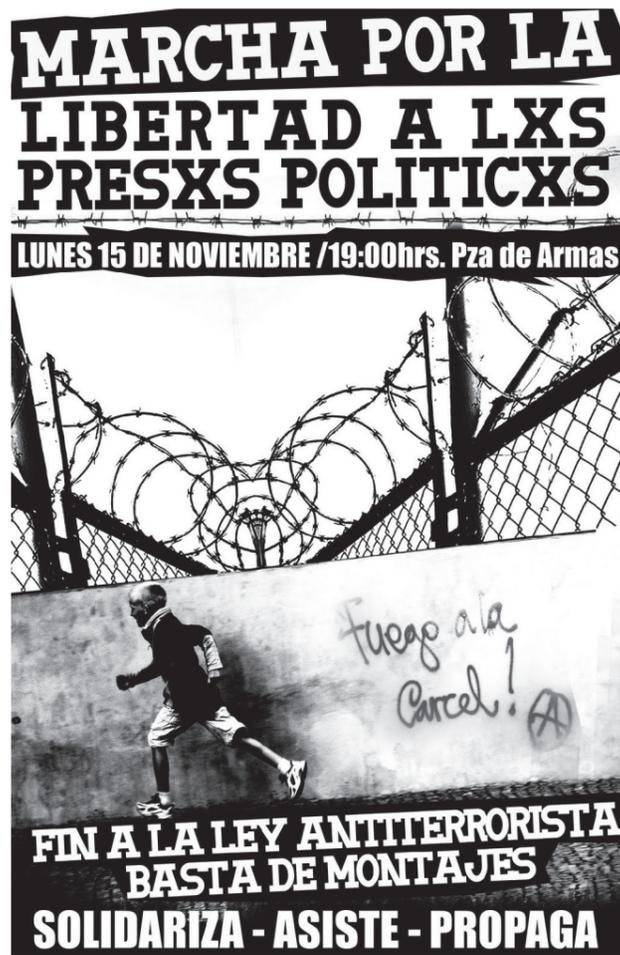
Wir sind gegen den Knast, weil der Lärm der Schlüssel im Zellenschloss eine tägliche Folter ist, Isolation eine Abscheu, das Ende der Besuchszeit eine Qual, die eingesperrte Zeit eine Sanduhr, welche langsam tötet.

Wir sind gegen den Knast, weil die Notiz eines Ausbruchs oder Aufstandes unsere Herzen aufwärmt.

Der Knast Holstenglacis ist nur einer von Hamburgs Knästen. Jährlich werden hier ca. 12.000 Menschen in mitten der Metropole eingesperrt. Holstenglacis ist ein U-Haft Knast der gleichzeitig auch einen Abschiebetrakt hat. In der NS-Zeit wurde die Untersuchungshaftanstalt zum Standort einer zentralen Hinrichtungsstätte, in der über 500 Menschen ermordet wurden.

Wir wollen die Isolation brechen, und zeigen was wir von allen Knästen und von diesem Staat halten.

Gegen alle Knäste, Lager und Zwangsanstalten! Freiheit für alle Gefangenen!



und Hautabschürfungen im Gesicht. Dies ist kein Einzelfall, sondern der systematische Versuch, unbequeme Aktivist\_innen einzuschüchtern und soziale Bewegungen verschiedener systemkritischer Spielarten mit roher Gewalt zu begegnen. Am 31. Juli wurden in Kupawna (Moskauer Gebiet) über 50 Personen unrechtmäßig verhaftet und erkennungsdienstlich behandelt. Am 21. August sprengten Angehörige der Miliz und der Polizeisondereinheit OMON des Moskauer Gebiets ein Wohltätigkeitskonzert in Zhukowskij (Moskauer Gebiet) und nahmen ohne rechtliche Grundlage etwa 70 Personen fest, mindestens 10 davon wurden körperlich misshandelt. Es wurden regelrechte Hetzjagden auf antifaschistisch aktive Personen durchgeführt.

Nach zweieinhalb Monaten Haft ohne Grundlage sind die Beiden zur Zeit bis zur Verhandlung im Frühjahr 2011 auf freiem Fuß. Ihnen drohen weiterhin bis zu 7 Jahren Haft wegen „Anstiftung von Massenhooliganismus“. Im Rahmen der Aktionstage, die auf Initiative der Kampagne zur Freilassung der Geiseln von

Chimki Ende September zustande kamen, fanden in 35 Städten in 12 verschiedenen Ländern Solidaritätsaktionen für Aleksej und Maxim statt. Aleksejs erste Reaktion nach der Freilassung lautete, er habe einen solchen Beschluss nicht erwartet, da er nicht an die Justiz glaube. Für den 12. bis 15. November sind erneut internationale Aktionstage gegen das Verfahren geplant.

a3yo  
www.a3yo.noblogs.org

Zeitungsprojekt "Abolishing the borders from below":  
www.abb.hardcore.lt

Kontakt zu Anarchist Black Cross Moskau:  
http://www.avtonom.org/en/anarchist-black-cross

Zum Fall Chimki:  
http://khimkibattle.org

## Repression in Weißrussland

Seit Anfang September 2010 sind Menschen aus verschiedensten anti-autoritären Initiativen in Weißrussland mit Repression konfrontiert.

Seit einem versuchten Brandanschlag auf die Russische Botschaft in der Nacht des 31. August 2010 und mit dem Start der Kampagnen Rund um die Präsidentschaftswahlen in Weißrussland, haben über hundert Menschen in Minsk, Gomel, Grodno, Soligorsk, Brest, Bobrujsk und Novopolotsk erzwungene "Gespräche", Verhöre vom KGB, Hausdurchsuchungen und Festnahmen erfahren. Einige von Ihnen sind immer noch inhaftiert. Im Moment sind Nikolaj Dedok, Aleksandr Frantskevich, Maxim Vetkin und Igor Olinevich unter Arrest. Sie könnten zu bis zu 6 Jahren Haftstrafe verurteilt werden. Schreibt ihnen Unterstützung und Solidaritäts Briefe und Karten!

In dem sie Nutzen aus der Möglichkeit zogen das Festnahmen ohne konkrete Beweise für 3 Tage gemacht werden können, wurden viele Menschen nach ablaufen dieser Frist oft wieder festgenommen mit neuen Anschuldigungen. Insgesamt haben 13 Menschen schon über 153 Tage Haft unter schlimmsten Bedingungen hinter sich. In den Verhören wurden sie geschlagen, ihnen wurde damit gedroht das sie ihre Studienplätze verlieren werden, sie wurden systematisch unter Psychologischen Druck gesetzt und ihnen wurde Verboten ihre Angehörigen zu treffen.

Alle Betroffenen dieser Repression sind in irgendeiner Weise in anti-autoritären, ökologischen, antifaschistischen... oder anderen Initiativen aktiv.

Es wird dazu aufgerufen diese Informationen zu verbreiten und sich zu solidarisieren.

Für weitere Informationen und für das veröffentlichen von Solidaritäts-Aktivitäten kann Kontakt zu minsksolidarity@riseup.net aufgenommen werden.

### Schreibt den unter Arrest stehenden:

*Dedok Nikolaj Aleksandovich*  
Prison-8  
22a Sovetskaja str.  
222160 Zhodino  
Minsk region  
BELARUS

*Frantskevich Aleksandr*  
CH30-1  
2-46 Volodarskogo str.  
220050 Minsk  
BELARUS

*Vetkin Maxim Ivanivich*  
CH30-1  
2 Volodarskogo str.  
220050 Minsk  
BELARUS

*Olinevich Igor Vladimirovich*  
p/o box 8  
Central Post Office  
220050 Minsk  
BELARUS

*Integrität eines jeden von uns, der hier im Folterzentrum gefangen gehalten ist, beeinflusst.*

*Wir versuchen so die bekannte Logik der Gefängniswärter zu beenden, die sich auf schlechte Behandlung und Demütigung tausender Armer zentriert, die in den Knästen überleben und derer Familien und Freunde, die sie besuchen. In den letzten Tagen haben wir Dialoge geführt, die es schafften ein solidarisches Vertrauen hervorzubringen. Es wurde auch von einer Einheit zwischen sozialen und politischen Gefangenen geredet, was die Gefängniswärter zu belästigen begann.*

*Die Verzweiflung seitens der repressiven Staatsbeamten führte zum Versuch die sozialen und die politischen Gefangenen gegeneinander aufzuspielen. Sie versuchten Streit unter den Gefangenen zu stiften, was ihnen erlaubte die Kontrolle zu erhalten. Aber „die Diebe sind clever“ und zusammen mit diesen Antiautoritären sind wir uns alle über die Spielchen des Gefängnisystems und ihrer mörderischen Routine bewusst. Wir sind stark im würdevollen Kampf die Mauern des Hochsicherheitstrakts einzureißen und die Ungerechtigkeiten des Knastsystems zu bekämpfen. Weder die Drohungen, noch die Strafen (wie die vom 19.10. gegen den Compañero Freddy Moraga Soto, Insasse des 4. Stocks, ausgeführt vom Wächter Flores) können die Kräfte der eingesperrten Bevölkerung schwächen. Wir begrüßen die mutige, desinteressierte und kämpferische Antwort eines jeden Mannes und einer jeden Frau, der/die uns ihre Hilfe anbietet. Wir wollen unsere Familien umarmen, unsere Partner, Kinder und Liebsten küssen und laden sie ein, diese Mobilisierung zu verbreiten, indem aus der Propaganda durch Plakate, Flugblätter und Wandbilder eine Waffe gemacht wird. Hören wir nicht auf Freiheit zu schreien!!!*

*Kein Knast für die Armen in Mobilisierung, in Treffen, Unis, Schulen und Stadtvierteln.*

*Für die Vereinigung aller Gefangenen, ihrer Familien und UnterstützerInnen. Schauen wir uns ohne Autorität in die Augen, denn wir alle zählen und zusammen lassen wir die Mächtigen zittern.*

*Die Knäste wurden von den Reichen erbaut, um die Ungerechtigkeit des kapitalistischen Systems zu verstecken.*

*Schluss mit den Gefängnissen für die Armen!!!*

*Soziale und Politische Gefangene im Kampf.*  
*Hochsicherheitsgefängnis, 22.10.2010*

----

### Aufständisches Kommuniqué in Solidarität mit den Gefangenen vom 14. August (31.08.2010)

„Wir schreiben aus dem Untergrund ganz Südamerikas. Die Delegierten der unterschreibenden Kollektive haben sich zusammengesetzt, um eine ehrliche Nachricht an die sich bewußte Bevölkerung Chiles zu senden, die vom Staat unterdrückt wird.

1. Wir verurteilen die terroristischen Aktivitäten des chilenischen Staates, der seit 200 Jahren systematische Unterdrückung und soziale Ungleichheit mit Feuer und Blut durch die verwesteten Institutionen durchsetzt.

2. Mit aller unserer Kraft verurteilen wir das Hausdurchsuchungsspektakel und die Festnahmen, die einigen jungen Menschen am

14. August widerführen.

3. Mit vollständiger und absoluter Verantwortung erklären wir, dass die Verhafteten zu keinem Kollektiv gehören oder gehörten, welche sich entschieden haben die historische staatliche Gewalt mit Bomben zu beantworten. Das wissen wir, aber auch die Clowns Piñera und der Staatsanwalt Peña.

4. Wir beschuldigen als direkte Schuldige des Medienspektakels den Staat, die Unternehmen und die schleimende Presse. All sie decken die soziale Gewalt, die sie uns auferlegen.

Der soziale Krieg wird uns vom Staat auferlegt. Wir empfinden ihn nicht als Opfer, im Gegenteil, wir hören auf, Opfer zu sein und erheben uns als freie Menschen.

5. Wir waren nie in den besetzten Häusern anwesend. Jeder halbintelligente Mensch weiß, dass dies kulturelle Orte sind, wo sich junge Menschen treffen, um zu diskutieren und gemeinschaftlich horizontale Erfahrungen sammeln. Wenn der Staat diese Orte kriminalisiert, ist es aus Blindheit und taktischer Unterlegenheit, um die Orte verschwinden zu lassen, die sie nicht verstehen.

6. Wir haben uns nie mit Parteien oder politisch rechten oder linken Bewegungen zusammengeschlossen. Wir üben keine Autorität aus und akzeptieren diese nicht, von niemandem, keinen Bürokraten, keinen ehemaligen marxistischen Kämpfern, keinen mental Kranken, die sich für Aktionen schuldig bekennen, die sie nie getan haben (wie dieser Unbekannte, der seine Freundin fast erstach und nun im Knast sitzt). Wir sind Libertäre. Wir haben keine militärischen Hierarchien oder parteiliche Vorsitzende. Wir sind Freiheitskämpfer. Wir sind alle.

7. Wir, die unterschreibenden Kollektive, haben die Bomben gelegt. Unsere Angriffsziele sind Banken, transnationale Unternehmen, Botschaften, Kommissariate, Kirchen, Kasernen, politische Parteien, Sportstudios der reichen Leute, alles was den historischen Unterdrückern der Arbeiter gehört. Wir bedauern nichts. Im Gegenteil. Es ist unser Stolz. Wir sind ihre Niederlage.

8. Wir erkennen an, dass das Erdbeben im Sommer einen großen Teil der Gebäude der einzelnen Kollektive beschädigt hat. Dies hat unsere Aktionen eingeschränkt und bis heute konnte das Verlorene nicht wieder aufgebaut werden.

9. In diesen mehr als 20 Jahren haben wir auf verschiedene Waffen zurückgegriffen. Wenn wir Tote gewollt hätten, hätte es sie gegeben, aber das wollten wir nicht. Das berühmte TNT ist seit Jahren Teil des gemeinen Arsenal. Der Angriff auf Chilelectra ist nicht der erste Angriff mit diesem, das wissen wir alle. Wenn ihr wissen wollt, wo es herkommt - die Antwort ist einfach: Vom Markt. Dem gleichen, den der neue Staatsanwalt si verehrt und beschützt.

10. Der Staatsanwalt Peña, was können wir über ihn sagen? Das was alle wissen: seit Studienzeiten Opfer des Kokains, machtliebend, Freund der großen Drogenschmuggler, während er die kleinen einsperrt, ein Lügner, Arschloch und potenter Mörder. Journalisten: Habt keine Angst die Wahrheit dieses ehrenwerten Bürokraten zu veröffentlichen.

11. Wir erklären unsere kollektive Ablehnung gegen diese Inszenierung gegen die 14 Jugendlichen. Die Schuldigen für die Bomben sind Staat und Kapital.

Freiheit für alle politischen Gefangenen.  
Antistaatlicher Widerstand.

FUERZAS AUTONÓMICAS Y DESTRUCTIVAS LEÓN  
CZOLGOSZ

BANDA ANTIPATRIOTA SEVERINO DI GIOVANNI  
FEDERACIÓN REVUELTA 14F - BRIGADA GAETANO  
BRESCI  
BANDA DINAMITERA EFRAÍN PLAZA OLMEDO  
MIGUEL ARCÁNGEL ROSCIGNA  
TAMAYO GAVILÁN  
ANTONIO ROMÁN ROMÁN  
COLUMNA DURRUTI  
CARAVANAS ICONOCLASTAS POR EL LIBRE ALBEDRÍO  
BANDAS ARMADAS Y DESALMADAS JEAN MARC  
ROUILLAN,

----

**Kommuniqué der Politischen Gefangenen Mapuche  
am 41. Tag des Hungerstreiks (22.08.10)  
(gekürzte Fassung)**

„Wir sind gefangen, weil wir Recht haben, wir hatten es schon immer und genauso, wie wir ein Recht auf Leben haben, haben wir auch ein Recht auf den Tod. Das höchste Recht, bewusst darüber zu entscheiden, was wir mit unserem Körper machen in diesem nicht enden wollenden Konflikt.

Unser Vorschlag für euch Peñi, Lamguien, Freunde, Freundinnen; soziale und tatsächlich progressive Sektoren; libertäre Brüder, Arbeiter und Studenten; antisysteme und contestatario Bevölkerung, ehrliche Männer und bewusste Frauen: summiert euch unserem Kampf in einem breiten Aktionsbündnis; sucht im Kampf selbst die Stärkung eurer eigenen Ideen, die euch identifizieren; nutzt diese Zeit des Protestes um die Freunde zu finden, von denen euch der Konsumismus und der egoistische Individualismus zu trennen versuchen; schließt soziale Kompromisse, um diese Tyrannen zu demaskieren, die sich als Bescheidene verkleiden und die mit allen Mitteln versuchen uns davon zu überzeugen, dass ihre Tyrannei notwendig ist; reißt diesem System die Eingeweide heraus, um mit unseren eigenen Händen die Zukunft aufzubauen, die wir verdienen. Gebt nicht auf, es beginnt immer wieder von vorn, das einzige was sich nicht ändert, ist der Feind.

Auf der anderen Seite werden die Vertreter der Rechten nicht müde zu wiederholen, dass „wir vor dem Gesetz alle gleich sind“, dass „niemand über dem Rechtsstaat steht“, dass „die Einrichtungen funktionieren“ und viele andere faschistische Diskurse, die ausgearbeitet wurden, um die Ungerechtigkeit über die Mapuche zu rechtfertigen. Gut, ganz konkret sind gerade 33 Mapuche-Gefangene

eingesperrt, ohne jegliche Ermittlung verurteilt und ohne ein Recht darauf ihre Unschuld zu beweisen. Andererseits sind Sie dort, die Mörder von Alex Lemún und Matias Katrileo, nie haben sie das Gefängnis gesehen und sie werden es auch nie tun. Im Gegenteil, sie sind immer noch mit den gleichen Waffen unterwegs und werden weiter arme Menschen umbringen.

Nach dem Anti-Terror-Gesetz ist eine Absicht des Terrorismus „der Autorität Entschlüsse aufzuzwingen und zu entreißen“. Gut, so ist es. Sie wenden die Strenge des Gesetzes an und sagen, dies sei ein terroristischer Streik. Aber wie nennen sie den anonymen Zeugen, der zwei terroristische Attentate gesteht und damit viele unschuldige Mapuche gefangen hält, während er sich in Freiheit befindet? Mit dem Versuch, den politischen Charakter unseres Kampfes und unsere Kondition als Gefangene zu verbergen, machen sie genau das Gegenteil. Sie legen das politische Thema unserer Forderungen offen, weil das Anti-Terror-Gesetz ein politisches Gesetz ist, mit offen politischen Inspirationen und Motivationen.

Wir, die Politischen Gefangenen Mapuche aus dem Gefängnis in Temuco, rufen euch aus unserem Hungerstreik dazu auf, euch aus euren sozialen Sektoren unserem Kampf anzuschließen, unsere Bewegung zu unterstützen, indem die Grausamkeit des Kapitalismus und seinen Repräsentanten aufgezeigt wird. Wir laden euch mit einem breiten Aufruf dazu ein, euch mit euren Brüdern im Kampf zu vereinen. Die Zeit ist gekommen.

Ihr armen und solidarischen Winka-Brüder, vereint euch, stärkt euren Kampf; schlägt von allen Seiten die Macht, die euch unterdrückt; fordert, was euch zusteht,...



## Zum Knastsystem Russlands und dem Fall Chimki

Staatliche Repression und Knast sind in Russland selbstverständlicher und gegenwärtiger Alltag, auch und vor allem für politische Zusammenhänge, die herrschenden Interessen nicht passen. [...]

*„Bis 2001 war Russland die Nummer 1 in Sachen Gefangene, seitdem wurde es nur von den USA überholt. Gefängnisse verdeutlichen die allgemeine Gangart der Gesellschaft. Während die Machthaber in Russland Kontrollen ausbauen und die Regierung immer repressiver vorgeht, wächst die Anzahl der Gefangenen. Zur Zeit beträgt die gefangene Bevölkerung in Russland 700.000 Menschen. Die ökonomische Ausbeutung der Gefangenen ist wenig entwickelt, im Gegenteil mangelt es an sinnvoller Beschäftigung – somit ist der wachsende Anteil der Gefangenen weniger ökonomisch durch das Kapital als vielmehr durch Druck vom Staat zu erklären.“* (“On prison resistance in Russia”, Artikel aus der “Abolishing the borders from below” vom Oktober 2008)

Nach der Zeit der Perestroika ging die Zuständigkeit für die Knäste ging vom Innen- aufs Justizministerium über. Dadurch gab es zunächst verhältnismäßig weniger Folter und Übergriffe aber auch weniger Geld für den Betrieb der Knäste, so dass die Gefangenen auf Päckchen und Spenden von Angehörigen zum Überleben angewiesen sind, da sie sonst schlichtweg verhungern. Auch die medizinische Versorgung ist verschwindend, so dass in russischen Knästen (besonders in den zumeist gnadenlos überbelegten Untersuchungsgefängnissen) Krankheiten wie Aids, Tuberkulose und sogar die Diphtherie, die als ausgestorben galt, auf diese Weise geradezu gezüchtet werden. In Gefängnissen gibt es regelmäßig Aufstände, Geiselnahmen und Stürmungen durch Spezialeinheiten mit Toten. Die häufigste Form von Widerstand gegen Haftbedingungen, Gewalt durch Wärter und schlechte Behandlung ist die des Hungerstreiks und der Selbstverletzung. Allerdings ist die politische Auseinandersetzung mit dem System Knast in emanzipativen Kreisen zur Zeit praktisch eher schwach. Vereinzelte Kampagnen zur Freilassung einzelner Gefangener vor allem aus dem antifaschistischen Spektrum werden nur von relativ kleinen Gruppen wie “Anarchist Black Cross“ in Moskau und anderen Städten auf das Thema Knast aus emanzipativer Sicht generell ausgeweitet. Es gab vor einigen Jahren auch eine Kooperation zwischen FrontAIDS, einer kleinen anarchistisch geprägten Organisation und Gefangenen, die Zugang zu Medizin gegen HIV forderten.

Zur allgemeinen Lage in Russland ist auch der Einfluss des medialen “inneren Feindes“ im Kaukasus nicht zu unterschätzen, der viele innenpolitische Konflikte überdecken hilft und der seit 1994 andauernde faktische Kriegszustand in Tschetschenien auf russischem Gebiet. Hier werden Spezialeinheiten wie die OMON (Militärpolizei) in Aufstandsbekämpfung trainiert und

lassen ihre Kriegserfahrung bei Einsätzen in Großstädten wie Moskau oder St.Petersburg auch gerne raushängen. Die Zusammenarbeit von faschistischen Gruppierungen und staatlichen Organen ist in vielen Fällen offensichtlich. Die russische Rechte Szene ist in den letzten Jahren nicht nur rasant gewachsen, auch die Gewalttaten von Rechts haben massiv zugenommen. Allein in Moskau wurden fünf junge Antifaschisten in den letzten Jahren gezielt ermordet. Die repressive und autoritäre Grundstimmung im heutigen Russland wird abgerundet vom „starken Mann“ Putin, der sich gerne als Vaterfigur darstellen lässt und von vielen Menschen auch als solche akzeptiert wird, egal ob in Funktion des Staatsoberhauptes oder nicht.

Im Sommer 2010 nahm die Repression gegen Anarchist\_innen und Antifaschist\_innen vor allem in der Region Moskau rasant zu. Seit 2007 gibt es Proteste einer Bürger\_innen-Initiativen gegen den Bau einer Autobahn bei Chimki. Deren Aktivitäten wurden und werden mit enormer Brutalität unterbunden. So haben die Behörden im Chimki gemeinsam mit den Bauträgern mehr als einmal Gewalt gegen die Waldschützer\_innen angewandt: Sie lehnten die Genehmigung von Protestaktionen ab, ließen ohne gesetzliche Grundlage Journalist\_innen festnehmen und misshandeln. Unbekannte haben den Chefredakteur der lokalen kritischen Zeitung, „Chimkinskaja Prawda“ Michail Beketow, zum Krüppel geschlagen und den Layouter einer anderen Oppositionszeitung, Sergej Protazanow, ermordet. Ende Juli dieses Sommers bekam die Auseinandersetzung eine neue Qualität. Die Rodung des Waldes wurde begonnen und lokale Leute haben ein Camp im Wald errichtet. Daraufhin engagierte die Baufirma Neonazi-Schläger zur Auflösung der Proteste. Die Administration der Stadt Chimki hatte alle Verhandlungsversuche sabotiert. Daraufhin haben am 28. Juli etwa 300 bis 400 Menschen vor allem aus dem antifaschistischen und linken Spektrum eine Spontandemonstration in der Stadt Chimki durchgeführt, wobei einige Scheiben des lokalen Regierungsgebäudes zu Bruch gingen. Die Aktion erhielt in der Öffentlichkeit viel Zustimmung und Aufmerksamkeit. Das Problem kam dadurch in die Medien und wurde in ganzen Russland bekannt. Es war nicht der erste Konflikt dieser Art, aber er schien durch die Spontanität und öffentliche Akzeptanz derart unbequem, dass mit voller Härte reagiert wurde. Die öffentlich auftretenden und engagierten Antifaschisten Aleksej Gaskarow und Maxim Solopow wurden am Tag nach den Vorfällen am Rathaus Chimki im Moskau verhaftet. Die Festnahmeprotokolle von Aleksej und Maxim wurden gefälscht, um vorzutäuschen, sie seien in Chimki festgenommen worden. In Folge der Festnahmen gab es zahlreiche Vorladungen, Hausdurchsuchungen und Verhöre anderer Aktivist\_innen. Es gab andauernde Berichte von Mißhandlungen auf Polizeistationen, ein Jugendlicher mußte nach dem Verhör sogar ins Krankenhaus eingeliefert werden, die Ärzte diagnostizierten ein geschlossenes Schädel-Hirn-Trauma, eine Gehirnerschütterung, Prellungen

# Solidarität mit den Verhafteten in Belgien, nach einem Angriff auf eine Polizeistation

Als Teil eines andauernden Kampfes gegen Knäste und die Errichtung eines neuen Abschiebeknastes im speziellen, riefen AnarchistInnen zu einer offensiven Demonstration gegen Grenzen und alle Formen von Knästen auf am 1. Oktober 2010. Diese wurde blockiert von einer massiven Polizei-Präsenz und Verhaftungen. Vier Personen befanden sich für drei Wochen im Knast, in Erwartung des Prozesses. Ihnen wird vorgeworfen an einem Angriff gegen eine Polizeiwache durch eine Gruppe von Personen teilgenommen zu haben. Hier die Übersetzung eines Posters.

## Solidarität mit den Beschuldigten eines Angriff auf eine Polizeiwache in Brüssel

Am Freitag, den 1. Oktober, fand in der Nähe der South Station eine lebhaftere Demonstration gegen Abschiebelager, Knäste, Grenzen und den Staat statt. Dieser Staat war nicht erfreut über diese Initiative und belagerte die Umgebung. Die Polizei kontrollierte, durchsuchte und nahm eine große Zahl von Personen in Gewahrsam im Umfeld des Bahnhofs; in Anderlecht, ein nahegelegenes beliebtes Viertel, patrouillierte die Polizei mit Maschinengewehren an strategisch vorteilhaft Plätzen und etliche Einheiten der Bereitschaftspolizei standen bereit um die beiden Knäste von Brüssel zu bewachen, in Forest und Saint-Gilles. Für die Hälfte des Brüsseler Stadtgebietes wurde das Verbot bekanntgegeben sich mit mehr als fünf Personen zu sammeln, durchgesetzt wurde dies durch Zivil- und Bereitschaftspolizei. Einige Stunden nachdem die Demonstration stattfinden sollte attackierten Dutzende von Personen die Polizeistation von Marolles, ein paar Blöcke vom Bahnhof entfernt. Die Polizeiwache und zahlreiche Polizeifahrzeuge wurden zerstört, zwei Polizeibeamte wurden verletzt. Vier Personen wurden verhaftet in der



Umgebung einige Zeit später und sind nun beschuldigt an dem Angriff beteiligt gewesen zu sein. Sie befinden sich im Knast von Forst eingesperrt und warten auf den Prozess.

Wir unterstützen den Angriff, für den sie beschuldigt sind, vollkommen, und sehen ihn als einen folgerichtigen Akt, in dem wir uns wiedererkennen. Nicht nur, weil wir immer gegen die Polizei sein werden, sondern weil dieser Angriff Teil einer Spannung ist, die seit langer Zeit präsent ist in Brüssel, in welcher die Leute ihre Wut mehr und mehr gegen das richten was sie versucht zu brechen. Gegen das was sie ausbeutet, kontrolliert und einsperrt. Eine Spannung, die auch greifbar ist, nicht nur zuletzt in den Knästen und Abschiebelagern in ganz Belgien. Der Kampf der letzten Jahre gegen Abschiebelager und Knäste und die Demonstration vom 1. Oktober sind auch Teil der Spannung diese Art und Weise. Und wir werden dies nicht vergessen in unserer Solidarität mit denen, die uns vom Staat weggenommen wurden. Am 1. Oktober waren viele Menschen bereit sich die Strasse zu nehmen für das an was sie glauben, oder um wenigstens gegen das zu kämpfen, was ihr Träume unmöglich macht. Und sie werden dies auch weiterhin tun. Wir werden dies auch weiterhin tun.

Weil es unsere Träume sind, die den Kampf, den wir kämpfen, formen. Es sind unsere Träume, die die eingesperrten GenossInnen aus der ihnen auferlegten Isolation herauszerren.

Für nichts anderes als eine Welt ohne Knäste oder Abschiebelager. Für nichts anderes als einen grenzenlosen Kampf gegen alles, was es, hier und jetzt, unmöglich macht Freiheit zu schmecken.

Für die Anarchie

# “Schwere Schläge gegen den sozialen Frieden der Reichen halten an!” Ein Interview mit Marcelo Villarroel

Aufgrund der repressiven Ereignisse in Chile veröffentlichen wir hier ein Interview mit dem Genossen Marcelo Villarroel, das von chilenischen GenossInnen geführt wurde. Wir verfolgen seine Geschichte hier in der Entfesselt seit einiger Zeit. Er wurde vor einigen Monaten von Argentinien nach Chile verlegt, wo ihn ein Prozess aufgrund eines Bankraubes bei dem ein Carabinieri (chilenischer Polizeikörper ähnlich der italienischen Carabinieri) erschossen wurde, erwartet. Freddy Fuentesvilla, ein weiterer libertärer Genosse, ist auch mitangeklagt. Marcelos Geschichte im Widerstand führt bis in die Jahre der Diktatur zurück. Er war damals in der linken revolutionären Organisation MAPU-Lautaro organisiert, die bewaffnet kämpfte. Mehrere heute Antiautoritäre oder Anarchist\_innen waren früher in MAPU-Lautaro oder ähnlichen Organisationen aktiv.

Es gibt immer noch Repression gegen Aktive aus dieser Zeit, die immer noch gegen den Staat kämpfen.

Aus dem Hochsicherheitsgefängnis (CAS) in Santiago, erklärte sich Marcelo Villarroel - ein ehemaliger Lautarist, angeklagt wegen des Security Banküberfalls im Oktober 2007, während dem Carabiniero Corporal Luis Moyano starb - einverstanden, Teile eines ausführlichen Fragebogens, den wir ihm vor einigen Wochen schickten, zu beantworten. Villarroel, der schon in den 90er Jahren Gefangener im CAS war, war Teil des Kamina Libre Kollektivs, welches Staatsanwalt Alejandro Peña nun als Ursprung des Bombing-case betrachtet.

Hier, ungeachtet der Unannehmlichkeiten eines Fragebogens, erklärt Villarroel seine ideologische Entwicklung und was es bedeutet ein Anarchist zu sein.

## Wie würdest du beschreiben was gerade passiert?

Im Moment arbeitet die gesamte herrschende legal-politische-Polizei-Knast Struktur daran das, was die Macht als “den Bombing Case” bezeichnet, zu lösen. Sie ist vom Staat unter Mandat gestellt, um alle Individuen, die klare antikapitalistische Tendenzen und eine unleugbare Geschichte des Widerstandes haben, einzusperrn, zu belästigen und anzuklagen - ungehindert und sich in Sicherheit wiegend. Nichts kann uns jetzt überraschen. 14 Leute wurden eingesperrt und des Bildens einer illegalen terroristischen Organisation angeklagt. Dank einem Berg voller Beweise, fabriziert von der Polizei, und es ist wahrscheinlich, dass dieser Staatsangriff fortgesetzt wird. Vergesst nicht, dass die Regierung Interesse hat die Polizei zu benutzen, um eine Angelegenheit zu lösen, die auf Wegen nachhallt, die wesentlich tiefer sind.

Staatsfeindliche antikapitalistische Bestrebungen basieren auf dem täglichen Entschluss vieler Individuen, gegen die

Konditionen der Lohnsklaverei zu rebellieren. Diese, welche zu Menschen werden, die sich erheben und versuchen frei zu sein. Deswegen werden schwere Schläge gegen den sozialen Frieden der Reichen fortgesetzt, solange mehr Verhaftungen stattfinden und Repression wächst.

## Was bedeutet es ein Anarchist zu sein?

Heutzutage verstehe und respektiere ich diejenigen, welche sich als Anarchisten verstehen und den Pfad der Illegalität gehen, ihre Leben zu einem einzigen Kampf gegen die Macht machen.

Es ist momentan unmöglich an einen ganzheitlichen Anarchismus aus einer akademischen oder intellektuellen Perspektive zu denken- oder was viele den Raum für soziale Organisation nennen, ohne die historisch effektive umstürzlerische Dimension der anarchistischen Betrachtungsweise und dem Verständnis der Welt.

Die, die solche Definition annehmen - harmlos die Realität umgehen, gewaltsame direkte Aktionen gegen das Kapital ablehnen- sind nichts mehr als Sozialdemokraten, die komplett in die mitwirkende Logik der Diversität, freundlicherweise angeboten von der Demokratie, integriert sind. Und obwohl es viele verschiedene Arten von Anarchisten, motiviert durch eine Vielfalt an Interessen, gibt, ist es meine Überzeugung, dass heutzutage ein Anarchist zu sein, ein Staatsfeind zu sein bedeutet. Der bis zu seinem Tod gegen die Macht kämpft, für die totale Zerstörung einer Klassengesellschaft, ohne auf etwas anderes zu warten, als den Entschluss, der dem eigenen Bewusstsein entspringt.

## Was bedeutet es ein Libertärer zu sein?

Das Konzept des Libertarismus entstand in Spanien Ende 1890er, während einer Periode der Kriminalisierung des Anarchismus, bedingt durch den Anstieg der gewaltsamen Angriffe, bekannt als Propaganda der Tat. Libertarismus war ein Weg weiterhin offen und öffentlich zu handeln, jedoch Gründe für Verfolgung zu vermeiden.

Seit damals hat sich das Konzept - immer assoziiert mit der Welt des Anarchismus - grundlegend gegenüber nicht-militanten individuellen und kommunalen Praktiken verändert, welche ein kollektives Universum mit Richtlinien und Werten, wie Nachbarschaftshilfe, horizontale menschliche Beziehungen, Anti-Autoritarismus, die Ablehnung privaten Eigentums durch kollektiv erlangte Räume, etc. ist. Sowie der Entstehung einer Gegenkultur, die uns im Grunde erlaubt, die heutige Welt zu betrachten und zu verstehen und die nichts mit den uns vom Kapital aufgezwungenen gutbürgerlichen Lehren zu tun hat. Deshalb, wer auch immer auf diesem Lebensweg seine Praktiken erlebt, versteht und anwendet kann sich nun beruhigt und freigiebig Libertärer nennen.

**Du wurdest mit dem MAPU Laurato in Verbindung gebracht. Was ist deine Resonanz?**

Was soll ich sagen? Ja, zwischen dem Security Bankraub und dem Bombing Case sind es sieben von uns, die an einem Punkt in unserem Leben Militante in besagter Organisation waren und Haftstrafen von über 10 Jahren als Resultat dieser Entscheidung absaßen. Ohne jeden dieser Genossen fragen zu müssen, was sie über dieses Erlebnis denken, kann ich mir sicher sein, dass jeder es mit Würde und Stolz durchlebte.

Wissend, dass sie ihr Bestes zu einer Zeit in der politischen Geschichte des Landes gaben, in der die gutbürgerliche Neubearbeitung, bekannt als der Übergang/die Transition, vom Kapital vorangetrieben wurde. Diese Möglichkeit wurde von vielen benutzt, um feige auf den Kampf für die radikale Veränderung der Gesellschaft zu verzichten und stattdessen ihren Geldbeutel sicherzustellen, sich selbst verkaufend an den Höchstbietenden. Währenddessen wurden wir, als Resultat unseres Kampfes und unserer Militanz, mit den dunkelsten Ecken dieser Demokratie vertraut - den Polizei Stationen der Carabineros DIPOLCAR (Police Intelligence Directorate), wo wir, unter der Leitung von dem mittlerweile verstorbenen General Bernales, rigoros gefoltert wurden. Der schmutzige Krieg angestiftet von Jorge Burgos, Marcelo Schilling, Mario Fernández, Enrique Krauss, Belisario Velasco, Nelson Mery, Isidro Solís und Claudio Martínez, unter vielen anderen; und all das Gewicht des Gesetzes, mit besuchenden Ministern, die Nazimitgliedschaften anerkannten, sowie total verzerrten/parteiischen Strafen, verordnet von dem "angesehenen Militär-Gerechtigkeitsystem".

Aber das ist Demokratie, oder?

**Was war deine ideologische Entwicklung während der 90er?**

Seit Mitte der 90er hat sich Schritt für Schritt eine gewaltige Distanz zwischen mir und der Castroistischen-Guevaristischen-Marxistischen-Leninistischen Kultur, welche die verschiedenen politisch-militärischen Gruppen und Bewegungen, die Pinochet bekämpften, kreierte und aufrecht erhielt, aufgetan. Diese wurden während den Anfängen der Koordinierung/Abstimmung der Parteien für die Demokratie hart getroffen. Seit damals bewege ich mich in Richtung der autonomen und horizontal organisatorischen Praktiken. Ich tue dies in Anerkennung der Notwendigkeit die Gesamtheit des Existierenden zu zerstören, da ein würdevolles Leben unter der vom Kapital entfremdeten und verfallenen sozialen/gesellschaftlichen Realität unmöglich ist.

Ich bin bei der vollständigen Überzeugung angelangt, dass das einzige, was wir konstruieren sollten, die Eigenschaft ist, sich offensiv den fortführenden Verwüstungen der Macht zu widersetzen, welche versucht alle Überreste der proletarischen Erinnerung auszulöschen. Diese leiten uns in unseren unausweichlichen Träumen der totalen Befreiung.

**Was wird dich motivieren organisiert zu bleiben, wenn du aus dem Knast kommst?**

Die klare Überzeugung zu wissen, dass der Zweck der ganzen Veränderungen, die während der letzten 20 Jahre stattgefunden haben, ist, die Profitspanne durch die schlimmsten Arten der Ausbeutung zu maximieren, auf diese Weise die Reichen reicher zu machen. Ebenso tausende von anderen Gründen: weil wir nicht an Kapitalismus glauben; weil das Ausmaß des Elends

unwiderlegbar wächst; weil die Kriminalisierung der Armut mehr Knäste und Häftlinge kreiert- zu 99% der Zeit sind Arme weggesperrt. Weil soziale Repression sich verstärkt; weil die extreme Gewalt, beispielhaft erläutert am Wohlstand der Reichen und den Gutbürgerlichen, die an einem Wochenende mehr Geld ausgeben, als ein Proletarier es bewältigt während seiner Lebenszeit des Arbeitens anzusammeln. Und es gibt 1000 Gründe mehr, glaube mir.

**Welche Beziehung hast du zu politischen Organen aus der Vergangenheit?**

Keine. In meinem Fall besteht kein Interesse.

**Was ist das Kamina Libre Kollektiv?**

Das Kamina Libre Kollektiv war ein politisches Gefangenen-Kollektiv, welches von 1998 bis 2004 existierte, aufgelöst als Resultat einer kollektiven Entscheidung, gefasst zur Zeit seiner Formation.

Wir waren ein Raum, der sich immer horizontal auf Gruppen, Individuen und Organisationen bezog, um eine Anti-Knast-Praxis zu etablieren. Es sollte mit der klassischen leninistisch-linken Vision des Teilens der Realität der Inhaftnahme zwischen politischen und normalen Gefangenen brechen. Dies ignoriert den Fakt, dass alle Vielfalt der Marginalisierung und Verbrechen aus den sozialen Konditionen des Existierens in der heutigen Klassengesellschaft resultiert. Deswegen ist jeder Gefangene ein politischer Gefangene, ungeachtet dem konkreten Fakt, wissend dass wir Gefangene sind, die der Staat anders behandelt, wegen unserer umstürzlerischen Praktiken und Militanz.

Was bedeutet, dass wir die letzten 16 Jahre "maximale Sicherheits-Behandlung" erfahren durften, welche jede Art der Ungerechtigkeit rechtfertigt, gebilligt von der Justiz mit absoluter Stille und Komplizenschaft.

Durch Kamina Libre formten wir ein gewaltiges Universum von Beziehungen mit Anti-Knast Zusammenhängen in verschiedenen Teilen der Welt, organisierten unzählige Proteste in Knästen und auf den Straßen, koordinierten die Basis für das - mit seinen Hochs und Tiefs - was die letzte Dekade von eindeutigem anti-kapitalistischen, Anti-Knast Widerstandes in Chile wurde.

**Du sprichst vom sozialen Krieg. Was ist das?**

Der, uns von der Macht und dem Staat aufgezwungene, soziale Krieg ist der tägliche Kampf alle sozialen Rebellen durch eine aufständische Perspektive zu befreien, welche versucht die Totalität der unterdrückenden, repressiven und ausbeutenden Existenz zu konfrontieren. Durch den Anspruch konstante Angriffe auf alle Aspekte des kapitalistischen Lebens zu fordern, entwickelt sich der Kampf gleichzeitig in alle Sphären der Realität.

Es ist weder die Strategie des Krieges definiert von einer Gruppe, die sich auf einen Anführer bezieht, noch ein avantgardistisches Konzept oder militärische Anschläge und Annäherungsversuche. Eher ist es die diffuse tägliche Vermehrung der autonomen Aktionen von Rebellen und Aufständischen, die dieses schieß Leben nicht länger tolerieren, dieses soziale Spektakel genannt Demokratie.

**Ist Gewalt ein zulässiges politisches Instrument?**

Zuallererst, unsere Gewalt ist mehr als ein politisches Instrument,

Organisiert wurde der Streik über Handys, die die Gefangenen nach eigenen Aussagen von Wärter\_innen für 800 \$ kauften. Wie in vielen Knästen ist auch in Georgia der Besitz von Handys verboten und Gefangene, die ein Handy besitzen, droht eine Mindeststrafe von 10 Jahren.

Mittlerweile finden in den Knästen Racheaktionen der Wärter\_innen statt. Bekannt wurde, dass Terence Dean durch Wärter\_innen des Macon State Knastes schwer verletzt wurde. Er wurde - ohne das seine Familie davon unterrichtet wurde - in ein 130 Meilen (ca.200 km) entferntes Krankenhaus in Atlanta verlegt. Am 2. Januar konnten ihn Familienangehörige besuchen. Nach Aussage seiner Schwester sitzt er im Rollstuhl, seine Sprache sei undeutlich, er sei teilweise gelähmt und kann einen Arm und ein Bein nicht mehr bewegen. Es sei ihm unmöglich alleine zu laufen und er sei deswegen voller Angst. Der Familie wird von Seiten des Krankenhauses jegliche Information über die Art seiner Verletzungen verweigert.

37 Gefangene sind wegen angeblicher Konspiration in Iso-Haft. Es gibt bisher keine Informationen über deren Gesundheitszustand oder wo sie sich befinden. Sie werden zur Zeit noch „gesucht“.

In der Soli-Gruppe für die Streikenden in Georgia sind neben Bürgerrechts – und Menschenrechtsgruppen auch die Nation of

Islam, christliche Gruppierungen, und trotz vieler inhaltlicher Differenzen auch anti-imperialistische und anarchistische Gruppen sowie die Black Panther und die New Black Panther.

Diese haben als „Concerned Coalition for Prisoners Rights“ eine Kampagne gestartet.

Während der Streik von den Mainstream -Medien weitgehend ignoriert wurde, sind nach dem Streik einige Artikel in Zeitungen wie u.a. der New York Times erschienen. Dort wurde von den „gefährlichsten, tödlichsten Waffen“ im Knast geschrieben. Damit meinte der „Journalist“, aber nicht, wie mensch denken könnte, Wärter\_innen und ihre Waffen, sondern Handys im Besitz von Gefangenen. Laut der Soli-Gruppe ist der angebliche Journalist ein Mitarbeiter einer ITT-Firma, die Handyblocker an Knäste verkauft.

In diesem Zusammenhang kritisierten die Unterstützer\_innen, dass zwar mittlerweile gegen die Gefangenen Strafverfahren wegen der Handys eröffnet wurden, aber nicht gegen Wärter\_innen die diese verkauften.

Wir haben die Infos für diesen Artikel von verschiedenen Webseiten der Soli-Gruppen, linken US-Medien und Weblogs.

a.r.a.p ( against repression against prison) Berlin Januar 2011

---

## *Brüssel: Wilde Demonstration in Anderlecht*

Freitag, 12.November – Gegen 18h, unter intensivem Regenschauern, zog eine Gruppe von etwa 50 Leuten los, um eine wilde Demonstration gegen das neue geschlossene Zentrum in Steenokkerzeel und gegen alle Gefängnisse zu verwirklichen. Die Demonstration begann an der Metro Station Clémenceau in Anderlecht. Die Demonstranten verteilten Flugblätter, schossen Feuerwerkskörper und verbrannten Bengalische Feuer, sowie schrien Slogans gegen die geschlossenen Zentren, gegen den Staat, in Solidarität mit den Revolten in den Gefängnissen etc., was von vielen anderlechtschen Passanten mit Begeisterung aufgenommen wurde. Polizei Patrouillen die versuchten sich der Demonstration zu nähern wurden mit Farbe, Mehl und Steinen angegriffen. Die Fenster eines Autos der Firma Carlson Wagon-

lit (die mit Abschiebungen kollaboriert) wurden eingeschlagen, sowie einige Fenster von SNCB (die an Razzien gegen die Sans Papier beteiligt sind). Eine Rauchbombe wurde unter ein Auto des Nationalen Fernsehens geworfen, das zufällig vorbeikam. Die Demonstration ging an der Südstation in Richtung Saint-Gilles vorbei. Zu diesem Zeitpunkt näherten sich mehr und mehr Polizeipatrouillen, die versuchten die Demonstration einzukreisen. Darum wurden Bauzäune und Strassenschilder auf die Strasse geworfen um sie zu barrikadieren und damit die Bullen zu verlangsamen. Einmal an Saint Gilles angekommen, löste sich die Demo spontan auf. Die Bullen konnten niemanden festnehmen.

# Nachrichten aus US-amerikanischen Knästen

## Lucasville 5

1993 war der Hochsicherheitstrakt Ohio Correctional Facility in Lucasville der Ort einer historischen Gefangenenrebellion. Beteiligt waren mehr als 400 Gefangene, die über 11 Tage einen großen Teil des Knastes unter ihrer Kontrolle hatten. Während des Aufstandes wurden 9 Gefangene, die beschuldigt wurden Informanten zu sein, und ein Wärter getötet.

5 Menschen, die als Lucasville 5 bekannt wurden, Namir Abdul Mateen ( James Were), Siddique Abdullah Hasan ( Carlos Sanders), Bomani Hando Shakur ( Keith Lamar), Georges Skatzes und Jason Robb, wurden als angebliche Rädelsführer zum Tode verurteilt.

Seit dem 3. Januar sind die Lucasville 5 wieder in den Nachrichten, weil 4 der 5 Männer sich in einem Hungerstreik befinden. Der 5. Mann, Georges Skatzes ist seit mehreren Jahren in der psychiatrischen Abteilung der Mansfield Correctional Institution, weil die Knastleitung befürchtete, er könne Suizid begehen. Um den Streik möglichst lange durchzuhalten, haben die 4 beschlossen nach und nach in den Hungerstreik zu treten. Hungerstreiks werden erst dann von der Knastleitung anerkannt, wenn 9 Mahlzeiten verweigert wurden.

Die 4 Männer protestieren mit dem Hungerstreik gegen ihre Unterbringung in extremer Iso-haft und gegen die Verurteilungen, weil sie an keinen Morden beteiligt waren. Die Urteile gegen sie sind nur aufgrund von Aussagen anderer Häftlinge, denen sonst die Todesstrafe gedroht hätte, zustande gekommen.

Unterstützt werden die 4 in Lucasville u.a. von Staughton Lynd, Autor des 2004 erschienen Buches „Lucasville: the untold story of a prison uprising“. Lynd besucht die Männer seit Jahren im Knast.

Er fordert in seinem Buch Amnestie, weil er die Rechtmäßigkeit der Verurteilungen in Zweifel zieht. Er weist darauf hin, daß der Governor von New York in den 1970er Jahren eine Generalamnestie für die Attica- Gefangenen auf der Basis von „rechtswidrigem Handel im Amt“ erlassen hat.

Die Lucasville 5 sollten aus den selben Gründen freigelassen werden, da das Verfahren aus mehreren Gründen ungerecht gewesen sei.

Seine 2 Hauptargumente sind :

1. in der Verhandlung wurden Todesstrafen-Gegner\_innen als Geschworene ausgeschlossen ( ein in den USA leider übliches Verfahren)
2. die „Beweise“ der Staatsanwaltschaft kamen nur aufgrund von versprochenen Vergünstigungen an aussagende Mitgefingene zustande.

Bemerkenswert an dem Riot in Lucasville war, dass die Zugehörigkeit in ethnischen Gruppen, religiösen Gemeinschaften und

Gangs keine Bedeutung hatte. Drei der Lucasville 5 sind Afroamerikaner, 2 sind Weiße. Zwei der Afroamerikaner sind Sunnimoslems, die beiden Weißen waren zur Zeit des Riots Mitglieder der Aryan Brotherhood

Mumia Abu Jamal schreibt zur 2. Ausgabe des Buches über den Riot das Vorwort, das im Februar 2011 erscheinen soll. Darin schreibt er zu den Lucasville 5 u.a.: „...die Lucasville 5 versuchten die Gewalt zu verringern, und haben bewiesenermaßen das Leben von mehreren Männern, sowohl von Gefangenen als auch von Wärtern gerettet... sie sind über ihre Stellung als Gefangene hinausgewachsen und waren für einige Tage im April 1993 das, was die Aufständischen in Attica eine Generation vor ihnen gefordert hatten: Menschen. Als solche haben sie sich gegenseitig nicht verraten; sie achteten sich untereinander; sie machten über die Knast“gangs“ hinaus gemeinsame Sache.“

Adressen der 4:

Keith Lamar # 317 – 117 (im Brief den Namen Bomani Shakur benutzen)

Jason Robb A 308919.

Carlos Sanders R 130559 (im Brief den Namen Siddique Abdullah Hasan benutzen)

James Were 173245. (im Brief den Namen Namir Abdul Mateen benutzen)

Ohio State Penitentiary

878 Coitsville-Hubbard Rd.,  
Youngstown, OH 44505-4635.

## Georgia - Streik „Lockdown for liberty“

Genauso wie der Riot in Lucasville war der Streik in den Knästen von Georgia, an dem sich mehrere tausende Gefangene beteiligt hatten, über ethnische Zuschreibungen, Religionen und Gangs hinweg organisiert worden.

Der Streik fand vom 9.12. - 16.12.2010 statt. Die Streikenden weigerten sich ihre Zellen zu verlassen und zu arbeiten. Sie forderten Lohn für ihre Arbeit, kostenlose medizinische Versorgung, ein Ende der Iso-Haft (die selbst bei kleineren Verstößen verhängt wird) gesündere Ernährung und besseren Kontakt zu ihren Familien.

Der Protest der Gefangenen war gewaltlos, wohingegen die Knastleitung versucht hatte, die Gefangenen zur Arbeit zu zwingen und die Menschen aus ihren Zellen raus geprügelt wurden. Soli-Gruppen berichteten, dass viele Gefangene durch Schläge und dem Einsatz von Tränengas und Elektroschock-Waffen verletzt wurden. Den Gefangenen wurde das warme Wasser und die Heizung abgestellt und dies bei Minustemperaturen.

denn es befindet sich in menschlich orientiertem Raum, genannt Würde. Dies ist was uns motiviert auf die unwürdige Gewalt, benutzt vom Kapital und Staat, zu antworten.

Begreifend, dass sie es sind, die das Monopol auf Gewalt besitzen.

Globaler Kapitalismus, die Geschichte der Formation des chilenischen Staates und das tägliche Leben der Unterdrückten und Ausgebeuteten dieses Landes erzählen die Geschichte der Gewalt, genutzt als Instrument der Knechtung. Wenn dann einige Individuen oder Kollektive Aktionen dagegen durchführen und rebellieren ist das Resultat Kriminalisierung, Verfolgung, Diffamierung oder Tod.

Dieses Beispiel von umgekehrter Realität ist vielleicht am einleuchtendsten bezogen auf die Nation der Mapuche. Der chilenische Staat hat nichts getan, außer sie in den letzten 200 Jahren systematisch zu erniedrigen. Wenn sie sich dennoch organisieren und zurückschlagen werden sie als Terroristen bezeichnet. Während diesen 20 Jahren der Demokratie haben weder die gezielten Morde von bekannten Kämpfer/innen und Mitstreitern/innen geendet, noch die Folter in Knästen und Polizeistationen.

Permanente Schikane durch Drohungen und Prügel, willkürliche Verhaftungen, falsche Anschuldigungen und Repression, gerichtet an spezielle Gruppen von Menschen in Kämpfen, war die genutzte Methode vom Staat und seiner Polizei - zusammen mit der Presse und Justiz - seine Praxis der politischen Gewalt beizubehalten.

Wir verteidigen uns nur.

## Du und deine Gefährten\_Innen werfen dem Staat vor, euch für eure Vergangenheit anzuklagen. Worin bestand diese Anklage?

Einige von uns fanden sich, nachdem wir aus dem Knast kamen, zwischen 2004 und 2005 wieder zusammen. Seitdem hat die Überwachung durch die Polizei nie aufgehört, mit verschiedenster, ständiger Schikane: Anonyme Telefonanrufe, nächtliche Prügel, die uns immer wieder an in solchen Situationen gestorbene Gefährten\_Innen erinnern sollten, willkürliche Verhaftungen, zwangsweise Vorladungen zu fiktiven Gerichtsverfahren, geklaute Autos, Hausdurchsuchungen und gestohlene Computer, Video- und Audio-Überwachung. Und von Zeit zu Zeit, eine uns entgegengebrachte, einen fertig machende Feindseligkeit, die sich einem relativ „normalen“ Leben komplett in den Weg stellte. In diesem Land existiert die Hetze als ein normales Werkzeug des Staates und erreicht gerade ihren Zenit, viele Gefährten\_Innen werden in die farce-haften Verfahren um den „Bombing Case“ verstrickt.

## Was denkst du über Staatsanwalt Peña und seine Arbeit? Und Xavier Armendariz?

Sie führen die typischen Rollen derer aus, die sich hinter ihren Jobs versteckend, einen ideologischen und politischen Kompromiss mit der Demokratie und der Klassengesellschaft eingehen. Jeder hinterlässt seine Spuren, welche gebührend wahrgenommen werden.

Im Fall von „Mr. Peña“ lässt ihn die unglaubliche Arroganz seiner Anordnungen seine persönlichen 15 Minuten des Ruhmes erleben, auf Kosten unzähliger Personen, die für Dinge festgenommen und eingesperrt werden, mit denen sie rein gar nichts



zu tun haben. Er weiß das, die Polizei weiß das, und es ist offensichtlich, dass sie keinen Schritt zurück gehen werden, weil seine Beschlüsse von großer Wichtigkeit sind - im theatralischen Sinne - für die Piñera-Administration.

Wichtig ist, dass sie Leute einknasten, die sie nicht willkürlich auswählen, und zwar bis zu dem Punkt, an dem sie die Legalität brechen, die sie zu verteidigen deklarieren.). Alejandro Peña's großwahnstinnige Prahlerei ist ein Charakterzug, der den Bullen sehr viel wert ist, die unglaublich eifrig dabei sind, „Schuldige“ zu finden, jetzt, wo sie eine taktische Niederlage einstecken mussten, in ihrem Kampf um die Entpolitisierung und Neutralisierung der Realität eines Kampfes, den zu verstehen sie nicht imstande sind.

Ich erinnere hier nur an den lächerlichen und absurden Versuch, einen Pakistani mit ehemaligen militanten Lautaristen in Verbindung zu bringen, die in den „Security Case“ verwickelt waren, oder die hilflose Dummheit der Kläger und Bullen, als sie mit ihren berüchtigten „Sprengstoff-Spuren“ aufwarteten.

Es ist einfach unglaublich.

## Hast du gegen die Verfahren Einspruch eingelegt? Wenn ja, warum?

In Bezug auf den „Security Case“ haben die von uns, die in Argentinien verhaftet wurden, keinen Einspruch geltend gemacht - einfach, weil wir nichts zu sagen haben. Das Urteil stand schon vor unserer Verhaftung fest, und was jetzt noch bleibt, sind die Formalitäten eines von Rechtswidrigkeiten geprägten Prozesses, den es nun zusammenfassen gilt, trotz der drei Jahre, die seit den beklagten Vorfällen vergingen. Weiterhin sind wir uns sicher, dass der Staat und die Polizei uns lieber tod wollen und wir momentan ein richtiges „rechtliches Ärgernis“ darstellen, da, um uns verurteilen zu können, die Fakten die ganze Show, die um unser Verfahren hochgezogen wurde, rechtfertigen können müssen. Permanente Verzögerungen, schlampige Untersuchungen - kurz gesagt, „viel Rauch, aber kein Feuer“, nichts als Schall und Rauch.

## Auf was bezieht sich das „Bomben-Phänomen“? Warum passieren die Angriffe?

Mein Eindruck ist, dass es kein „Bomben-Phänomen“ gibt. Was es allerdings gibt, ist eine subversive, antikapitalistische Praxis die sich auf verschiedenste Weise ausdrückt. Und trotz der Tatsache, dass die Regierungen der letzten 20 Jahre versuchten, sie

unsichtbar zu machen, hat sich diese Praxis zu einem unumgänglichen Ausdruck des intensivierten Angriffs auf diese ekelhafte Waren-Gesellschaft entwickelt.

Auch ist es mein Eindruck, dass die Operationen, die sie durchführen, die Festnahmen, die sie machen und das Herbei-Halluzinieren von Schuldigen weitergehen wird, eben weil es eine lange Liste von Gründen und Motiven für dieses Handeln gibt. Es ist die soziale Gewalt der Mächtigen, die die Existenz eines Widerstandes im Angriff bedingt - außerhalb des politischen Theaters - gegen die degradierende, inhumane Behandlung durch die dominierende Klasse.

### Wie ist das Leben im Knast? Kannst du deine Routine beschreiben?

Knast, als eine Institution, die in ihrer Gesamtheit kreiert wurde, um sozial zu kommandieren und Menschen entlang standardisierter Sanktionen zu disziplinieren, versucht die unregierbare Seele derer zu zerstören, die für die totale Befreiung kämpfen.

In unserem Fall sind wir nun im Hochsicherheitsknast, seit mehr als zehn Jahren, in welchem wir in Gruppen nicht größer als 20

Personen koexistieren, auf engem Raum unter einer Leitung, die uns jeweils acht Stunden im Hof oder ausserhalb der Zellen zugesteht. Während dieser Zeit leben wir kollektiv, wir machen Sport, reden, lesen, interagieren.

Insgesamt ist die Monotonie ein ständiger Begleiter an diesen Tagen, die nur von den Besuchstagen einmal in der Woche unterbrochen wird, wenn wir unsere Familien sehen können. Für mich war der Knast ein ungewollter Bestandteil und Umstand eines von mir selbst gewählten Lebens im Kampf, auf das ich sehr stolz bin.

Es ist nicht leicht mit der täglichen Konfrontation mit den repressiven Maßnahmen der Schließer klarzukommen. Es ist nicht leicht, weit weg von denen zu sein, die du am meisten liebst. Aber das sind die Umstände, die deinen Charakter und deinen Willen zum Widerstand stärken, und das ist das Leben, das ich wählte.

Zudem ist ein inhaftierter Subversiver nie alleine und wird es auch nie sein, wo auch immer er ist und wo auch immer sie ihn hinbringen.

---

---

## Urteilsspruch im Prozess gegen einige Gefährten in Lecce, Italien

Am 9. Dezember 2010 wurde in Lecce das Urteil im Prozesses gegen zahlreiche Gefährten gesprochen. Nach zwölf Stunden Beratung hat das Gericht den Urteilsspruch der ersten Instanz zum Teil völlig umgedreht und dieses Mal alle 12 angeschuldigten für "einfache subversive Assoziation" (Art. 270) angeklagt.

Die höchsten Strafen wurden vier Gefährten auferlegt, die in erster Instanz für "Assoziation von Übeltätern" und anderen spezifischeren Delikten verurteilt wurden. Die Strafen gegen sie sind jetzt 5 Jahre und 4 Monate (Für den Gefährten, der als Initiator der Assoziation betrachtet wird), 2 Jahre und 8 Monate, 2 Jahre und 7 Monate, 1 Jahr und 11 Monate. Zwei weiteren Gefährten, in erster Instanz für spezifische Delikte verurteilt, wurde die Strafe bis auf 1 Jahr und 7 Monate erhöht. All die Anderen, in erster Instanz freigesprochen, sind dieses Mal zu Strafen von einem Jahr bis zu einem Jahr und 8 Monaten verurteilt worden.

Des weiteren sind praktisch alle für spezifische Delikte verurteilt worden (während viele in erster Instanz freigesprochen wurden) und für Anregung zum Verbrechen während zwei Versammlungen vor dem ehemaligen Ausschaffungszentrum von Ragina

Pacis. Erinnern wir uns daran, dass in diesem Fall die Migranten im Innern revoltierten und einige versuchten auszubrechen. Dieses Urteil wurde allen auferlegt, ausser einem, und das ist der einzige spezifische Delikt der dem Grossteil der Angeschuldigten auferlegt wurde.

Der Wille einen Kampf gegen ein Ausschaffungszentrum niederzuschlagen ist offensichtlich; einen Kampf, kombiniert mit anderen Faktoren, zu seiner Schliessung führte. Ebenso wie der während des ganzen Prozesses vom Fize-Staatssekretär für innere Angelegenheiten, Mantovano, ausgeübte Druck deutlich war [ebenfalls Senator der Region, Anm.d.Ü.].

Weitere Details und Überlegungen später  
Anarchisten

aber gerade lang genug für die Bullen ihr gewohntes Repertoire rauszuhohlen. Weniger um uns zum Reden zu bringen als uns einzuschüchtern.

Am Nachmittag des 13. Januar holte uns die SAT-Criminal Brigade (Anti-Terrorismus-Abteilung der Criminal Brigade) grinzend ab. Deshalb erscheint es ziemlich klar, dass Graffiti nur ein unwichtiges Detail, ein Aufhänger, sein wird, um uns klein zu kriegen.

„Zu blöd, da,s ihr nicht aufgehört habt, wir waren durch mit all dem, aber nun habt ihr alles wieder von vorne gestartet.“ Einige Versuche von Verhören fürs Protokoll. Davor gab es Hausdurchsuchungen um ihr Archiv von Publikationen auf den neusten Stand zu bringen und ein bisschen Unordnung anzurichten. In Büros informieren uns aufgehängte Notizen über Strafanzeigen vom Roten Kreuz. Schon in der Polizeiwache des 20 Bezirks redeten die Cops über ein spezielles Treffen nachdem es einen Anruf von 36 Quai des Orfevres gab über das Zerlegen von mehreren Rote Kreuz Gebäuden in Paris, in der Nacht des 11. und 12 Januar. Andere Graffiti verzierten das Haus der Justiz und des Gesetzes im 10ten Bezirk. Die Anti-Terror-Abteilung zeigt ihre Zähne wegen Graffiti? Hier stimmt irgendwas nicht. In der Nacht unserer Festnahme wurden Graffiti in Solidarität mit den tunesischen Revolten der letzten Wochen, sowie den algerischen, gegen den Staat, egal ob demokratisch oder unter Diktatur, gesprüht. Also befragten sie uns zu diesen, sowie zu denen der Vornacht und behaupteten, dass es ja der selbe Hintergrund sei. (Es stimmt, dass nur wenige dem Staat ihre Feindschaft zeigen...) Und Ausdrücke wie „Tod dem Staat“ wurden in beiden Fällen gefunden.

Neben diesen spezifischen Fakten beschuldigen sie uns der Fortsetzung unserer Aktivitäten, unserer Beteiligung im Kampf und somit den Beziehungen basierend auf Komplizenschaft und Freundschaft gefestigt während dieser Kämpfe. In diesem Kontext, Knast als Bestrafung für den Verstoß gegen juristische Kontrolle, die zwei von uns verbot sich zu sehen und zu kommunizieren, war ganz klar, dass diese hinter dem demokratischen Vorhang und der sozialen Kontrolle darauf abzielt alle Formen des Kampfes und der Organisation zu zerstören.

Kriminelle Vereinigung, selbst wenn das in unserem Fall nicht so benannt wird, bleibt die Idee derer die sich auf jedes Verkommen stürzen, sei es so „trivial“ wie Graffiti, Rauchbomben, Poster um es in das Muster „anarcho-autonom“ zu passen. Ein sehr praktisches Konstrukt um einige mit Zwang zu separieren,

andere zu terrorisieren, eventuell die „Anführer\_innen“ von den „Unterstützer\_innen“ zu unterscheiden, die „Theoretiker\_innen“ und „Plakatierer\_innen“, die „Vorbereiter\_innen“ und „Ausführer\_innen“ auszumachen, also in Kürze dem hierarchischen und autoritären Modell dieser Gesellschaft entsprechend, die wir bekämpfen und die uns täglich so anwidert. Diese Art von Druck tauchte auf als einige Kämpfe gegen Abschiebezentren und alle Formen des Eingesperrtseins stattfanden, um anscheinend in einem Akt von Vorbeugung jeden Versuch von Konflikt gegen das was uns unterdrückt im Keim zu ersticken. Die regelmäßigen Strafanzeigen des Roten Kreuzes passen gut zu dieser Offensive der Bullen, nie eine Möglichkeit verpassen mit ihnen zu kollaborieren. Hand in Hand für das Management der Gefängnisse, Hand in Hand bei der Kleinhaltung der antiautoritären Kämpfe. Ein bisschen Farbe für diese Humanitären mit roten Händen, ist kein hoher Preis zu zahlen...

Neben den verschiedenen Praktiken und Bedeutungen, die im Kampf genutzt werden (wie neben Feuer, gezielter Zerstörung, einfache Beschädigung, kollektive Besetzungen...) ist es der Kampf selbst und was er bedeutet bezüglich unserer Vorstellungen und Perspektiven (eine Welt ohne Ausbeutung, ohne Geld, ohne Knäste, ohne Staat) was die Machthabenden ersticken wollen. Dies ist nichts anderes als die Konsequenz eines Staates, oder der „Notstandsgesetze“. Freiheit und Demokratie haben nichts miteinander zu tun. Man muss schon ein ziemlicher Lügner sein, um das Gegenteil zu behaupten. Was sie anpisst ist, dass unsere Wut, unsere Revolte und unsere Kämpfe nichts fordern, nichts Anbieten, nichts Verwehren und nach nichts betteln. Wir sind glücklich all dies den Professionellen und den Opportunisten der Politik zu überlassen. Genau wie unsere Freundschaft unsere Affinität nicht verhandelbar ist.

Die Freiheit, die wir wollen ist bedingungslos.

Ein Slogan der Revolte in Kabylia sagt:

„Ihr könnt uns nicht töten, wir sind schon tot.“

Der Staat mag uns also im Knast unterdrücken, aber die existierenden sozialen Verhältnisse sperren uns schon ein.

Eine Sache sollten wir nie vergessen: Wir haben nur ein Leben. Zusammengefasst: Sie sagen uns: „Keine Freiheit für die Feinde der Macht.“

Wir sagen: „Kein Frieden für die Feinde der Freiheit.“

Olivier



Graffiti in Kairo: „Revolution, people, revolution“

# Anklage gegen anti-autoritäre Demonstranten vom 25. April 2007 in Lissabonn fallengelassen

Am 14ten Juli, 2010 endete die Verhandlung gegen die 11 Verhafteten (eine Frau starb leider in der Zwischenzeit) der anti-autoritären Demonstration gegen Faschismus und Kapitalismus, die am 25ten April 2007 stattfand.

Wegen fehlender Beweise, widersprüchlichen Beweisen, oder Zweifeln, wies das Gericht die vom Staatsanwalt vorgelegten Fakten – die angeblich von den Angeklagten begangenen Taten – als nicht bewiesen, ab. Diese fielen in die Kategorien bewusste schwere Körperverletzung, schwere Beamtenbeleidigung und Nötigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt (alles Verbrechen gegen Polizeibeamte). Sämtliche Anklagen gegen alle Angeklagten wurden fallengelassen. Am 25ten April 2007 fand in Lissabonn eine Demonstration gegen Faschismus und Kapitalismus statt. Beinahe 500 Menschen beteiligten sich an einem Marsch durch einen der reichsten Bezirke, wo es Sprühereien gab, sowie Farbe auf Geschäfte, Banken und einen Bullenwagen der Aufstandseinheiten geworfen wurde. Die Wächter der demokratischen Ordnung antworteten daraufhin auf schamlose Weise mit einem Polizeieinsatz und attackierte jeden gerade in der Gegend befindlichen mit einer Prügelorgie. Als Ergebnis dieses Einsatzes und ein paar Hollywood-ähnlichen Verfolgungsjagten durch das Stadtzentrum wurden 11 Individuen festgenommen und unter anderem mit Sachverhalten wie, Beleidigungen und Angriff auf Polizeibeamte angeklagt. Am 7ten Dezember 2009 begann die Verhandlung am Campus de Justicia in Lissabonn.

Wir wissen, dass es in Wahrheit um mehr geht, als um ein paar eingeworfene Scheiben und beleidigte Bullen. Es ist ein Versuch die Totalität des Lebens zu be-, und ergreifen und alle Werkzeuge, die wir wollen, im Kampf gegen die soziale Ordnung zu verwenden. Eine Ordnung, die Individuen konsumiert und zerstört, sowie unsere Beziehungen und die Welt in der wir leben. Es es genau weil diese demokratische Ordnung all die schönen und wilden Dinge und Menschen die noch existieren nicht tolerieren kann, dass wir in den letzten Jahren eine steigende Kriminalisierung in den Medien sehen und spüren mussten, sowie eine Verfolgung der Aktivitäten vieler unserer und die von anderen Individuen durch die Repressionskräfte. Wir wissen wer unsere Gefährten/Kameraden im Kampf um die Befreiung unserer Leben sind, und wer unsere Feinde. Und wir fahren fort damit, all die anderen zu finden, denen wir begegnen können, in der Freude der Revolte. Die Solidarität mit den Angeklagten beschränkt sich weder auf die Gerichte, noch auf die Daten, die von anderen festgelegt werden: sie muss sich ausweiten und Teil eines Kampfes werden, der als Referenzpunkt nicht die Schritte der Repression nimmt, sondern die Schritte, die wir in unserer eigenen Rebellion nehmen wollen. Ihr Versuch uns durch die Angst aufzuhalten, uns zu isolieren oder unseren Diskurs zu ändern kann als Ergebnis nur den gnadenlosen Angriff auf eine Macht haben, die keine Grenzen kennt.

Einige Anarchisten aus Lissabonn.

## Wir sind nicht im Knast für Graffiti

In Frankreich wurden am 12. Januar 2011 drei Anarchist\_innen von den Bullen festgenommen, unter dem Vorwand Graffiti in Solidarität mit den Aufständen in Algerien und Tunesien gemalt zu haben: „Algerien-Tunesien, Aufstand. Es lebe die Anarchie.“ Eine von ihnen wurde unter Arrest entlassen. Die Gefährten Daniel und Olivier sind weiter in Haft. Sie waren bereits angeklagt in Solidarität mit den Revolten in dem Abschiebeknast Vincennes Sabotageaktionen gemacht zu haben. (siehe ältere Entfesselt Ausgaben)  
In Frankreich sowie anderen Ländern gab es die letzten Jahre viele Aktionen gegen humanitäre Organisationen wie z.B. das Rote Kreuz, die maßgeblich an der Verwaltung und Organisation von Abschiebeknästen und Lagern beteiligt sind. Aktionen

dieser Art werden Dan und Olivier anscheinend vorgeworfen. Unsere Gedanken, unsere Solidarität sind bei den beiden und denen die weiter gegen das Einsperren kämpfen. Hier ein Brief aus dem Knast von Olivier:

### Wir sind nicht im Knast für Graffiti

Wir wurden auf der Straße im Viertel Belleville von der BAC (brigade against criminality) festgenommen. Zwei Streifen fuhrten herum und wussten was sie suchen. In einer Tasche fanden die Cops eine Sprühdose und unsere Hände waren ihnen wohl ein bisschen zu dunkel. Die Fahrt zur Wache war nicht lang,

## Wählen wir mit Feuer und Steinen für eine Welt ohne Grenzen

Die letzten Sonntag angenommene Initiative [29. November 2010], welche die Ausschaffungen von hier [Schweiz] lebenden MigrantInnen schon ab dem geringsten Delikt gesetzlich legitimiert (“Raub”, “Sozialhilfemissbrauch”, inklusive Klausel, dass “weitere ‘‘Tatbestände’’ ergänzt werden können”), wurde von diversen wütenden Handlungen begleitet, die weit aus dem Rahmen des demokratischen Abstimmungszirkus tanzten. Während schon im Vorfeld immer wieder verschiedene Handlanger der Ausschaffungsmaschinerie angegriffen wurden, Sprayereien und Plakate sich in den Städten häuften, akkumulierten sich die Ereignisse um den Abstimmungstag.  
In Bern und Zürich sorgten Demonstrationsumzüge für massive Verwüstungen, wobei in der Vornacht in Zürich das Migrationsamt und in der darauffolgenden Nacht in Bern das Generalsekretariat der SVP angegriffen wurden. In Basel wird eine Urne entwendet und in Brand gesteckt, in Schlieren wird ein Brandsatz-Blindgänger vor einem Abstimmungslokal gefunden.

### Zur Demonstration in Zürich:

ein auf Indymedia.ch publizierter Artikel:

*“Wählen wir mit Feuer und Steinen für eine Welt ohne Grenzen”  
“Unsere Träume stehen nicht auf Stimmzetteln”  
“Für ein Leben ohne Papiere und Staaten”*

Einige der vielen Sprayereien, die, neben zahlreichen zerbrochenen Scheiben, auf der Route der gestrigen Demonstration gegen Ausschaffungen noch immer zu sehen sind. Diese fand in Bezug auf die Ausschaffungsiniziative der SVP statt, welche an diesem Tag angenommen wurde.

Eine kurze Ergänzung zu den angegriffenen Einrichtungen. Die Überlegungen zu möglichen Gründen kann sich jeder selber machen:

- CIC Bank, nahe Löwenplatz, Scheibe beim Eingang kaputt
- Luxus Hotel, Vor ZH Hauptbahnhof, ein paar kaputte Scheiben, verwüstetes Mobiliar
- Apple Store, Beim Hauptbahnhof, ein paar kaputte Scheiben
- Bankomat bemalt
- ZKB, Limmat quai, viele kaputte Scheiben
- verschiedene kleine Schmuck- und Bonzenläden am Limmat Quai, kaputte Scheiben
- Raiffeisen Bank, Limmat Quai, mehrere kaputte Scheiben
- Zunfthaus, zweimal passiert, zweimal angegriffen, sehr viele kaputte Scheiben und Einrichtung
- UBS, Bellevue, einige kaputte Scheiben
- NZZ, Falkenstrasse, viele kaputte Scheiben und verwüstete Eingangseinrichtung
- Rathaus, Limmat Quai, Farbanschlag

[dies sind gesammelte Informationen von Medien und persönlichen Betrachtungen, daher durchaus unvollständig...]

Unterwegs zogen sich mehrmals Bullenreihen von 10-20 Einheiten angesichts der Demonstration zurück. Bei der Rudolf-Brunn Brücke wurden sie unter Beschuss von Steinen und Flaschen zur Seite gedrängt, während beim Vorbeiziehen auch Bullenvans angegriffen wurden. Mehrere Luxusautos kamen unterwegs zu Schaden. Nach der Schlaufe hinter dem Bellevue, kam es bei der Rathausbrücke zu einer Trennung eines kleinen Teils der Demonstration, als die Bullen das erste Mal schrotteten und mit einem Wasserwerfer auffuhren. Der Abgetrennte Teil konnte sich nach einem Umweg durch das Niederdorf der Demo wieder anschliessen. Beim Paradeplatz begann sich die Demo zu einem grossen Teil aufzulösen. Einige versammelten sich wieder auf dem Helvetiaplatz. Zu Beginn waren etwa 600-800 Leute anwesend, im Verlauf der Demonstration konnte man durchaus bis zu 2000 zählen.

Wir freuen uns, dass es, laut Medien, nur zu einer einzelnen Verhaftung kam. Wir wünschen dieser Person Mut und Entschlossenheit vor der staatlichen Justiz.

Brechen wir den Landfrieden!

### Zur Demonstration in Bern:

Laut Medien demonstrierten in Bern ungefähr 500 Leute. “Verummte schlugen die Eingangstüre des Hotels «Bristol» ein, in dem SVP-Vertreter anwesend waren, und warfen die Scheibe der Berner Niederlassung einer Grossbank ein.” “Vor dem Bundeshaus postierte Polizisten wurden mit Flaschen beworfen.” Von Verhaftungen ist bis jetzt nichts zu lesen.

In der darauf folgenden nacht wurde das SVP-Generalsekretariat in Bern angegriffen. “Dtopelementie Täter haben mehrere Scheiben [...] eingeschlagen. Ausserdem sind Storen beschädigt und Mauern verschmiert worden. Die Vandalen machten auch nicht vor drei in der Nähe parkierten Autos halt.”  
Aus einem auf indymedia.ch publiziertem Communiqué: “Wir haben die Storen runtergerissen, die Scheiben zerstört und das Gebäude mit ein bisschen Farbe verziert. Wäre das Büro nicht im Parterre eines mehrstöckigen Wohnhauses untergebracht, hätten wir es runtergebrannt.”

### Angriffe auf Abstimmungslokale in Basel und Zürich:

In Basel, Allschwil stürmten mehrere Verummte ein Abstimmungslokal, entwendeten die Urne und verbrannten deren Inhalt vor dem Gebäude. In Zürich, Schlieren wurde von der Polizei vor einem Abstimmungslokal ein Brandsatz gefunden, der nicht losging.

# Das Wichtige ist nicht, zu wissen, woher man kam, sondern zu entscheiden, wohin man geht

Übersetzung eines im Dezember 2010 in den Straßen von Paris verteilten Flyers.

“Die Wurzeln sind eine romantische Kaschierung, um auf schöne Weise zu sagen, dass man den industriellen Migrationsströmen gefolgt ist wie die Möwen dem Fischer... um die Reste zusammenzupicken. Nun, heute ist es in Mode hier und dort Wurzeln zu haben. Was für ein Müll! Das nagelt uns an den Boden, hindert uns daran, voranzuschreiten. Die Wurzeln sind gut für die Erledigten!”

Sprechen wir etwas von uns selbst, von uns, den Menschen. Man hat uns in Schachteln eingeordnet die ebenso Käfige sind, falls wir es nicht selbst getan haben, man hat uns aufgrund von Kriterien separiert, die nicht die unsrigen waren, und in Abhängigkeit von Gründen und Identitäten, die noch nie die unsrigen gewesen sind. Man hat uns aufgegliedert, klassifiziert, man hat das, was einfache Beziehungen unter Menschen sein könnten in verschlungene Labyrinth verwandelt, übersät mit imaginären Trennungen, die von einer Armada von Gesetzen realisiert und erhalten werden, ob diese nun in den strafgesetzlichen Codes oder in den sozialen, moralischen oder traditionellen Codes eingeschrieben stehen. Doch was unterscheidet uns im Grunde wirklich?

Was uns trennt sowie verbindet, was uns wirklich voneinander unterscheidet, das ist die Gesamtheit der Entscheidungen, die aus einem jeden das macht, was er wirklich ist, und nicht die verschiedenen, bei unserer Geburt nach der Hautfarbe, dem sozialen Milieu oder der Herkunft von den Anderen auf unsere Rücken geklebten Etiketten, all dies mit dem Zweck, uns zu vereinheitlichen, uns zu integrieren, uns zu formatieren, uns zu domestizieren und uns zu unterwerfen. Es ist, weil wir jeglichen Begriff einer “menschlichen Natur” zurückweisen, oder jede historische Notwendigkeit, und weil wir denken, dass das Individuum nichts anderes ist, als die Summe seiner Entscheidungen, seiner Verlangen und seiner Träume, dass wir nicht mit den Bedingungen solidarisch sind, die den Unterdrücktesten gemacht werden, sondern mit der Tatkräftigkeit und den Perspektiven, mit denen sie sich ihrer Unterdrückung widersetzen und sie bekämpfen.

Wir erkennen den Status des “Opfers” nicht an, diese neue von der Justiz und der Norm gebildete Kategorie, die den Staat und die barmherzigen Humanitären als einzige Abhilfe hinstellt. Ebenso erkennen wir keine Allgemeinheit an, die sich über die Individuen stellt, noch die kollektive Verantwortlichkeit, die sich von ihr ableitet. Beispielsweise jene aller “Weissen” gegenüber allen “Schwarzen” bezüglich des Sklavenhandels, aller “Män-

ner” gegenüber allen “Frauen” bezüglich des Patriarchats, aller “Heterosexuellen” gegenüber allen “Homosexuellen” für die Homophobie, aller “Deutschen” gegenüber allen “Juden” für den Nazismus oder aller “Juden” gegenüber allen “Arabern” für die vom israelischen Staat begangenen Massaker im Nahen Osten. Sich als “Opfer” oder “Peiniger” anzuerkennen für Akte, die man nicht an sich selbst erfuhr oder man nicht selbst beging, bedeutet, in irgendeiner Weise die Kategorien anzuerkennen, die schon immer nur dazu dienten, das Individuum etwas höherem unterzuordnen, es im Namen einer übergeordneten Sache aufzuopfern, Armeen für Kriege unter Staaten zu rekrutieren. Als Antimilitaristen, beispielsweise, sind wir nicht im Namen eines imaginären, vereinigten und homogenen “Volks von Frankreich” für die vom französischen Staat in Afghanistan begangenen Massaker verantwortlich. Aus dem selben Grund weisen wir Parolen wie “Wir sind alle deutsche Juden”, “Wir sind alles Palästinenser” zurück. So ist die einzige Verantwortlichkeit, die wir anerkennen die unsrige, denn wir tragen die Verantwortung über unsere Handlungen selbst.

Es schickt sich heute an, seine Wurzeln zu finden, sich Fragen über seine Herkunft zu stellen, ins Kaff Energie tanken zu gehen; Nachforschungen über seinen Stammbaum zu beantragen, “roots” zu sein, als ob der Boden oder das Blut irgendeine Antwort auf unsere Verlangen nach Freiheit geben könnten; als ob das Heruntermachen anderer “Identitäten” das Mittel wäre, seine eigenen Leiden zu mildern. Jeder hat seine kleine, mit jener der anderen in Konkurrenz zu stellende Identität, jeder hat seinen kleinen faden, hervorzuhebenden Stolz, jeder macht aus seiner Kleinlichkeit eine Stärke, auf dass alle in der selben scheiße Leben und dass all diese Trennungen und falschen Oppositionen dem Spiel der Macht folgen.

Hingegen treffen täglich Individuen die Entscheidung zu revoltieren, in den Gefängnissen, den Ausschaffungszentren, den Schulen, auf Familie und Traditionen, Armeen, Grenzen und Nationen scheidend. Jeder Liebhaber der Freiheit wartet nur darauf, auf andere zu treffen, um letztendlich alle sozialen Rollen und Kategorien zu zerstören, die sie daran hindern, sich zu finden und schließlich das auszuleben, was noch nie gelebt wurde, sich von allen Wurzeln lostrennend, die uns noch immer mit dieser Welt der Herrschaft verbinden.

Greifen wir all das an, was uns von unserer Freiheit abbringt.

Anarchisten

Ich möchte mich noch ganz Doll bedanken bei euch da draußen, was ihr alles für mich macht, macht weiter so. Dann wollt ich mich noch für die vielen Postkarten und Texte bedanken, die ihr mir geschickt habt. Es ist immer sehr aufbauend was von euch zu hören bzw. zu lesen. Macht weiter so, ihr seid die besten Freunde, Bekannten und die, die ich nicht kenne auf dieser Welt.

Nun wollt ich noch sagen, was ihr aber wahrscheinlich schon wisst, es gibt eine Soli-Page für mich. Da bedanke ich mich auch bei den Machern und allen die da Mitwirken. Genauso bei den Leuten, die Spenden für Verfahrenskosten. Ich denke allen ist klar, dass so was nicht das günstigste ist. Da ist man über jeden Cent froh. So ich hoffe ich habe nichts vergessen. Also Leute: Macht weiter so und glaubt nicht alles aus den Medien, aber das macht ihr denke ich mal ja sowieso nicht.

## Brief vom 19.10.2010:

Hi ihr da draußen,  
Erst mal ein kleiner Text wie es mir geht und was sich verändert hat.

Also ich durfte bzw. musste vor ca. Iner Woche umziehen oder wie man hier sagt Zwangsverlegung. Ich war leider so dumm die Notgemeinschaft aufzuheben, sprich ich musste einen Text schreiben, dass ich mich nicht umbringe usw. Der Grund für das Ganze war mein Zellengenosse mit dem ich einige Probleme hatte, bezüglich der Nachtruhe und allgemeiner Hygiene. Wenn ein Klo eine Spüle hat, sollte diese auch genutzt werden oder? Deshalb habe ich einen Antrag auf Einzelhaft gestellt und gedacht ich bleibe auf Station, aber falsch gedacht.

Den einen Morgen hieß es Sachen packen, ich mich natürlich gefreut aber denkste. Nach dem ich gepackt hatte kam die Jus-

tizfrau wieder mit ´nem Wagen, da wusste ich scheiße andere Station. Naja und nun bin ich von der „Terminversäumerstation“ auf die U-Haft Station. Der Unterschied ist, statt 10 – 15 Leute sind es nun 30 – 40. Der Hof beim Hofgang ist 4mal kleiner und die Leute sind halt nen Tacken krasser. Telefonieren darf ich nur alle 14 Tage und naja der Rest ist relativ gleich geblieben.

Naja ansonsten geht es mir nach 40 Tagen so wie es einem nach 40 Tagen ohne Freiheit, ohne Freunde, ohne Familie und ohne alles andere so geht (nicht so dolle). Das einzige motivierende sind die Besuche, eure Karten, Briefe und das Telefonieren natürlich, aber bei einem Anruf ist das auch nicht so der Burner. Aber besser als die Menschen, die man liebt gar nicht zu hören. Ansonsten kam ich am Anfang nicht klar auf der Station. Inzwischen (nach ein bisschen Stress) geht es aber einigermaßen.

Die Zelle ist genauso wie vorher, also weiterhin Gelbsucht und Gitterparty. Achso, eine Baustelle habe ich vor meinem Fenster noch zu bieten, also der Wecker ist auf 6 Uhr gestellt. Jo sonst ist es hier langweilig wie immer, essen so lala und die Leute krank.

Habe jetzt einen Antrag auf Arbeit gestellt (Pfui) (Koch-Hausarbeiter) und nebenbei auf Sport und einem Englisch-Sprachkurs. Hoffe aber die brauche ich nicht mehr und komme nächste Woche erst mal raus. Ja und das wars auch eigentlich was sich verändert hat. Ansonsten nochmal danke für eure Post, die mich immer wieder erreicht, ist wenigstens etwas im tristen Knastleben. Danke auch für alles was ihr da draußen macht, also Orga, Saufen auf Solipartys (könnt ihr ja ganz gut) und natürlich alles andere.

Na gut das war es erst einmal von mir, ich hoffe wir sehen uns bald wieder. Haut rein. Ich vermisse euch.

Euer Thomas

“Auf über 300 Seiten berichtet Xose’ von den einzelnen Gefängnissen, in denen er im Verlaufe vieler Jahre festgehalten, geschlagen, in Handschellen gelegt wurde. Dies ist der äußere Rahmen und ist schon lesenswert genug, wird doch die zerstörerische Wirkung der Institution Gefängnis deutlich. Ebenso faszinierend und ungleich mehr von Bedeutung ist jedoch die innere Entwicklung Xose’ Tarrios zu verfolgen. Er, der mit 19 Jahren eine anderthalbjährige Strafe antreten soll und am Ende ein Strafmaß von 71 (!) Jahren vor sich hat, als er 2004 ins Koma fällt und Anfang 2005 stirbt.

Geprägt von vielen Jahren in Heimen und Erziehungsanstalten, ist er gewohnt, sich gegen die Umstände, auf die er im Gefängnis trifft, aufzulehnen — und landet unversehens in Isolationshaft.

Das Buch erzählt, orientiert an den einzelnen Gefängnissen, in die er verlegt wird, die Entwicklung hin zu einem anarchistischen Menschen, voller Wut ebenso, wie voller Liebe. Es erzählt von Solidarität unter den Inhaftierten und ihren Aufständen — aber auch von der Enttäuschung durch Verrat.”  
aus einer Rezension von Thomas Meyer-Falk

**Xosé Tarrío “Hau ab, Mensch!”, 408 Seiten  
Preis: 10 Euro, für WeiterverkäuferInnen: 8 Euro,  
zzgl. Versandkosten**

**Bei Interesse tretet in Kontakt mit dem ABC Berlin**



## Freiheit für Thomas

In den Morgenstunden des 10. September 2010 wurde Thomas unsanft aus seinem Bett geholt, von einem Einsatzkommando der Berliner Polizei, „voll-vermummt und mit gezogenen Waffe“, wie die Soligruppe schreibt. Seitdem sitzt er im Knast in Berlin-Moabit, der Vorwurf gegen ihn lautet „versuchte Brandstiftung an einem PKW“. Zuvor wurde er schon über einen längeren Zeitraum von den Bullen beobachtet.

Nach vier Monaten U-Haft im Knastbau Moabit sind die Ermittlungen nun beendet und Thomas hat seine 17-seitige Anklageschrift erhalten.

Der exakte Termin steht noch nicht fest. Es wird aber davon ausgegangen, dass Anfang März der Prozess beginnt. Bisher sind nur sechs Verhandlungstage angesetzt.

Am Freitag den 21.01.2011 fand eine zweite Haftprüfung statt. Leider zeigte sich, dass der Repressionsapparat, in Gestalt von Staatsanwaltschaft und dem zuständigen „Richter“, alles andere als an der Wahrheit interessiert war. Natürlich wurden damit wieder einmal unsere Hoffnungen auf ein baldiges Wiedersehen mit Thomas zerstört.

Anscheinend glaubte das Gericht lieber den Aussagen der LKA-Bullen, anstatt die Ausführungen des eigenen Polizeigutachters zu beachten. Dieser hatte Thomas, zum Unmut der Bullen, entlastet. Doch was sind schon Beweise wenn Staatsanwaltschaft, Richter, Politik und Medien mit aller Kraft nach einem Sündenbock schreien? Wenn Worte wie „hohe Sozialschädlichkeit“ in Verbindung mit anders denkenden Menschen fallen, dann fühlt man sich erschreckend schnell an längst vergangene Zeiten erinnert.

Der unbedingte Wille der Repressionsorgane scheint es zu sein unseren Freund zu brechen, die bevorzugte Methode: einsperren und isolieren.

### Schreibt ihm Briefe und Karten:

*Buchladen Schwarze Risse  
Gneisenastr. 2a  
10961 Berlin  
Mit einem Vermerk: für Thomas*

Kontakt zur Soligruppe:  
[www.freiheitfuerthomas.blogspot.de](http://www.freiheitfuerthomas.blogspot.de)

### Solidarität mit Thomas! Reißen wir die Mauern ein, die uns trennen!

*Die Soligruppe hat zwei Briefe von Thomas veröffentlicht, die wir hiermit weiter verbreiten und zur Solidarität und Unterstützung aufrufen.*

#### Brief vom 02.10.2010:

Hallo an alle die da draußen hinter den Mauern, die mich unterstützen, oder das noch vorhaben!

Nachdem ich dem Haftrichter vorgeführt wurde kam ich von Freitag (10.09.) bis Montag (13.09.) in den Zugang einer 2er Zelle.

Montag ging es dann auf Station, wo ich meine eigenen Sachen erhielt und zum Arzt usw. musste. Seit dem hatte ich eine Begegnungszelle, das heißt so ca. 2 mal 8 qm mit so einem Torbogen in der Mitte. Die Wände haben ein tolles gelb (war bestimmt mal weiß), ein Klo auf jeder Seite, ein Bett, ein Schrank, ein Waschbecken, ein Tisch, ein Radio und ein TV.

Der Tag fängt um 6 Uhr an mit Müll, dann Frühstück, zwischen 8 Uhr und 11 Uhr ist eine Stunde Hofgang also jede Woche anders, um 11:30 Uhr ist dann Mittag und 2 Stunden Aufschluss, wo man duschen oder mit anderen auf der Station labern kann. Dann um 13:30 Uhr geht die Tür wieder zu und um 14:30 Uhr gibt es dann Abendbrot. Dann ist der Tag auch schon wieder vorbei, also man guckt TV, liest, schreibt Briefe, macht sich 'n Brot und was einem sonst noch so einfällt. So ist der Tagesablauf im Fünf-Sterne-Hotel hinter der dicken Mauer. Ärztliche Versorgung ist in der JVA Moabit sehr mau, man wartet 1-2 Wochen teilweise, es sei denn man ist am Sterben.

Zu meinem Zustand, ich sage mal so sehr schwankend und ich wäre lieber draußen als hier. Aber hoffe das ist bald wieder so und ich kann wieder mit euch da draußen chillen.

## Straßenschlachten in Rom und Repression

Am 14.12.2010 demonstrierten ca. 100.000 Menschen in Rom gegen die Berlusconi Regierung, unter ihnen viele StudentInnen aus Protest gegen die katastrophale Hochschulreform „Gelmini“. ArbeiterInnen, junges Prekariat, MigrantInnen, Gewerkschaftsmitglieder, Erdbebenopfer von „L'Aquila“, die „Verdammten des Müll“ aus Neapel und Terzigno, Umweltaktivisten, Studierende, Wissenschaftler und HausbesetzerInnen der Centri sociali aus ganz Italien verlagerten das Misstrauensvotum gegen Berlusconi in die Innenstadt von Rom. Einigen Meter weiter, im Palazzo Montecitorio, tagte zu der Zeit das Parlament, um über die Misstrauensanträge gegen Regierungschef Silvio Berlusconi abzustimmen.

Mehrere Kundgebungen und eine Menschenkette waren angekündigt worden, um gegen die Politik der Regierung Berlusconi zu demonstrieren und den Sturz des Regierungschefs zu fordern. Das Parlamentsgelände im Zentrum von Rom war schon am Morgen von der Polizei abgeriegelt worden.

Kurz nach Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses eskalierte die Wut. Brandsätze und Pflastersteine flogen, die Polizei setzte Schlagstöcke und Tränengas ein. Hunderte Demonstranten zündeten drei selbstgebaute Sprengsätze in einer Gasse in der Nähe des Parlaments. Die Parlamentskammern und das Abgeordnetenhaus wurden mit Feuerwerkskörpern und Farbbeuteln angegriffen. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen mit der Polizei. Viele DemonstrantInnen wurden verletzt und brutal festgenommen, wie viele Fotos und Videoaufnahmen zeigen. In der innerstädtischen Haupteinkaufsstraße „Via del Corso“ wurden Geschäfte entglast sowie ein Auto der Stadtreinigung und ein Wagen der Finanzpolizei angezündet, unter anderem brannte es auf der berühmten Piazza del Popolo.

Mehr als 50 Polizisten (von 1.500 im Einsatz) wurden verletzt und Dutzende von DemonstrantInnen festgenommen lautet die Bilanz am Tag danach. Gianni Alemanno, der unverhohlenen faschistische Bürgermeister von Rom, behauptet, der Schaden beziffere sich auf mindestens 20 Millionen Euro. Eine „organisierte Bande von Vandalen“ - so nennt Italiens Ministerpräsident Silvio Berlusconi die 100.000 DemonstrantInnen. Innenminister Maroni (aus der rassistischen Partei „Lega Nord“) und der Vertreter der Berlusconi Partei PDL („Volk der Freiheit“) fordern harte Repressionsmaßnahmen wie z. B. „präventive Festnahmen“ gegen die Chaoten. Die 26 während der Riots festgenommenen DemonstrantInnen wurden vor Gericht am 16. Dezember angeklagt. Am 23.12. hat das Gericht von Rom in der ersten Verhandlung des Prozess gegen fünf Demonstranten die Maßnahmen der Freiheitsbeschränkung für alle Angeklagten bestätigt,

vor allem für Mario, Hausbesetzer aus Rom, der unter Hausarrest gestellt bleibt ohne Kontakt mit der Außenwelt herstellen zu können.

Die mediale Darstellungen der Krawalle sowie die Statements der Politiker und Meinungsführer des Regimes zielen darauf ab, die DemonstrantInnen als MörderInnen darzustellen, den Protest zu kriminalisieren und damit den politischen und sozialen Charakter der Konflikte zu vertuschen.

Der 14.12. war ein Tag des sozialen Aufstands und trotz der Versuche zu spalten und zu kriminalisieren, ist die Bewegung nicht vor der Logik der Unterscheidung zwischen „guten und bösen Demonstranten“ zurückgewichen, sondern hat die „Feier des Lebens“ auf der Straße als ihre Stärke und ihren Zorn, die unsere Kraft und unsere Wut sind, zum Ausdruck gebracht.

Während Berlusconi die Macht behält, während die Opposition bei der Farce im Parlament mitspielt, rächt sich das Leben auf den Straßen von Italien. Trotz aller Opportunisten und Zaublerlehrlinge, die in ihrer Arroganz denken, die flüchtigsten Elemente beherrschen zu können: das Feuer, von dem ein Funke genügt, die Prärie zum brennen zu bringen, wird nie verschwinden, wird niemals gezähmt.

Gegen staatlichen Repression und Polizeigewalt  
Solidarität mit den Gefangenen  
Freiheit für Mario, Freiheit für Alle



# Erklärung von Jean-Marc Rouillan am Tag seiner zweijährigen Wiederinhaftierung

Am 2. Oktober 2010 „feierte“ Jean-Marc Rouillan seinen zweiten Jahrestag der Aufhebung des Vollzugs mit Freigangberechtigung, welches seine erneute Inhaftierung zur Folge hatte. Zwei Jahren Inhaftierung aufgrund eines Satzes, den er während eines Interview gesagt hatte und der von dem für ihn zuständigen Berufungsgericht als „doppel-deutig“ betrachtet wurde.

Zur „Gedächtnisfeier“ hat Jean-Marc den folgenden Text veröffentlicht.

Jean Marc war in der Vergangenheit bei verschiedenen bewaffneten Gruppen, wie schließlich der „Action Directe“, aktiv.

Zwei Jahren Knast aufgrund einiger Worte...

Ich, der sich seit dem Mai '68 für Waffen und die revolutionäre Aktion entschieden hat, stehe nun hier, mit 58 Jahren, eingesperrt, bloß weil ich geredet habe. Was für eine Ironie!

Die RichterInnen der Antiterrorabteilung wenden ihr Recht an dem Jugendlichen an, der ich damals war - einer so wie tausend andere Menschen in Europa, die solch eine Entscheidung getroffen haben - weil ich die Anwendung von revolutionären Kampfformen innerhalb der Grenzen bürgerlicher Politik als unmöglich betrachtet habe. Innerhalb dieses Systems kann sich niemand frei äußern, es sei denn unter der Bedingung, dass wir das schwätzen, was die Herren uns diktieren.

Gebendet von ihren reaktionären Tendenzen, setzen die RichterInnen, zufrieden mit dem Elend das sie überall verursacht haben, auf das endgültige Verschwinden einer realen Opposition der radikalen Linke innerhalb unserer Länder. Eine Klassenopposition, die dazu fähig wäre den Raubtieren den Appetit zu verderben, denjenigen die sich die Errungenschaften der Anstrengungen der ArbeiterInnen für ihre Zwecke aneignen wollen. Eine Opposition die konsequent genug ist den Pol der Ausgebeuteten wieder aufzunehmen.

Ob es gefällt oder nicht, meine Inhaftierung zeigt die Ängste der Regierungen der imperialistischen Länder, die sie ständig belästigen. Meine Inhaftierung resultiert aus dem Willen jegliches Fünkchen einer radikalen Alternative zu vernichten, damit sich die ritualisierten Gewohnheiten der respektvollen Petitionen und Latschdemos, der des halb-seitig gelähmte Redeschwall derjenigen, die meinen „wenn du zu weit links stehst, stirbst du!“, der zukunftslosen Aktionen und der Komödie des Bruchs mit dem System und seinen BegleiterInnen, weiter durchsetzen.

Trotz dessen geht der Kampf weiter: jedes Gefecht, jedes Scharmützel, jede Verweigerung bringt eine radikale Alternative mit sich. Ich habe aus unseren Niederlagen gelernt. Aber hab ich sie

nie als die Stärkeren gesehen oder dass es unmöglich ist etwas zu tun. Niemals habe ich aufgehört unsere kämpferische Erfahrung weiter zu vermitteln. Und ich nehme die gesamte politische Verantwortung für unsere einstigen Aktionen auf mich.

Zwei Jahre Haft wegen einiger Worte.....

Meine Inhaftierung beruht auf der Willkürlichkeit. Jene, die das „normale“ Ergebnis der verbreiteten Gesetzen und Dekreten ist, die die Freiheit ermorden.

Während die Regierungen die Nicht-Bestrafung der Herrschaften Halunken und der räuberischen MillionarInnen organisieren, multiplizieren sie die Gesetze die das Kräfteverhältnis gegen die Ausgebeuteten verhärten. Es vergeht kein einziges Jahr in dem Gesetze so schnell wie möglich beschlossen werden (oft auch unter Geheimhaltung), welche eine zusätzliche Verschlechterung der Situation verursachen.

Die Sondergerichte und Antiterrorerheiten gliedern die Autorität dieses Polizeistaats auf. Sie sind sein allmächtiger Ausdruck. Aber heutzutage führen die „normalen“ Gerichte - jene Gerichte, welche Romas und ausländische ArbeiterInnen abschieben, die mörderische PolizistInnen freisprechen, die die kleinen Leute aus den Kiezen scharenweise einsperren - die Willkürlichkeit innerhalb jeglicher „normalen“ Beziehung zwischen den Ärmsten und dem Staat ein. Dies geschieht in Koordination mit den gesamten Sondereinheiten, die aufgrund von Hautfarbe Kontrollen durchführen, prügeln und mit ihren Tasern und mit ihrem Gummischrot spielen. Bis zu welchen Punkt werden wir die „normale“ Diktatur der extremen Rechte akzeptieren?

Falls dieser Staat versuchen wollte noch mehr Sinn in mein militantes Leben zu geben, so hätte er es wohl nicht besser machen können als so. Ich bedanke mich bei ihm, in dem ich mir einige Worte vom Dichter Heinrich Heine ausborge: „Der Hass meiner Feinde darf als Bürgschaft gelten, dass ich dieses Amt bisher recht treu und ehrlich verwaltet. Ich werde mich jenes Hasses immer würdig zeigen.“

Und um diesen zweiten Jahrestag zu beenden, bedanke ich mich aus der Tiefe dieser Zellen bei allen GenossInnen, FreundInnen und Unbekannten, die meine Entlassung innerhalb ihrer Projekte der revolutionären Emanzipation mit einschließen.

Jean-Marc Rouillan, 2. Oktober 2010:

Jean-Marc Rouillan  
9590 B 139  
Centre de détention  
Route de Seysses  
31600 Muret

# Santiago, Chile – 81 tote Gefangene, viele mehr mit schweren Verletzungen

**- das Resultat wenn der Knast brennt  
und du dennoch eingesperrt bleibst**

Am 8. Dezember 2010, gegen 4 Uhr morgens, brach, bis jetzt noch aus unerklärlichen Gründen, ein Feuer im San Miguel Knast in Santiago de Chile aus.

Bei der bis dato schlimmsten Katastrophe des chilenischen Knastsystems starben 81 Gefangene und über 20 wurden schwer verletzt.

Medien und Behörden behaupten, dass das Feuer, welches in der 4. Etage des Zellentrakts 5 ausgebrochen war, bei einen Streit unter den Gefangenen entstanden sei. Beweise dafür liegen aber nicht vor. Fakt ist, dass die meisten der Toten, eingesperrt in ihrem Trakt, qualvoll verbrannt und erstickt sind.

200 weitere Gefangene mussten unter Bewachung auf einen nahe gelegenen Sportplatz evakuiert werden. Der Knast ist katastrophal überfüllt. Statt der vorgesehenen Anzahl von 700 Insassen, behaust der Knast ungefähr 1.960.

Angehörige der Gefangenen strömten kurz nach der Tragödie an die Knastmauern, schrien die Namen ihrer Liebsten und forderten die PolizistInnen flehend auf, sie hinein zulassen um sie zu befreien. Zahlreiche Riotcops mussten die Eingänge vor einer möglichen Eskalation bewachen. Einige der Angehörigen bewarfen die Cops mit Flaschen, Eiern und Steinen. Sie verlangten eine Liste der Toten. Nachdem eine solche nach langer Zeitdauer präsentiert wurde, kam auch schon der nächste Schock, denn die Anzahl der Toten hatte sich irrtümlicher Weise von 81 auf 83 erhöht, so dass die Liste korrigiert werden musste, was die Stimmung der anwesenden Angehörigen erzürnte. Derjenige, der wohl am meisten von den Familien beschimpft und mit Eiern und anderen Geschossen angegriffen wurde, war der Gouverneur der Hauptstadt, Fernando Echeverria.

„81 sind tot und wir hoffen, dass sich diese Zahl nicht erhöht“, sagte Luis Masferrer, Direktor des nationalen Gefängnisystems. „Das spiegelt den prekären Zustand des Gefängnisystems Chiles wieder, den wir anprangern und den wir durch unsere Arbeit versuchen zu berichtigen, seit dem wir übernommen haben [im März].“ So wird der Eindruck vermittelt, dass der chilenische Knastapparat seine Situation realisiert. Justizminister Felipe Bulnes und Staatspräsident Sebastián Piñera müssen einräumen, dass 70% der Gefängnisse in Chile überfüllt sind. Weiterhin, dass das Strafvollzugssystem in Chile „so nicht weiter gehen“ könne, und dass das Problem, welches schon seit mehreren Jahren bestünde, ein aus „der Vergangenheit vererbtes Thema“ sei. Am 15. Oktober hatte er einen 11-Punkte-Plan angekündigt, der die Haftbedingungen verbessern soll.

Dabei vergisst jener Staat, dass die Probleme nicht mit noch größeren und „sicheren“ Knästen, dass soziale Ungerechtigkeit und der daraus resultierende Zorn nicht mit noch mehr Polizeipräsenz oder mit Repression gelöst werden kann und dass der Staat selbst schuld für die Überfüllung ist, wenn er soziale Spannung durch Kriminalisierung und Verhaftungen versucht zu unterdrücken.

So verwundert es kaum, dass die Betroffenen dieser Justizwillkür ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen. Einige Tage nach dem Brand im San Miguel Gefängnis kam es zu Unruhen in einem anderen, ebenfalls überfüllten Knast in Santiago de Chile, wo die Insassen, nach einer Durchsuchung der Zellen nach verbotenen Gegenständen, revoltierten und die Büttel der Justiz Gummigeschosse und Schlagstöcke einsetzen mussten um die Gefängnisordnung wieder herzustellen. Dabei kam es nach Augenzeugenberichten zu mindestens 80 verletzten Gefangenen. Auch ca. 1.500 Gefangene befinden sich seit kurz nach dem Brand vom 8. Dezember im Hungerstreik, denn der Knast in der chilenischen Hauptstadt, der für 800 Insassen konzipiert und auf 1.200 erweitert wurde, beherbergt knapp 7.000 Gefangene. Eine Kommission für Menschenrechte in Chile beschreibt die Situation als „unerträglich und unmenschlich“.

Unsere Gedanken sind bei den getöteten Gefangenen.

Unsere Solidarität gilt denen, die auch eingeschlossen hinter hohen Mauern ihrer Wut und den Zorn gegenüber den repressiven Organen freien Lauf lassen.

Reißen wir die Mauern ein die uns trennen!



## Aufstand in Knast in England

In der Silvesternacht kam es in einem Knast in England zu einem Aufstand, es wurde die Fensterscheiben in den Baracken zerstört und Feuer gelegt. Mehrere Gebäude brannten ab. Ein Teil der Inhaftierten des Ford Open Prison, südlich von London, sollen sich gegen Alkoholkontrollen gewährt haben. Der Knast ist ein Knast, in welchem nur Kurzstrafler eingesperrt werden, also Personen, die eine Strafe kürzer als zwei Jahre abzusitzen haben. Die Gefangenen dürfen tagsüber die Anstalt verlassen, um zur Arbeit zu gehen.

Es gab in der Nacht nur zwei Beamte und vier Bedienstete, die in der Zwangsanstalt tätig waren, diese mussten sich zurückziehen und auf das Eintreffen von Spezialkräften warten. Diese Spezialkräfte sind speziell für Aufstände in Knästen trainiert. Am Nachmittag des 1. Januar brannten immer noch zwei Gebäude, die Feuerwehr war im Einsatz.

Wir begrüßen es, wenn sich Gefangene mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen die zerstörenden Zustände in den Zwangsanstalten wehren und sich nicht den Autoritäten unterordnen. Es stellt sich vielleicht die Frage, warum dies Gefangene im halboffenen Vollzug machen, da sie scheinbar mehr "Freiheiten" und eine vergleichsweise "kurze" Strafe abzusitzen haben, als Gefangene in geschlossenen Zwangseinrichtungen. Aber dies zeigt nur, dass es weiterhin unser Weg sein sollte die Existenz aller Knäste und Zwangsanstalten zu zerstören und für eine befreite Gesellschaft zu kämpfen.

Fire to the prisons!  
Freiheit für alle!



## Zu den in der Schweiz inhaftierten AnarchisInnen Marco, Silvia, Costa und Billy

*Die vier in der Schweiz inhaftierten Anarchist\_innen kämpfen auch nach ihrer gemeinsamen Initiative in Form eines kollektiven Hungerstreiks gemeinsam weiter. Aber auch die Repression in Form von harten Regulierungen, Zensur, Kommunikation-Beschränkungen und Verhinderung halten an. Im Dezember gab es erneut koordinierte Aktionen und Beteiligungen ihrerseits. Nachdem Marco Camenisch in einer Nacht und Nebel-Aktion und ohne Vorwarnung nach Orbe verlegt wurde, war gab es mehrere Solidaritätsspaziergänge am Knast. Schon kurze später, Mitte Januar 2011 wurde er erneut in einer spontanen Aktion verlegt, diesmal nach Lenzburg im Kanton Aargau. Mit Billy und Costa ist es ähnlich, erst wurden beide in den Knast des jeweils anderen verlegt und nun im Januar zurück. Es scheint offensichtlich dass die viele Post die Solidarität und Unterstützung einzudämmen versucht wird. Ein kläglicher Versuch!*

*Weltweit haben sich Menschen in den letzten Monaten in Form von Sabotage solidarisch mit den Gefangenen und ihren Ideen gezeigt.*

*Wir senden solidarische Grüße in die Schweizer Knäste!*

*Silvia Guerini  
c/o Regionalgefängnis Biel  
Spitalstrasse 20  
2502 Biel/Bienne, Switzerland*

*Luca Bernasconi  
c/o Regionalgefängnis Thun  
Allmendstr. 34  
3600 Thun, Switzerland*

*Costantino Ragusa  
c/o Regionalgefängnis Bern  
Genfergasse 22  
3001 Bern, Switzerland*

*Marco Camenisch  
Justizvollzugsanstalt Lenzburg  
Ziegeleiweg 13  
5600 Lenzburg District  
Schweiz*

Wir, Billy, Costa, Silvia und Marco, revolutionäre ÖkoanarchistInnen in Geiselschaft des Schweizer Staates, haben entschlossen einen individuell unterschiedlich langen (15-20 Tage) kollektiven Hungerstreik vom 10. bis Ende September 2010 durchzuführen. Wegen den umständehalber bestehenden Begrenzungen und Verzögerungen der Kommunikation, die unter uns drei in U-Haft sogar im totalen Kommunikationsverbot bestehen, ist die

Abmachung und Organisierung dieser Initiative schwierig und vielleicht nur in der Folge werden ausführlichere auch individuelle Nachrichten, Bestätigungen und Erklärungen möglich sein\*. Aber als revolutionäre AnarchistInnen wollen wir von hier drinnen hiermit entschlossen unsere internationalistische solidarische Teilnahme jenseits jeglicher spezifischen Tendenz an den revolutionären Initiativen und Kämpfen drinnen und draussen gegen Repression, Knast, Isolation, Folter bekräftigen.

Wir stehen für die Befreiung aller Geiseln im sozialen und revolutionären Krieg gegen das System, für die Befreiung aller, für die Zerstörung aller Knäste und Gehege und aller Gesellschaften, die sowas nötig haben. In diesem Sinne erklären wir auch unsere totale Unterstützung und Solidarität für die neu-lich entstandenen Befreiungskampagnen für langzeitgefangene RevolutionärInnen.

Unsere Initiative ist Kontinuität im Kampf an der Seite aller, die diesen immer schärferen und brutaleren gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Krieg und Krisenzustand nie nur erdulden wollten.

Unsere Initiative ist auch Ausdruck der Kontinuität unserer langjährigen starken, soliden, affinen und kämpferischen Beziehungen als "grüne/antizivilisatorische" AnarchistInnen.

Als solche sind wir gemeinsam gegen jeden Staat, Pfaffen und Herrn, gegen jeden Knast und jede Repression, gegen jegliche Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, der Frauen durch die Männer, der anderen Spezies und der Natur durch den Menschen.

Wir sind auch untereinander und mit Leuten aus anderen Erfahrungen vereinigt im radikalen Kampf gegen die Schädlichkeiten und Zerstörungen dieses System und natürlich gegen dieses System, das sie verursacht und nötig macht. Das heisst gegen dieses bestehende techno-wissenschaftliche industrielle Produktions-, Konsumismus- und Warensystem des Kapitalismus, gegen dieses monopolistische und imperialistische System der Multis und ihrer Staaten.

Ob es nun seine alten oder innovativen Schädlichkeiten und Zerstörungen sind. Und auch wenn sie von der typisch betrügerischen Arroganz der Herrschenden und ihrer Lakaien, das heisst von den Wissenschaftern, Medien, PolitikerInnen, Bullen, Pfaffen und Organisationen auf der Lohnliste der Herrschenden oder ihres pseudo-demokratischen Dialog-Theaters einen humanitären und „umweltverträglichen“ Anstrich erhalten und als notwendig erklärt werden. Wie das z. B. bei Nano- und Biotech, GVO, „alternative Energien“ und sogar Atomkraft eben der Fall ist! Und auch wenn dieser imperialistische, kriegstreiberische und global terroristische Abschaum der Herrschenden und ihre KomplizInnen und Institutionen kann uns "Vandalen", "TerroristInnen", "Öko-TerroristInnen", etc. nennt, sobald unser Dissens und Widerstand und unser Kampf für eine Gesellschaft aus freien und autonomen Individuen ohne Sklaverei, Unterdrückung, Ausbeutung und Zerstörungen real wird!

Wir sind also Menschen, die gegen die ursprünglichen Wurzeln dieses aktuellen Systems grundlegend kritisch sind und kämpfen, weil dieses System ist der am weitesten fortgeschrittene, vollständigste und zerstörerischste Ausdruck der jahrtausende alten anthropozentrischen Zivilisation. Denn diese Zivilisation ist technologische und industrielle (Produktion/Konsum) Herrschaft, ist patriarchale Abrichtung, ist soziale Schichtung und Kontrolle, ist massenweise Einsperrung in Städten, ist Ausbeutung, ist Unterdrückung, ist organisierte Gewalt und Krieg des Menschen gegen den Mensch, des Mannes gegen die Frau, des Menschen gegen die anderen Spezies, des Menschen gegen die Natur und gegen den Rest des Universums.

Abschliessend, aber sicher nicht als Letztes: diese Initiative ist auch ein komplizierter, solidarischer und aktiver Beitrag und Gruss an alle euch RevolutionärInnen jeder Tendenz, die ihr uns allein oder vereint und hier und jetzt mit eurer solidarischen, freien und wahren revolutionären Liebe unterstützt und gegen jeden Ausdruck des Monsters Staat und Kapital kämpft: und zwar mit euren Initiativen, mit der Kontinuität und Verstärkung des revolutionären Widerstandes, mit der revolutionären Offensive, sei es am Lichte der Sonne oder der Sterne oder des Mondes, mit allen notwendigen Mitteln.

Zusammen sind wir stark, Solidarität ist unsere beste Waffe!

7. September 2010, aus dem Knast Schweiz, Billy, Costa, Silvia und Marco

-----

### KOLLEKTIVER HUNGERSTREIK MIT BILLY, COSTA UND MARCO 10. - 29. SEPTEMBER 2010

Ich führe diesen kollektiven Hungerstreik zusammen mit den Genossen Luca Bernasconi, Costantino Ragusa und Marco Camenisch. Für die Dauer von zwanzig Tagen. Die Inhalte dieses Streiks werden vollständig in unserer kollektiven Erklärung ausgeführt und beschrieben.

Diese Initiative stellt eine wichtige und notwendige Kontinuität

im Kampf dar, um auf dem von uns eingeschlagenen Weg trotz diesen uns einsperrenden Mauern und Gittern fortzuschreiten, und als Kontinuität der uns gemeinsamen grünanarchistischen Affinität.

Um in der revolutionären Bewegung präsent zu sein, in der Bewegung zur Befreiung der Tiere und der Erde, als im Kampf aktive Subjekte, auch wenn im Knast. Dieser Hungerstreik überwindet die starke Zensur, Verzögerung und Beschränkungen der Post von uns drei in U-Haft, reisst die Mauern der Isolation nieder und vereinigt uns mit euch allen draussen, mit allen, die gegen dieses Bestehende kämpfen.

Zur Bekräftigung der grundlegenden Kritik des anthropozentrischen Paradigmas, das von den Wurzeln dieser technologischen Gesellschaft und jeglicher Ausbeutung kommt. Wurzeln, die der Entstehung der Zivilisation innewohnen, mit der Entfremdung und der Abspaltung des Mannes und der Frau vom Rest der Natur und mit der Abrichtung der Pflanzen- und Tierwelt.

Um den Kampf gegen jegliche wissenschaftlich-technologische Schädlichkeit und Entwicklung kraftvoll zu relancieren, deren Spitze die Bio- und Nanotechnologien sind. Halten wir den Vormarsch der Gentechnologie und die Zulassung der GVO in Europa auf, bevor es zu spät ist!

Gegen die Verheerung ganzer natürlicher Ökosysteme und ihrer Biodiversität, gegen jede Ausbeutung und Unterdrückung jeglicher Lebewesen und der Erde.

Gegen das gesamte Herrschaftssystem, in all seinen Äusserungen. Kalte Metallstäbe, aneinander gedrängte Körper, Stahlhaken hängen von der Decke, Elektroschock, Pistole an der Schläfe, Haken stecken im Fleisch, aufgerissener Hals, Blut quillt hervor, ein zerstückelter Körper ...

Hände greifen zu und halten die Glieder fest, Nadeln unter die Haut, Elektroden ins Hirn, weissliche Flüssigkeit in die Venen, unbeweglich gemachter Körper, aufgerissene Augen, Brennen, Schmerz, langsames Sterben ... Skalpelle, die immer noch warme Körper zerschneiden, aufreissen und sezieren ... Körper, nur Körper, in absoluter Verneinung jeglicher Individualität und Sensibilität. Intensivhaltung, Tierversuche ... Gegen alle Käfige, für eine totale Befreiung.

Jenen bis zum Hals schlagenden Herzen, immer stärker ... jenem keuchenden Atem während dem Lauf unter den Sternen ... Weit weg zerreisst ein Blitz die Stille und Dunkelheit eines finsternen Himmels. Furchtlos dem Sturme entgegen, die Fäuste an die Brust gepresst, in den Augen das Leuchten der Sterne und im Herzen die Leidenschaft des Feuers des Kampfes, das nie erlöschen wird ...

Silvia Guerini, Gefängnis Biel-Schweiz, September 2010

-----

**\*Zur Initiative und weiter,  
aus dem Lager Pöschwies, Zürich**

Im Juni haben wir mit der Diskussion und Organisation dieser Initiative begonnen. Kurz danach verfügte die Bundesanwaltschaft die

## Weitere Gedanken zu Repression, Ohnmacht und Perspektiven

Vor einiger Zeit schrieb ein Solizusammenhang aus Hamburg einen Text, in dem über Repression, Ohnmacht und Perspektiven nachgedacht wird. Vieles hat uns sehr gefallen und so wollen wir mit dieser Antwort eigene Gedanken und unsere Solidarität äussern.

### Repression

Die im vergangenen Jahr festgenommene Gefährtin wird beschuldigt, sie hätte etwas aus antimilitaristischen Gründen anzünden wollen. Ob dies wirklich der Fall ist, interessiert uns, da es aus Bullenfeder stammt, überhaupt nicht. Abgesehen davon finden wir es gut und wichtig aus antimilitaristischen Gründen (und vielen mehr) Dinge anzuzünden! Gerade in der aktuellen Spannung, ist es wichtig einen klaren Kopf im Umgang mit Angriffen wie diesem zu bewahren. In Anbetracht der im Text des Solizusammenhangs erwähnten Mischung aus medialer Hetze und Vorverurteilungen, frustrierter Bullen und unter Zugzwang stehender Politik ist uns allen klar, dass es weitere Repressionsschläge geben wird.

In einer solchen Situation denken wir, dass es wichtig ist Solidarität in Form von offener Komplizenschaft zu äussern um somit angemessen reagieren zu können.

Wenn bei den Bullen und in den Medien von „HassbrennerInnen“ die Rede ist, wenn PolitikerInnen die Extremismustheorie auf den Tisch packen, ist dies ein guter Zeitpunkt in Wort und Tat den gestreckten Mittelfinger herauszuholen und zu zeigen, wie gut Hass brennt; dass der Versuch unsere Gefährtin und uns alle einzuschüchtern so nicht stehen bleiben darf. Jeder weitere Schlag klopft an ihre Tür und wenn wir die Ausreden für die Aufklärungsquote, das Jammern der Eppendorfer Limosinenbesitzer und das Gepöbel von Polizeigewerkschaftsführer Lenders hören, schmeckt der Kaffee morgens gleich besser.

### Ohnmacht

Wir waren sehr erfreut in dem Text des Solizusammenhangs über ihre Gedanken zum „Ohnmachtsgefühl“ zu lesen.

Zu unserem Solidaritätsbegriff gehört neben dem oben genannten Umgang mit Repression natürlich die konkrete Unterstützung der/des Betroffenen und der Umgang unter den Gefährtinnen. Wenn wir von Schikanen wie offensichtlicher Observation hören, kommt der Hass wieder hoch. Es muss unsere Aufgabe sein in militanten Zusammenhängen, die aufkommenden Ängste und Gefühle aufzufangen und zu teilen.

Sie gehen uns alle an. Keine/r ist alleine. Durch regen Austausch, durch offene Kommunikation und das nicht Trennen unserer alltäglichen Gefühle von unseren Emotionen im Kampf müssen

wir versuchen gemeinsam in unseren Zusammenhängen entstehende Ängste zu bewältigen. Es ist uns durchaus bewusst, dass solch ein Vertrauen nicht leicht aufzubauen ist, denken jedoch, dass es ein wichtiger Bestandteil sein sollte.

Eine solche Basis stellt ein Muss dar um mit verschiedenen Situationen wie z.B. Schocks oder Traumata durch Knast und Bullengewalt klarzukommen und nicht daran zu zerbrechen.

In einem weiteren Punkt wollen wir euch zustimmen. Es stellt in jedem Fall keine Perspektive dar, Hoffnungen auf den juristischen Prozess zu setzen. Konkreter denken wir, dass bis auf die von Fall zu Fall und Mensch zu Mensch unterschiedlich auszuwählende Strategie den Prozess betreffend, dieser Teil nebensächlich ist. Wir wollen und können nicht auf das Rechtssystem setzen. Am Ende sind wir selbst es, die die Situation, wie auch immer sie sich wendet, gemeinsam tragen müssen. Diese von vorne herein zusammen zu bestimmen und in eigenen Händen zu behalten ist der einzige Weg, um unseren Vorstellungen, Grundsätzen, Analysen und Träumen gerecht zu werden. Natürlich ist auch dies leichter gesagt als getan, es ist so schwer sich nicht verrückt machen zu lassen. Gerade deswegen darf keine/r alleine gelassen werden. Zusammen müssen wir uns der Situation stellen, dem Druck standhalten und uns nicht klein kriegen lassen. Es kommen immer Fragen auf, die sich nicht ignorieren lassen, zu denen es aber gilt gemeinsam eine konsequente selbstbewusste Haltung zu entwickeln. Vereinzelung ist das, was uns im Alltag abhängig und schwach machen soll.

...Suche nach Perspektiven

Wir finden euren Text weder passiv noch resignativ. Eher offensiv und auch nachvollziehbar. Klar haben auch wir mehr Fragen als Antworten. Und in der Praxis ist es oft nicht leicht unsere scheinbar so klaren Ideen umzusetzen. Auch wir haben kein Patentrezept, aber dafür den Willen verschiedene Ideen praktisch anzugehen, uns auszutauschen und uns nicht alleine zu lassen. Dem Warten seine Starrheit zu nehmen und ihm kämpferisch zu begegnen. Wir werden euch in dieser Situation unterstützen wie es nur geht. Wir senden solidarische Grüße, viel Kraft und Ausdauer an die betroffene hamburger Gefährtin und den Solizusammenhang. An alle, die für die Freiheit kämpfen - ob draussen auf der Straße oder in den Knästen und Lagern. Mit Feuer im Herzen und in den Händen. Solidarität und Komplizenschaft! Für den sozialen Aufstand!

ein Rudel Anarchistinnen und Anarchisten

Herbst 2010 Hamburg



## Den Mut haben, zu rebellieren

Ich gehe durch die Strassen und mir fällt wieder einmal auf, wie viel Polizei präsent ist. Es ist zum Alltag oder sogar zur Banalität geworden, dass sie Personen auf der Strasse anhalten, kontrollieren, schikanieren und abführen.

Die Polizei geht gezielt auf Menschen los, die in ihr Profil des Kriminellen passen. Kriminell ist, wer sich aus irgend einem Grund nicht in die Gesellschaft integrieren will oder die Möglichkeit dazu nicht hat. Integriert zu sein bedeutet, gültige Papiere zu besitzen und im Wirtschaftssystem zu funktionieren, sprich, sich täglich als Arbeitskraft ausbeuten zu lassen. Die Gesellschaft lehrt uns, für die Arbeit dankbar zu sein und im grauen Alltag das Konsumieren als Freiheit zu verstehen. Menschen, die sich dem nicht fügen, werden bestraft, denn in den Augen der Gesellschaft sind sie "böse". Sie sind "böse", weil sie das Funktionieren des Systems in Gefahr bringen könnten. Sie dienen jedoch auch als schlechtes Beispiel, um das zu rechtfertigen, was als "gut" behauptet wird.

Die Ausschaffungsinitiative beruht genau auf diesem Prinzip: es wird in "gute" und "böse" Migranten unterteilt. "Gute" MigrantInnen sind die, die versuchen sich in die Gesellschaft zu integrieren und der Wirtschaft des Landes nützlich sind.

Viele glauben, MigrantInnen müssten dankbar sein, in der Schweiz leben zu können. Migration ist jedoch in erster Linie eine Konsequenz des wirtschaftlichen und politischen Terrors der dortigen Regime in Absprache mit und zu Gunsten von reichen Ländern. Viele Flüchtlinge meinen, im Westen ihr Glück zu finden, doch müssen sie hier Ausbeutungsumstände ertragen, die jenen gleichen, vor denen sie geflüchtet sind. Als billige Arbeitskraft sind sie hier – in einer kontrollierten Masse – durchaus "von Nutzen". Ausserdem dienen sie als Sündenbock für gesellschaftliche Probleme und die Unzufriedenheit Anderer. Durch vereinfachte Feindbilder (der Sexualverbrecher, die Sozialhilfebetrügerin) wird das rassistische Klima zusätzlich angeheizt. Mit dem Bild des "bösen" Migranten wird überspielt, dass es, ob Migrant oder Schweizer, im Grunde dieselben Autoritäten und dieselben sozialen Verhältnisse sind, die unsere Unzufriedenheit auslösen. Es wird gesagt, dass sie ausgeschafft werden, um die allgemeine Sicherheit zu garantieren. In Wirklichkeit werden als "böse" Migranten diejenigen verfolgt, eingesperrt und ausgeschafft, welche die gegebenen wirtschaftlichen Anforderungen nicht erfüllen oder sich nicht integrieren und ausbeuten lassen wollen. Die Sicherheit ist also in erster Linie die Sicherheit von jenen, die von dieser Wirtschaft profitieren – die der Reichen und Machthabenden. Und an dieser haben wir gewiss nicht das geringste Interesse.

WIR FÜHLEN UNS VERBUNDEN UND WOLLEN GEMEINSAM MIT ALLEN KÄMPFEN, DIE IM AUSSCHAFFUNGS-GEFÄNGNIS REBELLIEREN. MIT ALLEN, DIE SICH BEI

KONTROLLEN WEHREN UND DIE POLIZEI NICHT ALS AUTORITÄT AKZEPTIEREN. MIT ALLEN, DIE DAS GESETZ NICHT ANERKENNEN, WEIL ES DIE AUSBEUTUNG VERTEIDIGT. MIT ALLEN, DIE SICH NICHT AUSBEUTEN LASSEN WOLLEN.

-----

*"In der Nacht vom Dienstag, 02.11.10 auf den Mittwoch, 03.11.10 wurden bei ORS Zürich (Forchstrasse) mehrere Scheiben eingeschlagen und auf der Frontwand war gross zu lesen: Ausschaffungsorgane angreifen = ein Atemzug Freiheit."*

[ORS ist eine Privatfirma und Verwalterin verschiedener Notunterkünfte und Gefängnisse für Migranten. So beispielsweise des Transit-Gefängnisses im Flughafen Kloten.]

-----

*"Zürich, Dienstag Morgen, ca. 2 Uhr: Ein unter der Europa-Brücke parkierter Van der SBB fängt Feuer. Etwa 15 Minuten später rückt die Feuerwehr aus. SBB beteiligt sich in aktiver Zusammenarbeit mit der Securitas Gruppe an Ausschaffungen (Spezialzug "JailTrain" für Transport von Gefangenen, Denunziation von Sans-Papiers bei Kontrollen, usw.)."*

-----

Gefunden am 14. Oktober auf Indymedia.ch:

*„In der Nacht auf letzten Mittwoch haben wir den Schweizer Hauptsitz der Firma ISS in Zürich Altstetten angegriffen. Alle Scheiben des Eingangsbereiches wurden eingeschlagen. ISS international beteiligt sich u.a. am Unterhalt von Ausschaffungsknästen und erfüllt auch Aufgaben als privater Sicherheitsdienst.*

*Dieser Angriff geschah in Solidarität mit der kürzlichen Revolte im Genfer Ausschaffungsknast in "Frambois"! Für die Zerstörung aller Ausschaffungsknäste!*

*(Die Angestellten von ISS Aviation in Genf befinden sich seit bald 100 Tagen im Streik. Vor einer Woche haben die Streikenden vor diesem Hauptsitz in Zürich demonstriert.*

*Unsere Lebensbedingungen werden sich erst dann wirklich verbessern, wenn wir anfangen, uns unserer Bosse selbst zu entledigen und sie anzugreifen, statt mit ihnen zu verhandeln. Wir wollen kein kleineres Übel, kein etwas weniger hartes Überleben. Wir wollen weder Bosse, noch Kapitalismus, noch irgendeine Form von Ausbeutung!)"*

bekanntem feigen Verschärfungen der politischen und persönlichen Kommunikationsblockade mit Silvia, Costa e Billy, in der üblichen Vernichtungs- und Isolierungslogik eines grundlegend rassistischen und faschistischen, kapitalistischen und imperialistischen Schurkenstaates der Multis, und hier erinnere ich daran, dass nur schon die Genfer Privatbanken 10% des weltweiten Privatvermögens verwalten... Nur schon der Vorwand gegen diese Aggression auf die Integrität und Identität der drei GenossInnen ist ein schwerwiegender Akt der Diskriminierung. Genau das ist es in einem Schurkenstaat, der sich doch seiner vier amtlichen Landessprachen, darunter auch Italienisch, so sehr rühmt, und als Begründung seines Angriffes die Menge an italienischer Korrespondenz heranzieht, die ins Deutsche übersetzt werden müsse. Keinesfalls überraschend ist auch, dass irgendein Bulle der Bundes-Repression aus niedriger politischer Feindseligkeit und Repressalie willkürlich die Korrespondenz zwischen den Dreien und einer Genossin der Roten Hilfe International aus der Schweiz total blockiert, weil sie sich auch zu ihrer Unterstützung öffentlich einsetzt, und zwar in vorderster Front, praktisch und sehr wirksam.

Die Kommunikationsblockade heisst praktisch, dass, falls denn die Briefe nicht total blockiert werden, ich erst nach einem bis eineinhalb Monaten eine Antwort erhalte. So wurde die gemeinsame Diskussion und Ausarbeitung einer Erklärung mit besser artikulierten und verfassten Inhalten verhindert. Als einziger konnte ich diese Erklärung entwerfen und allen zusenden. Aber, und das erst im allerletzten Moment, konnten wir uns so gegenseitig nur das sichere Einverständnis über die grundlegenden zu vermittelnden Inhalte mitteilen und die Zeiten festlegen.

Aber eins ist sicher, und wir beweisen es jetzt erneut. Wir drinnen und ihr draussen, wir lassen uns von den kriminellen Logiken der Repressalie und der Aggression des Repressionsabschaums von Staat und Kapital weder terrorisieren noch paralisieren. Im Gegenteil, diese Logiken bewirken die Verstärkung der Mobilisierung, der Auseinandersetzung, der aktiven Teilnahme und Vereinigung auf den verschiedenen Ebenen des Kampfes. In diesem Sinne begrüsse ich das Treffen für die Befreiung der Tiere und der Erde am 10-11-12 September und Silvias Botschaft dazu herzlichst; oder die Vereinigung von kommunistischen und anarchistischen Kräften in Rom für die Initiativen der internationalen Kampagne zur Befreiung der politischen Gefangenen...; oder, wie in Mexiko, Chile, Argentinien, hier und überall begrüsse ich freudig die militanten revolutionären/aufständischen Aktionen der Solidarität und Repressalie gegen die Übergriffe der Repression, weil revolutionäre Repressalie eines der bedeutenden und notwendigen Schlachtfelder des sozialen Krieges ist. Ihre Schandtaten dürfen uns nie verwundern, aber (bis sie nicht hinweggefegt sind) desto unbestrafter sie davonkommen, desto zügelloser werden sie.

marco camenisch, Pöschwies, 7. September 2010

-----

### Brief von Costa

Liebe Genoss\_innen  
Seit Do. 21. Oktober bin ich hier im U-Gefängnis von Thun im Kt. Bern. Die Versetzung vom Gefängnis in Bern war sehr schnell und ohne Ansage, kaum Zeit um schnell meine Ware zu

packen, den Wärtern zu übergeben und einige Leute im Abteil zu verabschieden. Bei meiner Ankunft bekam ich eine gewisse Rigidität beim Sicherheitspersonal zu spüren, ich dachte es sei ein wenig die "Eintritts-Gepflogenheit", auch wegen den sprachbedingten Kommunikationsproblemen; nachher machten andere Verhaltensweisen klar, dass sehr wahrscheinlich auch die Gründe meiner hastigen Versetzung in Betracht zu ziehen sind, Gründe, die mir Niemand gesagt hat. Bei der Ankunft meiner Ware von Bern begannen die Überraschungen, ich wurde aufgefordert nur drei Bücher und drei Briefe aus der Korrespondenz auszusuchen, der Rest ginge alles zu den Effekten. Da ich Anwaltspost und noch zu beantwortende Korrespondenz vermischt und einige Bücher noch nicht gelesen hatte, aber vor allem weil ich die Effektenlager der Gefängnisse kenne, habe ich mich gewehrt. Es war wie mit den Feuerwehrleuten von Fahrenheit 415 zu sprechen, eine echte Papier-Phobie: zu viele Bücher, zu viele Briefe..., zu viele Zeitschriften, zu viel Drucksachen; vielleicht zu viel Solidarität (?). Eine der Rosinen, die ich verstehen konnte mit meinem kein Deutsch und etwas mehr Französisch, war die Definition von Bibliothek für meine kaum zwanzig Bücher. Zuletzt schlug ich vor und es wurde akzeptiert, dem Besuch am nächsten Tag alle beantwortete Post und die schon gelesenen Bücher und Zeitschriften raus zugeben: was ich ja schon in Bern mit den Büchern machte.

Am Tag danach beruhigte sich die Lage beim Gespräch mit dem Sicherheitschef ein wenig, wenigstens war nicht mehr von diesem absurden Zahlen die Rede.

Mit dem Gefängniswechsel war meine grosse Sorge, dass auch die Besuchsumstände von Bern sich verändern würden; und tatsächlich auf meine "internen Anfragen" liess mich die Direktion wissen, dass die Besuche nur eine Stunde dauern würden und mit hoher Trennscheibe sind. Im letzten Moment vor dem Montagbesuch konnte ich erfahren, dass die Bundesanwaltschaft wieder die vorherige Bewilligung wie in Bern bestätigt hat: keine Trennscheibe. Zwei Stunden Besuch (weil die Angehörigen aus Italien kommen) unter Anwesenheit eines Polizeifunktionärs als Zuhörer.

Üblicherweise findet man bei einem Gefängniswechsel etwelche bessere und schlechtere Umstände vor; was von der Struktur aber vor allem von der Hausordnung abhängt, die jede Direktion immer zu personalisieren neigt.

Muss schon sagen, eine Verbesserung der Lage wie in Bern war keine Kunst, da es eine Struktur ist, deren hermetische Abschliessung der helle Wahnsinn ist. Hier hat es ein grosses 3,5 Meter hohes Fenster, das elektronisch geöffnet werden kann um von ausser Frische Luft zu bekommen. Der untere Fensterteil ist hingegen abgeschlossen mit einer nahen äusseren Sichtblende zur Verhinderung jeglicher Aussicht. Mit der Ernährung ist es gut gegangen, einfach weil ich mit dem Küchenverantwortlichen sprechen konnte, der übrigens sehr zuvorkommend war; in nur zehn Minuten konnte ich gutes veganes Essen mit wichtigen Verbesserungen gegenüber vorher absprechen, für dasselbe Ergebnis brauchte ich in Bern 3 Monate und viele Diskussionen mit nicht immer definitiven und positiven Resultaten. Sonst ist die Lage schlechter als in Bern, der gemeinsame Hof für etwa 20 Gefangene ist äusserst klein und mit Gitter und engmaschigem Maschendraht überdacht und fast ohne Unterstand wenn es regnet.

Ein Wärter empfahl für die restlichen 23 Stunden völligen Einschlusses: "Leuten nur für die Medikamente"; wie jedes

Gefängnis, so verleugnet auch das hier sich nicht, Psychopharmaka sind der verbreitetste Aspekt und werden großzügig verteilt. Aber welche Verfälschung, sie als Medikamente zu bezeichnen, wobei Knast voller solcher Lügen oder Fälschungen der Realität ist: Psychopharmaka gehören zur Dimension Knast, sie arbeiten langsam aber beharrlich an der Auflösung des Individuums.

Wie in Bern, so kann auch hier gearbeitet werden, dieselbe entfremdende Aktivität: Schachteln zusammensetzen, die dann die Swatch-Uhren des berühmten Schweizer Uhrenmultis beherbergen werden. Der Lohn ist von Typ "Akkordarbeit", auf Grund der produzierten Menge, in diesem Fall entsprechen etliche Stunden Tagesarbeit wenig mehr als dem "Wert" eines Beutels Kaffee. Effektiv arbeitet die Mehrheit der Genfängen „nicht wegen dem Geld sondern eher als Zeitvertreib“; ich denke aber nicht, dass der Swatch-Multi diese Arbeit so gering-schätzt.

Die Knäste stellen für viele Multis eine Art von südlichen Inseln dar, die in der Reichen und Fortgeschrittenen Welt zerstreut sind. Denn wenn der Süden der Welt für sie seit jeher ein Territorium zur Plünderung und Ausbeutung ist, so gilt dasselbe auch für jeden Ort, wo es Ausgeschlossene und Ausgebeutete hat. Ist es etwa purer Zufall, dass immer mehr jene hinter Mauern landen, die den unaushaltbaren Bedingungen im eigenen Land zu entrinnen versuchen? Unsichtbare Ausgebeutete in den glitzernden Metropolen des Westens nur so lange möglich, dann halt eingeschlossen: wegen einer abgelaufenen Aufenthaltsbewilligung oder Macke eines Politikers, der gerade an der Macht ist, aber wieder hört die Ausbeutung nicht auf.

Durch eine Karte der Internationalen Roten Hilfe aus Zürich weiss ich auch von der Versetzung von Marco in einen eher abgelegenen Kanton. Noch weiss ich nichts von Silvia und Billy aber klar ist, dass eine Zerstreuung im Gange ist, als Folge der Streikinitiativen in den verschiedenen Gefängnissen und den hier in der Schweiz und in Italien organisierten Soli-Initiativen. Die Zensur erlaubt mir nicht, sehr viele Infos zu erhalten über das, was so überall abläuft, aber diese Aufregung in der Repression lässt vermuten dass die Initiativen nicht unbemerkt bleiben. Abgesehen davon, dass solche Formen der Repressalie nichts aufhalten können von der starken biovielfältig verbreiteten Solidarität in vielen Kämpfen und ganz sicher wird es alle jene nicht entmutigen, die noch kommen.

Allen eine feste Umarmung  
Gefängnis Thun, 26. Okt. 2010  
Costantino Ragusa

-----

#### **Erklärung von Marco Camenisch zum Hungerstreik von Billy, Marco und Silvia vom 6.-8. Dezember 2010**

Von Herzen und in Gedanken mit der Initiative 6.-12- Dezember 2010 in Solidarität mit Costa, Billy und Silvia und gegen Isolation mache ich einen kurzen symbolischen Hungerstreik von 3 Tagen, vom 6.-8. Dezember 2010. Als kleines Moment eines kollektiven Kampfes gegen die dreiste und extreme Entziehung und Behinderung der politischen Kommunikation/Information, welcher die schweizerische Bundesanwaltschaft und repressive Handlanger\_innen in den Gefängnissen unsere Genossin

und Genossen unterzieht. Ein Kampf, der entschlossener und wirksamer werden muss bis zum Ende dieser einzig politischen Repression!

Es ist auch ein solidarischer Gruss an das nun schon traditionelle Symposium gegen Isolation (Rassismus, Unterdrückung, Ausbeutung), organisiert von Genoss\_innen aus der Türkei, dieses Jahr in Wien vom 4.-5. Dezember, wo auch der vielen im langen Kampf gegen die F-Typ-Isolation Gefallenen gedacht wird.

Es ist ein brüderlicher und revolutionärer Gruss den GenossInnen und politischen Gefangenen der GRAPO, PC(r) und IHR, die in Spanien am 1. Dezember den x-ten und langen Kampf beginnen, gegen eine der brutalsten faschistischen/staatlichen Vernichtungspolitiken gegen uns politischen Gefangene, bzw. Kriegsgefangenen des sozialen Krieges.

Von Herzen und in Gedanken an jedes Leben im Käfig, isoliert, gefoltert, ausgebeutet, vernichtet; aber vor allem an die Krieger\_innen des sozialen Krieges, die in Käfigen und draussen kämpfen, um diesem System, Staat und Kapital, jeder Herrschaft, jeglichem Rassismus, jeglicher Unterdrückung und Ausbeutung ein für alle Male ein Ende zu bereiten.

Marco Camenisch, Orbe, Dez. 2010

-----

#### **Zur Woche der Mobilisierung gegen die Isolation vom 6.-12. Dezember 2010**

Gross ist die Anstrengung der schweizerischen Staatsanwaltschaft um uns vom Rest der Bewegung und von den Genoss\_innen zu isolieren, die ihre Nähe, Solidarität und Liebe mit vielen Briefen, Botschaften der Unterstützung und organisierten Initiativen ausgedrückt haben. Eine Solidarität, die in diesen Monaten vor allem in der Schweiz und in Italien lebt, aber auch von anderen Ländern kommt. Den Kommunikationskanal nach aussen zu unterbrechen indem Briefe langsam und willkürlich weitergeleitet werden, heisst den einzigen Kanal zu kappen, mit dem wir den Genoss\_innen weiter nahe sein und den Kampf weiterführen können.

Die äusserst langen Zensurzeiten der Post erschweren unseren Versuch sehr, in der Bewegung mit Beiträgen und Texten präsent zu sein, machen uns den Versuch zur notwendigen Auseinandersetzung und Verbindung mit den Genoss\_innen, zur aktiven Teilnahme an den Solidaritäts- und Kampfinitiativen und die Zeitschrift „Terra Selvaggia - antizivilisatorische Seiten“ noch schwerer.

Seit Monaten ist die Situation durch eine Beschränkung auf je drei Briefe hinein und hinaus pro Woche verschärft worden. Diese Woche der Mobilisierung ist eine notwendige politische Antwort damit der Versuch uns vom Rest der Bewegung und von den Kämpfen zu isolieren nicht stillschweigend über die Bühne geht. Ein Versuch, der die Durchführung eines kollektiven Hungerstreiks im September von mir, Costa, Billy und Marco Camenisch nicht verhindern konnte, und auch die Stärkung unserer grünanarchistischen Identität und die Weiterführung der begonnenen Kampfverläufe nicht verhindert wird...

Die kürzlichen Versetzungen von Marco in das Hochsicherheits-

gefängnis von Orbe, von Costa vom Gefängnis von Bern nach Thun und von Billy vom Gefängnis von Thun nach Bern sind als ein repressives Manöver und die repressive Antwort auf unseren von vielen solidarischen Initiativen begleiteten Hungerstreik und auf die „Kampagne zur Befreiung der politischen Langzeitgefangenen“ zu betrachten.

Alle diese Versuche werden das Voranschreiten dieser wichtigen und notwendigen Kampagnen nicht aufhalten, werden die Beziehungen des Kampfes und der Nähe nicht brechen, werden die starke Solidarität und die Entschlossenheit des Kampfes innerhalb und ausserhalb dieser Gitter nicht aufhalten.

Ich nehme mit einem Hungerstreik vom 30. November – 5. Dezember aktiv am „Internationalen Symposium“ 3.-5. Dezember gegen Isolation, Rassismus, Unterdrückung und Ausbeutung teil.

Ich möchte an das Massaker vom 19. Dezember in den türkischen Gefängnissen erinnern. Da es ihm in keiner anderen Weise gelang den Willen der sich im Hungerstreik befindenden Revolutionär\_innen niederzuschlagen, ging der türkische Staat von der Folter zur physischen Eliminierung über: 28 durch Schusswaffen, chemische Bomben, Folter oder Verbrennen bei lebendigem Leibe ermordete Gefangene, hunderte verletzte und für immer verstümmelte Gefangene. Ein Massaker, das in zwanzig Gefängnissen gleichzeitig begonnen wurde und den Widerstand der politischen Gefangenen und der revolutionären Bewegung ausserhalb der Gefängnisse nicht aufhalten konnte.

Ich drücke meine Solidarität für die Gefangenen des SRI, der PKS(r) und der GRAPO aus, die vom 1. Dezember an jeden Dienstag und Freitag im Hungerstreik sind.

Der spanische Staat führt gegen die politischen Gefangenen eine Repressions- und Vernichtungspolitik durch: Verzettelung, Isolation und mit der „Doktrin Parot“, die extra dafür geschaffen wurde und die Strafe für jene verlängert, die sie abgesehen hätten, bis auf eine „Strafende nie“... Und die Wellen der Repression, der Verhaftungen und der Folter in den spanischen Knästen gegen baskische GenossInnen gehen unaufhörlich weiter. Mit den schweren Angriffen auf die baskische Jugendbewegung nach dem Verbot der Organisation SEGI.

Diese Angriffe dürfen nicht isoliert betrachtet werden sondern als Teil eines umfassenden Prozesses globaler Repression und Unterdrückung aller politischen Gefangenen, die ihre revolutionäre Geschichte und Identität nicht verleugnen, und aller Formen des Kampfes ausserhalb und in den Gefängnissen.

Solidarität auch den politischen Gefangenen in Argentinien, Mexiko, Chile und den kämpfenden Mapuche.

Solidarität und Freiheit für alle revolutionären Gefangenen. Für die „Woche der Mobilisierung gegen die Isolation“ und in unserer Solidarität werde ich einen Hungerstreik vom 6.-12. Dezember führen. Drinnen und Draussen ein einziger Kampf! Unsere Kraft besteht im Bewusstsein, dass diese Erde im Sterben liegt, liegt in der Begegnung unseres Blickes mit dem eines Tieres im Käfig, im Schlagen unserer Herzen für die Leidenschaft zum Kampf, in unserem immer unbezwingbaren und wilden Geiste... bis zum letzten Atemzug...

Silvia Guerini, Gefängnis Biel, Dezember 2010

